Biblische Geographie,

von

Ernst Friedr. Karl Rosenmüller.
der Theologie Doctor, und der morgenländ. Literatur ordentl. Professor zu Leipzig.

Ersten Bandes
Zweiter Theil.

Leipzig, 1825.
In der Baumgärtnerschen Buchhandlung.

Handbuch

der

biblischen

Alterthumskunde,

von

Ernst Friedr. Karl Rosenmüller,

der Theologie Doctor, und der morgenländ. Literatur ordentl. Professor zu Leipzig.

Ersten Bandes

Zweiter Theil.

Mit zwei Kupfertafeln.

Leipzig, 1825.

In der Baumgärtnerschen Buchhandlung.

Inhalt

des zweiten Theils des ersten Bandes.

	Seite.
Achtes Hauptstück: Babylonien und Chaldäa	1 fgg.
Neuntes Hauptstück: Assyrien	91 fgg.
Zehntes Hauptstück: Mesopotamien. . .	133 fgg.
Eilftes Hauptstück: Klein-Asien	164 fgg.
Zwölftes Hauptstück: Syrien	232 fgg.
Fünffaches Register über des ersten Bandes ersten und zweiten Theil	323 fgg.

Achtes Hauptstück.

Babylonien und Chaldäa.

Das alte Babylonien [1]), jetzt das Babylonische oder Arabische Irak [2]), welches den Paschalik Bagdad ausmacht, umfaßte den von dem Euphrat und Tigris eingeschlossenen Landstrich, welcher nördlich von Mesopotamien und Assyrien, südlich von dem Persischen Meerbusen begränzt wird. Dieser Meerbusen war die einzige bestimmte und natürliche Gränze des alten Babyloniens. Gegen Norden, oder Mesopotamien und Assyrien, gegen Osten, oder Persien und Susiana, und gegen Westen, oder das steinige und wüste Arabien, waren die Gränzen unbestimmter. Zuverlässig aber wurden in älteren und neueren Zeiten mehr oder weniger breite Strecken an dem östlichen Ufer des Tigris, und dem westlichen des Euphrats, noch mehr an den beiden Ufern dieser vereinigten Flüsse, welche die Alten Pasitigris, die Neueren Schatt el-Arab nennen, zu Babylonien, oder Irak el-Arab gerechnet. Der südwestliche Theil Babyloniens

gegen die Wüsten Arabiens hin, wird von Jeremias (XXIV, 5. XXV, 12. L, 8.) und Ezechiel (XII, 13. XXI, 27.) das Land der Chaldäer, oder Chaldäa genannt [3]), nicht, weil es der ursprüngliche Wohnsitz dieses Volks war, sondern weil, wie wir unten sehen werden, ein Theil desselben von den Assyriern dahin verpflanzt worden war. Gewöhnlich werden aber die Namen Chaldäa und Babylonien als gleichbedeutend gebraucht, da die Chaldäer später das ganze Land inne hatten. Der älteste Name des Landes ist Schinhar oder Schingar [gewöhnlich Sinear ausgesprochen [4])]. Denn 1 Mos. X, 10. wird gesagt, Nimrod habe, außer einigen andern Städten, auch Babel im Lande Sinear gebaut, und eben dahin wird diese Stadt 1 Mos. XI, 2. 4 fgg. gesetzt. Nach Dan. I, 1. 2. ließ Nebucadnezar, der König von Babel, die Tempel-Gefäße aus Jerusalem in den Tempel seines Gottes im Lande Sinear führen. Als eine poetische oder vielmehr symbolische Bezeichnung Babylons ist es zu nehmen, wenn dasselbe in der Ueberschrift einer Weissagung des Propheten Jesajas über den Untergang dieses Staats (XXI, 1.) die Wüste oder Ebene des Meers [5]) genannt wird, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil die Ebene, auf welcher die Hauptstadt lag, vor Aufführung der Dämme durch die Semiramis bei den Ueberschwemmungen des Euphrats einem Meere glich, weshalb die Gegend selbst Meer genannt wurde [6]).

Babylonien ist eine weite, durch keine Berge unterbrochene Fläche [7]), die aus einem braunen, fetten Boden besteht, aber jährlich den Ueberschwemmungen der beiden östlich und westlich sie durchströmenden Flüsse, des Euphrats und des Tigris ausgesetzt ist [8]), besonders aber des erstern, dessen Ufer niedriger und flacher sind, als die Ufer des Tigris. Diese häufigen Ueberschwemmungen nöthigten schon die frühesten Anbauer des Landes, die herbeigeführten Wassermassen abzuleiten, und über die gesammte Bodenfläche so zu vertheilen, daß die an sich wasserarmen Striche die zur Fruchtbarkeit erforderliche Bewässerung erhielten. Daher war ganz Babylonien von einer Menge größerer und kleinerer Canäle durchschnitten, welche theils in der ganzen Breite von einem Flusse bis zum andern gingen, theils aber sich im Lande verloren, und nur zur Bewässerung dienten [9]). Diese Canäle scheinen Ps. CXXXVII, 1. durch die Flüsse Babels [10]) bezeichnet zu werden. Die bedeutendsten derselben waren: der schiffbare Königs-Fluß (Nahar-Malca [11]), der aus dem Euphrat abgeleitet weit gegen Südost in den Tigris floß, der Pallakopas, ein aus dem Euphrat abgeleiteter Canal, achthundert Stadien südwestlich von Babylon, der sich in die durch ihn gebildeten Seen an Arabiens Gränzen ergoß [12]), und der Maarsares, gleichfalls ein durch die Kunst gemachter Ausfluß des Euphrats, der sich demselben parallel in einer westlichen Entfernung von etlichen

Meilen hinzog [13]). Von einem der beiden letzteren größeren Canäle, die sich aus dem Euphrat westlich gegen Arabien hinzogen, haben sich die Spuren wahrscheinlich in dem jetzt trocknen Bette des Dschari Zaad [14]) erhalten, welcher, wie die Araber erzählen, in alten Zeiten an beiden Seiten mit Bäumen besetzt gewesen seyn, und durch mehrere aus ihm abgeleitete Canäle das Land weit umher bewässert und fruchtbar gemacht haben soll. Vielleicht ist dieses der im Buche Baruch (I, 4.) erwähnte Fluß Sud [15]), an welchem ein Theil der nach Babylonien verpflanzten Juden wohnte. Außer der Menge von Canälen, die jetzt spurlos verschwunden sind, hatte Babylonien mehrere große Seen, welche theils durch die Ueberschwemmungen der beiden Hauptströme, theils durch Nachhülfe der Kunst gebildet waren. Der größte dieser Seen, den Herodot beschreibt [16a]), ein Werk der Königin Nitokris, fand sich im nördlichen Babylonien, weit oberhalb der Hauptstadt. Er hatte zehen Meilen im Umfang, und lief in einer geringen Entfernung neben dem Strome her. Das aus demselben gegrabene Erdreich hatte zu der Verfertigung der Dämme gedient, welche den Fluß einschlossen; der See aber hatte rund herum eine steinerne gemauerte Einfassung. Außerdem waren zwanzig Meilen unterhalb Babylon an der Westseite des Euphrats niedrige, morastige Gegenden, die sich, mit Wasser angefüllt, bis tief in die Arabischen Wüsten erstreckten [16b]). Baby

lonien war also ein wasserreiches Land, und Jeremias konnte (LI, 13.) mit Recht von ihm sagen, es liege an vielen und großen Wassern [17]).

Ohnerachtet der ausserordentlichen Hitze, welche den größern Theil des Jahrs hindurch in diesem Lande herrscht, und die Einwohner der Städte nöthigt, sich den Tag über in den Souterrains ihrer Häuser, Serdaps genannt [18]), aufzuhalten, ist die Luft doch im Ganzen rein und gesund, die südlichern Gegenden um Basra, am Ausflusse des Schatt el-Arab, ausgenommen, wo Moräste durch ihre Ausdünstungen die Luft verderben, und öfters verheerende Seuchen wüthen [19]). „Der Regen," sagt Olivier [20]), „ist selten, selbst im Winter, und der Himmel ist fast immer heiter. Im Sommer ist die Atmosphäre so rein, daß man in einer sehr geringen Entfernung vom Flusse, weder Feuchtigkeit noch Thau wahrnimmt; und wenn man das Wasser des Tigris und Euphrats in ihren Betten zurück hielte, oder, es in Canäle geleitet, durch die Ländereien vertheilte; wenn man verhinderte, daß die ausgetretenen Flüsse Sümpfe und Moräste bilden, so würde es kein Land auf der Erde geben, welches gesünder, angenehmer, fruchtbarer und blühender wäre, als dieses." Das war es auch wirklich vormals, zu der Zeit, als Herodot schrieb, etwa fünfhundert Jahre vor dem Anfang der christlichen Zeitrechnung. Damals war das Land von unzähligen Canälen durchschnitten, die immer kleiner wurden, bis sie sich in bloße Rin-

nen verloren, und mit einer Menge Maschinen besetzt waren, durch welche das Wasser aus ihnen geschöpft und über den Boden verbreitet wurde. Der Fleiß der Menschen ward durch die üppigste Fruchtbarkeit belohnt. „Unter allen Ländern, die ich kenne, sagt Herodot[21]), „ist Babylon bei weitem das beste, um Getraide hervor zu bringen. Denn es giebt durchaus zweihundertfältige Frucht, und, wenn es recht fruchtbar ist, dreihundertfältig. Die Blätter des Waizens und der Gerste werden dort leicht vier Finger breit; wie groß aber die Stauden von Cenchrus (einer Art Buchwaizen) und Sesam werden, mag ich nicht sagen, weil ich wohl weiß, daß diejenigen, die nicht selbst nach Babylon kommen, das Gesagte nicht glauben würden." Dagegen war das Land von hochstämmigen Bäumen gänzlich entblößt, und eben so wenig hatte es Feigen, Oelbäume, und Weinstöcke. Dafür war es reich an Dattel- oder Palmbäumen, deren Früchte nicht nur zur Speise dienten, sondern aus welchen auch Wein und Honig gemacht wurde. Den Mangel an den zum Bauen tüchtigen Holzarten und an Steinen hatte die Natur auf andere Art ersetzt. Es fand sich bei Babylon ein unerschöpflicher Vorrath der besten Ziegelerde, die theils an der Sonne gedörrt, theils in Oefen gebrannt, eine Festigkeit und Dauerhaftigkeit erhielt, welche noch bis jetzt die Ueberbleibsel der alten Gemäuer, ob sie gleich seit vielen Jahrhunderten eingestürzt sind, dennoch vor der Ver-

witterung sicherte [22]). Auch selbst den Mörtel hatte die Natur schon vorbereitet. Acht Tagereisen oberhalb Babylon fand sich ein kleiner Fluß, Is, nebst einem Orte gleiches Namens, wo reiche Quellen von Naphtha oder Erdharz waren, dessen man sich statt des Kalks oder Cements bediente [23]), indem man zugleich Lagen von Rohr oder Schilf, als eine andere Bindungsmaterie, dazwischen legte. Diese, bereits von Herodot beschriebene Verfahrungsart zeigen noch jetzt die Ruinen von Babylon; und nach den Berichten neuerer Augenzeugen haben sich diese Lagen von Schilf und Palmblättern unversehrt erhalten [24]).

Die in der Bibel erwähnten Städte und andere Orte des alten Babylons sind

1. Babel, die Hauptstadt des Reichs (bei Jeremias L, 12. die Mutter, d. i. die Hauptstadt Chaldäa's), von den Griechen und Römern Babylon genannt. Jeremias nennt sie XXV, 26. LI, 41. auch Scheschach [25]), welcher Name wahrscheinlich königlicher Hof, oder Königs-Stadt bedeutet. Die Gründung dieser Stadt verliert sich in das Dunkel der grauesten Vorzeit. Die morgenländische Sage rückt die erste Anlage Babels bis zu dem Anfang der gesellschaftlichen Verbindung der Menschen, und bis zu ihrer Ausbreitung über die Erde hinauf. Nach der Erzählung des ersten Buchs Moseh's (XI, 1 fgg.) waren in der Zeit, als alle Menschen noch Eine Sprache redeten, und die Nachkommen des Stammvaters

des zweiten Menschengeschlechts, Noah's, noch Einen zusammenlebenden Volksstamm ausmachten, die Menschen von Morgen her in die Ebene Sinear gezogen, und hatten sich daselbst niedergelassen. Hier beschlossen sie, eine Stadt zu bauen, und einen zu den Wolken emporragenden Thurm aufzuführen, der, indem sie dadurch ihres Namens Gedächtniß ein ehrenvolles Denkmal zu stiften hofften, ihnen zum steten Vereinigungspunct dienen sollte, damit sie nicht vereinzelt und getrennt über die Erde zerstreut werden möchten [26]). Aber die Gottheit, entrüstet über dieses kühne Beginnen, durch welches, wenn es ausgeführt wurde, die Menschen so übermächtig geworden wären, daß sie der Gottheit selbst getrotzt hätten, vereitelte das Unternehmen dadurch, daß sie Verwirrung der Sprache unter ihnen bewirkte, wodurch sie genöthigt wurden, die Fortsetzung des Baues aufzugeben, sich zu trennen und so sich über die ganze Erde zu verbreiten. Von jener Verwirrung der Sprache, durch welche die Zerstreuung der Menschen verursacht wurde, erhielt, wie 1 Mos. XI, 9. ausdrücklich gesagt wird, die Stadt den Namen Babel [27]). Daß diese Erzählung der alten Sagengeschichte Mittel- und Vorder-Asiens angehöre, ergiebt sich daraus, daß andere alte Schriftsteller aus Assyrischen Geschichtbüchern, und die Sammlung alter Asiatischer Legenden, welche den Namen der Sibyllinischen Orakel führt, von der Erbauung des Babylonischen Thurms der Mosaischen Erzählung zum Theil

gleichlautende Nachrichten geben [28]). Vergebens würde man aber versuchen, das Rein-Geschichtliche, was diesen Erzählungen allerdings zu Grunde liegen mag, ausmitteln zu wollen [29]). Die Assyrische, von Ktesias [30]) überlieferte Sage nennt die Gemahlin des Ninus, Semiramis, die Gründerin Babylons, eine jüngere Chaldäische Nachricht, welche uns in Fragmenten des Megasthenes und Berosus von Eusebius [31]) und Josephus [32]) aufbehalten worden, giebt Nebucadnezar als den Erbauer dieser Stadt an. Beide Nachrichten lassen sich leicht so vereinigen, daß Nebucadnezar die von der Semiramis, oder vielleicht noch vor derselben gegründete Stadt erweiterte und befestigte [33]). Herodot, welcher Babylon etwa fünftehalbhundert Jahre vor dem Anfang der christlichen Zeitrechnung sah, beschreibt [34]) diese Stadt als ein Viereck, welches auf jeder Seite hundert und zwanzig Stadien, d. i. funfzehntausend Schritte, oder fünf Stunden Wegs lang war. Der ganze Umfang der Stadt betrug also 480 Stadien, oder zwölf teutsche Meilen. Die Mauern sieben und achtzig Fuß stark, 350 Fuß hoch, waren von gebrannten Steinen erbaut und mit Erdharz verkittet. Ein breiter, mit gebrannten Steinen ausgefütterter Wassergraben umgab die Stadt. Aus der ausgegrabenen Erde waren die Steine gebrannt worden, woraus die Stadtmauern bestanden. Von der erstaunenden Höhe und Breite derselben kann man auf die Größe und Tiefe des Grabens schließen. Die Stadt hatte hun-

dert Thore, auf jeder der vier Seiten fünf und zwanzig. Alle diese Thore waren, nebst ihren Oberschwellen und Pfosten, von gediegenem Erz [35]). Zwischen zwey Thoren waren allemal drei gleich weit von einander abstehende Thürme und drei zwischen jedem Winkel dieses großen Vierecks; jeder derselben war zehn Fuß höher als die Mauer. An jedes Thor stieß eine Gasse, so daß überhaupt funfzig Gassen waren, die von einem Thore zum andern gingen, und sich in rechten Winkeln durchschnitten. Jede derselben war funfzehntausend Schritte, oder fünf Stunden lang, und 150 Fuß breit. Vier andere Gassen waren nur auf einer Seite mit Häusern besetzt, auf der andern stießen sie an die Wälle. Sie gingen längs der Mauer um die Stadt herum, und jede war zweihundert Fuß breit. Weil die Gassen in Babylon sich kreuzweise durchschnitten; so entstanden daraus sechshundert und sechs und siebzig Vierecke, deren jedes auf jeder Seite fünftehalb Stadien enthielt, so daß der ganze Umfang desselben zweitausend zweihundert und funfzig Schritte betrug [36]). Die Aussenseiten dieser Vierecke bestanden aus Häusern von drei bis vier Stockwerken, welche vorne mit allerlei Zierrathen geschmückt waren; der innere Raum aber diente zu Höfen und Gärten. Mitten durch die Stadt floß der Euphrat von Mitternacht nach Mittag, wodurch sie in zwei gleiche Theile getheilt wurde, welche durch eine 125 Schritt lange und dreißig Fuß breite Brücke mit einander verbun-

den waren. An den beiden Enden der Brücke standen zwei Paläste, der alte an der Morgenseite des Flusses, und der neue an der entgegengesetzten Abendseite. Jede dieser Burgen war mit einer doppelten Mauer umgeben. In der Mitte der Stadt befand sich der Thurm des Belus, das ist, des Planeten Jupiter [37]), welchen Herodot noch unversehrt sah. In einem mit Mauern umschlossenen, und mit ehernen Pforten versehenen regelmäßigen Viereck erhob sich dieser aus gebrannten Ziegelsteinen bestehende und mit Erdharz gemauerte Thurm, bis zu der Höhe eines Stadiums, oder 307 Fuß und 10 Zoll [38]). Er bestand aus acht übereinander gesetzten Absätzen, oder Stockwerken, zu welchen man durch schief aufsteigende Treppen an den äußern Wänden gelangen konnte. Diese Absätze nahmen von unten auf an Breite immer mehr ab, wodurch der Thurm eine pyramidenförmige Gestalt bekam [39]). Der oberste Absatz enthielt ein Gemach, worin sich ein Bette, und vor demselben ein goldner Tisch befand. Des Nachts, sagt Herodot, schläft Niemand in diesem Gemach, als eine Frau, die der Gott Belus, wie die Chaldäer, welche Priester dieses Tempels sind, vorgeben, aus den Frauen der Stadt erwählt hat: sie behaupten, der Gott selbst schlafe des Nachts in diesem Bette. Nach Diodor von Sicilien diente dieses Gemach auch zu einem astronomischen Observatorium. In dem darunter befindlichen Stockwerk war eine Capelle, worin eine große Bild-

säule des Belus stand, der auf dem Throne sitzend einen Tisch vor sich hatte. Die Bildsäule, der Thron, der Tisch und die Füße desselben waren von lauterm Golde. Die sogenannten hängenden, oder schwebenden Gärten, welche sich gleichfalls innerhalb der Stadt, wahrscheinlich in dem östlichen Theil derselben befanden, und zu den sieben Wunderwerken der alten Welt gerechnet werden, waren vier Terrassen, auf einer zwei und zwanzig Schuhe dicken Mauer angelegt, deren Länge, als eines regelmäßigen Vierecks, auf jeder Seite vierhundert Schuhe betrug. Das Innre ruhete auf starken von dicken Pfeilern unterstützten Gewölben, deren eins über das andere aufgeführt war, je nachdem diese Erderhöhungen stiegen. Auf bequemen Stufen gelangte man von einer zur andern. Auf jeder derselben war ein Garten angelegt. Zu dem Ende waren die Gewölbe erst mit flachen Steinen belegt; auf diese folgte eine Lage von Schilfrohr mit Erdharz vermengt; ferner kam eine doppelte Reihe mit Gyps gemauerter Backsteine, und endlich bedeckten dieses alles dicke bleierne Platten. Auf diese Grundlage wurde so hoch Erde geschüttet, daß in derselben funfzig Schuh hohe und acht Ellen starke Bäume wurzeln konnten. Zu der Wässerung dieser Gärten befand sich auf der obersten Terrasse ein Wasserbehältniß, wohin das Wasser aus dem Euphrat durch Pumpwerk getrieben, und von da weiter von einem Garten zum andern geführt wurde 40).

Unter Nebucadnezar hatte Babylon den Gipfel seiner Größe und seines Glanzes erreicht. Sie war die Hauptstadt der damals gebildeten Welt, und in ihr flossen durch Eroberungen und durch Handel die Reichthümer fast aller damals bekannten Länder zusammen. Mit vollem Rechte heißt sie im A. T. die große (Jerem. LI, 58. Dan. IV, 27.), die weltgepriesene (Jerem. LI, 41.), die stolze Zierde der Chaldäer (Jesaj. XIII, 19.), aber auch die üppige und schwelgerische (Jesaj. XLVII, 1. 8.), weil, in Folge des großen Reichthums und hohen Wohlstandes der Einwohner derselben, das Sittenverderben unter ihnen auf das höchste gestiegen war [41]). Als die Hauptstadt des größten Reichs, in welchem der Gestirndienst auf die unsittlichste Weise getrieben wurde [42]), wird sie in der Offenbarung Johannis (XIV, 8. XVI, 19. XVII, 5. XVIII, 10.) für Rom der Hauptsitz des Heidenthums genannt.

Aber nicht lange blieb Babylon die glänzende Weltstadt. Denn schon unter Nebucadnezars Enkel, Nabonnid, oder, wie er in den Büchern des alten Testaments genannt wird, Belschazar, wurde Babylon von Cyrus erobert [43]). Seitdem verlor diese Stadt schon dadurch an Bedeutung, daß sie aufhörte, die Hauptstadt eines selbstständigen Reichs zu seyn; denn Cyrus verlegte seine Residenz nach Susa. Auch ließ er die äusseren Mauern niederreissen [44]), weil ihm die Stadt zu fest schien, und er besorgte, sie möchte sich

gegen ihn empören. Dieß geschah indeß dennoch unter Darius Hystaspis, der, nachdem er sich der Stadt wieder bemächtigt hatte, die Thore zerbrechen, und die Mauern bis auf funfzig Ellen abtragen ließ [45]). Xerxes soll, wie Strabo sagt [46]), den Belus-Thurm haben zerstören lassen. Derselbe Schriftsteller meldet, unter der Herrschaft der Perser, und der Nachfolger Alexanders des Großen sey Babylon immer mehr in Verfall gekommen, besonders nachdem Seleukus Nikator Seleucia am Tigris, nur dreihundert Stadien von Babylon entfernt, gebaut, und zu seiner Residenz gewählt hatte. Ein großer Theil der Bevölkerung Babylons zog sich nun dahin, und zu Strabos Zeit, das ist, unter dem Kaiser Augustus, war Babylon so verödet, daß er auf diese Stadt anwendet, was ein alter Dichter von Megalopolis in Arkadien sagte, sie sey eine große Wüste. Diodor von Sicilien [47]), welcher in demselben Jahrhundert lebte, versichert, es sey nur noch ein kleiner Theil der Stadt bewohnt gewesen, und zu Pausanias Zeit, in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts, waren von Babylon nur noch die Mauern übrig [48]). Indessen findet man doch noch in der zweiten Hälfte des vierten [49]), und selbst zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts auf der Stelle des ehemaligen Babels einen Flecken dieses Namens erwähnt [50]). Den Europäern wurden die Ueberreste des alten Babylons erst durch den Italienischen Reisenden, Della Valle, etwas genauer be-

kannt, der sie im November des Jahrs 1616. besuchte, und eine Beschreibung derselben gab [51]). Nach ihm blieben sie lange unbesucht von Europäern, bis wir erst in neueren Zeiten durch Niebuhr und Beauchamp wieder Kunde von ihnen erhielten. Am sorgfältigsten aber wurden sie in dem gegenwärtigen Jahrhundert von Rich und Ker Porter untersucht und beschrieben [52]). Die Ueberreste der vormaligen Hauptstadt der Welt, jetzt nur noch rohe Trümmerhaufen und Schutthügel [53]), liegen gerade in Süden von Bagdad, auf dem Wege nach Hellah (Hilleh), welches neun bis zehn teutsche Meilen von ersterer Stadt entfernt ist. Bei Mohawil-Khan fangen die Ruinen an, und reichen zwei teutsche Meilen südwärts bis Hellah. Der gröfsere Theil liegt auf dem östlichen Ufer des Euphrats. Die Fläche, welche hier die Ruinen des alten Babylons einnehmen, ist durch zwei lange vom Ufer des Flusses aus nach Osten zu spitz zulaufende Erdwälle begränzt (auf dem Plane Taf. 1. sind sie mit BBBB bezeichnet), so daß das Ganze die Gestalt eines großen Dreyecks hat, dessen Basis der Fluß bildet. Der obere (östliche) Theil dieses Dreiecks ist jedoch durch zwei von Norden nach Süden parallel laufende Erdwälle (F und DE) durchschnitten. Innerhalb dieses abgeschnittenen östlichen Raums, an dessen spitzig zulaufendem Ende eine Oeffnung, wie zu einem Eingange ist, befinden sich keine Ruinen. Der Boden ist ein nur hie und da etwas bebautes Marschland. Dagegen ist der in-

nere Raum jenes großen Dreiecks, zwischen den erwähnten doppelten Erdwällen und dem eingedämmten Ufer des Flusses mit Hügeln von Schutt und Trümmern bedeckt. Unter ihnen ragen drei ungeheure Massen oder Gruppen gigantisch hervor. Die nördlichste derselben, welche man von Bagdad kommend zuerst entdeckt, ist mit dem Arabischen Namen Mukallabe, Mudschellebe, oder Makluba [54]) genannt, d. i. was umgekehrt durch einander geworfen ist, und auf dem Plane Taf. I. mit A bezeichnet. Nach Ker Porter's Versicherung ist es, wenn man den Nimrods-Thurm ausnimmt, die ungeheuerste Masse von Backsteinen, welche durch Menschenhände je empor gestiegen ist. Es ist ein längliches Viereck, dessen Seiten nach den vier Weltgegenden gerichtet sind. Die Höhe beträgt gegenwärtig 140 Fuß. Die Nordseite längs der Basis mißt 552 Fuß, die südliche 230, eben so viel die östliche, und die westliche 551 Fuß. Der oberste Theil ist eine breite, unebne Fläche. Auf allen Seiten bemerkt man regelmäßige Lagen von Lehmziegeln, mit gehacktem Stroh, Schilf und Erdharz verkittet. An den Seiten des Schutthügels sind mehrere tiefe Höhlungen, theils durch die Einwirkung der Witterung, theils durch Umwühlen der Türken, um verborgene Schätze zu suchen. Doch sind neuerlich auch regelmäßig angelegte, mit Backsteinen ausgemauerte Souterrains entdeckt worden. In einigen derselben fand man Särge mit menschlichen Gerippen, irdene

Gefäße, und gebrannte Lehmziegel mit keilförmigen Inschriften. Den colossalen Schutthaufen umzieht auf der östlichen, nördlichen, und zum Theil auch auf der westlichen Seite ein Erdwall, der das Ende der nördlichen Linie des oben beschriebenen, das Ganze umschließenden Dreyecks bildet. Della Valle und Beauchamp meinten in dieser Ruine die Ueberreste des Belus-Tempels zu sehen. Dieser Meinung setzt jedoch Ker Porter triftige Gründe entgegen [55]), und sucht wahrscheinlich zu machen, daß wir hier die Trümmer des befestigten königlichen Palastes, oder der Burg, erblicken, von welcher mehrere alte Schriftsteller sprechen [56]). Offenbar liegt aber dieser Schutthügel weit außerhalb des eigentlichen Stadtbezirks, der durch die Wälle CD begränzt ist, und auch zu weit von dem Flusse entfernt. Denn die Burg wurde, wie oben (S. 10.) bemerkt worden ist, durch den Euphrat in zwey Theile getheilt. Diese Trümmer scheinen vielmehr einer Citadelle anzugehören, welche die lange Circumvallationslinie BB beherrschte und deckte. Die Ueberreste des am östlichen Ufer des Flusses gelegenen Theils der königlichen Burg enthält wahrscheinlich der zweyte bedeutende Schutthügel, welcher sich innerhalb der innern Erdwälle befindet, und noch jetzt den Namen al Kasr [57]), das ist, die Burg, trägt (auf dem Plane mit K bezeichnet). Er bildet beynahe ein Viereck 2100 Fuß lang und breit. Die noch sichtbaren Spuren zeigen, daß die hier gestandenen Gebäude alle diejeni-

gen weit übertrafen, deren Ueberreste sich auf dem östlichen Ufer noch befinden. Die Backsteine sind von der besten Beschaffenheit, und ungeachtet hier gleichsam das große Magazin derselben ist, aus welchem ehemals große Vorräthe geholt wurden, so ist dennoch immer noch Ueberfluß an denselben vorhanden. Allein da, um die Steine loszuschlagen und herauszuholen, die Arbeitsleute nach allen Richtungen hin in die Länge und Tiefe gegraben, und den Schutt in Haufen zusammen geworfen haben; so ist es jetzt nicht mehr möglich die ursprünglichen Umrisse des Ganzen zu erkennen. In allen diesen Aushöhlungen sieht man Mauern von gebrannten Steinen, die in dem besten Kalk-Mörtel liegen, und auf den Schutthaufen findet man Stücke von alabasternen Gefäßen, schönen irdenen Geschirren, Marmor und eine große Menge von Ziegeln, die mit einer bunten Glasur überzogen sind, und deren Farbe sich zum Bewundern frisch erhalten haben. In einer Höhlung des südlichen Theils fand Rich eine irdene Todten-Urne, und nahe dabey menschliche Gebeine, die, als man sie berührte, in Staub zerfielen. Etwas weiter nördlich hatte Beauchamp eine aus dem Boden hervorragende steinerne Figur entdeckt, welche die Araber für ein Götzenbild ausgaben. Rich nahm, um dieß genauer zu untersuchen, mehrere Arbeiter an, die, nachdem sie einen ganzen Tag lang gegraben hatten, so viel Erde wegräumten, daß die colossale Statue eines Löwen auf einem Piedestal von schlechtem

grauen Granit, und plump gearbeitet, zum Vorschein kam; in dem Munde war eine runde Oeffnung, in welche man eine Faust stecken konnte. Auf der Nordseite des Kasr, in welchem Ker Porter Ueberreste der hängenden Gärten zu erblicken meinte, steht mitten unter dem Schutte auf einer länglichen Erhöhung, der einzige Baum der ganzen Landschaft, welchen die Araber Athela [58]) nennen. Diese Art von Bäumen ist dieser Gegend völlig fremd. Zweye von den Begleitern Ker Porters, die aus Bender-Buschir gebürtig waren, versicherten ihm, es gebe in ihrem Lande solche Bäume, welche ein sehr hohes Alter erreichen, und dort Gaz hießen. Jener unter den Ruinen stehende Baum ist einer Thränen-Weide ähnlich, sein Stamm aber vor Alter hohl, und zum Theil zerbrochen. Die Araber verehren ihn als heilig, weil der Khalif Ali nach der Schlacht bey Hellah unter ihm geruhet haben soll. Ker Porter fand hier einen großen Cylinder von gebranntem Thon, mit einer keilförmigen Aufschrift, ein sauber gearbeitetes Siegel von Achat, worauf ein Priester mit verschiedenen Symbolen des Sabischen Cultus vorgestellt ist, und einen drey Zoll hohen Hund von Bronze, mit einem Halsbande von feinem Golde. Der bisher beschriebene Schutthügel, Kasr genannt, wird von der dritten weiter südlich liegenden Ruinen-Gruppe, dem Amran-Hügel (M), durch einen Raum von etwa 800 Ellen getrennt (L), der von einer langen niedrigen Schuttreihe durchschnit-

ten ist, die sich von Osten nach Westen zieht. An dem westlichen Ende schließt sie sich an eine queer über von Süden nach Norden gehende höhere Reihe an, die von der südwestlichen Ecke des Kasr-Hügels bis zu der nordwestlichen des Amran-Hügels reicht. Die Fläche zwischen diesen Hügeln ist mit hohem Grase bedeckt, da der Boden weich und feucht ist. Der Amran-Hügel ist von weit größerm Umfange als der Kasr und eben so hoch. Er hat die Gestalt eines Dreiecks, dessen südwestliche Seite sich in einer Linie von 1400, die östliche von 1100, und die nördliche von 850 Ellen ausdehnt. Dieser ganze ungeheure Schutthaufe ist mit tief ausgehöhlten Gräben in allen Richtungen durchschnitten, und aller Backsteine, die herausgenommen werden konnten, beraubt, daher der Fuß bei jedem Schritte in lockern Staub und Schutt sinkt. Auf dem höchsten Puncte des südwestlichen Endes steht das Grabmal Amrans, eines Mohammedanischen Heiligen, wo ein Schiah-Seid (ein Religiose von der Sekte Ali's) seine Wohnung genommen hat. An der westlichen Seite des Hügels dehnt sich eine beträchtliche Linie von flachem, mit Nitrum bedeckten Boden hin (NNN), an der entgegen gesetzten Seite durch die hohe Eindämmung des Flusses (O) begränzt. Zwischen dem nördlichen Ende dieser Eindämmung und dem südlichen Ende des alten Dammes, welcher das Stück des Ufers bei b durchschneidet, steht ein niedriger runder Trümmerhaufe von 50 Ellen im Durch-

messer, der, wie Ker Porter vermuthet, ursprünglich einen Theil der zusammenhängenden Reihe von Eindämmungen ausmachte, aber durch die Gewalt des Wassers bei Ueberschwemmungen einer so langen Folge von Jahrhunderten, von den übrigen Theilen abgesondert worden ist. Hinter diesem Trümmerhaufen zieht sich die oben erwähnte mit Nitrum bedeckte Niederung (NNN) in südöstlicher Richtung hin, und endet zwischen dem Dorfe und Grabe Dschumdschumas. Etwas weiter südlich ist ein Erdwall (PP) in der Richtung von Osten nach Westen, der hinter dem Grabe Dschumdschumas einen Winkel bildet, und sich von da südwestlich bis an das Ufer des Flusses hinzieht. Auf dem gegenüber liegenden westlichen Ufer, welches Ker Porter zuerst genauer untersucht hat, finden sich mehrere niedrigere Schutthügel und Spuren ehemals da gestandener Gebäude, welche unterhalb des Dorfes Ananah beginnen, und sich in einer Weite von siebenthalb Englischen Meilen bis über die colossale Ruine erstrecken, welche unter dem Namen Birs Nimrud, das ist, Nimrods-Thurm, bekannt ist. Sie erscheint von der Ostseite als ein länglicher Hügel, der sich in einer breiten pyramidalischen Gestalt erhebt. Die Basis desselben beträgt im Umfang 2082 Fuß. Auf der östlichen Seite zeigen sich zwei Absätze des Hügels, won welchen der untere, etwa 60 Fuß hoch, in der Mitte von einem tiefen Graben und in allen Richtungen durch die herabströmenden Regengüsse so

vieler Jahrhunderte von Furchen durchzogen ist. Der zweite Absatz erhebt sich steil und gerade, und auf dem Gipfel desselben steht eine einzelne thurmähnliche Ruine, die von Ziegelsteinen gemauert ist, 35 Fuß hoch; von der Basis derselben bis zum Fuß des ganzen Schutthügels beträgt die Höhe 200 Fuß. Auf der westlichen Seite steigt die ganze Masse aus der Ebene auf einmal zu einen ungeheuern, irregulären pyramidenförmigen Hügel empor. Die südliche und nördliche Seiten sind besonders gegen die auf dem Gipfel befindliche Ruine zu steil abgeschnitten. Diese letztere ist eine solide 28 Fuß breite Masse, und scheint die Ecke eines ursprünglich vierckigen Gebäudes zu seyn. Die gebrannten Ziegel dieses Mauerwerks sind viel dünner als diejenigen, welche sich auf der östlichen Seite des Flusses finden. Der Kitt, welcher diese Steine zusammen hält, ist so hart, daß Ker Porter auch mit der gewaltsamsten Anstrengung keinen einzigen Stein losbrechen konnte 59). Bei der Untersuchung des Kitts an den umherliegenden Ziegeln fand er, daß derselbe nicht aus Erdharz besteht, sondern aus Mörtel, von welchem sich zwischen den Steinen sehr dünne, etwa einen viertel Zoll dicke Lagen befinden. So dünne eine solche Lage ist, so geht doch mitten durch dieselbe ein Streif von gehacktem Stroh. In dem noch stehenden Theil der Ruine sind reihenweise viereckige Oeffnungen gehauen, welche dem Lichte und der Luft den Zugang verstatten. Am Fuße dieses Stücks Mauer liegen

auf der südlichen und westlichen Seite außer vielen kleineren Stücken einige ungeheure formlose Massen sehr gut gemauerter Ziegelsteine, von welchen einige ganz, andere blos theilweise hart verglaset sind. An mehreren bemerkt man die Spuren der stufenweisen Wirkungen der zerstörenden Gewalt, welche eine so merkwürdige Erscheinung hervorgebracht hat. Einige Theile haben durch das Feuer die bunte dunkle Farbe erhalten, die man an den um Glas-Fabriken her liegenden verglaseten Stücken wahrnimmt, indeß in dem Ganzen dieser Zeugen eines furchtbaren Feuers, welches sie von ihrer ursprünglichen Höhe herabgestürzt hat, die regelmäßigen Linien des Kitts sichtbar und mit den Ziegeln so gehärtet sind, daß, wenn die Massen zerschlagen werden, sie wie Glas klingen. Als Ker Porter die Basis des noch stehenden Stücks Mauer untersuchte, an welcher diese großen ungestalteten Massen liegen, so fand er sie ganz frei von ähnlichen Veränderungen, kurz, völlig in ihrem ursprünglichen Zustande; woraus er schließt, daß die zerstörende Gewalt von oben her gewirkt habe, und daß die umherliegenden Stücke von irgend einem höheren Punct herab gefallen seyen, als das obere Ende des noch stehenden Stücks Mauer ist. Die Hitze des Feuers, welches diese erstaunenden Wirkungen hervorgebracht hat, muß der stärksten Gluth eines Schmelzofens gleich gewesen seyn, und wegen der Beschaffenheit des Risses in der Mauer und der verglaseten Massen ist der erwähnte

Beobachter geneigt zu glauben, daß die Zerstörung durch den Blitz bewirkt worden sey. Niebuhr's Vermuthung [60]), daß diese Ruine ein Ueberrest des oben (S. 11.) beschriebenen Thurms des Belus sey, ist durch die genaueren Untersuchungen Rich's und Ker Porter's so ziemlich außer Zweifel gesetzt worden [61]). Oestlich von dieser Ruine in einer Entfernung von 270 Fuß befindet sich ein ungleich größerer Trümmerhügel, dessen Länge von Norden nach Süden 1242 Fuß beträgt. Die nördliche und südliche Seite laufen in einen stumpfen Winkel zusammen; so daß das Ganze ein Dreieck bildet. Wahrscheinlich enthielt dieses Gebäude Wohnungen für die zahlreichen Priester und Tempeldiener. Dieser große Schutthügel, auf welchem sich zwei kleine schon wieder verfallene Mohammedanische Bethäuser befinden, und die Thurm-Ruine nehmen, mit andern sie umgebenden kleineren Schutthaufen, den innern Raum eines länglichen Vierecks ein, welches von einer starken Mauer, oder einem Erdwalle eingeschlossen war, dessen Spuren sehr deutlich wahrzunehmen sind (Tafel II.).

Die übrigen im A. T. erwähnten Orte Babyloniens sind:

2. Dura [62]), die große Ebene um Babylon, wo Nebucadnezar nach Dan. III, 1. die goldne sechszig Ellen hohe und sechs Ellen dicke Bildsäule aufrichten ließ, welche alle seine Unterthanen anbeten sollten [63]).

3. Erech [64]) wird 1 Mos. X, 10. unter den Städten genannt, welche Nimrod im Lande Sinear anlegte. Daß dieses dieselbe Stadt Mesopotamiens sey, welche in der Folge von den Griechen Edessa [65]) und Kallirhoe [66]) genannt wurde, ist eine sehr alte Meinung [67]). Aber ein sicheres Zeugniß, daß Erech oder Arach der eigentliche alte Name Edessa's gewesen sey, ist nicht vorhanden [68]). Und daß die Stadt 1 Mos. X, 10. gemeint sey, bezweifeln Bochart [69]) und Bredow [70]) mit Recht aus dem Grunde, weil sie viel zu weit nördlich von Babylon gegen Armenien hin, liege, bis wohin sich das Land Sinear wohl nicht erstreckt habe. Bochart meint daher, Erech sey Aracca oder Arecha am Tigris, an der Gränzscheide von Babylonien und Susiana [71]), und wahrscheinlich die nämliche Stadt, welche Herodot [72]) Arderika, d. i. Groß-Erech, nennt. Diese Meinung wird dadurch begünstigt, daß Esr. IV, 9. unter den Samarien bewohnenden Colonisten die Erechenser [73]) neben den Babyloniern, Susianern, Elymäern und Dahern genannt werden, welche also sämmtlich aus einander benachbarten südöstlichen Provinzen nach Samarien verpflanzt worden waren. Noch näher, als Arecca, lag der Stadt Babel Orchoe [74]), an den aus den Ableitungen des Euphrats entstandenen Seen, der Sitz einer gelehrten Secte von Chaldäern, die sich vornehmlich mit Astronomie und Astrologie beschäftigten. Der Name Orchoe könnte wohl aus Erech

entstanden seyn; und es ist wahrscheinlich, daß diese Stadt im Bezirk des Landes Sinear gelegen habe. Gewisses läßt sich indeß nicht bestimmen.

4. Accad [75]), eine andere der von Nimrod im Lande Sinear gegründeten Städte, 1 Mos. X, 10. Der eigentliche Name ist wahrscheinlich Arcad, oder Archad, wie die ältesten Griechischen Uebersetzer schreiben [76]). Von den beiden einander unähnlichen Consonanten in der Mitte wird der erste dem zweiten in der Aussprache assimilirt [77]). Einen Fluß in dem zu Persien gehörigen Theil der Landschaft Sittakene, der den ähnlich lautenden Namen Argade führte, erwähnt Aelian [78]). An diesem Flusse, vermuthet Bochart [79]), habe die Stadt gleiches Namens, Arcad oder Accad gelegen. Wie unsicher diese auf bloßer Namens-Aehnlichkeit gegründete Vermuthung sey, leuchtet von selbst ein. Ueberdieß wissen wir nicht, ob sich die Landschaft Sinear so weit östlich jenseits des Flusses Tigris erstreckt habe. Es ist selbst ungewiß, ob Accad, wie in den heutigen hebräischen Handschriften steht, wirklich der Name ist, welchen der Verfasser der ethnographischen Völkertafel 1 Mos. X. hier gesetzt hat. Denn einige alte Uebersetzer lasen in ihren hebräischen Handschriften Achar [80]), welches der alte Name der Stadt Mesopotamiens ist, die später Nesibis [81]) hieß, weshalb die jüdischen Gelehrten zu Hieronymus Zeit diese Stadt für dieselbe hielten, welche unter den von Nimrod erbaueten Städten

erwähnt wird [82]). Allein was oben gegen die Meinung, das Erech Edessa sey, eingewandt wurde, daß sich nämlich das Land Sinear schwerlich so weit nördlich erstreckt habe, dasselbe gilt auch hier. Man muß wohl die Hoffnung aufgeben, daß über Accad oder Achar je etwas Zuverlässiges bestimmt werden könne [83]). Wahrscheinlich haben sich die Spuren dieser Stadt schon früh verloren.

5. Chalneh oder Calneh [84]), wahrscheinlich nicht verschieden von Calno [85]) bei Jesajas X, 9., Canneh bei Ezechiel XXVII, 23. [86]), ist die vierte der von Nimrod gegründeten Städte. Nach dem Chaldäischen Uebersetzer, mit welchem Hieronymus übereinstimmt, ist dieses dieselbe Stadt, welche später Ktesiphon hieß [87]). Sie lag am Tigris, Seleucia gegen über, und war eine Zeitlang die Hauptstadt der Parther. Diese alte Meinung von der Lage der Stadt Chalneh wird dadurch wahrscheinlich, daß die Gegend um Ktesiphon ehedem von den Griechen Chalonitis genannt wurde, welcher Name leicht aus Chalneh entstehen konnte [88]). Ammianus Marcellinus meldet, Pacorus, ein Persischer König, (welcher in den Jahren 71 bis 107 nach Christus regierte) habe den Namen dieser Stadt geändert, und sie Ktesiphon genannt [89]). Der alte von Ammianus nicht angeführte Name war, wie sich vermuthen läßt, Chalneh, und von ihr wurde die umliegende Gegend Cha-

lonitis genannt, welche diesen Namen beibehielt, auch nachdem der Name der Stadt selbst verändert worden war. Zu der Zeit der einander fast gleichzeitigen Propheten, Amos und Jesajas, etwa achthundert Jahre vor Christus, scheint Chalneh ein für sich bestehendes Fürstenthum gewesen zu seyn. Denn der erstere jener Propheten fordert (VI, 2.) die Bürger der Staaten Juda und Samaria oder Israel auf, sich und ihr Land mit Chalneh, Hhamath (Epiphania) und Gath im Philistäerlande zu vergleichen und fragt, ob diese wohl glücklicher und mächtiger wären, als sie? Bald darnach aber wurde Chalneh eine Beute der ganz Vorder-Asien überwältigenden Assyrer. Denn bei Jesajas (X, 9.) spricht der König von Assyrien: Sind meine Fürsten nicht Könige allzumal? Ging's nicht Chalno wie Charchemisch, Chamath wie Arpad, Samarien wie Damaskus? Daß jedoch etwa hundert und funfzig Jahre später Chalneh immer noch eine bedeutende Stadt gewesen sey, darf man daraus schließen, daß Ezechiel (XXVII, 23.) dieselbe unter den Plätzen nennt, mit welchen Tyrus Handel trieb [90]). Die Stelle Ktesiphons oder Chalneh's nahm später die Stadt El-Madain [91]), d. i. die (zwei) Städte am Tigris, ein, von welcher ausser den Ruinen eines Palastes, Tak-Kesre, d. i. der Bogen des Cosroes (ein mehrerern alten Königen Persiens gemeinschaftlicher Beiname), oder Iwan-Kesre [92]), der Palast des Cosroes,

und vielen Schutthaufen, keine Ueberreste mehr vorhanden sind.

6. Ein Theil Babyloniens scheint auch die Landschaft Cutha [93a]) gewesen zu seyn, aus welcher der König von Assyrien, Salmanassar, nach 2 Kön. XVII, 24. 30. Colonisten in das von ihm entvölkerte Reich der zehen Stämme, oder Samarien, sandte. Denn ein Ort dieses Namens in der Gegend des sogenannten Königs-Canals (Nahr-Malca), südlich von Bagdad, zwischen dem Euphrat und Tigris, wird von Abulfeda [93b]) und andern Arabischen und Persischen Schriftstellern [93c]) erwähnt. Das durch Vermischung jener Colonisten mit den zurück gebliebenen Einwohnern Samariens entstandne Volk wurde von den Juden gehässig Cuthäer genannt [93d]).

Die Lage Babyloniens war dem Handel ungemein günstig. Auf den großen schiffbaren Strömen, dem Euphrat und Tigris, von welchen es eingeschlossen war, wurden alle Waaren stromabwärts gebracht, nämlich auf den erstern der genannten Flüsse aus Syrien und Klein-Asien, auf den letztern aus Medien und Armenien, so wie dieselben aus Indien, Persien, Arabien, Aegypten und ganz Afrika, aus dem Persischen Meerbusen den Strom herauf gebracht wurden. Dadurch ward Babylonien die Niederlage aller Schätze Afrika's und Asiens. Mit Recht wird es da-

her Ezech. XVII, 4. das Kaufmannsland genannt 94). Die Babylonischen Gewänder, gewöhnlich von Baumwolle gewebt, und wegen ihrer Feinheit und prächtigen Farben von hohem Werthe, scheinen schon in frühern Zeiten auswärts verführt worden zu seyn. Denn unter der Beute, welche die Israeliten bei der Eroberung Jericho's unter Josua machten, befand sich auch, nach Jos. VII, 21. ein Sinearischer, d. i. Babylonischer, Mantel 95). Sowohl aus den Andeutungen, die wir in den alten hebräischen Schriften finden, als auch aus den genaueren Nachrichten Herodots 96) ergiebt sich, daß die Babylonier ein prachtliebendes, an eine Menge künstlicher Bedürfnisse gewöhntes Volk waren, die sie nicht anders, als durch wechselseitigen Verkehr mit vielen, zum Theil sehr entfernten, Völkern befriedigen konnten. Die Kleidung der Babylonier bestand, nach Herodot, aus einem leinenen oder baumwollenen bis auf die Füße gehendem Gewand, über welches sie ein wollenes, und über dieses noch ein weißes Oberkleid warfen. Mit Recht bemerkt Heeren, diese für ein so warmes Klima überflüssige Bekleidung scheine mehr für den Prunk, als für das Bedürfniß, berechnet gewesen zu seyn. Ausserdem parfümirten sich die Babylonier, und trugen Siegelringe und zierlich geschnitzte Handstöcke mit Bildern von Thieren und andern Gegenständen. Die Teppiche oder Fußdecken, einer der Hauptgegenstände des Luxus im Orient, weil in den Häu-

sern der Reichen die Fußböden durchgehends damit belegt sind, wurden nirgends so prächtig und mit lebendigern Farben gewebt als in Babylon. Ueberhaupt scheinen in diesem Lande alle Waaren des Putzes und des Luxus verfertigt worden zu seyn.

Babylon war schon in den frühesten Zeiten der Sitz wissenschaftlicher Kenntnisse; vorzüglich aber war daselbst die Astronomie zu einem bedeutenden Grade der Ausbildung gelangt [97]). Es war aber nicht ein reines wissenschaftliches Interesse, was die Babylonier zu den sorgfältigen und genauen Betrachtungen des gestirnten Himmels bewog; sondern der Glaube, daß die Gestirne Einfluß auf die Schicksale der Menschen, wie auf die Witterung hätten, und daß man aus der Beobachtung des Laufs, der Erscheinung, und des Standes derselben zukünftige Ereignisse in der Natur und in den menschlichen Schicksalen voraussehen könne; ein Glaube, der sie leicht zum religiösen Gestirndienst führen mußte, welchem sie, wie die ihnen benachbarten Araber, ergeben waren. Die Jahrhunderte herab vererbten astronomischen und astrologischen Kenntnisse bewahrte eine eigne Priester- oder Gelehrten-Caste, die sich, wie bei den Aegyptiern und Persern, in verschiedene Classen theilte. Sie hießen überhaupt Weise, Gelehrte [98]), auch Chaldäer [99]) von der Nation, mit welcher sie in Babylonien eingewandert waren. Als Nebukadnezar Jerusalem erobert hatte, und mit einigen Großen seines Reichs in die Stadt einzog, so befand sich, nach

Jerem. XXXIX, 2. 11. 13., darunter auch der Oberste der Mager [100]). Ob diese eine besondere Classe der Babylonischen Priester waren, oder ob Mager, der Name der ganzen Priester-Caste sey, läßt sich nicht bestimmen [101]). Zu ihnen gehörten ohne Zweifel die Jesaj. XLVII, 13. erwähnten Himmelstheiler und Sternseher [102]). Die erste dieser beiden Benennungen bezieht sich darauf, daß die Astrologen zum Behuf ihrer Kunst, besonders des Nativitätstellens, den Himmel in mehrerr Abschnitte und Felder theilten. In einigen Stellen des Buchs Daniel werden da, wo von den Chaldäischen Wahrsagern und Traumdeutern die Rede ist (I, 20. II, 2. 10. 27. IV, 4. V, 7. 11.), mehrere Benennungen derselben zusammen gestellt [103]). Es ist aber ungewiß, ob durch diese Namen wirklich verschiedene Classen bezeichnet werden, oder ob der, den erzählten Begebenheiten nicht gleichzeitige Verfasser des Buchs nur alle die Ausdrücke, die ihm für Wahrsager, Zauberer und Kenner geheimer Künste zu Gebot standen, gehäuft habe [104]).

Die Sprache der alten Babylonier war ohne Zweifel ein Zweig des Semitischen Sprachstammes, zu welchem das Hebräische und Arabische gehört, und war von dem Ost-Aramäischen oder Chaldäischen wohl wenig oder gar nicht verschieden [105]). Daß das Chaldäische ein Zweig des Medisch-Persischen Sprachstammes sey, hat man zwar daraus schließen wollen, daß die in der Bibel vorkommenden Namen der Babylonischen

oder Chaldäischen Götter, Könige und anderer Personen, so wie der Aemter und Würden, in dem Persischen ihre Erklärung finden [106]). Allein jene Namen gehören ohne Zweifel der Assyrischen Sprache an, welche eine Mundart der Medisch-Persischen Sprache gewesen zu seyn scheint, sie wurden aber in Babylon durch die Assyrische Herrschaft einheimisch, und auch dann noch beibehalten, als die Chaldäische Dynastie die herrschende wurde; eben so wie die Osmanen eine große Anzahl Namen, welche Personen, Aemter und Würden bezeichnen, aus dem Arabischen und Persischen beibehalten haben. Wie die Sprache, so hatten die Babylonier unstreitig auch die Schrift mit den Chaldäern gemein, welche spätere Jüdische Schriftsteller ungenau die Assyrische nennen, indem sie Assyrien in ausgedehnterem Sinne für Babylonien und Chaldäa nehmen [107]). Eine der Phönicischen verwandte, also Semitische, Schrift findet sich wirklich auf ein paar unter den Ruinen von Babylon aufgefundenen gebrannten Steinen [108]). Die häufigern Babylonischen Steine mit Keilschrift sind unstreitig jünger, aus den Zeiten der Persischen Herrschaft über Babylonien [109]).

Der Nachricht zufolge, welche uns das älteste Buch der Bibel aufbewahrt hat, war das Babylonische Reich das älteste nach der Fluth, welche das erste Menschengeschlecht vertilgt hatte. Gegründet wurde es

von einem Nachkommen des andern Stammvaters des Menschengeschlechts, Nimrod, (1 Mos. X, 8. 9. 10.), der ein Sohn des Cusch genannt wird, wodurch angedeutet zu werden scheint, daß er von Süden [110]), wahrscheinlich von Arabien aus an die Ufer des Euphrats gekommen sey, und sich das Land Sinear unterworfen habe [111]). Als einen Eroberer bezeichnen ihn die Worte: er begann mächtig zu werden auf der Erde, und durch den Zusatz: er war ein gewaltiger Jäger vor Jehovah [112]), wird angedeutet, wodurch er sich den Weg zur Herrschaft gebahnt habe. In den frühesten Zeiten, da Menschen oft das Land gegen wilde Thiere behaupten mußten, ward die Jagd als ein verdienstvolles Geschäft betrachtet, welches auch Helden Ehre brachte. So erzählen uns die Griechen von Herkules, von Theseus, von Meleagros und andern. Auch Nimrod mag sich dieses Verdienst erworben haben, und vielleicht dann, durch Hülfe derer, die ihm auf die Jagd gefolgt waren, zur Herrschaft gelangt seyn [113]). Wenn in der hebräischen Sage Nimrod zwar nicht bestimmt getadelt wird, doch aber als ein Eroberer und Gewaltiger nicht eben in günstigem Lichte erscheint, so schildert ihn dagegen die Sage anderer Morgenländer geradezu als einen Tyrannen, der in seinem Uebermuthe sich gegen Gott empörte [114]), und wahnsinnig genug war, ihn in seinem hohen Himmelssitze angreifen zu wollen [115]). Griechische und Römische Schriftsteller kennen keinen Nimrod.

Nach ihnen hat Belus Babel und das Babylonische Reich gegründet. Aber wahrscheinlich ist Bel [116]), welches in der Chaldäischen Sprache Herr bedeutet, der Titel, welchen der erste König vorzugsweise führte, und Bel und Nimrod können sonach wohl einerlei Person seyn. Mehrere Jahrhunderte später, zu Abrahams Zeit, wird ein König von Sinear oder Babylonien, Amraphel erwähnt (1 Mos. XIV, 1.), welcher als Verbündeter des Königs von Elam mit diesem gegen einige kleine Fürsten am Jordan auszieht. Von dieser Zeit an findet man in den früheren historischen Büchern des A. T. weder Sinear noch Babel erwähnt. Ein Verzeichniß Babylonischer Könige, welches der im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebende Alexandrinische Gelehrte, Claudius Ptolemäus, wahrscheinlich aus den Schriften des Chaldäischen Priesters Berosus nahm [117]), beginnt mit Nabonassar, 747 Jahre vor dem Anfang der christlichen Zeitrechnung [118]). Dieser König war ohne Zweifel ein Assyrischer Vasall [119]). Denn unter den Colonisten, welche der König von Assyrien Salmanassar um das Jahr 730 in das von ihm eroberte Samarien verpflanzte, waren auch Babylonier (2 Kön. XVII, 24.), ein sicherer Beweis, daß Babylonien damals von Assyrien abhängig war, ob es gleich seine eignen Könige hatte. Ein solcher Vice-König war Merodach-Baladan, der um das Jahr 711 an den von den Assyrern bedrängten König von Juda, Hiskias,

Gesandte schickte, um demselben zu seiner Genesung Glück zu wünschen, und ein Bündniß (gegen Assyrien) mit ihm zu schließen (2 Kön. XX, 12. Jesaj. XXXIX, 1.). Diesen Merodach-Baladan, welcher in dem Verzeichnisse des Ptolemäus Mardokempadus heißt [120]), erwähnt mit demselben Namen, welchen er im A. T. hat, auch Berosus [121]), und meldet von ihm, er habe sich der Herrschaft über Babylon durch Ermordung seines Vorgängers Aciſes bemächtigt, aber nur sechs Monate lang sich behauptet, da er dann von Belibus oder Elibus getödtet worden sey, der als unabhängiger König den babylonischen Thron eingenommen habe. Aber im dritten Jahr seiner Regierung besiegte ihn Sancherib, der König von Assyrien, und führte ihn dahin als Gefangenen [122]). Zum Vice-König über Babylon setzte er seinen Sohn Esarhaddon. Aber noch ehe ein Jahrhundert verflossen war, wurde die Assyrische Dynastie dennoch von Babylon aus durch die Chaldäer gestürzt. Diese, in den Büchern des A. T. Casdim [123]) genannt, waren ein kriegerisches Volk, welches ursprünglich die Karduchischen Gebirge im Norden von Assyrien, und das nördliche Mesopotamien bewohnte [124]). Daß sie ein mit den Hebräern verwandter Volksstamm waren, ergiebt sich daraus, daß nach 1 Mos. XXII, 22. Cesed, der Stammvater derselben, ein Sohn Nachors, folglich Brudersohn Abrahams war, und Abraham selbst zog nach 1 Mos. XI, 28. Nehem. IX, 7. aus Ur der

Chaldäer (Ur-Casdim) in das Land Kanaan [125]). Die Gegend am Flusse Chaboras in Mesopotamien nennt Ezech. I, 3. das Land der Chaldäer, und nach Hiob I, 17. fallen Chaldäer als Räuber in das Land Uz ein. Der Prophet Jeremias nennt sie (V, 15.) ein altes Volk [126]). Als die Assyrischen Könige ihre Eroberungen gegen Westen hin ausdehnten, kamen auch die Chaldäer unter ihre Botmäßigkeit. Von seinen Eroberern erhielt nun dieses rauhe, kräftige Volk eine neue Gestalt dadurch, daß einem Theil desselben Babylonien zum Wohnsitz angewiesen wurde, wahrscheinlich um es gegen die Einfälle der benachbarten Araber zu schützen, und zugleich wurde ihm ohne Zweifel eine eigne Verfassung gegeben, um es aus rohen Horden zu einem civilisirten Volk umzuwandeln [127]). Daß dieses nicht lange vor Salmanassar geschehen sey, läßt sich daraus schließen, daß Jesajas (XXIII, 3.) die Chaldäer in Babylon ein neues von Assyrien gegründetes Volk nennt, und aus derselben Stelle ergiebt sich zugleich, daß die Chaldäer den bedeutendsten und besten Theil des Assyrischen Heers ausmachten, da der Prophet ankündigt, daß durch sie das von Salmanassar belagerte Tyrus zerstört werden solle. Eine sehr lebendige und anschauliche Schilderung der Chaldäischen Krieger giebt der Prophet Habakuk, der wahrscheinlich zu der Zeit lebte, als die Chaldäer zuerst in Palästina, oder den angränzenden Ländern erschienen (I, 6—11.) [128]).

Denn seht, ich rege die Chaldäer auf,
Ein rauhes, ungestümes Volk,
Die Erde weit und breit durchziehend,
Sich zu erobern fremdes Land.
Furchtbar und schrecklich ist's,
Sein Will' ist ihm Gesetz und Richterspruch!
Behender sind als Panther seine Rosse,
Und reissender als Abendwölfe.
Es sprengen seine Reiter stolz daher,
Von ferne sprengen sie daher, und fliegen
Dem Adler gleich, wenn er sich stürzt auf seine Beute.
In Rotten ziehn blutdürstig sie daher,
Und vorwärts flammt ihr Blick;
Gefangne raffen sie, wie Sand, zusammen!
Den Königen spricht Hohn dies Volk,
Die Herrscher sind ihm Spott.
Es lacht der Vesten ringsumher,
Wirft Wälle auf, und nimmt sie ein.
Es saust der Sturm, und geht vorüber!
Denn keines Heiligthums verschont dies Volk,
Und seine Kraft ist ihm sein Gott!

Dieser kriegerische Volksstamm muß in kurzer Zeit in dem Assyrischen Reich ein bedeutendes Uebergewicht erhalten haben. Denn etwa 120 Jahre nach Assarhaddon machte sich ein Babylonischer Vice-König, Nabopalassar, von Assyrien unabhängig, schloß mit dem Könige von Medien Kyaxares, ein Bündniß, und eroberte mit dessen Hülfe Assyrien [129]). Daß aber Nabopalassar von Nation ein Chaldäer gewesen sey, läßt sich daraus schließen, daß seitdem nicht mehr von Assyrischen, sondern nur von Chaldäischen Königen die Rede ist [130]). Nabopalassar hatte einen

mächtigen Feind an Necho, dem Könige von Aegypten. Dieser drang siegreich bis an den Euphrat vor, und in Syrien, Phönicien und Juda ergriff alles die Aegyptische Parthei. Bei diesen Umständen nahm der schon bejahrte Nabopalassar seinen Sohn Nebukadnezar [131]), der sich mit einer Tochter des Kyaxares-Astibar, des Königs von Medien, vermählt hatte, zum Mitregenten an. Dieser suchte zuerst die von Assyrien abgefallenen Länder jenseit dem Euphrat, welche Aegypten sich zu unterwerfen strebte, als seine Provinzen wieder zum Gehorsam zu bringen. Necho zog ihm bis an den Euphrat entgegen, wurde aber bei Karchemisch (Kirkesium) geschlagen (um das Jahr 604 v. Chr.). Nebukadnezar verfolgte seinen Sieg, eroberte Jerusalem, machte sich das Reich Juda zinsbar, und drang vor bis an die Gränze Aegyptens, wo er die Nachricht von dem Tode seines Vaters erhielt. Er kehrte nach Babylon zurück, um Besitz von dem väterlichen Thron zu nehmen; erschien aber, nachdem sich die Juden und die benachbarten kleineren Staaten seiner Oberherrschaft zu entziehen gesucht hatten, sechs Jahre darnach (598) wieder mit einem Heer in Syrien, eroberte und zerstörte Jerusalem, und tilgte, durch die Wegführung des Königs und des besten Theils des Volks, Juda aus der Reihe der selbstständigen Staaten. Alle benachbarten Länder mußten sich nun unterwerfen, und selbst Tyrus, der Sitz des Welthandels, ward nach einer dreizehnjährigen Blocade und

Belagerung erobert. Aber ungegründet ist es wohl, daß Nebukadnezar auch Aegypten verheert und entvölkert habe, und durch Libyen bis an die Herkulischen Säulen vorgedrungen sey [132]). Nach Babylon zurückgekehrt erweiterte und verschönerte Nebukadnezar seine Residenz, erbauete wahrscheinlich den Theil, der auf der Westseite des Euphrats lag, und legte auch neue Kanäle an [133]). Er starb nach einer drei und vierzigjährigen Regierung im Jahre 562 vor unserer Aera [134]). Nach seinem Todte eilte die Babylonisch-Chaldäische Dynastie schnell ihrem Falle entgegen. Nebukadnezars Sohn und Nachfolger, Evil-Merodach [135]) (2 Kön. XXV, 7. Jerem. LII, 31.), dessen Gemahlin Nitokris gewesen zu seyn scheint [136]), machte sich durch seine Laster so verhaßt, daß er schon im zweiten Jahr seiner Regierung von seinem Schwager Nerigliſſar ermordet wurde, welcher hierauf den Thron bestieg. Nach einer vierjährigen Regierung folgte ihm sein unmündiger Sohn Laborosoarchod, der aber, weil er bösartige Neigungen verrieth, schon im neunten Monat nach seiner Thronbesteigung von einigen Großen getödtet wurde [137]). Diese erhoben den Nabonnid, oder Labynet [138]), im Buche Daniel (V, 1.) Belschazar genannt, einen Sohn Evil-Merodach's und Enkel Nebukadnezars [139]), auf den Thron. Während seiner Minderjährigkeit scheint seine Mutter Nitokris die Regentschaft geführt zu haben. Damals begann die sich täglich mehr befestigende und weiter ausdeh-

nende Medisch-Persische Macht unter Cyrus allen benachbarten Staaten Besorgnisse für ihre Selbstständigkeit zu erregen. Auch Nitokris sah die ihrem Lande drohende Gefahr, und suchte Babylon durch eine kunstvolle Leitung des Euphrats gegen die Medischen Einfälle zu sichern [140]). Allein ihre Vorkehrungen vermochten nicht, von ihrem Sohne das Schicksal abzuwenden, welches alle übrigen Staaten Ober-Asiens traf. Nachdem Cyrus Lydien überwältigt, und ganz Vorder-Asien unter seine Gewalt gebracht hatte, führte er sein Heer im siebzehnten Jahr der Regierung Nabonnids nach Babylonien. Dieser König zog dem gewaltigen Eroberer entgegen, wurde aber geschlagen, und rettete sich mit einem Ueberrest seines Heers nach Borsippa [141]). Cyrus eroberte Babylon durch einen nächtlichen Ueberfall, nachdem er vorher den Euphrat abgeleitet hatte [142]), schleifte die Festungswerke, und eilte nach Borsippa um es zu belagern. Nabonnid unterwarf sich aber freiwillig dem Sieger, der ihm die Provinz Kerman oder Caramanien zum Aufenthalt anwies, wo er sein Leben in Ruhe beschloß. So fiel drei und zwanzig Jahre nach Nebukadnezar (538 Jahre vor Chr.) mit dem unüberwindlichen stolzen Babylon das ganze große Reich in die Hände der Perser [143]).

Von der innern Einrichtung des Babylonisch-Chaldäischen Staats ist uns im Allgemeinen nur so

viel bekannt, daß die Provinzen desselben durch Statthalter oder Vice-Könige (Paschas) regiert wurden; — eine Einrichtung, die sich in den großen Reichen Asiens von den ältesten Zeiten bis auf die unsrigen erhalten hat [144]). Aber in wie viele Provinzen das Babylonische Reich eingetheilt gewesen sey, meldet weder Herodot, der doch die Provinzen des Persischen Reichs, und selbst ihre Besteurung angiebt, noch irgend ein anderer der uns noch übrigen alten Schriftsteller, welche von Babylonien Nachricht geben. Eine nicht geringe Anzahl von Namen, welche Staatswürden des Babylonisch-Chaldäischen Reichs bezeichnen, enthalten zwar die fünf ersten Kapitel des Buchs Daniel. Allein abgesehen davon, daß die Bedeutungen mehrerer jener Namen ungewiß sind, so kann überhaupt das Buch Daniel nicht als geschichtliche Quelle benutzt werden, weil es geraume Zeit nach dem Umsturz des Babylonischen Reichs von einem Juden in Palästina in einer ganz andern Absicht, als wahre Geschichte zu geben, abgefaßt ist [145]). Sehr wahrscheinlich ist daher die Vermuthung Bleeks [146]), daß der Verfasser dieses Buchs Kap. III, 2. blos alle Wörter, die ihm irgend als Bezeichnungen von Beamten und Befehlshabern in den Gegenden, wo die erzählte Begebenheit vorgefallen seyn soll, bekannt oder gegenwärtig waren, zusammengehäuft, und daher auch ohne Bedenken die Namen babylonischer Staatsbeamten mit solchen aus der Persischen Herrschaft, und vielleicht noch anderen

zusammengeworfen, auch neben wirklichen Namen bestimmter Classen von Staatsbeamten andere gestellt habe, die blos allgemeine Bezeichnungen für Vorgesetzte überhaupt sind, nicht für das oder jenes bestimmte Amt [147]). Wie viel oder wenig die Persischen Regenten, nachdem die Länder des Babylonisch-Chaldäischen Reichs dem ihrigen einverleibt worden waren, von der vormaligen Verwaltungsweise derselben beibehalten haben, ist durchaus unbekannt.

1) Der Name ist aus בָּבֶל entstanden (von welchem unten Anmerk. 27), womit sowohl das Land, als die Hauptstadt desselben, von Griechen und Römern Babylon genannt, bezeichnet wird.

2) عراق العرب, عراق البابلي. Ueber den Namen Irak s. B. I. S. 294. Abulfeda's Beschreibung dieses Landstrichs von Reiske in das Lateinische übersetzt s. in Büsching's Magazin für die neuere Historie und Geographie IV. B. S. 250 fgg. Vergl. Golius zu Alfargani S. 118 fg. Herbelot's Oriental. Biblioth. Artik. Erac; Assemani's Biblioth. Orient. T. III. P. II. p. 746. A. Schultens Geograph. Index zu Saladin's Leben unter Iraka; Wahl's Asien, S. 607.

3) Ganz bestimmt heißt es Ezech. XII, 13. Ich will es (das Volk) führen בָּבֶלָה אֶרֶץ כַּשְׂדִּים nach Babel in das Land der Chaldäer. Vergl. Ptolemäus B. V. Kap. 18. Vergl. *Ἡ Χαλδαίων* Apostelgesch. VII, 4.

4) שִׁנְעָר. Die Griechischen Uebersetzer drücken den Namen *Σενναὰρ* aus, und so auch die Lateinische Kirchen-Uebersetzung, oder die Vulgata. Die Bedeutung des Namens ist unbekannt. Hieronymus (de Nominib. Hebraicc. T. III. p. 16. der Ausg. von Vallars.) erklärt ihn: excussio

dentium aut foetor eorum. Er, oder vielmehr sein Jüdischer Lehrer, meinte, der Name sey zusammengesetzt aus שֵׁן Zahn, und נָעַר ausschütteln, ausstoßen. Simonis Onomast. V. T. p. 446. sagt, der Name שִׁנְעָר bedeute: *excussio* s. *ejectio omnimoda*, ex שָׁעַר, Arabice شغر *ejecit e loco*, Aethiopice שׁער *abstulit, dimisit abiturum*, et ex נָעַר Hebraice *excussit* (vid. Job. XXXVIII, 13.), Chaldaice *de loco in locum transtulit*, Arabice *huc illuc profectus est*, *exulavit*. Nomen regionis fuit Babylonicae, sic dictae, quia homines post diluvium exinde in omnes regiones *ejecti* et *dispersi* sunt. — Einige meinten Sinear in dem Singara des Ammianus Marcellinus zu finden (B. XVIII. Kap. 5. §. 7. B. XX. Kap. 6. B. XXV, 7. 9.), welches der Name eines Bergs und einer Stadt in Mesopotamien ist. Bei Ptolemäus ὁ Σιγγάρας ὄρος, bei Arabischen Geschichtschreibern und Geographen سنجار, s. A. Schultens Index zum Leben Saladins unter Sinsjara. Niebuhr (Reisebeschreib. B. II. S. 388.) meldet: „An der Südseite unsers Wegs (von Mosul und Mardin) sahen wir das Gebirg سنجار Sindsjar. Es liegt in einer überaus fruchtbaren Ebene, und hat eine sehr reine und gesunde Luft." In der Anmerkung wird bemerkt: „Wahrscheinlich das Singara der Griechischen Schriftsteller. Der Name hat auch viel ähnliches mit dem Sinear der Bibel." Schultens a. a. O. sagt: Nec sane abludunt שִׁנְעָר et سنجار. Sed *Sinhar* illud circa *Babylonem* erat, longius a *Singiara* nostra distans. Ecquid *Singarenam* regionem dicemus constituisse praeter *Babylonis agrum*, *oram omnem Tigridis occidentalem usque ad montana Armeniae?* Illuc inclinat *Bochart.* Phaleg. p. 24. Crediderim potius, celebrem illum *campestrem tractum Singiarae*, جزيرة سنجار, ad Babylonem usque procurrisse, atque *Terram Sinear* fuisse appellatam. Aehnlicher Meinung ist Wahl Asien S. 609.: „Es scheint,

daß die ganze Gegend von dem Berge benannt ist, von dessen Wurzel sie ausgeht, und welcher noch jetzt den Namen Sindshjaar führt. Da dieser Berg vornehmlich wegen seiner großen Fruchtbarkeit berühmt ist; so könnte es wohl seyn, daß die Wurzel der Benennung vor Alters den Sinn der Ergiebigkeit und Fruchtbarkeit gehabt habe. Einige Idee davon liegt noch nach unsern Wörterbüchern in den Wurzeln שנר und נשר, jedoch blos in schwacher Spur, weswegen sich hierüber nichts entscheiden läßt."

5) מְדִבַּר יָם.

6) S. Herodot I, 184. Abydenus bei Eusebius Praeparat. Evangel. B. IX. Kap. 41. p. 457.) sagt: *λέγεται δὲ πάντα μὲν ἐξ ἀρχῆς ὕδωρ εἶναι, θάλασσην καλουμένην.* Die verschiedenen Meinungen über die Bezeichnung Babylons durch מְדִבַּר יָם findet man in meinem, so wie in Gesenius Commentar zu Jesaj. XXI, 1. angeführt und beurtheilt. — Für eine poetische Bezeichnung Babyloniens halten mehrere Ausleger das von dem Propheten Micha (V, 5.) erwähnte Land Nimrods. Darunter ist aber vielmehr Assyrien zu verstehen; s. das neunte Hauptstück.

7) בִּקְעָה 1 Mos. XI, 2.

8) S. Th. I. S. 190.

9) S. Herodot B. I. Kap. 193. Mehreres über diese Canäle s. in Heerens Ideen Th. I. Abtheil. 1. 2. S. 149 fgg. und Mannert's Geogr. der Griechen und Römer Th. V. Abtheil. 1. 2. S. 342 fgg.

10) נַהֲרוֹת בָּבֶל.

11) נַהַר מַלְכָּא. Die Nachrichten der Alten von diesem Canal s. bei Mannert a. a. O. S. 342 fgg. Ker Porter fand noch Spuren desselben, Travels Vol. II. p. 289.

12) Mannert a. a. O. S. 347., vergl. Heeren a. a. O. S. 157.

13) Mannert S. 349.

14) جار زاد, s. Niebuhr's Reisebeschreib. II. Th. S. 223., der den Dschari Zad für den Pallakopas hält.

15) Ἀνέγνω Βαροὺχ τοὺς λόγους τοῦ βιβλίου τούτου ἐν ὠσὶ.....πάντων τῶν κατοικούντων ἐν Βαβυλῶνι ἐπὶ ποταμοῦ Σούδ (זוד). Bochart (Geograph. S. P. l. oder Phaleg. L. l. Cap. 8. p. 39.) vermuthet, in der angeführten Stelle des Buchs Baruch sey statt Σοὺδ zu lesen Σούρ. In dem Hebr. Original habe gestanden אל נהר סור, der Uebersetzer habe aber Resch mit Daleth verwechselt. Sura sey der Name eines von dem Scherif Edrisi (Klima IV. Kap. 5.) erwähnten Arms des Euphrats, an welchem eine Stadt gleiches Namens gelegen habe.

16ª) B. I. Kap. 185. Vergl. Heeren a. a. O. S. 154.

16ᵇ) Diese morastigen Niedrigungen heißen Arabisch بطايح Bataich. Die Stelle aus Abulfeda über die Bataich el-Irak, s. in Reiske's Anmerkk. zu Abulfedas Annalen T. II. p. 782.

17) שׁ֫כַנְתְּ עַל־מַיִם רַבִּים.

18) سرداب, ein Persisches Wort, aus Serd, kalt, und Ab, Wasser, zusammengesetzt. „Jeder Einwohner von einiger Bedeutung," sagt Niebuhr in seinen Bemerkungen über Bagdad, Reisebeschreib. Th. II. S. 293., „hat unter seinem Hause einen Serdap, d. i. ein hohes gewölbtes Zimmer im Keller mit einem Ventilator, einer Art Schorstein, der oben eine weite Oeffnung nach Norden hat; denn auch hier, wie zu Káhira und auf der Insel Charedsch, kommt der Wind in der heißesten Jahrszeit gemeiniglich aus dieser Gegend. Im Winter friert es zu Bagdad freilich nicht so stark, als in unsern Ländern. Wir sahen aber doch im Anfang des Februars Eis, das einen halben Finger dick war. Diese Witterung nannte man eine erstaunliche Kälte, und man wollte versichern, daß in ein paar Nächten in der Stadt selbst über zwanzig Menschen erfroren wären. Ganz unwahrscheinlich ist dieß eben nicht, wenn man bedenkt, daß die Armen in diesen Ländern fast

nackend gehen, und des Nachts zum Theil an den Straßen liegen." Nach Ker Porter (Travels Vol. II. p. 261.) ist zu Bagdad in den heißen Monaten die Hitze unerträglich. „Das Thermometer steigt im Schatten von 120 bis 140 Grad Fahrenheit. Man kann hieraus leicht abnehmen, daß der Winter hier zu Lande die Jahrszeit ist, da man sich am besten befindet, und die Einwohner sagten mir, daß die Luft dann mild und sehr gesund sey, besonders vom funfzehnten November bis in die Mitte des Januars. Gegenwärtig, da ich dieses schreibe, zu Ausgang des Octobers, scheinen noch Reste der versengenden Gluth über uns zu verweilen; denn die Hitze, die bei meiner Ankunft 90° war, stieg seitdem bis auf 93. Wenn sie zehen Grade über diesen Punct steigt, so flüchten die Einwohner in gewölbte Gemächer, Serdaps genannt, die zu dem Ende in dem Grunde ihrer Häuser angebracht sind. Da sie vermöge ihrer Lage keine Fenster haben können; so fällt ein schwacher Schimmer vom Tageslicht durch die Thüren der obern Gemächer hinab. Dünne Matten ersetzen die Stelle der Teppiche, und es sind alle Vorkehrungen getroffen, Kühlung in diese dunkeln Orte zu bringen, wo der vornehmste Theil der Einwohner Bagdads die schwülen Tage zubringt, während draussen sengende Hitze die Atmosphäre durchglüht. Mit Sonnen-Untergang verläßt jede Familie ihren unterirdischen Zufluchtsort, und begiebt sich auf das Dach des Hauses, um den Abend dem Gewölbe des Himmels näher zu genießen. Unter derselben freien Himmelsdecke breiten sie ihre Betten in den verschiedenen Abtheilungen des Dachs aus, die so eingerichtet sind, daß jedes Lüftchen durchstreichen kann. Hier pflegen sie des Nachts zu ruhen bis zu Ende des Octobers, da dann die Tage verhältnißmäßig kühl werden, und in den Nächten oft plötzliche Windstöße aus Norden und Süd-Osten das Schlafen unter freiem Himmel unbehaglich und gefährlich machen." S. auch Olivier's Voyages T. IV. p. 331.

19) Niebuhr a. a. O. Th. II. S. 227.

20) T. IV. p. 335.

21) B I. Kap. 193.

22) Herodot B. I. Kap. 179. Vergl. die B. I. S. 123. Anmerk. 9 aus Niebuhr's Reisebeschreib. Th. II. S. 288. angeführte Stelle.

23) Das Is Herodots ist ohne Zweifel dieselbe Stadt, welche von den Arabern Hit, هيت, genannt wird. Abulfeda sagt, in der Beschreibung des Arabischen Irak's (lateinisch von Reiske in Büsching's Magazin Th. IV. S. 256.), Hit sey eine von den Gränzorten Irak's, am westlichen Ufer des Euphrats, bei welcher die Schiffe anzulegen pflegten; auch seyen daselbst Erdharz- und Naphta-Quellen. Ich setze die noch nicht gedruckten Arabischen Worte aus meiner Abschrift des Dresdner Codex hieher: هيت حدّ من حدود العراق وهي علي غربي الفرات فرضة من فرض العراق وبها عيون القار والنفط

„Diese Erdharz Quellen oder Gruben," sagt Ker Porter, Travels Vol. II. p. 361., sind noch jetzt vorhanden. „Die Stadt in der Nachbarschaft derselben heißt jetzt Hit, und liegt etwa vier Tagereisen nordwestlich von Bagdad auf dem westlichen Ufer des Flusses." Olivier sagt da, wo er die zu Bagdad und Basra gewöhnlichen Fahrzeuge beschreibt, welche mit Erdharz überzogen werden (Voyages T. IV. p 323.): „Man holt dieses Erdharz aus der Gegend von Hit Einige Stunden westlich von dieser Stadt sind Lachen, die jährlich mit Erdharz bedeckt werden, welches die Sonnenhitze aus den Eingeweiden der Erde hervorzieht. Die Araber sammeln es zu Ende des Sommers, und bringen es nach Bagdad Es wird in solchem Ueberfluß erzeugt, daß man sich desselben nicht nur zu dem Ueberziehen der Fahrzeuge bedient, sondern auch Wasserleitungen, Badstuben, Waschbehältnisse in den Küchen, und alles, was häufig Wasser in sich aufnehmen muß, damit überzieht. Wahrscheinlich waren auch die von Erde erbaueten Mauern Babylons mit diesem Erdharz überkleidet, um sie gegen die Einwirkung der Luft und der Feuchtigkeit zu verwahren."

Vergl. Herbelot's Orient. Biblioth. unter dem Artikel Hit. Auch anderwärts bedient man sich des Erdharzes beim Bauen als Bindemittel. So meldet Christ. Müller in seiner Reise durch Griechenland und die Jonischen Inseln in den Monaten Junius, Julius und August, 1821 Leipz. 1822. S. 116.: „Das Erdpech auf Zante ist, an der Sonne getrocknet, ein fast unauflösbares und unzerstörbares Bindemittel. Das sieht man an den Steinen, womit die Einwohner ihre Sammelgruben umgeben haben. Das Erdpech ist beim Sammeln zwischen sie geflossen, und hat sie dadurch so fest mit einander verbunden, daß sie eher zerbrochen, als losgerissen werden können. Aus solchem Erdpech bestand vermuthlich der Kitt, womit, nach Curtius Angabe, die Steine der berühmten babylonischen Mauer verbunden waren." Vergl. 1 Mos. XI, 3., wo die an der Sonne gedörrten Ziegel לְבֵנִים und das Erdharz חֵמָר genannt wird, worüber auch Bochart's Geogr. S. P. I. L. I. Cap. II. p. 44 fgg., und das alte und neue Morgenl. Th. I. No. 24. S. 44. zu vergleichen. Ueber die verschiedenen Arten des Asphalts oder Naphta's und dem verschiedenen Gebrauch desselben s. Kämpfer's Amoenitt. exoticae Fascic. II. p. 273. fgg. Gmelin's Reisen Th. III. S. 47 fgg. und Niebuhr's Reisebeschreib. Th. II. S. 336.

24) S. Niebuhr a. a. O. und Ker Porter a. a. O. S. 360. Vergl. Heeren's Ideen, I. Th. 2te Abtheil. S. 161 fgg.

25) שֵׁשַׁךְ. Nach der Meinung der Jüdischen Ausleger schon zu Hieronymus Zeit (s. dessen Commentar zu Jerem. XXV, 6.) soll dieser Name nach der kabbalistischen Schreibart, Atbasch (אַתְבַּשׁ) genannt, vermöge welcher ת statt א, ש statt ב, כ statt ל gesetzt wird, gleichgeltend mit בָּבֶל seyn. Der Prophet soll sich dieser geheimnißvollen Bezeichnung Babels aus Vorsicht bedient haben, um die Chaldäer, welche damals unter Nebucadnezar Jerusalem belagerten, nicht zu reizen. Allein, daß diese Meinung ungegründet

sey, ergiebt sich daraus, daß Kap. LI, 41. Babel in Einem Verse einmal mit ihrem wahren Namen, und das andere mal Scheschach genannt wird. Calmet vermuthet (in dem Commentar und in dem Bibl. Wörterbuch unter Sesach), Scheschach sey der Name einer babylonischen Gottheit, vielleicht des Mondes. Dann wäre aber der Ausdruck König Scheschach's (Jerem. XXV, 26.) unpassend. Simonis im Onomast. p. 576. erklärt den Namen durch habitatio secura, von שׁשׁ und שׁוּשׁ wohnen, ruhen, woher מְשׁוּשׁ Ruhe, mit der Bildungssylbe ךָ—, wie in גִּנְזַךְ Schatzkammer von גָּנַז Schatz. J. D. Michaelis (Supplemm. ad Lexx. Hebrr. p. 2357.) meint, שֵׁשַׁךְ sey ein poetischer und hochtönender Beiname Babylons gewesen, von שָׁכַךְ lamina ferrea obduxit portam, weil, nach Abydenus bei Eusebius (Praepar. Evangel. B. IX. Kap. 41.) Nebukadnezar die Thore Babylons mit eisernen Platten habe versehen lassen, weshalb Abydenus diese Stadt *χαλκόπυλον* nennt. Am passendsten wäre die von v. Bohlen in den Symbol. ad interpretationem S. codicis ex lingua Persica p. 22. gegebene Erklärung, daß שֵׁשַׁךְ so viel sey als das Persische شاه شه *Schih-Schah* i. e. domus principis, *He* fortius prolato, ut in برهمن *Brachman*, ياهمن *παχμαν*, بنبه *βομβυξ* cet. Für شه (bei Castellus, bei Richardson شه *Schah*, welches eigentlich einen Hof, Vorhof bedeutet) könnte man auch شهر *Schahr* oder *Schaehr*, Stadt annehmen. Nur ist es zweifelhaft, ob schon zu Jeremias Zeit Babel einen Persischen, dem Propheten bekannten Beinamen erhalten habe?

26) Dieses ist der einfache und allein dem hebräischen Sprachgebrauch gemäße Sinn der Stelle 1 Mos. XI, 4., die von älteren und neueren Auslegern auf die seltsamste Weise gedreht und gedeutet worden ist. Einige derselben hat J. E

Faber in der Archäologie der Hebräer S. 208. angeführt und widerlegt. Aber seine eigne Erklärung, nach welcher שֵׁם eine Gottheit (vergl. 3 Mos. XXIV, 11. 16. 5 Mos. XXVIII, 58.) und פּוּץ (vergl. فَرَضَ) über-schwemmen bedeuten soll, wornach er übersetzt: wir wollen uns eine Gottheit machen, damit wir nicht auf der ganzen Erde überschwemmt werden, kann eben so wenig, als andere von ihm verworfene gebilligt werden, und ist von W. F. Hetzel in seinen Gedanken über den babylonischen Stadt- und Thurmbau, Hildburghausen, 1774. in Oct. S. 76 fgg. genügend widerlegt worden. Nicht weniger verwerflich ist die Erklärung, welche dieser Gelehrte selbst von der Stelle giebt: wir wollen uns einen eignen Namen beilegen, damit wir uns nicht von einander trennen und über die Erde zerstreuen. Diese Erklärung ist weder dem Gebrauch der Redensart, sich einen Namen machen, gemäß, noch ist abzusehen, wie dadurch, daß sich jene Menschen einen eignen Namen beilegten, ihre Zerstreuung habe verhütet werden können. Kelle (die heiligen Schriften in ihrer Urgestalt II. Th. S. 137.) übersetzt: Einen Namen wollen wir uns machen. Wir wollen uns doch ja nicht zerstreuen auf der ganzen Erde umher, und macht dazu die Anmerkung: „Sie wollten sich nicht zerstreuen, ermahnten einander, beisammen zu bleiben, um solche [ehrgeitzige] Entwürfe auszuführen. Der Sinn ist keineswegs, daß sie durch den Bau ihre Zerstreuung verhüten wollten.“ Nach dieses Auslegers Meinung soll es allein der Ehrgeiz gewesen seyn, der die Menschen zur Erbauung der Stadt und des Thurms bewogen habe, nicht die Absicht, ihre Zerstreuung zu verhüten. Ganz gegen den klaren Inhalt der ganzen Erzählung! Andere Erklärungen der Stelle und Schriften über dieselbe s. in den Scholien P. I. Vol. I. p. 240 und 236. der dritt. Ausg.

27) בָּבֶל, von בָּלַל verwirren, für בִּלְבֵּל, wofür auch im Syrischen ܒܠܒܠ, so wie die Syrer ܒܠܠ für

צֶלְצְלִים Schellen, ܓܘܓܠܬܐ für גֻּלְגֹּלֶת Schädel sprechen. Vergl. Gesenius Lehrgebäude der hebr. Sprache, S. 134 fgg. Andere Alte leiten den Namen Babel von dem angeblichen Erbauer Belus her. So das Etymologikum Magnum: *Βαβυλὼν.... εἴρηται ἀπὸ τοῦ Βήλου, ὅς κτίσας αὐτὴν, ἀπ' αὐτοῦ προσηγόρευσε.* Dieser Meinung ist auch Eichhorn in dem Programm: Declarantur diversitatis linguarum ex traditione Semitica origines, Göttingen, 1788., wiederholt in der Allgem. Biblioth. der bibl. Literat. III. B. S. 981 fgg., wo er den Namen Babel durch باب بل Pforte d. i. Hof Bel's erklärt. Dann wäre بل zusammen gezogen für بعل. A בְּעֵל est contractum בֵּל, gutturali elisâ, quod Chaldaeis est usitatum, sagt Buxtorf Lexic. Chald. Talmud. p. 333.

28) Abydenus, der Verfasser einer längst nicht mehr vorhandnen Assyrischen Geschichte, sagt in einem von Eusebius in der Praeparat. Evangel. L. IX. Cap. 14. aufbehaltenen Fragment, einige erzählten, die ersten, aus der Erde hervorgegangenen Menschen hätten, trotzend auf ihre Stärke und Größe, die Götter verachtend, und sich besser als sie dünkend, da, wo jetzt Babylon steht, es unternommen, einen hohen Thurm zu bauen; schon habe der Thurm beinahe den Himmel erreicht, da hätten die Winde, zu Hülfe der Götter, die ganze ungeheure Steinmasse auf die Häupter der Bauenden geworfen, und aus diesen Ruinen sey Babylon entstanden. Und da die Menschen bis dahin alle Eine Sprache gesprochen hätten, so hätten sie von nun an in verschiedenen Sprachen geredet. Damit kommt beinahe wörtlich überein, was Moses von Chorene in seiner Armenischen Geschichte B. I. Kap. 8. aus dem Maribas von Catina anführt, der seine Nachrichten aus einem alten Chaldäischen Werke in der königlichen Assyrischen Bibliothek zu Ninive genommen hatte, welches auf Alexanders des Großen Befehl in das Griechische übersetzt worden war. „Von den Göttern," heißt es da, „die in den ersten Zeiten die

Erde bewohnten, entsprang das Geschlecht der Riesen von starkem Körperbau und ungeheurer Größe. Voll Hochmuth und Trotz faßten sie den gottlosen Anschlag, einen hohen Thurm zu erbauen. Aber während sie mit dem Bau beschäftigt waren, zerstörte ein schrecklicher Wind, durch den Zorn der Götter erregt, das ungeheure Gebäude, und warf unter die Menschen unbekannte Worte, wodurch Uneinigkeit und Verwirrung unter ihnen entstand." Die von Josephus Alterth. B. I. Kap. 4. §. 3. aus den Sibyllischen Orakeln angeführte ganz gleichlautende Sage findet sich in dem von Gallaus herausgegebenen Griechischen Werke dieses Namens im Dritten Buch S. 336 fgg., womit desselben Dissertatt. de Sibyllis p. 459. zu vergleichen sind.

29) Dergleichen Versuche s. in der oben Anmerk. 26. angeführten Schriften von Faber, Hetzel und Kelle, welcher noch Kanngießer in dem Grundrisse der Alterthumswissenschaft S. 61 fgg. beizufügen ist. Nach Eichhorn's Ansicht (in der oben Anmerk. 27. angeführt. Abhandl.) enthält die ganze Erzählung 1 Mos. XI, 1—9. ein altes Philosophem, oder den ersten Versuch der Philosophie, sich den Ursprung der so verschiedenen Sprachen zu erklären. In einem Zeitalter, da man alles auf die Gottheit unmittelbar zurück führte, habe man die Verschiedenheit der Sprachen wegen der mancherlei Hindernisse, welche sie der Handlung und dem Verkehr der Völker in den Weg legte, als etwas Nachtheiliges betrachtet, das nur im Zorn und Widerwillen von der Gottheit verhängt seyn könne. Diese Grund-Idee sey in einer Erzählung allmählig weiter so lange fortgeführt und ausgebildet worden, bis sie endlich ein historischer Mythus wurde. Den Ursprung der verschiedenen Sprachen habe der alte Philosoph in die Zeiten nach der Noachischen Fluth verlegt, weil er als Semit, nach den Sagen seines Geschlechts, dieselbe für so allgemein ansah, daß sie bis auf Noah und seine Familie alle Menschen verschlungen habe. Aus der Ebene Sinear habe er den Ursprung der Verschiedenheit der Sprachen ableiten müssen, weil er sich jene Gegend als den

alleinigen Sitz der Menschen nach der Fluth einige Jahrhunderte über dachte. Nun traf er dort eine Stadt Babel an, die nach einer möglichen Ableitung von Verwirren ihren Namen erhalten haben konnte. Daher sey nun das ganze Philosophem entweder aus diesem Namen entstanden, oder man habe sich des Namens bedient, um die Wahrheit des einmal ausgesonnenen Philosophems zu erweisen. Daß sich jedoch ohne alle geschichtliche Veranlassung jene Erzählung gerade so, wie man sie bei mehreren Volksstämmen gemeinschaftlich findet, gestaltet habe, ist nicht wahrscheinlich. Volney äussert (in den Recherches nouvelles sur l'Histoire ancienne P. I. p. 17. und P. III. p. 14. Anmerk.) eine Vermuthung, die nicht ganz verwerflich scheint. Nach dem Bericht des Ktesias (bei Diodor von Sicilien L. II. Cap. 7. p. 120. der Wessel. Ausg.) hatte Semiramis, welche von den Assyrern als die Gründerin Babels angegeben wird, zu der Erbauung dieser Stadt und des Thurms des Belus aus allen Völkern ihres Reichs zwei Millionen Frohnarbeiter enboten. „Es muß ein außerordentliches Schauspiel gewesen seyn, diese Vereinigung von Menschen, unterschieden in Farbe, Kleidung, Sitten, Gewohnheiten, und vorzüglich in der Sprache! Mehr als achtzig Sprachen und Mundarten mußten in dem weiten Reiche der Semiramis gesprochen werden. Die Erzählungen von diesem romanhaften Unternehmen verbreiteten sich in Asien, und wurden ausgeschmückt: vielleicht bildete sich daraus die Erzählung von der Verwirrung der Sprachen, welche unter die Erbauer des babylonischen Thurms kam."

30) In der in der vorhergehenden Anmerk. angeführten Stelle. Vergl. Volney a. a. O. P. III. p. 8 fgg. S. auch Strabo B. XVI. Kap. 1. §. 2. Nach einer andern Nachricht bei Ammianus Marcellinus B. XXIII. Kap. 6. §. 23. wird die Erbauung Babylons dem Ninus zugeschrieben.

31) Praepar. Evangel. L. IX. Cap. 41. Megasthenes, ein griechischer Geschichtschreiber, lebte an dem Hofe des Kö-

nigs von Babylon, Seleukus Nikator, etwa 280 Jahre vor Christi Geburt.

32) In dem ersten Buche gegen Apion, §. 19. Berosus, aus einer babylonischen Priesterfamilie, lebte kurz nach Megasthenes (s. Volney a. a. O. p. 18. Anmerk.). Seine Chaldäischen Alterthümer, aus welchen Josephus und Eusebius Bruchstücke geben, wurden von den Alten sehr geschätzt.

33) Daher sagt Nebukadnezar Dan. IV, 27.: Ist das nicht das große Babel, das ich durch meine große Macht zur königlichen Residenz, und zum Denkmal meiner Herrlichkeit erbaut habe? Das Verbum בָּנָה wird wie das Syrische ܒܢܐ auch vom Erweitern und Befestigen einer Stadt gebraucht, z. B. 2 Kön. XIV, 22. 2 Chron. XI, 5. 6. Berosus sagt in der von Josephus Alterth. B. X. Kap. 11. §. 1. angeführten Stelle, Nebukadnezar habe Babylon um die Hälfte vergrößert, indem er den Theil der Stadt, welcher an der Westseite des Euphrats lag, ganz neu aufführen ließ. Auch gab er ihr große Prachtgebäude, ohne sie jedoch alle selbst vollenden zu können.

34) B. I. Kap. 178 fgg. Die Nachrichten, welche Herodot und andere alte Schriftsteller von Babylon geben, sind trefflich erläutert, und mit dem, was neuere Reisende bis zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts von den noch übrigen Spuren jener alten Stadt berichten, verglichen worden von Rennel, in dem System der Geographie Herodots, teutsch bearbeitet von Bredow, in den Untersuchungen über einzelne Gegenstände der alten Geschichte, Geographie und Chronologie II. B. S. 533 fgg.

35) Darauf bezieht sich Jesaj. XLV, 2., wo Jehova dem Eroberer Babylons, Cyrus, zuruft: Ich will vor dir hergehen, und die Höcker ebenen; ich will eherne Thore zersprengen, und eiserne Riegel zerbrechen.

36) Man hat die obigen Nachrichten von dem Umfang und

der regelmäßigen Bauart des alten Babylons zum Theil für übertrieben und in das Phantastische ausgemahlt gehalten. Allein Heeren (Ideen Th. I. Abtheil. 2. S. 173.) stellt als ein sehr passendes Gegenstück aus der neuern Geschichte Asiens die Beschreibung auf, welche der Venetianer Marco Polo, der in der letzten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts das östliche Asien durchreisete, von einer Stadt giebt, welche Cublai Chan, Dschingis-Chans Nachfolger, hatte bauen lassen, und Taidu hieß. „Diese Stadt," sagt er, „hat 24 Millien (sechs teutsche Meilen) in Umfange. Keine Seite ist länger als die andere, jede enthält sechs Millien. Rund um die Stadt läuft eine Mauer, die an der Erde zehn Schritte breit, oben aber schmäler ist. Alle Gassen der Stadt sind nach geraden Linien gebaut, so daß, wenn jemand auf dem einen Thor der Mauer steht, er gerade das entgegengesetzte erblickt. Auch die Abtheilungen für die Wohnungen sind viereckigt; allenthalben sieht man große Paläste, mit geräumigen Höfen und Gärten umgeben, so daß die ganze Stadt in Vierecke getheilt ist, und einem Schachbrete ähnlich sieht," u. s. w. Rechnet man zu dieser neuen Stadt die alte (Cambalu, jetzt Peking), neben welcher sie angelegt wurde, die kaiserliche Residenz, die allein einen noch größern Umkreis hatte, und die weitläuftigen Vorstädte und Caravanserien, so war, nach Heerens Bemerkung, das Peking, welches Marco Polo sah, um vieles größer, als das alte Babylon.

37) S. Gesenius über die Gottheiten der Chaldäer, (von welchen im Verfolg dieses Werks gehandelt werden wird), in dem zweiten Theil seines Commentars über den Jesajas S. 335.

38) S. Volney a. a. O. P. III. p. 72 fg.

39) Deshalb nennt ihn auch Strabo B. XVI. Kap. 1. §. 5. eine viereckigte Pyramide (πύραμις τετράγωνος).

40) So beschreiben diese Gärten Berosus bei Josephus Alterth. B. X. Kap. 11. §. 1. und wider Apion B. I. §. 19., Diodor von Sicilien B. II. Kap. 10. Strabo B. XVI.

Kap. 1. §. 2., und Curtius B. V. Kap. 1. §. 32. Nach Berosus soll Nebukadnezar diese Gärten angelegt haben, um seiner Gemahlin, einer gebornen Mederin, die an die Gebirg-Landschaften ihres Vaterlands gewöhnt war, durch Kunst eine Annehmlichkeit zu verschaffen, welche die Natur dem ebenen babylonischen Lande versagt hatte. Goguet (Vom Ursprung der Gesetze, Künste und Wissenschaften III. Th. S. 51.) hält die Berichte der Alten über die babylonischen Gärten für Erdichtungen, aus keinem andern Grunde, als weil Herodot von ihnen schweigt. Wie schwach dieser Grund sey, braucht kaum bemerkt zu werden. Mehrere gegründete Bemerkungen gegen Goguet hat J. F. Roos in seinen Beiträgen zur historischen Kritik S. 7 fgg. gemacht. Für Herodot waren dergleichen Gärten vielleicht nichts auffallendes und seltnes. Zu Theben in Aegypten war ein Garten dieser Art, von welchem Plinius Hist. Nat. B. XXXVI. Kap. 14. spricht, und in späteren Zeiten ahmten die Römer diese Anlagen nach, indem sie auf den Dächern ihrer Häuser Gärten anlegten. Der Tragiker Seneca läßt in seinem Thyest Vs. 464 einen griechischen Fürsten von einer silva culminibus imposita et nutante reden; und in dem 122ten seiner Briefe eifert er gegen die nemora in summis turribus et silvas in tectis domorum ac fastigiis nutantes. Eben so bezeugt Tibull B. III. Eleg. 3. Vs. 15. sein Mißfallen über die nemora in domibus sacros imitantia lucos.

41) Curtius B. V. Kap. 1. sagt: Nihil urbis ejus corruptius moribus, nec ad irritandas illiciendasque immodicas voluptates instructius. Liberos conjugesque cum hospitibus stupro coire, modo pretium flagitii detur, parentes maritique patiuntur. Convivales ludi tota Perside regibus purpuratisque cordi sunt. Babylonii maxime in vinum, et quae ebrietatem sequuntur, effusi sunt. Feminarum convivia ineuntium in principio modestus est habitus, dein summa quaeque amicula exuunt, paulatimque pudorem profanant; ad ultimum (honos

auribus sit) ima corporum velamenta projiciunt: nec meretricum hoc dedecus est, sed matronarum virginumque, apud quas comitas habetur vulgati corporis vilitas.

42) Dem Planeten Venus (Mylitta, Anaitis) zu Ehren gaben sich die Töchter der Vornehmsten in dem Tempel desselben Preis; s. Herodot B. I. Kap. 199.

43) Daß Cyrus Babylon in einer Nacht eroberte, in welcher sich die Einwohner, im Vertrauen auf die unbezwingbare Festigkeit ihrer Stadt, der schwelgerischen Feier eines frohen Festes sorglos überließen, melden Herodot (B. I. Kap. 191.) und Xenophon (Cyrop. B. VII. Kap. 5.) einstimmig. Vergl. Norberg's Excidium Babylonis a Xenophonte illustratum in seinen Selectis Opp. Academicis P. III. p. 222. Auch trifft damit zusammen, daß Dan. V. erzählt wird, Belschatzar, der letzte König von Babylonien, sey in einer Nacht getödtet worden, in welcher er ein großes Gastmahl gab. Nach andern Nachrichten befand sich jedoch der König bei der Eroberung der Stadt nicht in derselben; s. unten Anmerk. 141. Cyrus hatte vorher den Pallakopas, welcher auf der Westseite der Stadt das überflüssige Wasser des Euphrats in den See der Nitokris führte (s. oben S. 4.) aufräumen lassen, um den Euphrat in denselben zu leiten, der dadurch so seicht wurde, daß seine Krieger durch das Flußbette in die Stadt eindringen konnten. Eine bestimmte Vorhersagung dieses Ereignisses haben mehrere Ausleger, auch J. D. Michaelis und Eichhorn (die hebräischen Propheten, III. B. S. 279.), in der prophetischen Schilderung der Eroberung Babylons bei Jeremias Kap. LI. zu finden gemeint, wo es Vs. 31. 32. heißt: Ein Läufer läuft dem Läufer, ein Bote dem andern entgegen, dem König Babels anzuzeigen, daß seine ganze Stadt genommen ist. Die Furthen sind besetzt, das Rohr der Sümpfe ist durch Feuer abgebrannt, und die Krieger sind bestürzt. Allein die Besetzung der seichten Stellen des Euphrats war bei der Lage Babylons etwas,

das bei einer jeden Eroberung dieser Stadt von dem Sieger geschehen mußte. Eben so wenig darf man wohl in einer andern in eine prophetische Vision eingekleideten Schilderung der Eroberung Babels bei Jesajas XXI, 5., wo es heißt, mitten unter den Schwelgereien der Tafel ertöne der Schlachtruf zum Angriff, eine specielle Vorherverkündigung des Umstandes suchen, daß Babylon wirklich in einer Nacht erobert wurde, da die Einwohner im Rausch und Freudentaumel waren. Denn daß der Schlachtruf mitten unter den Gastereien der Magnaten ertönen werde, war, wie Gesenius in dem Commentar S. 650 richtig bemerkt, ein Zug, welcher sich bei einem den Schwelgereien und Tafelfreuden ausschweifend ergebenen Hof und Volk sehr leicht darbot. Denselben Zug wählt auch Jeremias, wenn er in der obigen Schilderung der Eroberung Babylons (LI, 39.) sagt: In Rausch will ich ihr Trinkgelag wandeln, und will sie trunken machen, daß sie frohlocken, und dann entschlafen zum ewigen Schlaf, und nicht wieder erwachen.

44) Nach Berosus bei Josephus wider Apion B. I. §. 20. Herodot sagt jedoch, Cyrus habe Mauern und Thore unversehrt gelassen; s. die folgende Anmerk.

45) Herodot B. III. Kap. 159.: *Βαβυλὼν μέν νυν οὕτω τοδεύτερον αἱρέθη. Δαρεῖος δὲ ἐπεί τε ἐκράτησε τῶν Βαβυλωνίων, τούτο μέν σφέων τὸ τεῖχος περιεῖλε, καὶ τὰς πύλας πάσας ἀπέσπασε· τὸ γὰρ πρότερον ἑλὼν Κύρος τὴν Βαβυλῶνα, ἐποίησε τουτέων οὐδέτερον.*

46) B. XVI. Kap. 1. §. 5.

47) B. II. Kap. 27.

48) Arkad. Kap. 33. Eine Geschichte der allmähligen Zerstörung Babylons hat der Baron de Sainte Croix gegeben in seiner Abhandlung Sur le Ruine de Babylone pour servir d'éclaircissement au XIII. Chap. d'Isaie et au LI de Jeremie, in seinen Mémoires sur divers sujets inserès dans les Volumes XLVII. XLVIII. XLIX. et L. du Recueil de l'Academie des Inscriptions et belles lettres, Paris, 1808.

49) Assemani sagt Biblioth. Orient. T. III. P. II. p. 725. Babylonis antiquae civitatis vestigia usque ad Theodosii Magni tempora supersuisse, testatur Amrus in vita Kajumae, Seleuciensis Archiepiscopi: hunc enim refert instaurasse Babylonis ecclesiam in lacu Danielis Prophetae olim excitatam, quam Judaei destruxerant, monachosque ibi collocasse.

50) S. Abulfeda in Büsching's Magazin Th. IV. S. 258. Ich gebe hier die Worte des Originals aus der Dresdner Handschrift: بابل ..... وبها الغي ابرهيم الخليل عم في النار وهي اليوم خراب وقد صار في موضعها قرية صغيرة قال ابن حوقل وبابل قرية صغيرة الا انها اقدم ابنية العراق ونسب ذلك الاقليم اليها اقدمها وكانت ملوك الكنعانيين وغيرهم يقيمون بها وبها اثار ابنية احسبها كانت في قديم الايام مصرا عظيما ويقال „Babel ان الضحاك اول من بنا بابل

(es folgt die Angabe der Längen- und Breitengrade). Hier wurde Abraham, der Freund Gottes, über welchem Friede sey! in das Feuer geworfen [von Nimrod, gieng aber unbeschädigt aus demselben hervor]. Heut zu Tage liegt die Stadt wüst, und auf ihrer Stelle befindet sich ein kleiner Flecken. Ibn-Haukal sagt, Babel sey ein kleiner Flecken, aber der älteste Ort Iraks, nach welchem vor Alters die ganze Provinz benannt worden. Hier hielten sich die Kananitischen und andere Könige auf. Es sind hier Ueberreste von Gebäuden, die, wie ich vermuthe, in den Tagen der Vorzeit eine große Hauptstadt ausmachten. Man sagt, Dhohak habe Babel zuerst gebaut." Dhohak war der fünfte König der ersten Dynastie der Könige Persiens, oder

der Pischdadier, deren Geschichte sich in die Vorzeit der mythischen Sagen verliert. Dhohak soll von Geburt ein Araber gewesen seyn, und wird als ein grausamer Tyrann geschildert. Die zum Theil unter sich abweichenden Sagen von ihm hat Herbelot unter dem ihm gewidmeten Artikel seiner Orientalischen Bibliothek zusammen gestellt.

51) Reisebeschreib. I. Th. 17ter Brief, S. 199 fgg. der teutschen Uebersetz. Vor Della Valle haben zwar schon John Maundeville in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts, und im sechszehnten Jahrhundert Rauwolf die Ruinen Babylons erwähnt. Allein keiner von beiden besuchte sie. Der erste hörte blos sagen, Babylon liege in einer ungeheuern Wüste, zu welcher man wegen Drachen, großer Schlangen und anderer wilden und giftigen Thiere nicht gelangen könne (Ker Porter T. II. p. 336.). Rauwolf aber (Reise, II. Th. Kap. 7. S. 203.) hielt irrig einige Ruinen in der Nähe des Fleckens Felugo (Feludschiah am Euphrat, Bagdad quer gegenüber), für Babylons Ueberreste. Auf Benjamins von Tudela unzuverlässige und zum Theil fabelhafte Nachrichten (s. Th. I. S. 65.) nehmen wir keine Rücksicht.

52) S. Th. I. S. 112 fgg. und 124. Das daselbst Anmerk. 12. angeführte Memoir von Rich, erschien auch besonders, und zwar die dritte Ausgabe zu London 1818. in Oct.

53) Ueber die Beschaffenheit dieser Ruinen s. Th. I. S. 112. u. 123. — Ker Porter bemerkt (Travels T. II. p. 338.), wenn man bedenke, daß so viele Jahrhunderte verflossen sind, seitdem Babylon verödet ist, und daß es immer von zahlreichen Völkerschaften umgeben gewesen, so müsse man sich wundern, daß noch so viele Spuren dieser Stadt vorhanden sind. Aus ihren verfallenen Mauern und Palästen erhoben sich nicht nur alle die jetzt noch bestehenden Städte in ihrer Nachbarschaft, sondern auch andere, die, wie sie selbst, schon längst untergegangen sind. Seit Alexander sind aus ihren Ueberresten wenigstens vier Hauptstädte erbaut worden: Se-

leucia von den Griechen, Ktesiphon von den Parthern, Al-Madain von den Persern, und Kufa von den Khalifen, ohne die zahllosen kleineren Städte, Dörfer und Karvanserais zu rechnen. Daß die Trümmer einer Stadt so weit geschafft worden seyen, um andere Städte theils ganz neu zu erbauen, theils wieder herzustellen, schien mir anfangs selbst unwahrscheinlich. Aber nachdem ich die Gegend zwischen den sich einander nähernden Flüssen durchreiset, und bemerkt hatte, welche Erleichterung der Transport zu Wasser gewährt, konnte ich nicht länger an der Wahrheit dessen, was berichtet ist, zweifeln. Fast kein Tag verging, da ich nicht Leute sah, welche die Schutthaufen Babylons durchwühlten, um Ziegel- oder Backsteine hervor zu holen, welche sie an das Ufer des Euphrats brachten, und dann in Booten überall hinführten, wo man sie brauchte. Durch die fortwährenden Aushöhlungen in allen möglichen Richtungen sind die regelmäßigen Reihen der eigentlichen Ruinen so durchbrochen, daß man vergebens versuchen würde, unter den zahllosen sich durchkreuzenden kleinen Schutthaufen, Vertiefungen und Gräbeneinen Plan zu entdecken. Doch stehen noch immer einige ungeheure rohe Massen hoch hervorragend da, welche durch ihre Lage und andere örtliche Umstände meine Vermuthungen über das, was sie vormals waren, hinlänglich zu rechtfertigen scheinen. Diese größeren Trümmer-Hügel sind von niedrigen Reihen Schutts umgeben, welche jetzt das Ansehen von Dämmen haben, und ohne Zweifel die Ursache sind, daß die von ihnen umgebenen Schutthaufen sich verhältnißmäßig besser erhalten haben. Da die Ueberschwemmungen, welchen die ganze Gegend jährlich ausgesetzt ist, indem die Canäle, welche zum Abzug des Wassers gemacht worden waren, verfallen sind, Jahrhunderte lang ungehindert die Oberfläche aller der Ruinen abgespült haben, welche durch jene Wasserbrecher, wie ich sie nennen möchte, nicht geschützt waren; so mußte nothwendig eine solche Zerstörung, wie wir sie sehen, die Folge seyn."

54) The natives call it *Mukallibe* (مُقَلِّبَة), or, accor-

ding to the vulgar Arab pronunciation of these parts *Mujelibè*, meaning *overturned*. Rich in den Fundgruben Th. III. S. 143. Ker Porter (Vol. II. p. 339.) schreibt Maclouba, welches dieselbe Bedeutung hat. Bei Abulfeda (Tab. Syriae p. 12.) heißt die Gegend an dem todten See الارض المقلوبة das umgekehrte, zerstörte, Land.

55) Travels Vol. II. p. 346.

56 Herodot B. I. Kap. 181. Berosus bei Josephus Alterth. B. X. Kap. 11. §. 1. Diodor von Sicil. B. II. Kap. 8.

57) العصر.

58) أثل, אֵשֶׁל, bedeutet eigentlich eine Tamariske, wird aber auch von andern ähnlichen Bäumen gebraucht.

59) Travels Vol. II. p. 312.

60) „Südwestlich von Helle 1¼ Meile, und also an der Westseite des Euphrats sieht man noch andere Ueberbleibsel von Babylon. Hier ist ein ganzer Hügel von den erwähnten schönen Mauersteinen, und oben auf demselben steht ein Thurm, der, wie es scheint, auch inwendig ganz mit gebrannten Mauersteinen ausgefüllt ist. Aber die äußern Steine sind, wer weiß, wie viele Fuß dick, durch die Zeit verloren gegangen. In dieser dicken Mauer, oder vielmehr in diesem großen Steinhaufen sind hin und wieder kleine Löcher die ganz durchgehen, vermuthlich damit die Luft frei durchspielen, und sich in der Mitte keine Feuchtigkeit sammeln könne, die dem Gebäude zuletzt würde geschadet haben. Zu der Zeit als Babylon noch im Flor, und die ganze umliegende Gegend bebaut war, muß auf diesem Thurm eine vortreffliche Aussicht gewesen seyn; denn am Fuße desselben sieht man Mesched Ali, welche Moschee doch wenigstens sechs Stunden von hier entfernt ist. Ich sah diesen Thurm oder Steinhaufen schon auf meiner ersten Reise nach Helle, da ich ihn für einen alten Wartthurm hielt. Meine Begleiter nannten ihn Birs Nimrod, und erzählten, daß ein König dieses Namen hier einen großen und prächtigen Palast

gebaut, daß er, wenn es donnerte, Pfeile in die Luft geschossen habe, als wenn er mit Gott Krieg führe, daß er sich gerühmt habe, er hätte Gott verwundet, wobei er einen Pfeil vorzeigte, der blutig aus der Luft herunter gefallen wäre, daß Gott ihn mit Insekten gestraft habe, die ihn dermaßen verfolgten, daß er selbst in diesem Palast nicht Ruhe vor ihnen gehabt, sondern von diesen kleinen Thieren getödtet worden wäre, u. s. f. Zu Helle hatte ich keine Gelegenheit mit mohammedanischen Gelehrten bekannt zu werden, außer mit dem Kadi, und dieser wußte auch nichts mehr, als die erwähnte Fabel. Nachdem ich aber wieder gelesen habe, was Herodot im ersten Buch §. 170. vom dem Tempel des Belus, und seinem festen Thurm aufgezeichnet hat; so ist es mir sehr wahrscheinlich geworden, daß ich davon hier wieder gefunden habe, und ich wünsche daher, daß einer meiner Nachfolger selbige genauer untersuchen und beschreiben möge. Ich machte die Reise dahin ganz allein mit einem Wegweiser; hatte mich aber bei diesem Steinhaufen nur wenig umgesehen, als ich einige Araber auf mich zu reiten sah, und es für das sicherste hielt, wieder nach der Stadt zurück zu reiten. Hätte ich damals vermuthet, daß ich bei dem babylonischen Thurm wäre; so würde ich mehr gewagt haben." Niebuhr's Reisebeschreib. VI. B. S. 289.

61) Man nimmt zwar gewöhnlich an, der Thurm und Tempel des Belus habe auf dem östlichen Ufer des Euphrats gestanden. Dieses gründet sich aber blos auf Diodors Zeugniß, welches jedoch nicht beweisend ist, da er selbst nicht an Ort und Stelle war, und sich auch sonst nicht immer als einen kritischen und zuverlässigen Sammler zeigt. Herodot und die übrigen alten Schriftsteller, welche von dem Thurm des Belus sprechen, lassen es unbestimmt, ob derselbe auf dem östlichen oder westlichen Ufer gelegen habe. Die alten Sagen, welche sich bei den Einwohnern des Landes über die mit dem Namen Nimrods-Thurm bezeichnete Ruinengruppe erhalten haben, und die Beschaffenheit derselben, welche sichtbar die Spuren eines Thurms an

sich tragen, der aus verschiedenen Absätzen über einander bestand, sind ungleich stärkere Beweise als die von Diodor gegebene Nachricht, die wohl für nichts weiter als eine Vermuthung zu halten ist. Einen positiven Beweis, daß der Thurm des Belus auf dem westlichen Ufer gestanden habe, führt Ker Porter Travels Vol. II. p. 384 fg. — Mit diesem auf dem südwestlichen Ufer des Euphrats stehenden Nimrods-Thurm haben mehrere Reisende eine andere denselben Namen führende Ruine verwechselt, welche sich auf der Höhe Akerkuf, dritthalb Stunden nordwestlich von Bagdad, ohnweit des Tigris befindet. S. Niebuhr's Reisebeschreib. Th. II. S. 305. Ker Porter, welcher eine Beschreibung und Abbildung dieser Ruine giebt (Vol. II. p. 275 fgg. Pl. 68.), bemerkt, sie werde von den Arabern Tell Nimrud und von den Türken Nemrud Tepassé genannt, welche beide Benennungen Nimrods-Hügel bedeuten. Unter dem Namen Nimrods-Thurm beschreiben sie aber Ives, Reisen Th. II. S. 133 fg. der teutsch. Uebersetz. und Olivier, Voyages T. IV. p. 397 fgg.

62) Theodotion setzt dafür *Δεειρά*. Er scheint דוּרָא für דוּרָא gelesen zu haben. Ungewiß ist, ob er an die von Ptolemäus (B. VI. Kap. 3.) erwähnte Ebene Deira in Susiana (*Πεδίον Δειρὰ μεταξὺ τῆς Χαλβαπήτιδος καὶ τῆς Κισσίας*) gedacht habe. Der Griechische Alexandrinische Uebersetzer giebt דוּרָא durch *περίβολον*. Er nahm das Wort als Appellativum, in der Bedeutung des Arabischen دور Umkreis, runde, oder ringsherumgehende Umzäunung. Hieronymus sagt in dem Commentar zu d. St.: Pro *Dura* LXX. *περίβολον* transtulerunt, quod nos *vivarium* vel *concluſum locum* dicere possumus. Für ein Appellativum nahm דוּרָא auch der Verfasser der auf der St. Marcus-Bibliothek zu Venedig befindlichen und von Villoison herausgegebenen Griechischen Uebersetzung; denn er hat: *ἐν πεδίῳ πρήσεως*, in der Ebene des Verbrennens. Wahrscheinlich dachte er

an das Hebräische דור, welches Ezech. XXIV, 5. von einem runden zum Verbrennen aufgehäuften Stoße gebraucht wird.

63) In dem Talmudischen Tractat Sanhedrin (Bl. 92. Col. 2.) wird bemerkt, die Ebene Dura habe sich von dem Flusse Eschel bis zu der Stadt Rabbath erstreckt (מנהר אשל עד רבת בקעת דורא); aber die angegebenen Gränzpuncte sind uns unbekannt. Ammianus Marcellinus erwähnt (B. XXV. Kap. 6. §. 9.) eine Stadt Dura am Tigris, und (XXIII. 5. 8. und XXIV. 1. 5.) eine andere Stadt gleiches Namens in Mesopotamien; aber an keine von beiden ist hier zu denken.

64) אֶרֶךְ. Der Name bedeutet Länge.

65) Nach der Macedonischen Stadt gleiches Namens, dem Sitze der alten Könige Macedoniens. S. Cellarius Not. Orb. ant. T. I. p. 833.

66) *Καλλιῤῥόη*, die Schönfließende, wegen einer vorzüglichen Quelle in ihrer Nähe. Aus diesem Griechischen Namen scheint der neuere Syrische ܐܘܪܗܝ Urhoi, und der Arabische الرها Errohа entstanden zu seyn. Jetzt heißt die Stadt اورفا Orfa, wahrscheinlich bloß durch die Verwechselung des f und h von dem vorgehenden Namen verschieden, so wie die Aeolier für h das f der Lateiner setzen. S. Michaelis Spicileg. Geogr. Hebraeor. ext. P. I. p. 221. und Niebuhr's Reisebeschreib. Th. II. S. 407.

67) Schon Hieronymus sagt in den Quaestt. Hebrr. zu 1 Mos. X, 10.: Regnavit autem (Nimrod) et in Arach, hoc est, in Edissa.

68) Ein zu großes Gewicht legt Assemani (Dissertat. de Monophysitis vor dem zweiten Bande der Biblioth. Orient. unter Edessa) und nach ihm J. D. Michaelis (Spicil. Geograph. Hebraeor. P. I. p. 222.) auf Ephrem, welcher in seinem Commentar zu 1 Mos. X, 10. sagt, Ered sey ܐܘܪܗܝ ܥܝܪ, d. i. Edessa. Offenbar sprich er blos der alten Sage nach, welcher auch Hieronymus folgt

(S. Anmerk. 65.), die aber für kein sicheres Zeugniß gelten kann.

69) Geograph. S. P. I. L. IV. Cap. 16. p. 267.

70) In dem Aufsatze: Ueber das ursprüngliche Reich Nimrod's, in den Untersuchungen über einzelne Gegenstände der alten Geschichte u. s. w. S. 130 fgg.: „Schon aus dem, daß die genannten Städte der erste Anfang des ersten entstehenden Reichs seyn sollen, müssen wir vermuthen, daß sie nicht weit von einander gelegen haben; und um so näher, je kleiner wir die Städte selbst uns denken müssen. Diese Vermuthung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn wir in den folgenden Versen dieses Kapitels für so viele kleine benachbarte Distrikte eigne Stammväter genannt finden, und unter diesen auch ausdrücklich Vs. 22. Aram als Vater einer eignen Familie. Mesopotamien müßte hiernach zwei Namen geführt haben, Sinear und Aram, wovon sich durchaus keine Spur findet. Gleich darauf heißt es XI, 2.: Sie fanden ostwärts eine ebene Gegend im Lande Sinear; hier wohnten sie, und erbaueten die Stadt Babel. Nachher wird in Abrahams Geschichte Kap. XIV. ein König von Sinear Amraphel genannt, der mit drei andern Königen von Abrahams 318 Knechten ohne Wunder in die Flucht geschlagen wird. Wir sehen es deutlich, daß König hier weiter nichts bedeutet, als Anführer einer nomadischen Horde. Sinear kann also kein Reich seyn, in welchem Städte siebzig bis achtzig Meilen von einander entfernt liegen."

71) Bei Ptolemäus B. VI. Kap. 3. Ἀρεκκα. Ammianus Marcellinus B. XXIII. Kap. 6. §. 26.: His tractibus (Chaldaeorum) Susiani, apud quos non multa sunt oppida; inter alia tamen eminet Susa, saepe domicilium regium et Arsiana, et Sele, et *Aracha*. Bocharts Meinung tritt auch Schultheß bei, das Paradies S. 112.

72) B. I. Kap. 185. und B. VI. Kap. 119. Ardericae nomen, sagt Bochart a. a. O. S. 268, Persas conflasse putamus ex ארד *ard* et ארך *Erec*. *Ard* Persice *magnum* sonat, ut probavimus in Capite de *Sabtha*.

73) אַרְפַּכְשַׁד.

74) Ptolemäus a. a. O., vergl. Mannert's Geographie der Griechen und Römer V. Th. 2 Abtheil. S. 418.

75) אַכַּד. Simonis (Onomastic. V. T. p. 276.) vermuthet, der Name sey zusammen gezogen aus אַכֶּדֶת (wie לַת aus לָדֶת, אַתַּת aus אַחָדֶת), und bedeute Band, Fessel, nach dem Arabischen أَكَدَ fest binden, so daß eine Stadt oder Feste bezeichnet werde, die angelegt worden sey, bezwungene Völker im Zaum zu halten. Einen dasselbe bedeutenden Namen, רֶסֶן, hat eine Stadt, welche Assur erbaut haben soll, 1 Mos. X, 12. Binden kann aber auch befestigen bedeuten. So nennen die Perser die Wälle einer Stadt بند شهر Schahri-bend, Band einer Stadt.

76) Ἀρχάδ.

77) So רַמְשַׁק für דַּרְמֶשֶׂק, Vergl. Gesenius Lehrgeb. S. 131 fg.

78) Von den Thieren B. XVI. Kap. 42.: *Κτησίας γε μὲν ὁ Κνίδιος λέγει, περὶ τὴν Περσικὴν Σιττάκην ποταμὸν εἶναι, Ἀργάδην ὄνομα.*

79) A. a. O. S. 269.: χ et γ literae sunt tam sono vicinae, quam forma, unde est, quod facile permutantur. Hinc pro *Ghobare Gobares* in Plinio, et ex *χαλβάνη* fit *galbanum*, ex ἄγχω *ungo*, *unguis* ἀπὸ τοῦ ὄνυχος. Quin et Chaldaeis כ et ג literae sunt promiscuae, ut videre est in גִּיחַ et כִּיחַ *littus*, גּוּמְצָא et כּוּמְצָא *fossa*, גַּנְפָּא et כַּנְפָּא *ala*. Sic videntur idem esse *Archad* et *Argad*, unde nomen *Argadi* fluvio. Ita ut ab *Archad* vel *Argad* oppido dictus fuerit Argades fluvius quomodo apud Ptolemaeum a *Chabora* et *Singa* oppidis nomen habent *Chaboras* et *Singas*, fluvii qui in Euphratem exeunt.

80) אַכַּר. So hat der Syrische Uebersetzer ܐܟܪ. S. auch Anmerk. 82.

81) Nach Ephrem, in dem Commentar zu d. St. Vergl. Assemani a. a. O. unter Nisibis. נְצִיבִין bedeutet praesidia, militärische Gränz-Posten.

82) De Situ et Nominibus locor. Hebraicor. in Genesi: *Achad*, urbs regni Nimrod in Babylone. Porro Hebraei hanc esse dicunt Mesopotamiae civitatem, quae hodie vocatur Nisibi, a Lucullo quondam Romano Consule obsessam captamque, et ante paucos annos a Joviano Imperatore Persis traditam. נְצִיבִין steht für אַכַּד auch in dem Jerusalemschen Targum und in dem Targum Jonathans, woraus wahrscheinlich wird, daß diese Uebersetzer אכר lasen.

83) Schultheß (das Paradies S. 113.) vermuthet, aus Achar sey das Agra geworden, welches Ptolemäus am Tigris 80½° L. 33° 45′ B. verzeichnet.

84) כַּלְנֵה. Simonis (Onomast. p. 469.) hält diesen Namen für zusammen gesetzt aus כְּלָא Einschließung, Befestigung, und נָוֶה Wohnung, so daß der Name eine befestigte Wohnung oder Stadt bezeichnete.

85) כַּלְנוֹ. Ueber die verschiedene Schreibart des Namens dieser Stadt s. J. D. Michaelis Spicileg. Geograph. Hebraeor. exterae P. I. p. 228.

86) כַּנֵּה.

87) In dem Jerusalemschen Targum steht 1 Mos. X, 10. für כַּלְנֵה der Name קְטֵיסְפוֹן. Hieronymus sagt in den Quaestt. in Genes. zu dieser Stelle: *Chalanne*, quae postea verso nomine a Seleuco rege est dicta Seleucia, vel certe, quae nunc *Κτησιφὼν* appellatur. Hier schwankt er zwischen den an beiden Ufern des Tigris einander gegen über gelegenen Städten. Aber bestimmter sagt er im Commentar zu Amos VI, 2.: *Transite omnes in Chalane*, quae nunc appellatur Ctesiphon. Diese Stadt lag auf dem westlichen Ufer des Tigris. S. Assemani's Biblioth. Orient. T. III. P. II. p. 622 fgg. Ktesiphon war die Winterresidenz der Parthischen Könige. Vergl. Mannert

a. a. O. S. 405 fgg. Daß bei Chalneh der Babylonische Thurm gestanden habe, ist eine Meinung, die man bei einigen Griechischen Kirchenvätern, und auch bei Hieronymus findet. Sie gründet sich auf der falschen Uebersetzung der Alexandriner von Jesaj. X, 9., über deren Ursprung Bochart Geogr. S. P. I. L. I. Cap. 9. nachzusehen ist.

88) Plinius (Hist. Nat. L. VI. Cap. 26.) sagt: Ad hanc (Babylonem) exhauriendam Ctesiphontem juxta tertiam ab ea lapidem in Chalonitide condidere Parthi, quod nunc caput est regnorum. Und Cap. 27.: Jungitur Chalonitis. Ad eam venit Zagros mons ex Armenia inter Medos Adiabenosque veniens, supra Paraetacenem et Persidem. Mannert (S. 463), welchem Vater folgt (Commentar in den Pentat. I. Th. S. 125.), meint jedoch, Plinius habe sich geirrt, und der Landschaft Chalonitis eine zu weite Ausdehnung gegen Süden gegeben, weil Isidor von Charax (welcher in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts Σταθμοὺς παρθικοὺς schrieb) meldet, jene Landschaft begreife die nordöstliche Fortsetzung von Apolloniatis bis zum Gebirg und Paß Zagros, der sie von Medien trennt, und ihre ganze Länge auf 21 Schönus, d. i. 15 geographische Meilen bestimmt. Indessen ist bekannt, wie schwankend und ungenau die Gränzbestimmungen bei den Alten sind, und es wäre wohl möglich, daß Chalonitis früher einen größern Umfang gehabt hätte. Polybius B. V. Kap. 44. nennt diese Landschaft Καλωνίτις.

89) B. XXIII. Kap. 6. §. 23. Ctesiphon, quam Vardanes priscis temporibus instituit, posteaque rex Pacorus incolarum viribus amplificatam et moenibus, Graeco indito nomine, Persidis effecit specimen summum; post haec Seleucia, ambitiosum opus Nicatoris Seleuci. Valesius bemerkt jedoch zu dieser Stelle, der Name Ktesiphon sey älter als Pacorus, und werde schon von Polybius B. V. Kap. 44. erwähnt.

90) Schultheß (das Paradies S. 113.) hält das 1 Mos. X, 10. erwähnte Chalneh für Chala, nach Isidor die

Hauptstadt von Chalonitis, bei Diodor von Sicilien (B. XVII. Kap. 110.) Kelonâ (Κέλοναι), welches, nach Mannert (S. 463.), wahrscheinlich das heutige Holvan oder Halvan (حلوان) sey, die letzte Stadt in Irak Arabi an der nördlichen Gränze. Ein andere Stadt ist, wie Schultheß vermuthet, das Chalne oder Chelno, von welchem Jesajas X, 9. und Amos VI, 2. sprechen, nämlich Chalcis, die Hauptstadt der Syrischen Provinz Chalkidike, in der Nähe des Orontes, da wo jetzt Kinnesrin steht.

91) المدائن. Abulfeda sagt in seiner Beschreibung von Irak in Büsching's Magazin (V. B. S. 259.), diese Stadt liege südöstlich unterhalb Bagdad, eine Tagereise weit, und habe vormals Thaisafun geheißen, wofür in der Dresdner Handschrift طيفسون steht. Daß diese Namen aus Ktesiphon entstanden sind, ist kein Zweifel. Abulfeda führt noch zwei andere alte Namen dieser Stadt an, nämlich رومية المدائن Rumijat el-Madain, d. i. Rom der Städte, und اشبان Ischban, und setzt hinzu, auf dem westlichen Ufer des Tigris habe eine Stadt Namens Sabat el-Madain, ساباط المدائن gestanden. Unrichtig schreibt Ker Porter (Vol. II. p. 408 fg.) den Namen der Stadt El-Madain Al-Maidan. Dieß wäre المَيْدَان, die Rennbahn, der Corso.

92) ايوان كسرو, طاق كسري. Ibn el-Wardi sagt in der Beschreibung von Irak in seinem B. I. S. 54. angeführten Werke (ich gebe den noch unedirten Arabischen Text aus der Dresdner Handschrift): المدائن في مدينة عظيمة قديمة جاهليّة وبها اثارها بلد وبها ايوان كسري المضروب به المثل في العظم والساحة والارتفاع والاتقان واقليمها يعرف بارض بابل

„El-Madain ist eine große, alte, noch in den heidnischen Zei-

ten erbauete Stadt, in welcher die Ruinen der alten Stadt, und der Palast des Kaisers befindlich sind. Letzterer wird im Sprüchworte gebraucht, um etwas Großes, Geräumiges, Hohes und Festes zu bezeichnen. Der Landstrich, worinne diese Stadt liegt, heißt das Land Babel." Auch Abulfeda erwähnt a. a. O. den Iwan Kesre, und sagt, die Weite desselben betrage nach einer glaubwürdigen Angabe von der einen Ecke zur andern 95 Ellen. In Niebuhrs Reisebeschreib. II. Th. S. 305. heißt es: „El-Madejen, eine ehemals prächtige Stadt, welche noch einige Jahre nach Mohammeds Tode die Residenz der Persischen Könige war, lag etwa vier Stunden nach Südost von Bagdad und am Tiger. Davon ist jetzt nichts mehr übrig, als ein Theil eines großen Palastes, den man Tacht Kisra, d. i. Kosru's Palast (Thron تخت) nennt. Dieses Gebäude ist von gebrannten Ziegelsteinen und Kalk gebaut, und man findet an demselben keine Aufschrift. Weil ich verhindert ward, selbst dahin zu reisen, so will ich davon weiter nichts bemerken, als daß ein europäischer Kaufmann mich versichert hat, daß einer, der den Eingang zu diesem Palast in seiner Gegenwart gemessen, ihn 98 Fuß breit, und 110 Fuß hoch gefunden habe. Das Gebäude selbst muß also sehr groß gewesen seyn." Genauer beschreibt diese Ruine Ives, der sie im Jahre 1758 besuchte. „Weder die Türken noch die Araber," sagt er in seiner Reisebeschreibung II. Th. S. 112 der teutsch. Uebersetz., „wissen über diese Ruinen Auskunft zu geben; nicht einmal können sie bestimmen, ob es Trümmer eines ehemaligen Palastes oder Tempels gewesen sey. Der Bischof (von Babylon, Emanuel) erzählte uns, die gewöhnliche Meinung gebe dieses Gebäude für einen ehemaligen der Sonne gewidmeten Tempel aus. Vermuthlich ist man dadurch auf diese Muthmaßung gekommen, daß man noch verschiedene Oeffnungen in dem Bogen bemerkt hat, und glaubt, daß dahin Lampen gesetzt worden wären, welche alle in einem Augenblick hätten erleuchtet werden können. Uns schien es aber wahrscheinlicher, daß diese Löcher nur dazu bestimmt waren, frische Luft einzulassen. Die Ostseite des ganzen Gebäudes hat 300 Fuß

in die Länge, die Breite des Bogens ist 85, die Höhe 106 Fuß. Die Länge des innern bedeckten Raums des Bogens von Osten nach Westen ist 150 Fuß; die Nischen an den Seiten des Gebäudes kommen denen in unsern alten Abteien ungefähr gleich. Die westliche und hintere Seite war völlig eingefallen. — In einer ziemlichen Entfernung von dem Bogen, und zwar nach allen Seiten hin, fanden wir die Ruinen von sehr weitläuftigen Gebäuden, aber so sehr zerstört, daß auch nicht das kleinste Ueberbleibsel von einer Mauer mehr zu finden war. Doch liegen die Ziegelsteine und Mörtel noch in großer Menge umher, daß man gar nicht zweifeln kann, es habe hier ehemals eine Stadt von einigen (Englischen) Meilen im Umfange gestanden; und nach alten Nachrichten, die uns die Geschichtschreiber von der Größe und der Lage der Stadt Ktesiphon gegeben haben, ist es höchst wahrscheinlich, daß wir uns gerade an dem Platze befanden, wo einst diese prächtige und mächtige Stadt stand." Dasselbe vermuthete schon hundert und zwei und vierzig Jahre vor Ives der gelehrte italiänische Reisende Della Valle, der diese Gegend im Jahre 1616 besuchte. Damals scheint von dem Palaste noch etwas mehr vorhanden gewesen zu seyn, als später. Denn in seiner Reisebeschreibung I. Th. 18tem Briefe S. 205. der teutsch. Uebersetz. sagt er: „Der Aiwan Kesran ist ein großes Gebäude von in der Sonne gebrannten Ziegelsteinen, die durch guten Mörtel verbunden sind. Die Mauern derselben sind sehr dick. Die Vorderseite sieht nach Osten und ist von oben bis unten mit tausend Verzierungen von eben diesen Ziegelsteinen besetzt. Die Länge dieser Seite beträgt 114 meiner Schritte. Dieses Gebäude scheint etwa drei Abtheilungen oder Höfe gehabt zu haben. Jetzt aber ist nur noch der mittlere Hof übrig, den ich 62 Schritte lang, und 33 breit fand. Es ist kein großes Thor in der Mitte, sondern alles ganz offen, so daß man von außen vom Fuß der Mauer bis oben ins Gewölbe sieht. Dieß hat die Einwohner veranlaßt, das Ganze einen Bogen zu nennen, weil es mit einem großen offnen Gewölbe in der

Mitte wie ein Bogen aussieht. Von diesem mittlern Hofe gehen von innen zwei kleine Thüren in die beiden Flügel des Gebäudes, die aber völlig ruinirt sind."

93[a]) כּוּתָה und כּוּת (Vs. 30.)

93[b]) In der Beschreibung des Babylonischen Irak, wo er den Namen der Stadt كوثي schreibt. Die Stelle hat J. D. Michaelis in den Supplemm. ad Lexx. Hebrr. p. 1256. aus seiner Abschrift des Pariser Codex abdrucken lassen.

93[c]) In Hyde's Histor. Relig. Vett. Persar. p. 39. 70. 71., wo der Name der Stadt كوثي und كوثا geschrieben wird. Nach dem dort angeführten Persischen Annalisten Tabari war كوثي auch der Name eines Königs von Babel oder Irak, der zu Abrahams Zeit lebte, und der den die beiden Flüsse Euphrat und Tigris verbindenden Königs-Canal graben ließ.

93[d]) Elias Levita sagt in seinem Wörterbuche תִּשְׁבִּי genannt, S. 157 der Ausg. von Fagius: רבותינו ז"ל קראו לשומרונים כותיים שבאים מכותה וגו' „Unsere Rabbiner gesegneten Andenkens nennen die Samaritaner Cuthäer, weil sie aus Cuthäa gekommen sind" u. s. w. Vergl. Josephus Alterth. B. IX. Kap. 14. §. 3.

94) אֶרֶץ־כְּנַעַן. Ueber den ausgebreiteten Handel der Babylonier nach seinen einzelnen Zweigen s. Heerens Ideen I. B. 2te Abtheil. S. 185 fgg.

95) אַדֶּרֶת שִׁנְעָר.

96) B. I. Kap. 195.

97) S. Ideler Ueber die Sternkunde der Chaldäer, in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften von 1814 und 1815, (Berlin 1818.) S. 200 fgg. Es wird in dieser Abhandlung unter andern gezeigt, daß bei den ältesten Mondfinsternissen, die Ptolemäus nach den Beobachtungen der Chaldäer anführt, die neuern Beobachtungen von den alten Bestimmungen nur meistens nach Minuten abweichen. Daß der Belus-Thurm, der genau nach den vier Himmelsgegenden orientirt war, höchst wahrscheinlich

zur Sternwarte gedient habe, ist schon oben S. 11. bemerkt worden.

98) חַכְמִים, חֲכִימִין, Jesaj. XLIV, 25. Jerem. L, 35. Dan. II, 12. 18. 24. 27. IV, 3. 15. V, 7. 8.

99) כַּשְׂדִּים, כַּשְׂדָּיֵא, Dan. II, 4. 5. 8. Χαλδαῖοι heißen die Priester des Belus zu Babylon bei Herodot I. 183. Vergl. Ritter's Erdkunde, Th. II. S. 797. „Bei der Chaldäer Weisheit," bemerkt Herder Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit III. B. S. 72., „darf man sich nicht unsere Weisheit denken. Die Wissenschaften, die Babylon besaß, waren einer abgeschlossenen gelehrten Zunft anvertraut, die bei dem Verfall der Nation zuletzt eine häßliche Betrügerin wurde. Chaldäer hießen sie wahrscheinlich von der Zeit an, da Chaldäer über Babylon herrschten: denn da seit Belus Zeiten die Zunft der Gelehrten ein Orden des Staats, und eine Stiftung der Regenten war; so schmeichelten diese wahrscheinlich ihren Beherrschern dadurch, daß sie den Namen ihrer Nation trugen. Sie waren Hofphilosophen, und sanken als solche auch zu allen Betrügereien und schnöden Künsten der Hofphilosophie hinunter. Wahrscheinlich haben sie in diesen Zeiten ihre alte Wissenschaft so wenig als das Tribunal in Sina die seinigen vermehrt." Auch Münter (Antiquarische Abhandlungen S. 144.) ist der Meinung, daß die Priester des von den Chaldäern überwundenen Volks, des Babylonischen, durch ihre Kenntnisse und größere Geistesbildung sich die Herrschaft über jene erworben, und ihnen nach und nach von ihrer Cultur so viel mitgetheilt haben, als sie für gut fanden, bis endlich beide Nationen in Eine zusammen schmolzen, und von dem ursprünglichen Unterschiede nichts anders übrig blieb, als daß die Priester, als herrschende Kaste, sich den Volksnamen der Ueberwinder, Casdim, Chaldäer, zugeeignet haben. Cicero sagt de Divinat. L. I. Cap. 1.: Qua in (Assyriorum) natione Chaldaei non ex *artis*, sed ex *gentis* vocabulo nominati, diuturna observatione siderum,

scientiam putantur effecisse, ut praedici posset, quid cuique eventurum, et quo quisque fato natus esset.

100) רַב־מָג. Das zweite dieser Worte ist ohne Zweifel das in Neu-Persischen Schriften vorkommende مغ Mogh, welches einen Mager, einen Priester der Feueranbeter bedeutet. موبد Mubad soll nach den von Hyde Veter. Persar. relig. histor. Cap. 30. p. 369. der zweit. Ausg. angeführten Persischen Schriftstellern abgekürzt seyn aus مغ بد Mogh-bad, und einen Vorgesetzten der Mager bedeuten, und käme sonach mit רַב־מָג überein. Kleuker meint (Zendavesta III. Th. S. 225. Anmerk. 9.), Magus sey eins mit Meh, wie Megh ausgesprochen, es bedeute groß, vortrefflich, und sey, wie Mehestan, der allgemeine Name der Schüler Zoroasters. Allein da Nebukadnezar, welcher einen Vorsteher der Mager bei sich hatte, kein Anhänger der Religion Zoroasters war; so muß das Wort einem ältern Cultus angehören, wahrscheinlich dem alten Medischen. Denn Herodot erwähnt I. 101. unter den Medischen Volksstämmen oder Kasten die Mager (*Μάγοι*), und daß sich diese mit Traumdeuterei beschäftigten, ergiebt sich daraus, daß Herodot in demselben Buche Kap. 107. 120. meldet, Astyages habe sich von den Magern einen Traum auslegen lassen. Allerlei Vermuthungen über diesen Namen s. in Reland's Dissert. de vet. lingua Pers. in dem zweiten Th. seiner Dissertatt. miscellanear. p. 188. Die Matth. II, 1. erwähnten *μάγοι* sind morgenländische Astrologen; der Mager Elymas aber, welcher Apostelgesch. XIII, 8. erwähnt wird, war ein Mann, der sich mit geheimen Künsten der Wahrsagerei abgab. S. Lackemacher de Judaeorum Magis horumque artess, peciatim de Elyma Mago, in seinen Observatt. Philologg. P. II. p. 126 fgg. Außer dem רַב־מָג bei Jeremias findet man auch einen רַב־סָגְנִין עַל חַכִּימֵי בָבֶל Obervorsteher der Babylonischen Weisen oder Mager, Dan. II, 48.

101) Vermuthungen hierüber s. in Gesenius Commentar über den Jesajas, Beilage 2. über das Religionssystem und die Astrologie der Chaldäer, S. 349. 355. Vergl. Bleek über Verfasser und Zweck des Buchs Daniel, in der Theolog. Zeitschrift herausgeg. von Schleiermacher, de Wette u. Lücke III. Heft, S. 226.

102) חֹבְרֵי שָׁמַיִם חֹזֵיהֶם בַּכּוֹכָבִים. Die philologischen Erläuterungen dieser Ausdrücke s. in meinem Commentar zu der St., womit zu vergleichen Gesenius a. a. O. S. 354.

103) אַשָּׁפִים Beschwörer, מְכַשְּׁפִים Zauberer, גָּזְרִין Wahrsager, Nativitätssteller, חַרְטֻמִּים Kenner geheimer Schriften, כַּשְׂדִּים Chaldäer. S. über diese Benennungen Gesenius a. a. O. S. 355., und Bertholdt's dritten Excurs zu seiner Uebersetzung und Erklärung des Buchs Daniel: Ueber das Mager-Institut in Babylonien, S. 835 fgg.

104) Das letztere findet wahrscheinlich Bleek a. a. O. S. 225.

105) S. Adelung's Mithridates I. Th. S. 327.

106) S. Matth. Norberg's Selecta Opuscula Academica T. III. p. 168. Lorsbachs Archiv für bibl. und morgenl. Literat. B. II. S. 236 fgg. in der Anmerk., und Gesenius Geschichte der Hebr. Sprache und Schrift S. 63.

107) S. Gesenius a. a. O. S. 142.

108) S. Münter über einige unter den Ruinen von Babylon neulich gefundene Inschriften, in dessen Antiquarischen Abhandlungen (Kopenhagen 1816.) S. 118 fgg., insbesondere S. 142. Von dem keilförmigen Schriftcharakter überhaupt hat derselbe Gelehrte in seinem Versuch über die keilförmigen Inschriften zu Persepolis, Kopenhag. 1802. gehandelt. Vergl. auch Grotefend über die Erklärung der Keilschriften, an Heerens Ideen I. Th. 1 Abtheil. S. 563. fgg. Die vollständige Literatur der darüber erschienenen Schriften s. in A. Th. Hartmann's Tychsen II. Th. 3te Abth. S. 48 fgg.

109) S. Kopp's Bilder und Schriften der Vorzeit, II. B. S. 151. 154.

110) Cusch bezeichnet nämlich die Südländer, s. I. Th. S. 209.

111) Quum scriptores ethnicos constet gesta Nimrodi patris referre ad Ninum filium, et illius uxorem Semiramidem; non temere praetereundum est quod in Diodoro (L. II. Cap. 1.) habetur, Ninum Arabum exercitum sibi comparasse, et ope regis Arabiae Babylonios subegisse. Nempe Nimrod erat Chusaeus, id est Arabs, et concivium suorum ope ad imperium evectus est. Bochart Geogr. S. P. I. L. IV. Cap. 12. p. 257. So wurde durch eine aus Arabien in Folge eines langen Kampfes gewanderte Horde (die Lachmiten) an die Ufer des Euphrats, im dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, das Reich Hira gegründet, s. die Geschichte desselben von Eichhorn in den Fundgruben des Orients B. III. S. 360 fgg. Die Zeit, da Nimrod nach Sinear gekommen, wird übrigens im ersten Buch Mosis nicht bestimmt. Denn daraus, daß die Nachricht von ihm vor der Erzählung von der Erbauung des Thurms zu Babel und von der Sprachenverwirrung steht, darf nicht geschlossen werden, daß der Schriftsteller habe anzeigen wollen, Nimrods Reich am Euphrat sey vor der Sprachenverwirrung gegründet worden. Die Notiz über Nimrod ist in der genealogischen Völkertafel (Kap. X.) nur gelegentlich eingeschaltet; bei Einschaltungen dieser Art aber pflegt sich kein Schriftsteller an die Ordnung und Folge der Zeit zu binden. S. Th. J. Ditmar's Nachrichten vom Zustande Canaans, Arabiens und Mesopotamiens in den ältesten Zeiten (Berlin 1786.) S. 82 fgg.

112) Der hebräische Ausdruck לִפְנֵי יְהוָה ist vieldeutig. Er kann bedeuten: gegen, wider Jehovah (vergl. 4 Mos. XVI, 2. 1 Chron. XIV, 8.), aber auch: mit Hülfe Jehovah's (4 Mos. XXXII, 21. 22. 27.). In der obigen Stelle von Nimrod (1 Mos. X, 9.) ist der Ausdruck wohl nur verstärkend, gleichsam: selbst in den Augen

Gottes, wie Jon. III, 3. Ninive עִיר גְּדוֹלָה לֵאלֹהִים eine große Stadt vor Gott, und Apostelgesch. VII, 20. Moses ἀστεῖος τῷ θεῷ genannt.

113) „Die Jagd gegen die wilden Thiere war, ehe der Krieg unter Menschen selbst zu wüthen begann, das eigentliche Werk der Helden. Wahrscheinlich wurde diese Jagd in großen Haufen angestellt, die immer der Tapferste anführte, derjenige nämlich, dem sein Muth und sein Verstand eine natürliche Ueberlegenheit über die andern verschafften. Dieser gab dann zu den wichtigsten dieser Kriegsthaten seinen Namen, und dieser Name lud viele hunderte ein, sich zu seinem Gefolge zu schlagen." Schiller über die erste Menschengesellschaft, in des Verfassers Kleineren prosaischen Schriften (Leipz. 1792.) S. 379 fgg., wo schön entwickelt ist, wie aus einem Jäger der erste König wurde. Auch Ninus schwang sich, nach Diodor a. a. O., vom Jäger zum König auf; s. Bochart a. a. O. S. 258. Herder meint (Geist der hebr. Poesie I. Th. S. 258.), ein gewaltiger Jäger heiße ein gewaltsamer Auflaurer, ein Berücker der Menschen durch List und Macht, und verbindet die Nachricht von Nimrod mit der Erzählung vom Babylonischen Thurmbau, in welcher er ein Spottlied auf Babel findet; — eine Ansicht, die wir nicht zu der unsrigen machen können.

114) Darauf deutet selbst der hebräische Name נִמְרֹד hin, von מָרַד abfallen, sich dem Gehorsam gegen einen Herrscher entziehen, sich empören. Certum est נִמְרֹד fuisse *vituperii* nomen, *rebellem* contra Deum et *contumacem* notans, quod itaque ab inimicis, non autem a suis, impositum quisque credat, sagt Hyde Histor. Religion. vett. Persar. Cap. 2. p. 36. Die Form des hebräischen Namens ist einzig. Perizonius (Origg. Babylonn. Cap. 8. p. 122.) hält ihn für die erste Person des Plurals des Futuri, und meint, hominem hunc, utpote venatorem ferocem et sodalium comitatu succinctum, semper in ore habuisse et ingeminasse, ad reliquos in

rebellionem excitandos, illud נָמְרֹד נָמְרֹד *rebellemus! rebellemus!* Nach Simonis Meinung (Onomast. V. T. p. 472.) ist נִמְרֹד zusammen gesetzt aus נִן Nachkommenschaft, und מֶרֹד Empörung, so daß נִן מֶרֹד filius rebellionis wäre, und נִן soll sich in dem Namen Ninus erhalten haben. — Auch גִּבּוֹר wird zuweilen im schlimmen Sinne gebraucht, um einen Gewaltthätigen zu bezeichnen, z. B. Ps. LII, 5. CXX, 4., wie das Arabische جَبَّار. Der dem hebräischen Ausdruck גִּבּוֹר בָּאָרֶץ, welcher 1 Mos. X, 8. von Nimrod gebraucht wird, wörtlich entsprechende Arabische, جَبَّارٌ فِي ٱلْأَرْضِ bezeichnet im Koran Sur. XXVIII, 18. einen Gewaltthätigen, Unterdrücker.

116) So wird Nimrod auch von Josephus Alterth. B. I. Kap. 4. §. 2. dargestellt, er habe die Menschen überredet, daß sie das, was sie zu ihrem Wohlbefinden brauchten, nicht von Gott erwarten, sondern sich durch ihres Arms Stärke zu verschaffen suchen sollten; in dem Wahne, daß Gott das Menschengeschlecht durch eine neue Fluth vertilgen wolle, habe er, um ihn in seinem Wolkensitze zu bekämpfen, einen hohen Thurm zu bauen begonnen, u. s. w. Die Sagen der übrigen Morgenländer über Nimrod führt Herbelot in der Oriental. Biblioth. unter Nemrod ausführlich an. Einen Nachtrag aus Persischen Schriften giebt Ouseley in den Oriental Collections Vol. II. p. 375. Mit diesen Sagen hängt zusammen, daß das Sternbild, welches die Griechen Orion nennen, von den Juden גִּבּוֹר der Gewaltige, und כְּסִיל der Thor, d. i. der Gottlose genannt wird, worunter sie den Nimrod verstehen, s. Hyde's Commentar zu Ulugh Begh's Sterntafeln, p. 44. der erst. Ausg., p 57. des Syntagm. Dissertatt. Vol. I. Oxford 1767., vergl. J. D. Michaelis Supplemm. ad Lexica p. 1320. Orion soll, nach Hygin Poet. Astronom. T. II. Kap. 26. gleichfalls ein Jäger gewesen seyn, der sich feindlich gegen

Diana und Latona bewiesen und sich vermessen habe, Alles, was die Erde hervorbringe, zu verderben, weshalb ihn die Erde durch einen Skorpion getödtet habe, der dann vom Jupiter unter die Sterne gesetzt worden sey, ut species ejus hominibus documento esset, ne quis eorum de aliqua re sibi confideret.

116) בֵּעֵל, hebräisch בַּעַל. Vergl. Perizonius Origg. Babyl. p. 94. Nach einer von Eusebius (Praepar. Evang. L. IX. Cap. 18. pag. 420.) angeführten Nachricht aus alten Schriften unbekannter Verfasser sollen zu Abrahams Zeit in Babylonien Riesen gewohnt haben, die wegen ihrer Ruchlosigkeit von den Göttern getödtet worden seyen, nur ein einziger, Belus, habe sich gerettet, und Babylonien behauptet, wo er seinen Sitz auf dem von ihm erbaueten und nach ihm benannten Thurm gehabt habe.

117) In Georg Syncellus Chronographie, S. 206. der Ausg. von Goar. Vergl. Volney's Recherches P. III. p. 112 fgg.

118) „Zwar ist ein Namen-Verzeichniß von dreizehn Königen aus zwei Dynastien, noch vor Nabonassar, vorhanden, wovon die erste aus sieben Chaldäern, binnen 224 Jahren, und die zwote aus sechs Arabern, binnen 216 Jahren, zusammen also binnen 440 Jahren, bestanden haben soll. Allein es sind dieß nur öde dunkle Namen, und man ist uneinig, in welches Zeitalter sie gehören." Gatterer's Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfang (Göttingen, 1785.) S. 151.

119) „Nabonassar scheint weder der Stifter eines neuen Reichs, noch der erste eines neuen königlichen Geschlechts gewesen zu seyn; er ist auch nicht durch Thaten berühmt, so wenig als seine nächsten Nachfolger, sondern der Aegyptische Mathematiker des zweiten Jahrhunderts nach Christo (Ptolemäus) nahm ihn, allem Anschein nach, wie aus der Mitte heraus, und berechnete von ihm an eine Jahrrechnung, die zunächst für Astronomen bestimmt war, zufälliger Weise aber auch den historischen Zeitrechnern sehr brauchbar seyn konnte.

Man hält indessen die im Ptolemäischen Kanon verzeichnete Könige aus guten Gründen für apanagirte Prinzen des königlichen Assyrischen Hauses." Gatterer a. a. O. Vergl. Volney a. a. O. S. 121. und L. J. K. Justi's vermischte Abhandlungen über wichtige Gegenstände der theolog. Gelehrsamkeit B. I. S. 286. Paulus sucht zwar wahrscheinlich zu machen (Clavis über Jesajah S. 270.), daß Babylon seit Baladan bis Assarhaddon es in seine Gewalt bekam, unabhängige Könige gehabt habe. Allein die gewöhnliche Vorstellung wird durch die neuerlich bekannt gewordene Nachricht des Berosus, die sich in der Armenischen Uebersetzung des Eusebianischen Chronicons erhalten hat (s. Anmerk. 121.), bestätigt.

120) Diesen Namen erklärt von Bohlen (Symbolae ad interpretat. S. Codic. e lingua Pers. p. 26.) passend مردك انبادن *Mardak-ambadeh*, vir gloriosus, und מְרֹדַךְ בַּלְאֲדָן durch مردك بلادان *Mardak-baladan* vir laudatus. מְרֹדַךְ ist auch der Name eines Babylonischen Idols bei Jerem. L, 2., wahrscheinlich des Planeten Mars, s. Gesenius Comment. zu Jesajas II. B. S. 345., vgl. I. B. S. 997. Ueber die Sitte des Alterthums, sich nach dem National-Gott zu benennen s. ebendas. S. 281. Anmerk. und Simonis Onomast. V. T. p. 484 fg.

121) In der Armenischen Uebersetzung des Chronicons des Eusebius, welche erst neuerlich (i. J. 1818. zu Venedig) von Joh. Bapt. Aucher mit einer lateinischen Uebersetz. herausgegeben worden ist, T. I. p. 42. 43., woraus sie zuerst Gesenius in dem Commentar zu Jesajas I. B. S. 999. zur Erläuterung von Jesaj. XXXIX, 1. benutzte. Die Identität des Mardoc-Empad und des Merodad Baladan erkennt auch Ditmar an (Geschichte der Israeliten bis auf Cyrus u. s. w. S. 374.), und bemerkt weiter: „Die Statthalter der morgenländischen Staaten hatten zwar so wie noch heutiges Tages die Paschen im Osmanische Reiche, in ihren Satrapien völlige Souverainitätsrechte, s

daß sie unter der Auctorität ihres Landesherrn nicht allein über alle zu ihrer Satrapie gehörige Personen uneingeschränkt gebieten, sondern auch mit benachbarten Königen Kriege führen und Bündnisse schließen konnten (Herodot III. 118. VI, 29. Nepos Datames VI, 10.); das Bündniß des Mardoc, oder Merodach-Empad aber mit dem Hiskias, den Sanherib eben unter den fürchterlichsten Drohungen verlassen hatte, scheint wohl nicht unter Auctorität des Assyrischen Königs geschlossen worden, sondern dahin gegangen zu seyn, den Hiskia zu einem Kriege gegen Assyrien zu bewegen. Die Bibel nennt den Merodach zugleich Baladan, den Sohn des Baladan. Dieß sehe ich nicht so an, als ob der Vorgänger Merodachs auch Baladan geheißen, und dessen Vater gewesen sey; denn bei Statthaltern, wofür ich diese Regenten halte, pflegt die Regierung nicht vom Vater auf den Sohn zu kommen. Aber ich halte doch den Namen Baladan für einen Familiennamen, für einerlei mit Belesys, oder mit dem Namen desjenigen Babyloniers, der mit dem Arbaces gemeinschaftlich vom Assyrischen Reiche abgefallen seyn, und, wie Ktesias vorgiebt, einen Arabischen König, der denn wohl kein anderer als Hiskia gewesen seyn kann, mit dazu aufgewiegelt haben soll. In den Namen Belesys und Baladan haben die Buchstaben ל, ר, ד und ן, auch die Griechischen Buchstaben σ und δ entweder in der Bibel oder im Diodor leicht verwechselt werden können. Merodachs Regierung nimmt zwar schon mit dem Jahre 712 ihr Ende, und der Abfall der Meder erfolgte erst 710; aber dem sey, wie ihm wolle; so ist doch Merodach um des Bündnisses willen, welches er mit dem Hiskia schloß, für den ersten anzusehen, der es versuchte, in der Statthalterschaft Babylonien Selbst- und Alleinherrscher zu werden."

122) Ueber die anscheinende Differenz zwischen der biblischen Nachricht Jesaj. XXXVII, 37. 38., und der von Berosus gegebenen, nach welcher Sanherib den Merodach-Baladan bedeutend überlebte, da es nach der ersteren scheinen könnte,

als ob Sanherib gleich nach seiner Rückkehr aus Palästina ermordet worden sey, bemerkt Gesenius a. a. O. S. 1002. richtig, Jesaj. XXXVII, 37. stehe ausdrücklich, und Sanherib wohnte in Ninive, was schon einen gewissen Zeitraum anzeigt.

123) כַּשְׂדִּים. Die Bedeutung des Namens ist unbekannt. Denn was J. C. Friedrich in der Abhandlung Ueber den Stammvater, das Vaterland und die älteste Geschichte der Chaldäer in Eichhorns Allgem. Biblioth. der biblischen Literat. Th. X. S. 425 fgg., S. 434. behauptet, كسد bedeute wandern, woher die Chaldäer benannt worden wären, weil sie als Nomaden umher gezogen wären, ist ungegründet. S. meine Anmerk. zu Habac. I, 6. in den Scholiis in V. T. P. VII. Vol. 3. p. 366.

124) Nach Xenophon Cyrop. B. III. Kap. 2. §. 7. bewohnten die Chaldäer die an Armenien gränzenden Gebirge, und in derselben Gegend erscheinen sie beim Feldzug des jüngern Cyrus und dem Rückzug der zehntausend Griechen, Anabas. B. IV. Kap. 3. §. 4. V, 5. §. 9. VII, 8. §. 14. Vgl. Norberg de Chaldaeis septentrionalis originis, in den Selectis Opusculis Academicis P. III. p. 150 fgg. Ob die von Xenophon (Anabas. VII, 8. §. 14.) neben den Chäldäern erwähnten Chalyber, die gegen das schwarze Meer hin wohnten, ein Chaldäischer Volksstamm gewesen, ist ungewiß. Für wahrscheinlicher hält es jedoch Norberg a. a. O. S. 158 fg. Vergl. A. L. Schlözer's Abhandl. von den Chaldäern in Eichhorn's Repertor. für bibl. und morgenländ. Literat. B. VIII. S. 113 fgg.

125) Judith. V, 5. werden die Hebräer Abkömmlinge der Chaldäer ἀπόγονοι Χαλδαίων, genannt. Auch wird 1 Mos. X, 22. 24. Arpachsad (אַרְפַּכְשַׁד), die Gränze (أَرْفَة Plur. أَرَف) der Chaldäer, als Stammvater Hebers, von welchem die Hebräer abstammen, aufgeführt.

126) גּוֹי מְעוֹלָם.

127) „Ein bedeutender Theil der Chaldäer muß jedoch in seinen alten Wohnsitzen der alten Lebensart treu geblieben seyn, da sie zur Zeit des Xenophon noch so wie in den ältesten Zeiten erscheinen [s. Anmerk. 124.], und auch unter den Persern eine gewisse Freiheit zugestanden erhielten. Da die Kurden, welche jene Gegenden im Mittelalter bewohnten (s. Schulten's Index geograph. zu der von ihm herausgegebenen Vita Saladini unter Curdi), und noch bewohnen, ganz so, wie die Chaldäer des Xenophon beschrieben werden, und ein so abgesondertes Volk oft Jahrtausende mit seinem Wohnsitze auch seine Sitten und Sprache beibehält, so ist die Vermuthung, daß sie Abkömmlinge jener Urchaldäer seyen, wohl nicht zu verwerfen." Gesenius Comment. zu Jesaj. Th. I. S. 747.

128) Nach Justi's Uebersetzung, Leipzig, 1821. Nur im 9ten Vs. haben wir uns eine kleine uns nöthige scheinende Aenderung erlaubt, indem wir קָדְמָה vorwärts (für: nach Osten) gaben.

129) S. Eusebius Chronic. in Scaliger's Thesaur. tempor. p. 124. und Alexander Polyhistor bei Georg Syncellus p. 218. 220. der Ausg. von Goar.

130) Zu Herodots Zeit erscheinen im Persischen Heer Assyrer und Chaldäer als Ein Volk, B. VII. Kap. 63. Ἀσσύριοι, τουτέων δὲ μεταξὺ Χαλδαῖοι.

131) In dem Kanon des Ptolemäus Nabokolassar; s. Volney's Recherches P. III. p. 132. Den Namen נְבוּכַדְנֶאצַּר, oder, wie er auch einigemale geschrieben ist, נְבוּכַדְרֶאצַּר, erklärt Lorsbach Archiv für die Morgenländ. Literat. B. II. S. 247. aus dem Persischen durch نبو خدان سر Nebu-chodan-sar, d. i. Nebo der Götter Fürst, wobei man annehmen muß, daß das mittlere Wort zusammen gezogen für خدايان stehe. Nebu ist der Chaldäische Name des Planeten Merkur, s. Gesenius Comment. zu Jesaj. B. II. S. 342. Andere minder wahrscheinliche Erklärungen s. in Simonis Onomast. p. 573. Vol-

ney sagt a. a. O. in der Note: Nabo-kol-asar s'explique bien, *prophète tout victorieux*, ou *vainqueur de tout*. Dans Nabo-kadn-asar le mot *kada* doit être le Syriaque *gad*, signifiant *la fortune*. Aussi les Arabes ont-ils rendu ce mot par *Baktnasar*, vainqueur fortuné. Das Verwerfliche dieser Erklärungen leuchtet jedem Sprachkundigen von selbst ein. — Hyde Histor. relig. veter. Persar. Cap. 2. p. 65. der zweit. Ausg. hält das ב oder ר in der Mitte des Namens für epenthetisch und erklärt נְבוֹ־גַד־אֶזַּר durch Merkurius, Jupiter, Mars. Aber ein aus Namen dreier Götter zusammengesetzter Person-Name scheint gegen alle Analogie zu seyn. In der Griechisch-Alexandrinischen Uebersetzung lautet der Name *Ναβουχοδονόσορος*, in einem Fragment des Berosus in Josephus Apion B. I. §. 20. 21. *Ναβουχοδονόσορος*, bei Strabo B. XV. Kap. 1. §. 6. *Ναβοκοδρόσορος*. Die Araber nennen Nebukadnezar بُخْتَنَصَّر Bochtonassar, s. Hottinger's Histor. Orient. p. 325. und Abulfaradsch Histor. Dynastiar. p. 70. 78. Firuzabadi giebt in seinem Wörterbuche, Kamus d. i. Ocean genannt, S. 668. der Calcutt. Ausg. eine eigne Erklärung dieses offenbar aus Nebukadnezar zusammen gezogenen Namens: بُخْتُ نَصَّر بالتَّشْدِيد أَصْلُهُ بُوخت ومَعْنَاهُ ابْن ونَصَّر كَبَقَّم صَنَم وَكَانَ وُجِدَ عِنْدَ الصَّنَم ولَم يُعْرَف لَهُ أَبٌ فَنُسِبَ إِلَيْهِ خَرَّبَ الْقُدْس „Bochta-Nassara, mit verdoppeltem Sad. Das erste Wort ist eigentlich Bucht, und bedeutet Sohn; Nassar aber, nach der Form Bakkam, ist der Name eines Götzenbildes, bei welchem er gefunden wurde, und da man seinen Vater nicht kannte, wurde er nach jenem Idol genannt. Er zerstörte Jerusalem." Gehaltvoller ist, was Richardson in

dem Dictionary Persian, Arabic etc. p. 163. der Ausg. von Wilkins über diesen Namen sagt: بخت نصر Bakhti nassar Arab. بختنصر Bakhta'n'assar d. i. Glück des Siegs [der erste Name ist jedoch Persisch], der Fürst, welcher in der Bibel Nebuchadnezar heißt. Die morgenländischen Geschichtschreiber betrachten ihn blos als einen der vier Statthalter, welche Lohorasb, der König von Persien (Sohn Kai-Khosrus, oder Cyrus) über sein großes Reich gesetzt hatte; der ihm zugetheilte District war Babylonien oder Chaldäa. Zur Bestätigung dieser Nachricht, mag bemerkt werden, daß er seinen Sohn Baltazar Bahaman oder Ardeschir Dirazdest (Artaxerxes Langhand) seiner Statthalterwürde entsetzte, und den Coresch, oder Cyrus an dessen Stelle setzte. Einige leiten den Namen Nebuchadnessar von drei Assyrischen Gottheiten ab, Nobo, Hadan, und Assar genannt, und andere erklären ihn aus dem Chaldäischen, wo er Diener Nassars, eines Babylonischen Idols, bedeuten soll."

132) Volney a. a. O. S. 150. hat sehr wahrscheinlich gemacht, daß diese Nachricht des Megasthenes (bei Strabo B. XV. Kap. 1. §. 6. und bei Josephus gegen Apion B. I. §. 20.) auf einem Mißverständnisse beruhe.

133) S. Abydenus bei Eusebius Praeparat. Evangel. L. IX. Cap. 41.

134) Daß Nebukadnezar sieben Jahre lang wahnsinnig gewesen sey, wie im Buche Daniel IV, 30. erzählt wird, davon konnten schon Origines und Hieronymus bei keinem Geschichtschreiber etwas finden, da doch ein Ereigniß dieser Art wohl keiner, der von diesem Könige nur kurze Nachricht gab, mit Stillschweigen übergangen haben würde. Vgl. Bleek in der oben Anmerk. 101. angeführten Abhandlung, S. 268 fg.

135) אֱוִיל-מְרֹדַךְ, bei Ptolemäus Iluaridam, bei Georg Syncellus Evidan, Merodach. Die zweite Hälfte des Namens bezeichnet den von den Chaldäern göttlich verehrten

Planeten Mars (s. oben Anmerk. 120.). אֱוִיל bedeutet im Hebräischen thöricht, gottlos. Nach einer von Jarchi und Hieronymus aufbewahrten Sage (s. meinen Commentar zu Jesaj. XIV, 19.) soll dieser König während des siebenjährigen Wahnsinns seines Vaters die Regierung verwaltet haben, aber so schlecht, daß ihn sein Vater, nachdem er den Gebrauch seiner Vernunft wieder erlangt, habe gefangen setzen lassen. Auch Berosus bei Eusebius Praepar. Evang. L. IX. Cap. 40. und Josephus gegen Apion B. I. §. 20., sagt, Evil-Merodach sey ein lasterhafter Fürst gewesen. Ursprünglich war sein Name vielleicht אֱל־מְרֹדָךְ Gott ist Merodach, und אֵל wurde in der Folge gehässig in אֱוִיל umgebogen.

136) S. Prideaux's A. und N. T. in einer Connexion u. s. w. Th. I. S. 117. 118. Auf diesen König bezieht Prideaux (a. a. O. S. 111 fgg.), was Xenophon in den drei ersten Büchern der Cyropädie von dem Könige von Assyrien erzählt (dessen Namen er aber nicht nennt), welcher durch seinen Einfall in das Medische Gebiet Veranlassung zu dem Kriege gab, in welchem sich Cyrus so glänzend zeigte, und der sich mit der Eroberung Babylons und der Ermordung des Königs endigte. Auffallend ist es, daß Xenophon keinen der Babylonischen, oder, wie er sie nennt, der drei Assyrischen Könige, mit welchen sein Cyrus Krieg führte, mit Namen nennt, und es selbst absichtlich zu vermeiden scheint, wodurch der geschichtliche Werth seiner Erzählungen sehr problematisch wird. Vergl. oben Th. I. S. 368. Wir glaubten sicherer zu gehen, uns oben an die zwar mageren, aber durch Nennung der Namen besser beglaubigten Nachrichten des Berosus zu halten.

137) Er wird im Verzeichnisse des Ptolemäus nicht erwähnt, sondern nur von Berosus und Megasthenes bei Eusebius a. a. O.

138) Bei Herodot (B. I. Kap. 77 und 188.). Volney bemerkt (Recherches P. III. p. 158.): Ce mot *Labun-e* n'est pas autre que le *Nabu* et *Nabun* des Hébreux e des Chaldéens, dans lequel l'*N* est changé en *L* pa

un cas dont notre langue offre des exemples triviaux. Le peuple dit *ecolomie* au lieu *d'oeconomie*. Il est singulier de trouver cette altération dans le nom de *Laborosoachod*, fils et successeur de Neriglissor.

139) Berosus und Megasthenes bei Eusebius (Praeparat. Evang. L. IX. Cap. 40. 41.) nennen zwar den Nabonnid nur „einen gewissen Babylonier, der einer der Verschwornen gegen Laborosoachod, und mit ihm nicht verwandt gewesen sey". Berose, sagt Volney a. a. O. p. 162., a-t-il rougi du prince qui survécut á la perte de son trône et de son pays? Herodot aber nennt den letzten König von Babylon, Labynet, ausdrücklich einen Sohn der Königin Nitokris (B. I. Kap. 188. *Ὁ δὲ δὴ Κῦρος ἐπὶ ταύτης τῆς γυναικὸς τὸν παῖδα ἐστρατεύετο, ἔχοντά τε τοῦ πατρὸς τοῦ ἑαυτοῦ τὸ ὄνομα Λαβυνήτου καὶ τὴν Ἀσσυρίων ἀρχήν.*), und daß diese die Gemahlin Evilmerodachs gewesen sey, hat Prideaux (a. a. O. S. 117. fg.) mit den triftigsten Gründen gezeigt. War Nabonnid oder Labynet ein Sohn der Nitokris und Evilmerodachs; so muß er bei der Ermordung seines Vorgängers minderjährig gewesen seyn.

140) Herodot B. I. Kap. 185.

141) Die obigen Nachrichten von dem Schicksal des letzten Königs von Babylonien geben Berosus und Megasthenes. Nach Xenophon hingegen (Cyrop. B. VII. 24.) wurde der König in dem eroberten Babylon von den in die Burg eingedrungenen Feinden, indem er sich zur Wehre setzen wollte, ermordet. Auch Dan. V, 30. heißt es, in der Nacht, da Babylon erobert worden, sey Belschazar, der König der Chaldäer, getödtet worden. Sonderbar, daß hier gerade die weniger beglaubigten Berichterstatter (vergl. oben S. 42. und Anmerk. 134. 136. 145.) gegen die einheimischen und glaubwürdigeren übereinstimmen. Vergl. Volney a. a. O. S. 164.

142) Vergl. oben Anmerk. 43.

143) S. oben Th. I. S. 323.

144) S. Th. I. S. 360. und von Hammer's Staats-

verfassung des Osmanisch. Reichs Th. I. S. 36. Diese Vice-Könige legten sich öfters den Königstitel bei, weshalb der eigentliche Monarch den Namen des großen Königs und des Königs der Könige annahm, s. Ezech. XXVI, 7. und meine Anmerk. zu d. St. Vergl. Gesenius Comment. zu Jesaj. X, 8. S. 392.

145) Daß der Zweck des Buchs Daniel sey, den von Antiochus Epiphanes wegen ihrer väterlichen Religion grausam verfolgten Juden Muth einzusprechen, und sie durch frühere Beispiele zur standhaften Anhänglichkeit an ihre Religion durch die Hoffnung zu ermuthigen, daß die Herrschaft des heidnischen Unterdrückers des Jüdischen Volks ihrem Ende nahe sey, und daß bald der ersehnte Erretter erscheinen werde, der dem Volke Gottes und dem Dienste Jehovahs auf immer den Sieg verschaffen werde, hat Bleek in der oben Anmerk. 101. erwähnten Abhandlung zur Genüge gezeigt.

146) A. a. O. S. 221 fgg.

147) Bertholdt hat in dem zweiten Excurs zu seiner Uebersetzung und Erklärung des Buchs Daniel: „Ueber die innern Verfassungsformen des babylonisch-chaldäischen Reichs," mit vieler Mühe und Gelehrsamkeit die in den Büchern Daniel, Esra, Nehemia und Esther vorkommenden Namen, welche Staatsbeamte bezeichnen, zu erklären gesucht. Allein die drei letzteren Bücher sind unter der Persischen Herrschaft geschrieben, auf welche sich auch die sieben letzten Kapitel des Buchs Daniel beziehen. Dieses ganze Buch aber kann, nach den obigen Bemerkungen, gar nicht als geschichtliche Quelle gelten. Ueber mehrere in diesem Buche vorkommende Staatswürden bezeichnenden Namen s. auch Bleek a. a. O. S. 222 fg.

Neuntes Hauptstück.

Assyrien.

Wie wir oben Persien und das Persische Reich, Babylonien und das Babylonische Reich unterschieden, so haben wir auch hier das Land Assyrien und das Assyrische Reich zu unterscheiden. Das erstere, von den Hebräern Aschur[1]) genannt (nach der Aussprache der ältesten Griechischen Uebersetzer gewöhnlich Assur), hat seinen Namen von Aschur, oder von einem Volksstamm, der sich von Aschur, dem zweiten Sohne Sems (1 Mos. X, 22.), als seinem Stammvater ableitete, und sich in dem nach ihm benannten Landstrich niederließ. Dieser wurde von den Griechen und Römern nach Assur Assyria genannt, welcher Name in mehrere Sprachen übergegangen ist. Weil aber die Chaldäer und Syrer statt Aschur und Assur nach der ihrem Dialekt eignen Verwechselung des S mit T, Athur sprachen; so heißt das Land bei den Griechen und Lateinern auch Atyria und Aturia[2]). Assyrien wurde im Norden von Armenien, den Gordischen Gebirgen, und besonders von dem Berge Niphates, im Westen von dem Flusse Tigris und Mesopotamien,

im Süden von Persien, und im Osten von Medien, besonders den Bergen Choatres und Zagrus umgränzt [3]). Dieser Landstrich, welcher größtentheils das heutige Kurdistan, d. i. das Land der Kurden [4]) nebst dem Paschalik Mosul ausmacht, und gegen 1600 Quadratmeilen enthält, folglich ungefähr so groß ist als Neapel und Sicilien zusammen, ist im nördlichen Theil gebirgig, der größere Theil aber gegen Süden ist eben, wie das benachbarte Babylonien. Den Anbau des Landes begünstigt eine hinlängliche Anzahl großer und kleiner Flüsse, und Abwechselung von Ebenen, Bergen und Thälern; und der schiffbare Tigris ladet ein betriebsames Volk zum Handel ein. In verschiedenen Gegenden des südlichen Theils des Landes giebt es Naphta- oder Erdharz-Quellen. An Weizen, an den köstlichsten Arten von Obst, Wein, Baumwolle und Manna hat das Land Ueberfluß. Mit Recht nennt daher der Assyrische Feldherr Rabsake sein Vaterland (2. Kön. XVIII, 32. Jesaj. XXXVI, 17.), „ein Land, in welchem Korn, Most, Brodt, Weinberge, Oelbäume, Oel und Honig ist" [5]). Wenn mehrere alte Schriftsteller, wie Herodot [6]), Strabo [7]), Arrian [8]), Ammianus Marcellinus [9]), unter Assyrien auch Babylonien, Mesopotamien, ja selbst Kappadocien bis an den Pontus Euxinus, begreifen [10]), so ist dieses statistischer Redegebrauch, nach welchem das Land Assyrien mit dem Assyrischen Reiche verwechselt wird.

Der Hauptfluß Assyriens ist der Tigris, bei

den Hebräern Chiddekel, von dessen Ursprung und Lauf oben (I. B. S. 186 fgg. und S. 212) gehandelt worden ist. In ihn ergießen sich zwei reißende Ströme, der große und kleine Zab oder Dsab (Wolf) [11]) von den Griechen Lykus (der Wolf) und Kapros (das wilde Schwein) genannt [12]). Beide strömen in einem Zwischenraum von mehreren Meilen parallel von Norden nach Süden, der erstere westlich, der andere östlich. Der kleine Zab wird von den Türken Altun-Su, d. i. Goldwasser, oder Goldfluß genannt [13]). Esra erwähnt VIII, 21. 31. einen Fluß Ahava [14]), an welchem sich die aus Babylonien nach Palästina zurückgehenden Juden versammelten. Man meinte diesen Fluß in dem Lykus oder dem großen Zab zu finden [15]); aber ohne allen Grund. Aus Vs. 15. ergiebt sich, daß Ahava der Name eines Ortes oder einer Gegend sey. Denn es heißt daselbst: Ich versammelte sie an dem Flusse, der nach Ahava fließt. Es ist aber wahrscheinlicher, daß dieser Ort, der den nach Palästina Ziehenden zum Sammelplatz dienen sollte, in dem südwestlichen Babylonien, als in dem entfernter gegen Nordosten liegenden Assyrien gewesen sey [16]). Etwas Näheres über denselben läßt sich nicht bestimmen.

Assyrien war, nach Ptolemäus [17]), in sechs Provinzen eingetheilt, von welchen die nördlichste Arrapachitis, von den Hebräern Arpachsad [18]) (1 Mos. X, 22. 24.) genannt worden zu seyn scheint [19]), wenn

dieser Name anders, wie es bei den mehresten der genealogisch-ethnographischen Völkertafel des ersten Buchs Moses der Fall ist, nicht nur der Name einer Person (des zweiten Sohns Sems), sondern zugleich Name eines nach ihr benannten Landes ist [20]). An Arrapachitis schloß sich südlich Calachene an, wahrscheinlich die 1 Kön. XVII, 6. XVIII, 11. erwähnte Landschaft Chalach [21]). Weiter südlich folgte Adiabene, die vornehmste Provinz Assyriens. Plinius [22]) und Ammianus [23]) begreifen sogar ganz Assyrien unter diesem Namen, der eigentlich wohl die von den Flüssen Diab und Adiab, oder dem großen und kleinen Zab (Dab) durchströmte Landschaft bezeichnet. An Adiabene gränzt nordöstlich Arbelitis, in welcher die Stadt Arbela, jetzt Erbil, berühmt durch den in ihrer Nähe von Alexander erfolgten Sieg über Darius [24]). Südlicher lag die Landschaft Apolloniatis [25]), längs des Tigris bis in die Nähe von Ktesiphon. Die südlichste, an Susiana angränzende Provinz Assyriens war Sittakene [26]).

Die Hauptstadt Assyriens und der Sitz des Reichsbeherrschers war Ninive [27]) (2 Kön. XIX, 36. Jesaj. XXXVII, 37. Jon. III, 6. Nah. II, 8.). Der Name bedeutet Wohnung des Ninus [28]), des Erbauers der Stadt. Ist Ninus einerlei mit Nimrod [29]), so stimmen die biblischen und die auswärtigen Nachrichten von dem Erbauer Ninive's überein. Denn 1 Mos. X, 11. heißt es, Nimrod sey aus Babylonien

nach Assyrien gezogen, d. i. habe es erobert [30]) und daselbst Ninive, nebst andern Städten erbaut. Bei Griechischen und Römischen Schriftstellern wird die Stadt gewöhnlich blos unter dem Namen ihres Gründers, Ninus, erwähnt [31]); doch war auch der Name Nineve noch in spätern Zeiten nicht unbekannt [32]). Sie lag der jetzigen Stadt Mosul [33]) gegenüber auf dem östlichen Ufer des Tigris [34]), wo sich in den Namen der in geringer Entfernung von einander liegenden Dörfer Ninive oder Nunia, auch Nebbi Junes, d. i. der Prophet Jonas genannt, Nimrud [35]) und Kalla Nunia (Burg Ninive) die Spuren einer der ältesten Hauptstädte der Welt bis auf den heutigen Tag erhalten haben [36]). Den wenigen Nachrichten zufolge, die wir von dieser uralten Stadt bei den Alten finden, muß sie an Umfang Babylon gleich gewesen seyn, wo nicht übertroffen haben [37]). Denn nach der Angabe des Buchs Jonas (III, 3.) hatte sie drei Tagereisen im Umfang [38]), und nach Diodor von Sicilien [39]), oder vielmehr Ktesias, seinem Gewährsmann, 480 Stadien (etwa 11 bis 12 geographische Meilen); beide Angaben stimmen also ziemlich überein. Mit diesem Umfang steht im Verhältnisse, daß sich in dieser Stadt, wie Jon. IV, 11. gesagt wird, „120,000 Menschen, die nicht rechts und links zu unterscheiden gewußt," befunden hätten. Da durch diesen sprüchwörtlichen Ausdruck Kinder bis drei oder fünf Jahre bezeichnet werden; so kann man nach dem gewöhnlichen Ver-

hältnisse die gesammte Zahl der Einwohner wohl auf zwei Millionen annehmen. Für den angegebenen Umfang scheint zwar diese Bevölkerung noch zu gering, in Vergleichung der Bevölkerung unserer Europäischen Hauptstädte; allein es kommt hierbei in Betracht, daß die Städte des Morgenlandes, wie noch jetzt Peking, Ispahan, Moskau, in ihrem Bezirk auch viele Gärten und leere Zwischenräume einschließen. Die Mauern Ninives sollen hundert Fuß hoch, und so breit gewesen seyn, daß oben auf denselben drei Wagen neben einander fahren konnten 4°). Auf der Mauer standen funfzehnhundert Thürme, von welchen jeder zweihundert Fuß hoch, und so stark war, daß man die Stadt für unüberwindlich hielt. Eine alte Weissagung sagte, die Stadt werde nicht eher bezwungen werden, als bis der Fluß ein Feind derselben werden würde 4°). Darauf bauend machte Sardanapal diese Stadt zu seinem Waffenplatz in dem Kriege wider den Meder Arbakes. Als nun dieser die Stadt drei Jahre lang ohne Erfolg belagert hatte, fing endlich der Fluß an auszutreten, und riß einen Theil der Mauer, zwanzig Stadien lang, ein, wodurch Sardanapal so in Schrecken versetzt wurde, daß er sich mitten unter seinen Schätzen den Flammen aufopferte, und die Stadt den Belagerern überließ. — Ninive's Lage begünstigte den Handel. Der Tigris, mit welchem der Euphrat durch Kanäle verbunden war, der sich dann mit diesem Flusse vereinigt, in den Persischen Meerbusen er-

gießt, öffneten ihr ganz Südasien und die Meere des Südens. Daher sagt der Prophet Nahum (III, 16.) Ninive habe mehr Kaufleute, als Sterne am Himmel sind. Der Handel zwischen dem östlichen und westlichen Asien mußte, wie Michaelis zu dieser Stelle bemerkt, fast ganz über Ninive gehen, weil hier die Brücke über den Tigris war, der nur an wenig Orten Brücken duldet. Aber wie in allen großen und reichen Städten, so herrschte auch in dieser Stadt das höchste Sittenverderben, weshalb ihr von den hebräischen Propheten Nahum (III, 1 fgg.) und Zephanja (II, 13—15.) der Untergang gedroht wurde (vergl. Tob. XIV, 13.). Die Erfüllung dieser Drohungen wurde durch die Weichlichkeit und Sittenlosigkeit der Assyrischen Regenten herbeigeführt, welche nicht vermochten, den benachbarten Medischen Eroberern Widerstand zu leisten. Cyaxares, König von Medien, mit Nabopalassar, Statthalter von Babylon verbunden, eroberte und zerstörte Ninive 597 Jahre vor Christus. In der Folge ward entweder auf der Stelle des alten Ninive selbst, oder in ihrer Nähe eine Stadt gleiches Namens hergestellt, welche Tacitus [41]), in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts, und Ammianus Marcellinus [42]) im vierten Jahrhundert erwähnen.

Außer Ninive legte Nimrod, nach 1 Mos. X, 11. 12., in Assyrien noch drei Städte an. Die erste derselben heißt Rechoboth-Ir [43]), welche beide

Wörter Gassen einer Stadt [44]), aber auch Rechoboth eine Stadt [45]), d. i. die Stadt Rechoboth, bedeuten können. Weder in den alten Griechischen und Römischen, noch in den morgenländischen Schriftstellern des Mittelalters findet sich eine sichere Spur einer Assyrischen Stadt jenes Namens, weshalb über die Lage derselben nichts Näheres bestimmt werden kann [46]). Von Calach [47]), der dritten Stadt Nimrods, dürfte sich eine Spur in Calachene nachweisen lassen, welches bei Strabo [48]) der Name einer Assyrischen Landschaft zwischen den Quellen des Lykus und dem Tigris ist. Sie gränzte nördlich an Arrapachitis und die Gordyäischen oder Karduchischen Gebirge, südlich an Adiabene. Ptolemäus [49]) nennt sie Kalakine. Nach der Meinung einiger Gelehrten ist Calach nicht verschieden von Chalach [50]), wohin nach 2 Kön. XVII, 6. XVIII, 11. der König von Assyrien, Salmanassar, eine Israelitische Colonie verpflanzte. Den Namen Chalach hatte bei den Syrern eine Stadt, welche von ihnen auch Chulon, von den Arabern Cholwan, oder Holwan genannt wurde [51]). Von den Arabischen Geographen wird sie als die nordöstlichste Stadt des Arabischen oder Babylonischen Iraks gegen Persien zu angegeben, am Fuße der Gebirge, welche jetzt das Osmanische und Persische Gebiet in dieser Gegend von einander scheiden. Sonach würde dieser Ort einer der südlichsten des alten Assyriens gewesen seyn, da hingegen das Kalachene

der Alten eine der nördlichern Landschaften dieses Reiches war. Wir nehmen Calach und Chalach für zwei verschiedene Orte, von welchen der erstere der Landschaft Kalachene den Namen gab, der zweite aber derselbe Ort ist, welcher, wie oben erwähnt worden, seinen alten Namen bei den Syrern erhalten hat [52]). — Die 1 Mos. X, 12. zuletzt erwähnte Assyrische Stadt, welche Nimrod angelegt hatte, Resen [53]) wird eine große Stadt genannt, die zwischen Ninive und Calach gelegen habe. Bochart [54]) meinte eine Spur des hebräischen Namens in Larissa zu finden, welche Stadt Xenophon in seiner Beschreibung des Rückzugs der von ihm geführten zehntausend Griechen erwähnt [55]). Indem diese östlich am Tigris hinauf zogen, fanden sie wenige Meilen nördlich vom Lykus eine verlassene Stadt, Larissa genannt [56]), welche ehemals die Meder inne hatten. Ihr Umfang betrug zwei Parasangen, aber nur die festen, hundert Fuß hohen, aus Backsteinen erbaueten Mauern waren noch vorhanden. Die Lage dieser Stadt würde mit der von Moses angegebenen Lage Resens ziemlich übereinstimmen. Nur ist die Aehnlichkeit beider Namen doch zu entfernt, als daß man sie mit Sicherheit für Namen desselben Orts halten könnte. Einen Ort ähnlichen Namens, Ressin [57]), erwähnt ein Syrischer Annalist des Mittelalters unter einigen andern Städten der Gegend von Mosul, die im achten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung von den Arabern verheert

wurden [58]). Allein etwas Näheres über die Lage dieses Orts ist nicht bekannt, nicht einmal, ob er auf der östlichen oder westlichen Seite des Tigris gelegen. Wir müssen daher auf eine genauere Bestimmung der Lage des alten Resens wohl Verzicht leisten.

Etwa zwei Meilen nördlich von Mosul auf der Ostseite des Tigris liegt ein Dorf, Elkosch [59]), jetzt der Sitz des vornehmsten Patriarchen der Nestorianer, welcher immer den Namen Elias führt, und in dessen Sprengel etwa noch dreihundert Dörfer gehören. An diesem Orte soll der Prophet Nahum geboren und begraben worden seyn, und nach seinem Grabe, welches hier gezeigt wird, wallfahrten noch jetzt Juden [60]). Allerdings wird der gedachte Prophet in der Ueberschrift der von ihm noch übrigen Weissagungen ein Elkoschit genannt; und es wäre möglich, daß seine Eltern unter den von Tiglatpilesser nach Assyrien verpflanzten Israelitischen Colonisten gewesen wären. In diesem Falle müßte man annehmen, daß sich Nahum in das Land seiner Väter begeben habe [61]). Denn daß in diesem seine Aussprüche gegen Ninive aufgezeichnet worden seyen, läßt der Inhalt derselben kaum bezweifeln. Eine andere alte Sage, welche schon Hieronymus erwähnt, nennt einen Flecken in Galiläa Elkesi, als Geburtsort des Propheten [62]). Welche von diesen beiden Sagen die Wahrheit erhalten habe, läßt sich durch Vermuthungen nicht ausmitteln [63]).

Eine der ansehnlichsten Städte des östlichen Theils von Assyrien war Arbela, zwischen dem Lykus und Kaprus, oder dem großen und kleinen Dsab [64]). Sie diente zur Niederlage der Schätze des Darius, als er seine letzte unglückliche Schlacht gegen Alexander, zehen geographische Meilen weiter westlich bei Gaugamela lieferte [65]). Weil Arbela der Sammelplatz und zugleich der beträchtlichere Ort war, so erhielt die Schlacht ihre Benennung von dieser Stadt. Abulfeda erwähnt sie unter dem Namen Irbil [66]), als eine Stadt des Persischen Iraks, und Niebuhr, welcher sie Arbil nennt, fand auf ihrer Stelle einen unbedeutenden Ort mit einem Castell [67]). Sie gehörte zu dem Paschalik Bagdad, und hatte eine starke Besatzung von Janitscharen. Der Prophet Hoseas erwähnt (X, 14.) einen Ort Arbel, oder Beth-Arbel [68]), der von Schalman, einem Assyrischen Könige, im Kriege zerstört worden war. Einige Ausleger meinten, daß dieses dasselbe Arbela in Assyrien sey, von welchem oben gesprochen worden. Aber schon das jenem Arbel bei Hoseas vorgesetzte Beth, d. i. Haus, welches sich nur vor Namen solcher Orte findet, wo Hebräisch und Aramäisch gesprochen wurde [69]), zeigt an, daß der Prophet einen ihm näher gelegenen Ort in Galiläa meine, der auch 1 Makkab. IX, 2. und von Josephus [70]) angeführt wird, und bei einem frühern Einfall der Assyrer zerstört worden war. Von diesem Orte das Nähere in der Folge.

Als Salmanassar, König von Assyrien, Samaria erobert und den König der zehen Stämme, Hosea, gefangen genommen hatte; so verpflanzte er, nach der Sitte der alten Eroberer, einen Theil des Israelitischen Volks in Assyrische Provinzen: er gab ihnen Wohnungen in Chalach und in Chabor, am Flusse Gosan, und in Medischen Städten (2 Kön. XVII, 6.). Chalach war, wie oben S. 98. bemerkt worden ist, wahrscheinlich die Gegend um das heutige Holwan. Chabor [71]) scheint das Gebirg zwischen Medien und Assyrien zu seyn, welches Ptolemäus Chaboras nennt [72]), auf welchem der Fluß gleiches Namens entspringt, und sich in der Gegend von Mosul in den Tigris ergießt. Nach anderer Meinung wird durch Chabor die Gegend Mesopotamiens, welche der Fluß Chaboras durchströmt, verstanden. Allein dieser Fluß heißt im A. T. Chebar [73]). Der Fluß Gosan endlich ist wohl derselbe, welcher jetzt Kisil-Osan heißt, und bereits in der Beschreibung Mediens (B I. S. 295. Anmerk 7.) erwähnt worden ist. Nach diesem Flusse wurde die von ihm durchströmte Landschaft benannt (bei Ptolemäus Gauzania) [74]).

Nicht innerhalb der Gränzen des eigentlichen Assyriens, aber eine demselben benachbarte und zu dem Assyrischen Reiche gehörige Landschaft war Kir [75]), in welche die von den Assyriern besiegten Damascener verpflanzt wurden (2 Kön. XVI, 9. Am. I, 5.), und

von wo aus nach Amos IX, 7. einst die Aramäer in das östliche Syrien eingewandert waren. Wahrscheinlich ist Kir eine Gegend am Flusse Kur, dem Kyros der Griechen, im Zend Koro, welcher zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere strömt, und sich, mit dem Araxes vereinigt, in das letztere ergießt [76]). Der Name Kur wird dort auch von der Gegend gebraucht [77]), und Gurdschistan, oder Grusien (Grusinien), gewöhnlich Georgien genannt, scheint von dem Flusse Kur benannt zu seyn [78]).

Daß Assyrien eines der ältesten Reiche Asiens gewesen sey, darinnen stimmen die biblischen und die auswärtigen Nachrichten überein. In der genealogisch-ethnographischen Tafel des ersten Buchs Moses wird gemeldet (X, 11.), Nimrod sey aus Babylonien nach Assyrien gezogen, d. i. habe es erobert, und daselbst Ninive erbaut [79]). Daher nennt der Prophet Micha (V, 5.) Assyrien das Land Nimrod's. Die einheimischen Nachrichten, welche uns Ktesias aufbehalten hat, nennen den Erbauer Ninive's und den Gründer des Assyrischen Reichs Ninus [80]); und es ist keine Ursache, diesen für einen andern als Nimrod zu halten [81]). Was Ktesias von den auerssordentlichen Thaten des Ninus und seiner Gemahlin Semiramis erzählt, trägt das Gepräg vergrößernder Sagen [82]), in welchen die Thaten meherer Könige Einer Dynastie auf ein einziges Herrscherpaar scheinen über-

getragen zu seyn[83]). Welche Bewandniß es aber auch immer mit diesen Nachrichten habe; das Wahre liegt ihnen gewiß zum Grunde, daß schon die ersten Nachfolger des Ninus ihre Eroberungen nach allen Richtungen hin immer weiter ausgedehnt haben. Als Eroberer, welche durch Wegführung der von ihnen bezwungenen Völker furchtbar waren, erscheinen die Assyrer zu Moses Zeit (etwa 1500 Jahre vor der christl. Zeitrechnung), da ein von den Ufern des Euphrats hergekommener Wahrsager, Bileam, den Kenitern, einem Kananäischen Volke auf der Ostseite des Jordans verkündet, es werde von den Assyrern weggeführt und vertilgt werden (4 Mos. XXIV, 22.), zugleich aber diesen Eroberern selbst droht, daß sie von den Kittäern, einem westlichen, auf Schiffen herbeigekommenen Volke, unterjocht werden würden (Vs. 24.). Im LXXXIIIten Psalm werden (Vs. 9.) die Assyrer unter Davids Feinden in Verbindung mit den Moabitern, Edomitern, Philistäern und Tyrern genannt; ein Beweis, daß sich die Assyrische Herrschaft damals (1000 Jahre vor Chr.) bis nach Syrien erstreckte. Der erste in den hebräischen Geschichtbüchern namentlich erwähnte König von Assyrien ist Phul[84]), welcher um das Jahr 770 vor unserer Zeitrechnung im Reiche Israel, oder der zehn Stämme, erschien, und den König Menachem zwang, sich mit tausend Talenten Silbers von ihm loszukaufen, und sein Verbündeter zu werden (2 Kön. XV, 13.). Bei den innern Spaltungen,

welche nach Jeroboams II. Tod im Israelitischen Reiche entstanden, suchte, wie sich aus Aeusserungen des Propheten Hoseas schließen läßt (V, 13. X, 6.) [85]), eine Parthei Schutz bei den Assyrern, um sich gegen die andern zu behaupten. Als einige Jahre später der König von Israel, Pekach, sich mit Rezin, dem Könige von Syrien gegen den Jüdischen Staat verband, den beide unter sich theilen wollten (Jesaj. VII, 6.); da suchte Ahas, König von Juda, Schutz bei dem Assyrischen Monarchen, Thiglathpileser [86]), und erkaufte das Bündniß mit demselben für schwere Summen, zu welchen er, da sein eigner Schatz nicht hinreichte, auch das Silber und Gold im Tempel nahm (2 Kön. XVI, 5—8.). Thiglathpileser benutzte die sich ihm darbietende Gelegenheit, einen Theil des Syrischen und Israelitischen Staats an sich zu reißen. Er eroberte Damaskus, ließ den König Rezin hinrichten, und versetzte die Bevölkerung des eroberten Landstrichs größtentheils nach Kir, einer Assyrischen Provinz (2 Kön. XVI, 9.) [87]). Eben so verfuhr er mit den Einwohnern des von ihm genommenen Theils des Reichs Israel (2 Kön. XV, 29.). Unter Thiglathpilesers Nachfolger, Salmanassar, oder Schalman (Tob. I, 2. Enemessar) [89]) erreichte die Assyrische Monarchie ihren höchsten Flor. Den König von Israel, Hosea, machte er sich tributpflichtig (2 Kön. XVII, 3.). Bald aber verband sich dieser mit Aegypten, und weigerte sich, den Tribut, den er

bewilligt hatte, ferner an Assyrien zu erlegen. Darüber entrüstet fiel nun Salmanassar in Israel ein, eroberte, nach einer dreijährigen Belagerung, die Hauptstadt Samaria, nahm den König gefangen, und machte das ihm noch übrig gebliebene Land zu einer Assyrischen Provinz (um 730 bis 720 vor Christus). Den bedeutendsten Theil der Einwohner verpflanzte er nach Mesopotamien, Assyrien und Medien, wogegen er Colonisten aus andern Theilen seines Reichs, auch aus Babylonien, in das Land Israel sandte (2 Kön. XVII, 6. 24. XVIII, 9. 10. 11.). Ganz Phönicien wurde von Salmanassar unterjocht, mit Ausnahme der Insel Tyrus, deren Bewohner seine von den übrigen Phönicischen Seestädten entlehnten Schiffe schlugen [89]). Nimmt man zu den bisherigen Andeutungen noch dieses, daß der Prophet Jesajas einige Jahre später in der Schilderung des Assyrischen Heers auch Kriegerschaaren aus Elam und Kir erwähnt (XXII, 6.); so ergiebt sich, daß um das Jahr 720 vor Christus das Assyrische Reich auf dem Gipfel seiner Macht ganz Ober-Asien von Persien bis an das Mittelländische Meer, und von dem Kaspischen bis an das Persische Meer umfaßte. Mit dieser colossalen Ländermasse begnügte sich jedoch die unersättliche Assyrische Eroberungssucht nicht. Besorgt, wie es scheint, daß sich die südwestlichen Provinzen an Aegypten anschließen und dessen Macht vergrößern dürften, wie denn wirklich im Jüdischen Staate eine bedeutende Parthei

für ein Bündniß mit Aegypten war (s. Jesaj. XX, 5. 6. XXX, 2 fgg. XXXI, 1 fgg.), dachte Salmanassars Nachfolger, Sargon [90]) darauf, auch Aegypten sich zu unterwerfen. Den Weg dahin öffnete sich sein Feldherr Tharthan durch die Eroberung Aschdod's, der Gränzvestung gegen Aegypten (Jesaj. XX, 1.), und daß um diese Zeit wirklich ein Assyrisches Heer in Aegypten eingefallen sey, und No-Amon, d. i. Theben, oder Diospolis, die Hauptstadt Ober-Aegyptens, erobert habe, läßt sich aus einer Stelle der Weissagungen des Propheten Nahum schließen (III, 8—10.), auf welche wir in der Folge zurück kommen werden. Unmittelbar darauf muß Sargon gestorben seyn, und das Assyrische Heer sich aus Aegypten und Palästina zurück gezogen haben. Denn schon in den ersten Jahren seiner Regierung hatte es der König von Juda, Hiskias, gewagt, von Assyrien abzufallen (2 Kön. XVIII, 7.), und hatte sich mit Aegypten verbündet. Von neuem erscheint daher Sargons Nachfolger, Sanherib [91]), in Palästina mit einem Assyrischen Heer, welches, Aegypten zu erobern bestimmt, auf dem Wege dahin sich Judäa wieder unterwerfen sollte. Schneller, als Hiskias gedacht haben mochte, war Sanherib im Besitz mehrerer festen Plätze (Jesaj. XXXVI, 1.). Der Jüdische König wollte nun mit vieler Unterwürfigkeit den Frieden erkaufen, und bezahlte eine beträchtliche Summe (1 Kön. XVIII, 14—16.). Sanherib aber bestand auf der Uebergabe Jerusalems, und ließ die Stadt

durch seinen Feldherrn Rabsake in einem übermüthigen Ton auffordern. Allein während ein Theil seines Heers vor Jerusalem lag, und ein anderer sich Aegypten näherte, vernahm er, daß der König von Aethiopien, Thirhaka, gegen ihn im Anzuge sey. Dieses und eine in seinem Heere ausgebrochene Pest, die bereits einen großen Theil desselben weggerafft hatte, bewogen ihn, die Belagerung Jerusalems plötzlich aufzuheben, und nach Ninive zurück zu kehren (2 Kön. XVIII, 13—37. XIX. Jesaj. XXXVI. XXXVII.). Seinen mißlungenen Zug gegen Aegypten hatten die östlichen Provinzen des Reichs benutzt, das Assyrische Joch abzuwerfen. Medien scheint sich um diese Zeit unter Dejokes frei gemacht zu haben (s. I. Th. S. 289); und in Babylonien hatte sich Merodach Baladan zum unabhängigen König aufgeworfen (s. oben S. 36.), wurde aber nach sechs Monaten ermordet. Den Nachfolger desselben, Belibus, besiegte Sanherib in einem Treffen, nahm ihn gefangen, und brachte so Babylonien wieder unter seine Herrschaft. Zum Vice-König über dieses Land setzte er seinen Sohn Esarhaddon, und er selbst gieng zurück nach Assyrien. Auf die Nachricht, daß die Griechen in Cilicien eingefallen seyen, zog er ihnen entgegen, und lieferte ihnen eine Schlacht, die er gewann, ungeachtet ein Theil seines Heers ihn verlassen hatte. Zum Denkmal dieses Siegs ließ er an jenem Orte sein Bild aufrichten, und eine Nachricht von seiner Tapferkeit

und Kriegsthat auf einer steinernen Tafel mit chaldäischen Buchstaben eingraben. Auch gründete er die Stadt Tarsus nach der Aehnlichkeit von Babel, und nannte sie Tarsis [92]) Nach einer achtzehnjährigen Regierung wurde Sanherib von zweien seiner Söhne, Adrammelech und Sarezar, im Tempel des Nisroch zu Ninive ermordet. Die Mörder entflohen nach Armenien [93]), den Assyrischen Thron aber bestieg Esarhaddon [94]), der bisherige Vice-König von Babylon (2 Kön. XIX, 37. Jesaj. XXXVII, 38.). Von diesem findet man in den hebräischen Geschichtbüchern nichts erwähnt, als die nur im Vorbeigehen gegebene Nachricht (Esra IV, 2.), daß er nach Samaria Colonisten gesandt habe. Nicht unwahrscheinlich ist die Vermuthung mehrerer Gelehrten, daß Esarhaddon der Sardanapal sey, der von den empörten Medern und Babyloniern in seine Residenz Ninive zurück gedrängt, sich daselbst, auf das Aeußerste gebracht, mit seinen Weibern und Schätzen verbrannte [95]). Gewiß ist, daß nach Sancherib die Hebräer von den Assyrern nie wieder beunruhigt worden sind [96]), und daß bald darauf die Chaldäer als die Eroberer Vorder-Asiens erscheinen. Indessen scheint sich Assyrien, obgleich sehr geschwächt, und vielleicht in seine ursprünglichen Gränzen zurückgebracht, dennoch als ein eigner Staat noch eine Zeit lang erhalten zu haben. Aber etwa 120 Jahre nach Esarhaddon (597 vor Chr.) verband sich Cyaxares, König von Medien, mit Nabopalassar,

dem Vice-Könige von Babylonien gegen Assyrien: (s. oben S. 38.) sie eroberten und zerstörten Ninive, und theilten das Reich unter sich. Assyrien selbst ward eine Medische Provinz.

Von der innern Verfassung, von den bürgerlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen des Assyrischen Reichs schweigen die fragmentarischen Nachrichten, die von demselben übrig sind. Blos als Eroberer stehen die Assyrer in der Geschichte da. Daß sie einen bedeutenden Handel getrieben, wozu sie doch der schiffbare Tigris einlud, daß sie sich durch Künste und Wissenschaften ausgezeichnet, daß sie auf die Bildung der von ihnen eroberten Völker Einfluß gehabt hätten, davon findet sich keine Spur. Sprache und Religion, d. i. Gestirn- und Naturdienst unter Symbolen, hatten sie ohne Zweifel mit dem ihnen angränzenden Medisch-Persischen Volksstamm gemein [97]).

1) אַשּׁוּר, אַשֵּׁר (1 Chron. V, 6.). Dieser Name hat sich in أثور Athur (th wie das *th* der Engländer auszusprechen), erhalten, einer sehr alten Stadt am Tigris, ohnweit Mosul, die schon zu Abulfeda's Zeit in Ruinen lag. S. dessen Beschreib. von Mesopotamien in Paulus Neuem Repertor. Th. III. S. XXXI., wo aber durch einen Druckfehler اثور steht. Vergl. die latein. Uebersetz. in Büsching's Magazin Th. IV. S. 247. Golius zu Alfergani S. 235. und Büsching's Erdbeschreib. von Asien S. 267.

2) Dio Kassius B. LXVIII. Kap. 28.: *Καὶ ποῦ καὶ Ἀσσυρία διὰ τοῦτο βαρβαριστὶ τῶν Σίγμα ἐς τὸ ταῦ μεταπεσόντων, ἐκλήθη.* Fälschlich behaupten einige, daß

Aturia auch der Name einer besondern Provinz sey; s. Mannert, V. 2. S. 426.

3) S. Ptolemäus Geogr. B. VI. Kap. 1.

4) Die Kurden (كُرْد, Collectiv اكْرَاد Acrad), die Nachkommen der Gordiäer und Carduchen, sind ein kriegerisches, rohes Volk, dessen Stämme theils ein herumziehendes Hirtenleben führen, theils in Dörfern leben, aber größtentheils den Raub als Gewerbe treiben, und ihre Streifzüge weit außer den Gränzen ihres Landes nach Westen und Süden ausdehnen. S. Della Valle's Reisen Th. II. S. 3. 4. der deutsch. Uebersetz. Otter's Voyage T. I. p. 115. Niebuhr's Reisebesch. Th. II. S. 109. 330. Volney's Voyages T. I. p. 364. der vierl. Ausg. Th. I. S. 286. der deutsch. Uebers. Ker Porter's Travels Vol. II. p. 467 fgg. Ammianus Marcellinus nennt LXXIII, 6. Assyrien multiformi feracitate ditissimam, ubi inter baccarum vulgariumque abundantiam frugum, bitumen nascitur, rel.

5) „Kurdistan," sagt Niebuhr a. a. O. S. 330., „ist eine bergichte Landschaft, und sehr fruchtbar, besonders an Galläpfeln, wovon jährlich eine erstaunliche Menge nach Haleb, und von da weiter nach Europa gebracht wird, an Manna, welches man in dieser ganzen Gegend anstatt Zucker braucht, an Baumwolle, Reis, Tobak, Weintrauben und Feigen. Man baut hier auch Krapp (Fua), Käss, eine Art grober Seide, die auf Bäumen wachsen soll, und Mastix (Alk), der aber nicht so gut ist, als der von der Insel Chio. Vergl. Olivier's Voyage T. IV. p. 270 fgg. Rauwolf, welcher zu Ende des Jahrs 1574 von Bagdad nach Hhaleb den Weg über Mosul nahm, meldet (Reisebeschr. S. 234.): „Unterwegen ließen sich erstlich ersehen schöne erbauete Felder, und oberhalb am Fluß Tigris etliche Flecken, daß ich also nit andres vermeint, denn ein reiches Land von Korn, Most, Honig zu finden, wie dann das sonderlich im 2 Buch der Königen am 18 Kap. vom Erzschenken des Königs von Assyrien sehr gerühmt,

und dem gelobten Land verglichen wird. Je weiter wir aber darvon hinaus auf die rechte Hand gezogen, je größer die Einödinen waren," u. s. w.

6) B. I. Kap. 178.

7) B. XVI. Kap. 1.

8) Alexanders Kriege B. VII. S. 453.

9) B. XXIII. Kap. 20.

10) So Dionysius Periegeta Vs. 975.

11) זֵאב, דֵיבָא ذِئب; daher *Ζάβατος*, unter welchem Namen der große Zab von Xenophon (Anabas. Cyri II, 5.) erwähnt wird.

12) Ausführlich handelt von diesen beiden Flüssen Wahl Asien S. 719 fgg. Vergl. Mannert Th. V. Abtheil. 2. S. 434 fgg.

13) S. Taverniers Reisen B. II. Kap. 7. S. 89 der Genfer Uebersetz.

14) אַהֲוָא. Die LXX. drücken diesen Namen Vs. 21. 31. durch *Ἀουὲ*, aber Vs. 15. durch *Ἐυεὶ* aus.

15) Wegen einer sehr geringen Aehnlichkeit des Namens Ahava mit Adiaba oder Diaba, von welchem, nach Ammianus (B. XXIII, Kap. 20.) die Assyrische Landschaft Adiabene benannt worden seyn soll. Da Adiaba oder Diaba wahrscheinlich aus Dsab entstanden ist, so würde dieser Fluß allerdings der Lykus seyn. Daher die obige von Junius, Grotius und Calmet aufgestellte Meinung. Allein Adiaba würde Hebräisch הדאב oder הזאב geschrieben seyn, welches nimmermehr mit אַהֲוָא einerlei seyn kann.

16) Unwahrscheinlich ist Le-Clerc's Annahme (im Commentar zu Esra VIII, 15.), zur Rettung der obigen Meinung, Esra habe, um die heißern Gegenden des südlichen Mesopotamiens und des wüsten Arabiens zu vermeiden, den Sammelplatz in dem nördlichern Assyrien bestimmt, um die Zurückkehrenden dann durch Syrien nach Judäa zu führen.

17) B. VI. Kap. 1.

18) אַרְפַּכְשַׁד. S. oben Hauptst. VIII. Anmerk. 122. Vgl. Wahl's Asien S. 627.

19) So Bochart Geogr. S. P. I. L. II. Cap. 4.

20) Dieses bezweifelt jedoch Vater im Commentar zu Genes. X, 22.

21) חֲלַח. Bei Ptolemäus a. a. O. *Καλαχινὴ*, bei Strabo B. XVI. Kap. 1. *Καλαχήνη*.

22) Hist. Nat. L. V. Cap. 12: Adiabene, Assyria antea dicta.

23) L. XXIII. Cap. 6. §. 20. Juxta hunc circuitum Adiabena est, Assyria priscis temporibus vocitata, longaque adsuetudine ad hoc translata vocabulum ea re, quod inter Onam et Tigridem sita navigeros fluvios, adiri vado nunquam potuit: *transire* enim *διαβαίνειν* dicimus Graeci; et veteres quidem hoc arbitrantur. Nos autem id dicimus, quod in his terris omnes sunt duo perpetui, quos et transivimus, Diabas et Adiabas (דיבא, ذئب, der große und kleine Dsab, s. Anmerk. 11.) juncti navalibus pontibus; ideoque intelligi Adiabenem cognominatam, cet. Die Syrer nennen Adiabene חדייב Chadjab, s. Assemani's Biblioth. Orient. T. III. P. II. p. DCCVIII. Im Talmud חַדְיָיב, z. B. Moed-Katon. fol. 28. 1. זוגאמן חדייב ein Paar (weise Männer) aus Hadjab. Ein יעקוב חדייבא Jakob aus Adiabene wird in Baba bathre fol. 26. 2. erwähnt. In Kidduschin fol. 72. 1. steht חַדְיָב, so auch in der Chaldäischen Uebersetzung Ezech. XXVII, 23. für עֶרֶן. Hingegen Jerem. LI, 27. חַדְיָב für אַשְׁכְּנַז.

24) Mannert a. a. O. S. 452.

25) Mannert S. 456.

26) Mannert S. 464. Die Landschaft Chalonitis, welche von einigen zu Assyrien gerechnet wird, gehörte zu Babylonien, s. oben S. 27., und wurde nur nach dem ungenauern Sprachgebrauch, nach welchem Assyrien und Ba-

bylonien als Ein Land genommen wurde, als ein Theil des erstern betrachtet.

27) בִּנְוֵה.

28) בָּנָה und בָּנוֹת bedeutet im Hebräischen Wohnung.

29) Nimrod ist nämlich gehässiger Beiname (s. oben Hauptst. VIII. Anmerk. 111.), nicht der eigentliche Name des Mannes. Es ist bei den Morgenländern, besonders bei den Arabern und Persern, nichts gewöhnlicher, als daß der Eigenname einer Person durch einen ihr beigelegten Beinamen gleichsam verdrängt wird. Dergleichen Beinamen, unter welchen die damit bezeichneten Personen bekannter sind, als unter ihren eigentlichen Namen, sind el-Mokanna, Aswed el-Ansa, Saffach, Motenebbi, Hariri, Attar, Hafiz, Dschessar, u. a.

30) S. unten Anmerk. 79.

31) S. Herodot B. I. Kap. 193. II. 101., Diodor v. Sicilien B. II. Kap. 3. Plinius Hist. Nat. B. VI. Kap. 13.

32) Ammianus Marcellinus B. XVIII. Kap. 16. Postquam reges *Nineve*, Adiabenae civitate transmissa, in medio pontis Anzabae hostiis caesis, extisque prosperantibus transiere laetissimi.

33) S. oben Th. I. S. 197. Anmerk. 25.

34) Abulfeda sagt in der Beschreibung Mesopotamiens (Neues Repertor. v. Paulus Th. III. S. XXXI.): وقبالة الموصل من البرّ الاخر الشرقي مدينة نينوي الخراب „Mausal gegenüber auf dem östlichen Ufer (des Tigris) liegt die zerstörte Stadt Ninive." Und weiter unten: مدينة نينوي هذه في البلدة التي ارسل اليها يونس عم „Die Stadt Ninive ist dieselbe, in welche der Prophet Jonas, welchem Friede sey! gesandt worden." Niebuhr meldet (Reisebeschr. Th. II. S. 353.): „Bevor man von dieser (östlichen) Seite nach Mosul kommt, reitet man durch Ninive. Diese Stadt

soll sich nach der Meinung der Christen zu Mosul von Kadikend bis Jeremdsja, welche Dörfer höchstens zwei teutsche Meilen von einander entfernt sind und am Tiger liegen, erstreckt haben; die Juden aber wollen behaupten, daß sie drei Tagereisen lang gewesen sey. Ich erfuhr es nicht eher, daß ich an einem so merkwürdigen Orte war, als nahe am Flusse. Hier zeigte man mir ein Dorf auf einem grossen Hügel, das man Nunia nennt, und eine Mosqué, in welcher der Prophet Jonas begraben liegt. Die Juden haben bis auf den heutigen Tag noch viele Ehrfurcht vor diesem Grabe. — — — Ein anderer Hügel in dieser Gegend wird Kalla Nunia oder das Castell von Ninive genannt. Auf demselben liegt ein Dorf Koindsjug. Zu Mosul, wo ich dicht am Tiger wohnte, zeigte man mir auch noch die Wälle von Ninive, die ich auf meiner Durchreise nicht bemerkt, sondern für eine Reihe Hügel gehalten hatte." Vergl. Rauwolf's Reise S. 244. Tavernier Th. I. B. II. Kap. 4. S. 76. der Genfer Uebersetz. Ives Reise Th. II. S. 178 fg. der teutsch. Uebersetz. Olivier's Voyages T. IV. p. 283. — Irrig setzt Diodor von Sicilien B. II. Kap. 3. nach Ktesias Ninive an den Euphrat, gegen das ausdrückliche Zeugniß Herodots, Strabo's, Plinius und Ptolemäus (s. Wesseling zu d. St.), und gegen die einheimische Ueberlieferung.

35) Diesen Ort führt Niebuhr a. a. O. S. 368. unter den auf der Ostseite des Tigris und südlich von Mosul liegenden Orten an. Und S. 355. sagt er: „Bei Nimrud, einem verfallenen Castell, etwa 8 Stunden von Mosul, ist von beiden Ufern ein Damm in den Tiger gebaut, um so viel Wasser zurück zu halten, als nöthig ist, die benachbarten Ländereien zu wässern. Dieß ist wahrscheinlich kein Werk der Mohammedaner, und hat also dem reißenden Strom wenigstens schon tausend Jahre widerstanden."

36) Den oben Anmerk. 34. angeführten Reisenden widerspricht allein Otter (Voyage T. I. Ch. 13. p. 133.), welcher behauptet, nach der bei den Einwohnern von Mosul sich er-

haltenen Ueberlieferung habe Ninive auf dem westlichen Ufer des Tigris, auf der Stelle von Eski-Mosul (Alt-Mosul), neun Stunden nördlich von der jetzigen Stadt dieses Namens gestanden (s. Niebuhr a. a. O. S. 377.). Dieß scheint aber doch nur die Meinung eines einzelnen Mohammedanischen Gelehrten gewesen zu seyn. Auf die Westseite des Tigris setzt auch Mannert a. a. O. S. 441. das alte Ninive, aber viel weiter südlich gegen Babylon hin. Die Stadt auf dem östlichen Ufer, welche Ptolemäus und andere Alte, Ninive nennen, habe, meint er, gar nicht so geheißen, sondern Larissa. Diese Meinung beruhet aber auf mehreren Trugschlüssen, in deren Prüfung wir hier nicht eingehen können. Vergl. Schultheß das Paradies S. 116. Einen Ort Rimruk, der auf Niebuhrs Charte 6 bis 7 Meilen südlich von Mosul liegen soll, finden wir weder auf Tab. XLI. noch Tab. XLV., auf welchen beiden Charten Niebuhrs Reiseroute von Lemlun nach Mosul enthalten ist. Auch wird weder von Niebuhr noch von andern Reisenden ein Ort dieses Namens erwähnt.

37) Jon. III, 3. wird Ninive eine große Stadt Gottes genannt. Ueber diesen Ausdruck s. oben S. 78. Anmerk. 112. Nach Herodot I, 178. hatte Babylon 480 Stadien im Umfang, und denselben Umfang giebt Diodor der Stadt Ninive, und setzt hinzu: *τηλικαύτην δὲ πόλιν οὐδεὶς ὕστερον ἔκτισε κατά τε τὸ μέγεθος τοῦ περιβόλου, καὶ τὴν περὶ τὸ τεῖχος μεγαλοπρέπειαν.* Strabo hingegen (XVI. 1. §. 3.) sagt bestimmt: *Νῖνος ἦ πόλις πολὺ μείζων ἦν τῆς Βαβυλῶνος.* Vergl. Jos. Matth. Hase's (Prof. der Mathemat. zu Wittenberg) De magnitudine comparata et determinata urbium, quae propter magnitudinem celebres habentur potissimum in antiquitate itemque nostris temporibus inquisitio p. 22. an des Verfassers Regni Davidici et Salomonei Descriptio, Nürnb. 1739. in Fol.

38) מְהַלַּךְ שְׁלֹשֶׁת יָמִים. Einige, wie Hase a. a. O. verstehen dieses von der Länge der Stadt, für welche Me-

nung zu sprechen scheint, daß Jon. III, 4. gesagt wird, Jonas sey eine Tagereise weit in die Stadt hineingegangen. — Enthält gleich das Buch Jonas nicht reine Geschichtserzählung; sondern eine zu einem didaktischen Zweck bearbeitete Volkssage, so kann doch eine Angabe, wie die von der Größe Ninive's, auf einer in dem Zeitalter des Verfassers allgemein bekannten Notiz beruhen.

39) B. II. Kap. 3.

40) Diodor a. a. O.

40*) Diodor II. 26. *Ἦν οὐ αὐτῷ λόγιον παραδεδομένον ἐκ προγόνων ὅτι τὴν Νῖνον οὐδεὶς ἕλῃ κατὰ κράτος, ἐὰν μὴ πρότερον ὁ ποταμὸς τῇ πόλει γένηται πολέμιος.* Daß es in Bezug auf diese Weissagung Nah. I, 8. in der Verkündigung des Untergangs Ninives heiße: Durch die überströmende Fluth macht er ihr ein Ende, und II, 7. Der Strom durchbricht die Thore, und zu Grunde geht der Palast, haben einige Ausleger nicht ganz ohne Wahrscheinlichkeit vermuthet. Doch kann in der erstern Stelle durch das Bild einer alles verheerenden Fluth auch die Menge der andrängenden Feinde bezeichnet werden.

41) *Annall.* L. XII. Cap. 13. Tramissoque amne Tigri, permeant Adiabenos. — — Sed capta in transitu urbs Ninos, vetustissima sedes Assyriae.

42) L. XVIII. Cap. 7. Postquam reges Nineve Adiabenae ingenti civitate transmissa rel. L. XXIII. Cap. 6. §. 22. In hac Adiabenae Ninus est civitas, quae olim Persidis regna possederat, nomen Nini, potentissimi quondam regis, Semiramidis mariti, declarans. Ein Castell Ninive, حصن نينوي, erwähnt im dreizehnten Jahrhundert Abulfaradsch in der Arabischen Chronik (Histor. Dynastiar. p. 404. 441.) und in der Syrischen p. 464.

43) רְחֹבֹת עִיר.

44) Nicht: Gassen der Stadt, nämlich Ninive's, denn in diesem Falle müßte, wie Bochart richtig bemerkt (Phal. L. IV. Cap. 21. p. 289.), רְחֹבֹת הָעִיר stehen, der Ar-

tikel vor dem zweiten Nomen; s. Gesenius Lehrgeb. S. 660. Vergl. J. D. Michaelis Spicileg. Geogr. Hebraeor. ext. P. I. p. 241.

45) So Bochart a. a. O. mit der LXX. τὴν Ῥοωβὼθ πόλιν, Saadias, قريۃ الرحبۃ, und der von Erpenius herausgegebenen Arabischen Uebersetzung, الرحوبوث. So ist auch Πλαταιαὶ (für πλατεῖαι), Gassen, der Name der durch die Niederlage der Perser berühmten Stadt Böotiens.

46) Der Samaritanische Uebersetzer hat רְחֹבֹת עִיר durch סטכן gegeben. Eine Assyrische Stadt Sittake, von welcher eine der südlichsten Provinzen Assyriens, Sittakene, den Namen führte, erwähnt Ptolemäus B. VI. K. 1., der sie weit östlich vom Tigris setzt. Eine andere Stadt Sittake müßte dann diejenige seyn, durch welche Xenophon (Anabas. II. 47.) kam, auf der Westseite des Tigris, ohngefähr auf der Stelle des heutigen Alt-Bagdads. Ob aber überhaupt der Samaritanische Uebersetzer, der sonst wenige geographische Kenntnisse zeigt, an eine von jenen beiden Städten gedacht habe, ist sehr ungewiß. Ein Rechoboth am Euphrat, רְחֹבוֹת הַנָּהָר, wird 1 Mos. XXXVI, 37. als Geburtsort des Edomitischen Königs Saul erwähnt. Daß aber diese hier Stadt nicht gemeint seyn könne, da sie zu weit von Assyrien entlegen ist, bemerkte schon Bochart a. a. O. Dem ungeachtet hält Schultheß (das Paradies S. 117.) sie für einerlei mit Rechoboth Ir. Bocharts Vermuthung, daß diese Stadt dieselbe sey, welche Ptolemäus Birtha, und Ammianus Marcellinus (XX, 7. 17.) Virta nennt (Virtam adoriri disposuit [Sapores], monimentum valde vetustum .... in extremo quidem Mesopotamiae situm etc.), gründet sich bloß auf einer geringen Aehnlichkeit des Chaldäischen Wortes בריתא (Beritha ausgesprochen, aber ohne Zweifel ist es Baraitha auszusprechen), welches im Talmud eine Gasse bedeutet wie das Hebräische רְחֹב. Wie schwach dieser Grund sey, leuchtet jedem von selbst ein; überdieß lag Re-

choboth Ir auf der Ostseite des Tigris, in Assyrien, nicht auf der westlichen, in Mesopotamien oder Babylonien. Michaelis a. a. O. S. 243. folgt dem Syrer Ephrem, welcher in seinem Commentar Rechoboth Ir für Chadjab, d. i. Adiabene erklärt (s. oben Anmerk. 23.). Ephrem meinte vermuthlich, die Stadt habe in der Landschaft Adiabene gelegen, denn eine Stadt dieses Namens wird nirgends erwähnt. Zwar sucht Michaelis eine solche in der oben Anmerk. 42. angeführten Stelle des Ammianus Marcellinus (XVIII, 7.) nachzuweisen, welche er also anführt: Reges Ninive, Adiabene ingenti civitate transmissa.... transiere laetissimi, und dann hinzusetzt: habemus ergo hic Adiabenen, ingentem civitatem, in Assyria maxime propria non procul ab aliquo Zabi fluminis ponte sitam, sed nostris geographis ignotam, et cujus rudera nemo adhuc, quantum scio, descripsit. Allein in der obigen Stelle des Ammianus muß durchaus Adiabenae oder Adiabenes gelesen werden, so daß die ingens civitas Ninive ist.

47) כָּלַח.

48) B. XI. Kap. 4. §. 8. Kap. 13. §. 12. Armenus, heißt es daselbst, habe mit seiner ausgeführten Colonie gewohnt zwischen Atilisine und Sysphiritis, ἕως Καλαχανῆς καὶ Ἀδιαβηνῆς, ἔξω τῶν Ἀρμενιακῶν ὄρων. Und zu Anfang des XVI. Buchs wird Χαλαχηνὴ unter den Assyrischen Provinzen genannt.

49) B. VI. K. 1. Καλαχίνη.

50) חֲלַח. Der Grund, welchen Michaelis in den Spicileg. Geogr. P. I. p. 245. anführt, weshalb כָּלַח und חֲלַח nicht identisch seyn könnten, weil nämlich die Buchstaben ח und כ nie mit einander verwechselt würden, enthält eine unrichtige Behauptung. Schon Bochart a. a. O. P. I. L. IV. Cap. 22. p. 291. hat Beispiele einer solchen Verwechselung nachgewiesen. So steht im zweiten Targum Esther VI, 12. אִתְחַסָּף für אִתְכַּסָּף niedergeschlagen seyn. Im Arabischen bedeutet كنز und حزن zu-

rücklegen, Schätze sammeln. Andere Beispiele s. in Gesenius Wörterbuch unter dem Buchstaben כ.

51) ܚܠܘܢ, ܚܠܘܢ, حُلْوَان. S. Assemani's Biblioth. Orient. T. III. P. II. p. 418 fgg., und Abulfeda in Büsching's Magazin Th. IV. S. 262., welcher die Entfernung dieser Stadt von Bagdad fünf Tagereisen angiebt.

52) J. D. Michaelis folgt im Spicileg. P. I. p. 245. dem Ephrem Syrus, welcher in seinem Commentar zu 1 Mos. X, 11. כָּלַח für ܚܛܪܐ Chetro erklärt. Da es aber zwei Orte dieses Namens gab, einen in Mesopotamien, auf dem westlichen Ufer des Tigris, und einen andern in Maraga, ohnweit der Quellen des Lykus ganz im Osten Assyriens; so nimmt Michaelis כָּלַח für den letztern jener beiden Orte. Vergl. Assemani a. a. O. T. III. P. I. p. 485. und P. II. p. 709. Ephrem meinte aber wahrscheinlich das Chetro in Mesopotamien, unweit Takrit; vergl. die Stellen aus den Syrischen Lexikographen Bar Bahlul und Bar-Ali in der Vorrede zu Gesenius Hebr. Handwörterb. S. XXIV. der zweit. Ausg. Dieses Chetro ist ohne Zweifel des Ptolemäus (B. VI. K. 1.) Chatracharta, d. i. חַטְרָא קַרְתָּא die Stadt Chatra. Abulfeda erwähnt sie in der Beschreibung von Mesopotamien (in Paulus Repertor. Th. III. S. XXX.) unter dem Namen الحضر el-Charr mit der Bemerkung, daß sie eine alte, aber jetzt wüstliegende Stadt sey, und daß es noch eine Stadt dieses Namens zwischen Mekka und Medina gebe. Ganz verwerflich ist Saadias Meinung, daß Kalach Obolla sey, ein Ort am Schat-el-Arab, ohnweit Basra.

53) רֶסֶן, vergl. oben S. 68. Anmerk. 75. Die Alexandrinischen Uebersetzer lasen רסן mit Daleth, da sie Δασέμ setzen. Eine Assyrische Stadt sehr ähnlichen Namens, ܕܣܢ, Dasena, welche der Sitz eines Bischofs war, der unter dem Metropoliten von Adiabene stand, erwähnt Assemani B. O. T. III. P. II. p. 743. Die übrigen der alten Ueber-

setzer, welche den hebräischen Namen beibehalten, drücken ihn jedoch mit ר Resch aus.

54) Phaleg. L. IV. Cap. 23. p. 291.

55) B. III. Kap. 3.

56) Ausser diesem Assyrischen Larissa gab es noch neun oder zehen Städte dieses Namens in Vorder-Asien und Griechenland, s. die Register zu Cellarius Notit. orb. antiqui.

57) ܪܣܝܢ. Wäre Ressin wirklich einerlei Stadt mit Risch-Ain, welches zweifelhaft ist, (s. die folgende Anmerk.), so wäre nicht unwahrscheinlich, daß der erstere Name zusammen gezogene und verdorbene Aussprache des eigentlichen Namens ܪܝܫ ܥܝܢ Risch-Ain sey, welche Worte caput fontis bedeuten. Denn Ephrem sagt in seinem Commentar zu 1 Mos. X, 12., ܪܣܐ, Rassa, welches er für das Hebräische רֶסֶן setzt, (die Peschito hat ܪܣܢ) sey ܪܝܫ ܥܝܢ; und Assemani bemerkt a. a. O. p. 709., Ephrem meine hier nicht das in Mesopotamien gelegene Risch-Ain, sondern ein anderes in Assyrien, jenseit des Tigris, quae Thomae Margensi in historia monastica dicitur ܪܝܫ ܥܝܢ ܩܪܝܬܐ ܕܣܦܣܦܪܐ ܕܒܐܬܪܐ ܕܡܪܓܐ *Rhesin*, vicus Saphsaphre, in regione Margae.

58) Unmittelbar nach den zu Ende der vorigen Anmerk. angeführten Worten fährt Assemani fort: In Chronico Dionysii, Jacobitarum Patriarchae, ad annum 772, inter urbes regionis Mosulanae, quae Arabes depopulati feruntur, recensetur ܪܣܝܢ, quam esse *Resen* Scripturae, nullus dubito. Ibi enim conjungitur cum Bethgarma, Hasa, Marga, Chonizapor, Coch et Salacha, quae sunt urbes Assyriae. Es ist nicht klar, ob Ephrems Risch-Ain, und Assemanis Ressin zwei verschiedene Namen derselben Stadt seyen, oder ob zwei verschiedene Städte bezeichnet werden. Das erstere scheint Assemani anzunehmen, und Michaelis (Spicileg. P. I. p. 248.) nimmt es für ausgemacht an, baut auch auf die eine jener Benennungen,

welche caput fontis bedeutet, die Vermuthung, daß Resen ohnweit Schehrezur, wo der Fluß Diala entspringt, zwischen Ninive und Maraga, gelegen habe. Wahrscheinlicher ist es jedoch, daß Risch-Ain und Ressin verschiedene Orte sind.

59) الكوش, الكفص, bei Assemani T. III. P. I. p. 352. Note.

60) Niebuhr's Reisebeschreib. Th. II. S. 352.

61) Dieser Meinung ist Eichhorn Einleit. Th. III. §. 585. S. 317. dritte Ausg.

62) *Helcesei*, sagt Hieronymus in dem Commentar zu Nah. I, 1., usque hodie in Galilaea viculus est, parvus quidem, et vix ruinis veterum aedificiorum indicans vestigia, sed tamen notus Judaeis, et mihi quoque a circumducente monstratus.

63) Jahn Einleit. Th. II. S. 509 fg. hält Elkesei in Galiläa für den Geburtsort Nahums, und Elkusch in Assyrien für einen in spätern Zeiten erbaueten Ort, weil derselbe von keinem alten Schriftsteller erwähnt wird. Wie schwach dieser Grund sey, leuchtet von selbst ein, da uns kein alter Schriftsteller eine vollständige Beschreibung Assyriens giebt.

64) Strabo B. XVI. Kap. 1. §. 3. Vergl. Cellarius Notit. Orbis antiq. T. II. L. III. Cap. 17. §. 15.

65) Arrian B. III. Kap. 15. Curtius B. IV. K. 9. V. 1.

66) اربيل. S. A. Schultens Ind. Geograph. zu der von ihm herausgegebenen Vita Saladini unter Arbela, und Iracae Persicae Descriptio ed. Uylenbroek p. 54. des Arab. Text.

67) Reisebeschreib. Th. II. S. 342.: „Am 14ten März (1766) reiseten wir 3½ Meilen bis اربيل Arbil. Dieß ist ohne Zweifel eben das Arbela, welches durch die Schlacht zwischen Alexander und Darius berühmt worden ist. Es hat viele Jahre seine erbliche Mohammedanische Prinzen gehabt, deren Gebiet sich in Persien bis Tauris erstreckte. Die

Stadt war damals sehr groß, und hatte ein Castell auf einem hohen Hügel. Jetzt ist davon wenig mehr übrig, als dieses Castell, und dieß ist nicht einmal mit einer Mauer umgeben; sondern die äußern Häuser, welche alle von ungebrannten Ziegelsteinen erbaut sind, stehen am Rande des Hügels so nahe an einander, daß man nur durch einen Aufgang in die jetzige Stadt kommen kann. Unten am Hügel, wo ehemals die große Stadt lag, stehen nur wenige schlechte Häuser."

68) בֵּית אַרְבֵּאל.

69) S. die Hebräischen Wörterbücher unter בַּיִת.

70) Alterth. B. XIV. Kap. 15. §. Jüd. Krieg B. I. 16. 2.

71) חָבוֹר.

72) B. VI. K. 1. ὁ Χαβώρας τὸ ὄρος. Ueber den doppelten Fluß Chaboras s. die Stelle aus Jakuti in Schultens Geograph. Index zu Saladins Leben, Vgl. Wahls Asien S. 718.

73) כְּבָר Ezech. I, 3. III, 15. 23.

74) Vgl. Rennels Geographie Herodots, nach Bredow's Bearbeitung in den Untersuchungen B. II. S. 563. Einige halten Gosan für eine Gegend des nördlichen Mesopotamiens, Gauzanitis des Ptolemäus (B. VI. Kap. 18). Aber auf ein entfernteres Land führen die Städte Mediens, welche 2 Kön. XVII, 6. mit Chalach, Chabor und Gosan verbunden werden.

75) קִיר.

76) S. Michaelis Spicileg. P. II. p. 121. und Supplemm. ad Lexx. p. 2191. Vergl. Wahl's Asien S. 766. Rennel a. a. O. S. 562.

77) S. Büsching's Magazin Th. X. S. 420.

78) گرجستان. Wahl a. a. O. S. 472. Bochart (Geogr. S. P. I. L. IV. Cap. 32.) meint, קִיר sey des Ptolemäus Κυρήνα, eine im innern Medien gelegene Stadt, am Flusse Mardus, oder Amardus, der sich in das kaspische

Meer ergießt. Doch setzt er selbst hinzu: Nisi quis Iberiam intelligi malit et regionem ad Cyrum fluvium.

79) Die hebräischen Worte 1 Mos. X, 11. מִן־הָאָרֶץ הַהִוא יָצָא אַשּׁוּר וַיִּבֶן אֶת־נִינְוֵה übersetzt Luther nach mehreren Auslegern: Von dem Lande (Sinear, d. i. Babylonien) ist darnach kommen der Assur, und bauete Ninive. Aber die richtige Uebersetzung ist ohne Zweifel folgende: Aus diesem Lande (Sinear) zog er (Nimrod, der unmittelbar vorher genannt ist) aus nach Assur, Assyrien, und erbauete Ninive. Für die Richtigkeit dieser Uebersetzung spricht erstlich, daß es seltsam wäre, wenn Assurs, eines Sohns Sems (Vs. 22.) in dem Geschlechtsregister der Nachkommen Hams, zu welchem Nimrod gehört, gedacht würde. Eben so seltsam wäre es ferner, wenn eine That Assurs (Vs. 11.) eher gemeldet würde, als seine Geburt (Vs. 22.). Drittens verdiente es gar nicht von Assur als etwas besonderes bemerkt zu werden, daß er aus Sinear ausgezogen sey, und sich an einem andern Orte niedergelassen habe, da dieses von den meisten der Nachkommen Noahs geschehen ist. Wenn man endlich die obigen Worte von Nimrod versteht, und auf die angebene Weise übersetzt, so stehen beide Verse in dem passendsten Zusammenhang: der Anfang seines Reichs war Babel, Erech, Accad und Chalne im Lande Sinear; aber in der Folge erweiterte er sein Reich, und gieng aus diesem Lande (Sinear) aus nach Assyrien, welches er eroberte, und bauete Ninive u. s. w. Daß die Stelle so zu fassen sey, würde auch nie bezweifelt worden seyn, wenn statt אַשּׁוּר der hebräische Verfasser mit dem ה locale אַשּׁוּרָה gesetzt hätte. Aber bekanntlich bleibt das ה locale öfters weg (Beispiele s. in Noldius Concordantt. Particular. p. 223. ed. Tymp.); es ist hier nicht einmal nöthig, da die Verba, welche gehen nach einem Ort bedeuten, ohnehin mit dem im Accusativ stehenden Nomen construirt werden; s. Gesenius Lehrgebäude der hebr. Sprache S. 685 u. 808.

80) Bei Diodor von Sicilien B. II. Kap. 1 fgg.

81) S. oben Hauptst. VIII. Anmerk. 111., und S. 53. Anmerk. 29.

82) Nach diesen eroberte er das ganze westliche Asien, Babylonien und Medien, und endlich erstreckte sich seine Herrschaft vom Nil bis zum Tanais, das ist, von Süden bis Norden. Von den Baktriern wird er mit einem Heere von fast zwei Millionen Menschen geschlagen, endlich siegt er und belagert den Oxyartes in Baktrien, doch lange vergeblich. Da tritt Semiramis auf, Tochter der Göttin Derketo, von Tauben ernährt, an Schönheit und Verstand den Göttinnen gleich, und zeigt ihm den Weg zur Eroberung der Stadt. Der König wird von der Schönheit der Heldin bezaubert, und heirathet sie. Nach zwei und funfzigjähriger Regierung stirbt er, wie Dinon erzählt (bei Aelian Var. Hist. VII. 1.), von der Semiramis ermordet. Sie folgt ihm in der Regierung, nach Einigen in ihren Sohn Ninyas verkleidet. Sie erbaut Babylon in unglaublicher Schnelligkeit, und mehrere andere, besonders Handelsstädte, an dem Euphrat und Tigris; sie errichtet einen Obelisk an der Handelsstraße, legt einen großen Park bei dem Berge Bagistanum in Medien an, und läßt am Fuße des Bergs ihr Bild nebst hundert Trabanten aushauen und Inschriften eingraben (am Berge Bisutun, zwischen Holwan und Ekbatana, soll noch ihr Denkmal vorhanden seyn); sie läßt den großen Teich zur Ableitung des Euphrats graben, legt mehrere große Gärten an, versieht Ekbatana mit Wasser, verschönert diese Stadt, und läßt durch Gebirge Kunststraßen anlegen. Bei ihren Zügen durch die Länder, die sie beherrschte, oder wieder eroberte, ließ sie überall Denkmäler zurück. Sie eroberte den größten Theil Libyens und Aethiopiens, bekriegte sodann einen Indischen Fürsten mit einem großen Heere, und einer Flotte auf dem Indus. Allein hier wird sie geschlagen, und stirbt nach Einigen, in der Schlacht, nach Andern bald nachher. — Verschieden von dieser Semiramis muß die seyn, die Herodot (I, 184.) erwähnt, und

etwa zweihundert Jahre vor Cyrus lebte. — Einen Versuch aus den Sagen von der Semiramis rein geschichtliche Facta auszumitteln, hat Volney gemacht in seinen Recherches nouvelles sur l'histoire ancienne, P. III. Ch. 8. p. 79.

83) Die Quellen, aus welchen die Bruchstücke der ältesten Assyrischen Geschichte in Ermangelung einheimischer Geschichtschreiber geschöpft werden müssen, sind das alte Testament, Herodot und Ktesias. Daß die beiden letzteren die Bibel gekannt haben sollten, ist eben so unwahrscheinlich, als es ungewiß ist, ob das, was sie von den Assyrern geschrieben haben, mit dem Wenigen, was die Bibel davon enthält, übereingekommen sey, weil die Schriften, in welchen sie diese Geschichte abgehandelt haben, verloren gegangen sind. Daß Ktesias den Herodot, mit dem er nicht übereinstimmt, gelesen und widerlegt haben sollte, ist nicht glaublich, weil Diodor von Sicilien, der aus dem erstern Auszüge gegeben hat, davon nichts erwähnt, vielmehr beide Schriftsteller neben einander stellt (II, 32.), und es seinen Lesern überläßt, selbst zu prüfen, und dann zu entscheiden. Da indessen der eine wie der andere, Herodot sowohl als Ktesias, aus ächten Quellen geschöpft zu haben vorgeben, und dennoch beide sich in den Hauptbegebenheiten, in der Zeit des Ursprungs und der Dauer der Assyrischen und Medischen Reiche so stark widersprechen, als ob sie von ganz verschiedenen Staaten redeten; an den in den alttestamentlichen Schriften enthaltenen Nachrichten aber von den Völkern, mit welchen die Hebräer in Berührung kamen, kein gegründeter Zweifel statt findet, so haben wir in der oben gegebenen Uebersicht der Assyrischen Geschichte die biblischen Nachrichten uns als Leitfaden dienen lassen, jedoch da, wo mit diesen die auswärtigen Geschichtschreiber übereinstimmen, auf dieselben Rücksicht genommen.

84) פִּיל. Diesen Namen hält Gesenius im Wörterb. für identisch mit فِيل, يِبل Elephant, den man doch eher bei einem Indischen, als bei einem Assyrischen Monarchen

erwarten möchte. Die in mehreren Assyrischen Königsnamen vorkommende Sylbe Pal, Pil, Pul, ist wahrscheinlich aus dem Persischen بال Bala, hoch, erhaben, und gehörte wohl zu dem Titel, den jene Könige führten.

85) Kap. V, 13. sagt Hoseas: Als Ephraim seine Krankheit, und Juda seine Wunde fühlte, da gieng Ephraim zu Assur, und Juda zu einem Könige, der für ihn stritte. Und X, 6.: Auch dieses (goldne Rind, welches als Götzenbild diente) wird nach Assyrien geführt werden, als Geschenk dem Könige, der Ephraim vertheidigt.

86) תִּגְלַת פִּלְאֶסֶר, תִּלְגַת פִּלְסֶר 2 König. XVI, 7., תִּלְגַת פִּלְנֶסֶר 1 Chron. V, 6., und תִּלְגַת פִּלְנֶאסֶר 1 Chron. V, 26. Das zweite der zu Einem Namen zusammengesetzten Worte ist, nach Lorsbach's wahrscheinlicher Vermuthung (Archiv für morgenl. Literat. Th. II. S. 247), wohl so viel als das Persische بالاسر großer, erhabener, Fürst (aus بال hoch, erhaben, und سر Haupt, Fürst). Für das erste Wort תִּגְלַת oder תִּלְגַת läßt sich in der heutigen Persischen Sprache keine passende Erläuterung finden. Von Bohlens Erklärung des Namens Thiglathpileser durch تيغ لك پيل آذر *Tiglad-pil-adser*, gladius intrepidus (est) elephas ignis i. e. Dei (Symbolae p. 24.), scheint doch zu gesucht, zu geschweigen, daß nicht erwiesen werden kann, daß آذر oder آزر Feuer, obgleich, als Symbol der Gottheit, Gegenstand der Anbetung, für Gott selbst gebraucht worden sey.

87) S. oben S. 103.

88) S. über die Identität dieser Namen, insofern sie denselben König bezeichnen, Ilgen zu Tob. I, 2. Anmerk. g. Den Namen שַׁלְמַנְאֶסֶר erklärt von Bohlen a. a. O.

S. 23. aus dem Persischen شرمان آزر *Scharman-azer*, verecundus erga ignem.

89) S. Menander von Ephesus bei Josephus Archäol. B. IX. Kap. 14. §. 2.

90) Den Namen סַרְגֹּן erklärt v. Bohlen a. a. O. durch سرگون *Sergun*, goldfarben. Gesenius (Wörterb. S. 540. der zweit. Ausg.) vermuthet سر جونه *Serdschauneh*, Fürst der Sonne.

91) סַנְחֵרִיב, bei Herodot II. 141. *Σαναχάριβος, βασιλεὺς Ἀραβίων τε καὶ Ἀσσυρίων.* Vergl. Gesenius Comment. zu Jesaj. XXXVI, 1. S. 938. Den Namen versucht er daselbst aus dem Persischen Worten سن *Sen*, heilig, und هريد *Herid* oder هربد *Herbed*, Ehrwürdiger, Priester, d. i. heiliger Priester, zu erklären. Im Wörterbuche aber (S. 536. der zweit. Ausg.) hat er v. Bohlen's (a. a. O. p. 26.) Erklärung durch سانجرب *Sangerb*, Glanz des Siegers, angenommen.

92) Diese Nachrichten giebt Berosus in der Armenischen Uebersetz. des Eusebianischen Chronicons; s. Gesenius Comment. zu Jesaj. S. 999 fgg., wo auch bemerkt ist, daß Arrian (Alexanders Kriegsz. II, 5.) und Strabo (B. XIV. K. 4. §. 8.) die Erbauung der Städte Anchiale und Tarsus in Cilicien dem Sardanapal zuschreiben, und daß dort noch zu Alexanders Zeit eine steinerne Statue des Sardanapals mit einer Assyrischen Inschrift gezeigt worden sey. Daß Sanherib und Sardanapal nur verschiedene Namen Eines Königs seyen, sucht auch Ditmar in der Geschichte der Israeliten bis auf Cyrus, S. 317. wahrscheinlich zu machen. Allerdings paßt, was Ktesias (bei Diodor B. II. Kap. 24 fgg.) erzählt, daß Belesis, der Vice-König oder Statthalter von Babylonien, seinen Freund, den König von Arabien, ingleichen den Meder Arbaces gegen Sardanapal aufgewiegelt habe, sehr wohl zu dem, was in dem A. T. von Merodach Baladan gemeldet wird;

s. oben Hauptst. VIII. Anmerk. 118. Hingegen stimmt das, was Ktesias von Sardanapals Lebensende erzählt, und daß er der letzte Assyrische König gewesen sey, nicht zu den biblischen Nachrichten von Sanherib. Vielleicht war aber Sardanapal ein mehreren Assyrischen Regenten gemeinschaftlicher Königstitel, سر دانا بال *Sar-dana-bala*, d. i. weiser, erhabener Fürst. In diesem Falle konnte es leicht geschehen, daß Ktesias durch ein Mißverständniß die Begebenheiten zweier Könige einem Einzigen zuschrieb. Ueber die Unzuverlässigkeit der Nachrichten des Ktesias s. unten Anmerk. 95.

93) Damit stimmt überein, was Moses von Chorene in seiner Armenischen Geschichte (B. I. Kap. 22. S. 60.) aus einem alten von Mar-Ibas in der Bibliothek zu Ninive aufgefundenen aus dem Chaldäischen übersetzten Geschichtbuche berichtet, daß die Söhne Senacherims, der zu Hiskias Zeit regierte, Adramel und Sanasar, nachdem sie ihren Vater ermordet, bei Skaïord, dem Könige von Armenien, eine Zuflucht gefunden hätten. Den Sanasar habe Skaïord das Gebirg Sim eingeräumt, welches von seinen Nachkommen bevölkert worden sey.

94) אֲסַר־חַדּוֹן. Eine wahrscheinliche Erklärung dieses Namens aus dem Persischen ist bis jetzt noch nicht gefunden. Tob. I, 21. lautet der Name nach dem Vaticanischen Coder *Σαχεδονὸς*, nach dem Alexandrinischen *Σαχερδών*. In der Itala Archedonassar, der Syrische Uebersetzer des Tobias setzt ܣܪܚܕܘܢܨܘܪ Sarchedonzor. In dem Kanon des Ptolemäus heißt er Asaradinus. Vgl. Gesenius Commentar zu Jesaj. S. 977. 1002. — Ob der Esra IV, 10. erwähnte große und berühmte Osnappar (אָסְנַפַּר רַבָּא וְיַקִּירָא), welcher Colonisten aus verschiedenen Assyrischen Provinzen nach Samarien sandte, ein Statthalter oder Feldherr Esarhaddon's, oder dieser König selbst unter einem zweiten Namen sey, läßt sich nicht bestimmen.

95) S. Ktesias bei Diodor B. II. Kap. 24—27. Nach Moses von Chorene a. a. O. S. 55. war Paroir der letzte Armenische Fürst, der unter Assyrischer Botmäßigkeit stand. Er war dem Meder Varbak (Arbakes) behülflich, den Sardanapal zu stürzen. Paroir war der Sohn des oben Anmerk. 93. erwähnten Skaïord, des Zeitgenossen Sanheribs. Daraus ziehen die Gebrüder Whiston in einer Anmerk. zu Moses S. 60. folgenden richtigen Schluß: Si Armeniae imperitaverit Scaeordius, quo tempore Sennacherimus, Assyriorum rex, occisus fuit, et si Paroerus, Scaeordii filius, Sardanapalo regnante vixerit, annon inde sequitur, ut Esarhaddon Assyrius, qui Sennacherimo patri successit, idem sit ac Sardanapalus, Assyriorum rex postremus? Nomen ipsum *Asordan*, ut Graeci interpretes reddidere, ad *Sardanapali* similitudinem quam proxime accedit, atque in hac sententia videtur fuisse Josephus, qui sub Ezechia rege Assyriorum imperium eversum scribit, *Antiqq.* X. 2. Durch mehrere andere Gründe hat Kalinsky (Vaticinia Chabacuci et Nachumi, itemque nonnulla Jesajae, Micheae et Ezechielis oracula observationibus historico-philologicis ex historia Diodori Siculi circa res Sardanapali illustrata, Bresl. 1748. in Qu. Cap. 6. 7. 8. p. 75 fgg.) die Identität Esarhaddons und Sardanapals zu erweisen gesucht. Zu demselben Resultate gelangte auf einem andern Wege Volney in den Recherches nouvelles P. II. p. 127. 142—145. Ganz irrig wird in mehreren, auch neueren Lehrbüchern der alten Geschichte Sardanapal über Phul hinaufgesetzt, und ein alt- und neu-Assyrisches Reich angenommen, von welchem sich das erstere mit Sardanapal geschlossen haben soll. Veranlaßt wurde man zu dieser falschen Annahme durch das Bestreben, Herodots und Ktesias Nachrichten zu vereinigen.— Herodot nämlich bestimmt die Dauer der Assyrischen Herrschaft in Ober-Asien auf 520 Jahr (B. I. Kap. 95.). Ktesias hingegen (bei Diodor II, 21. giebt der Assyrischen Monarchie von Ninus bis auf Sarda-

napal einen Zeitraum von 1306 Jahren (nicht 1360, wie bei Diodor in den Ausgg. steht, s. Wesseling zu d. St. und Volney p. 104. Anmerk.), unter dreißig Königen. Diese so bedeutend verschiedenen Angaben zu vereinigen, haben sich Chronologen und Forscher der alten Geschichte vergebens bemüht. Ausführliche Untersuchungen über die Verzeichnisse der alten Assyrischen Könige hat Fourmont in seinen Reflexions critiques sur les histoires des anciens peuples T. II. p. 301 fgg. angestellt, und auch die frühern Forschungen Pezron's, Sevin's und Freret's über diesen Gegenstand geprüft. Aber Fourmont selbst muß, um die so sehr unter sich abweichenden Nachrichten zu vereinigen, zu eben so unsichern Hypothesen seine Zuflucht nehmen, als seine Vorgänger. Daß Herodots Angabe die allein richtige sey, hat Volney a. a. O. genügend gezeigt, und mit vielem Scharfsinne wahrscheinlich gemacht, daß Ktesias die wahre Liste der Assyrischen Könige mit ihren Regierungsjahren vorsätzlich und systematisch verdoppelt habe, zu Gunsten gewisser politischer Absichten des Persischen Monarchen, an dessen Hofe er lebte (a. a. O. S. 191. Anmerk.).

96) Zwar müßte auch noch später, unter Esarhaddon, ein Assyrischer Einfall in Judäa statt gefunden haben, bei welchem, nach 2 Chron. XXXIII, 11., der Jüdische König Manasse als Gefangener weggeführt wurde, s. Ditmar a. a. O. S. 337. Allein diese Nachricht wird schon dadurch verdächtig, daß in dem Berichte von Manasse's Leben, welchen das zweite Buch der Könige XXI, 1—18 enthält, von der Wegführung dieses Königs durch die Assyrer nichts erwähnt wird. Daß aber ein so wichtiger Umstand, hätte er sich ereignet, von dem Verfasser der Bücher der Könige übergangen worden sey, ist nicht wahrscheinlich. Auch wird in der Chronik der Name des Assyrischen Königs, welcher den Manasse weggeführt haben soll, nicht genannt. Durch noch stärkere Gründe aber hat neuerlich Gramberg

(die Chronik nach ihrem geschichtlichen Charakter und ihrer Glaubwürdigkeit, Halle, 1823. S. 199. 210.) gezeigt, daß die obige Nachricht eine reine Erdichtung des Chronisten sey.

97) Zend-Avesta von Kleuker Anhang, B. I. Th. 1. S. 36. Anmerk.

Zehntes Hauptstück.

Mesopotamien.

Der große Landstrich, welcher sich zwischen den beiden Flüssen Euphrat und Tigris von den Quellen derselben bis gegen Babylon hin [1]), zwischen dem 33ten und 38ten Grad nördlicher Breite, in einer Länge von etwa neunzig deutschen Meilen, aber in unregelmäßiger, jedoch überall viel geringerer Breite erstreckt, wird gewöhnlich mit dem Griechischen auch von den Römern angenommenen Namen Mesopotamia, d. i. das Land zwischen den Flüssen, benannt. Diesen Namen haben die Griechen ohne Zweifel aus dem Syrischen Beth Nahrin [2]) in ihre Sprache übergetragen, und zwar zur Zeit des Seleukus und seiner Nachfolger, welche diese Gegenden beherrschten, und Städte in denselben anlegten. Bei Herodot und Xenophon kommt der Name Mesopotamia nicht vor. Arrian nennt diesen Landstrich das zwischen dem Euphrat und Tigris liegende Assyrien [3]). Den Hebräern hieß er Aram-Naharaim [4]), d. i. Aram, oder Syrien der beiden Flüsse, und Paddan-Aram [5]) d. i. das Ackerland Syriens, auch das Feld, oder die Ebene Syriens [6]). Der jetzt gewöhnliche Arabi-

sche Name ist El-Dschesira [7]), d. i. die Insel, oder die Halbinsel.

Nach den von Abulfeda [8]) bezeichneten Gränzlinien stößt Mesopotamien westlich an Armenien, Kleinasien und Syrien, besonders die Syrische Wüste; südlich an die Arabische Wüste und Babylonien, oder das Arabische Irak, östlich an Kurdistan, und nördlich an Groß-Armenien. Gegenwärtig macht Mesopotamien einen Theil des Osmanischen Reichs aus, und begreift die Statthalterschaften (Ejalet) [9]) Rakka, Diarbekr, Mosul, und einen Theil der Statthalterschaft Bagdad in sich [10]).

Mesopotamien kann, nach der Bemerkung Olivier's [11]), der selbst einen Theil dieses Landstrichs durchreiset hat, in vier Regionen getheilt werden, die in Ansehung der Erhöhung des Bodens, der Beschaffenheit des Erdreichs, der Erzeugnisse desselben, und der Temparatur der Luft sehr merklich verschieden sind. Die erste Region, die nördlichste, erstreckt sich von den Quellen des Euphrats und des Tigris, im 39sten Grad der Breite, bis etwa zu dem 37sten Grad 20 Min., wo die Städte: Semisat am Euphrat, Söverek am Fuße des Bergs Taurus, Merdin, am Berge Masius, und Dschesire am Tigris liegen. Diese Region machte vormals Groß-Armenien aus, und hieß Sophene. Die einzige etwas bedeutende Stadt, welche man jetzt daselbst antrifft, ist Diarbekr, der Sitz eines Pascha's vom ersten Rang

ge. Dieser Theil Mesopotamiens ist hoch, gebirgig, sehr fruchtbar uno quellenreich. Der Winter ist kalt und vom Oktober bis in den April viel Schnee und Regen. Nur die Gipfel der höchsten Berge sind das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt. Der Sommer ist trocken, sehr angenehm auf den höheren Gegenden, heiß in den Ebenen und Thälern. Die Weiden sind vortrefflich; Getraide und Früchte giebt es im Ueberfluß. Man pflegt den Weinstock und den Maulbeerbaum. Die Ausfuhr besteht in Seide, Galläpfeln, Gummi-Traganth, Ziegenhaaren, Wolle, Honig, Wachs, und etwas Baumwolle. Die Berge sind größtentheils mit Wäldern von Eichen, Tannen, Fichten, Ahorn, Eschen, Kastanien und Terebinthen bedeckt. Speiseöl wird aus Sesam, und Baumöl aus dem Samen des Ricinus gewonnen. Es giebt hier mehrere Kupferminen, die beinahe eben so reich sind, als die von Erzerum und Trebisonde. Bei Keban und Argana soll es Silber- und Blei-, ja selbst Goldminen geben, deren Ausbeute nach Konstantinopel gesandt wird. Auch viele ausgebrannte Vulcane finden sich hier. Die Städte, Flecken und Dörfer dieser ersten Region werden von Türken, Armeniern und Kurden bewohnt, welche Ackerbau und Handel treiben, etwas Maroquin zubereiten, wollene und baumwollene Zeuge verfertigen, in den Bergwerken arbeiten, und kupferne Geräthe verfertigen. Die Kurden sind jedoch gewöhnlich Hirten. Ihre Dörfer sind einen gro-

ßen Theil des Jahrs durch fast gänzlich verlassen, weil sie im Winter mit ihren Frauen, Kindern und Heerden in die gemäßigteren Gegenden Mesopotamiens und Kurdistans herabziehen, wo sie sicher sind, Weiden im Ueberflusse zu finden. Im Sommer begeben sie sich auf die Gebirge Armeniens, Adserbidschans und Persiens, wo das Schmelzen des Schnees und das kühlere Klima in der heißen Jahreszeit die Gewächse grün erhält. — Die zweite Region erstreckt sich vom 37ten Grad 20 Min. bis zum 35ten Grad. In ihrem Bezirk liegen die Städte Birth, Orfa, Ras-el-Ain, Nisibis, Mosul, die Berge von Sandschar und der Umgegend von Ras-el Ain. Die Flüsse Khabur und Alhauli durchströmen sie bis in die Gegend von Kerkesieh. Dieß war das eigentliche Mesopotamien der Alten, welches in zwei Provinzen getheilt war, Osrhoene im Westen, und Mygdonien östlich. Dieser Theil Mesopotamiens liegt weniger hoch, als der erste, und ist beinahe ganz eben, die Gegenden um Orfa und Ras-el-Ain ausgenommen, wo man einige kleine unregelmäßig geformte Berge erblickt, und die Berge von Sandschar, die beinahe isolirt sind. Zwischen Birth und Mosul stößt man überall auf Spuren ausgebrannter Vulkane, und auch der Sandschar scheint in der Vorzeit ein Vulkan gewesen zu seyn. Diese Region ist unendlich fruchtbarer und reicher an Erzeugnissen des Bodens, als die erste; aber viel weniger angebaut. Das Klima ist im Winter sehr gelind; es

friert wenig, und nur in dem an die erste Region gränzenden Theile. Die Hitze ist im Sommer sehr stark, und dauert bis in die Mitte des Herbstes. Gegen Ende des Winters und zu Anfang des Frühlings regnet es viel; wenig aber im Herbst. Der Sommer ist sehr trocken. Wenn dieser Landstrich durch Regen oder durch künstliche Bewässerung etwas mehr Feuchtigkeit erhielte, so würde er an Ueberfluß und Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse keinem andern Lande nachstehen. In der That erreichen Gerste und Waizen, wenn die Frühlingsregen etwas reichlich sind, eine bedeutende Höhe, und tragen dreißig- und vierzigfältig. In dem gegenwärtigen Zustand sind die Weiden ausserordentlich fett, und die Heerden sehr zahlreich. Man baut Getreide und Hülsenfrüchte aller Art, etwas Reis, viel Sesam, und eine Menge Baumwolle. Der Weinstock, der Oel- und Maulbeerbaum gedeihen vortrefflich; es giebt ihrer aber wenige. Die Bienen befinden sich besonders wohl, und geben den besten Honig. An Orangen, Citronen, und allen edleren Obstarten ist hier der größte Ueberfluß. Unter einer Regierung, welche den Ackerbau und Gewerbfleiß begünstigte, und den Einwohnern Sicherheit ihrer Personen und ihres Eigenthums gewährte, könnte dieser Theil Mesopotamiens in kurzem sehr bevölkert und reich werden; denn nirgends ist die Luft gesunder und der Boden fruchtbarer. Allein da das Land von der einen Seite den räuberischen Einfällen der Kurden

von der andern den Plünderungen der Araber ausgesetzt ist; so ist die Bevölkerung in vielen Gegenden ganz verschwunden, indem die Einwohner da, wo sie nicht zahlreich genug waren, um sich gegen jene räuberischen Nomaden zu schützen, ihre Aecker und ihren Heerd verließen, und anderwärts die Ruhe suchten, die sie in ihrer Heimath nicht genossen. — Die dritte Region geht bis zu dem 33sten Grad, 40 Minuten, das ist, bis einige Meilen nördlich von Bagdad. Die Alten rechneten sie zu Arabien; ohne Zweifel wegen der Beschaffenheit des Bodens, die hier dieselbe ist, wie im nordwestlichen Arabien. Dieser Theil Mesopotamiens ist ganz eben, aber keiner Cultur fähig, ausser in den von dem Euphrat und Tigris durchströmten Niederungen, wo die austretenden Flüsse eine starke Schicht Schlamm ablagern. In dieser weiten Wüste ist der weiß-grauliche Boden überall mit Selenit, und selbst mit Meersalz geschwängert. Der Gyps zeigt sich überall ein oder zwei Fuß tief. Das Erdharz ist nicht weniger häufig; an vielen Orten sieht man es auf der Oberfläche des Bodens fließen. Im Winter friert es sehr wenig, und selten regnet es: der Sommer ist sehr trocken, und außerordentlich heiß. Man sollte meinen, daß von der Mitte des Frühlings an durch die Sonnenhitze alle Vegetabilien verbrannt würden, erblickte man nicht unter ihnen eine große Anzahl fetter Pflanzen und Stauden, wie Kalis, Salsolen, Pallasien, die selbst in der Mitte des

Sommers ihre Frische und ihr Grün erhalten. Man sieht auch sehr häufig eine Art wohlriechenden Absinths und eine kleine Mimosa. Hier zeitigt der Palmbaum an den Ufern der Flüsse seine Früchte. Auf dem Kriegszuge des jüngern Cyrus sah hier, nach Xenophons Bericht, das Heer wilde Esel und Strauße; ein Beweis, daß dieser Theil Mesopotamiens damals eben so wenig bewohnt war als jetzt. Die Strauße sind noch jetzt daselbst häufig; aber der wilde Esel soll jetzt selten seyn, oder sich gar nicht mehr zeigen; er hat sich in die Gebirge und in die unbewohnten Gegenden Persiens zurück gezogen, wo man ihn öfters antrifft. Es ist auch möglich, daß man ihn in dem Innern Arabiens findet. Die Bevölkerung dieses Theils Mesopotamiens beschränkt sich auf einige Dörfer am Tigris, und auf einige nicht starke Arabische Stämme, welche im Winter diese Ebenen durchziehen, und auf denselben für ihre Heerden eine, wenn auch nicht überflüssige, doch schmackhafte Weide finden, im Sommer nähern sie sich den Flüssen, oder den höheren Gegenden der zweiten Region. Auf dem linken Ufer des Euphrats zeigt sich, von Kerkesieh an, keine menschliche Wohnung, und auf dem rechten Ufer sieht man blos Hit und Anath. — Die vierte Region endlich, welche sieben oder acht Stunden nordöstlich von Bagdad, und einige Stunden unterhalb Hit anfängt, und sich bis zur Vereinigung der beiden Flüsse unter dem 30sten Grad 50 Minuten der Breite erstreckt, ist an-

geschwemmtes Land, vollkommen eben, und, wenn es gehörig bewässert wird, höchst fruchtbar. Dieser Theil Mesopotamiens, welcher zu dem alten Babylonien gehörte, hat in Ansehung der Temperatur der Luft, der Beschaffenheit des Bodens, und Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse desselben die größte Aehnlichkeit mit dem Nil-Delta. Die Ländereien müssen aber hier, damit sie etwas tragen, bewässert, zugleich aber gegen Ueberschwemmungen geschützt werden, welche hier verwüstend sind, weil sie zu plötzlich und zu unregelmäßig eintreten. Dafür waren auch die Völker, welche vormals diese Gegend inne hatten, besorgt. Denn überall stößt man auf Spuren alter Canäle; man findet selbst an vielen Stellen noch Ueberreste von Dämmen, die große Strecken weit in gerader Linie laufen, und die nivellirten Ländereien einschließen. Jede Besitzung war eingedämmt, theils um sie vor Ueberschwemmung zu schützen, theils um desto leichter die Bewässerung hinein zu leiten, ohne den benachbarten Ländereien zu zu schaden.

Von der Mitte des Monats Junius bis um den 21sten September weht im mittlern und südlichen Mesopotamien häufig der glühende und erstickende Südwind, Samum [12]), d. i. der giftige, genannt, der in den Gegenden, über welche er hinstreicht, die üppigste Vegetation in sehr kurzer Zeit versengt. Nicht selten führt er aus dem Innern Arabiens und aus den südlichen Gegenden Persiens Wolken von Heuschrecken

herbei, die für diese Länder eben so verwüstend sind, als in Europa der heftigste Frost [13]). Sie verfinstern die Luft in ihrem langsamen und einförmigen Flug, und das Geräusch, welches sie machen, gleicht dem eines starken Regens. In einem Augenblick sind die Terrassen der Häuser, die Straßen und alle Felder von diesen Insekten bedeckt, und in zwei Tagen haben sie beinahe alles Laub verzehrt. Glücklicherweise leben sie nur kurze Zeit, und in ihrem Gefolge haben sie den Samarmar, oder Samarmog (Turdus roseus *Linn.*), einen Zugvogel, der den Winter in Hindostan und Afrika zubringt, im Sommer aber in Persien, Mesopotamien und beinahe überall in Klein-Asien angetroffen wird. Dieser scheint den Heuschrecken bei ihren Zügen nicht nur in der Absicht, sich von ihnen zu nähren, sondern auch sie zu tödten, zu folgen; denn er tödet ihrer mehrere, als er verzehrt, und ist der Feind fast aller Insekten. Daher hegt man in dem ganzen Morgenlande gegen diesen Vogel eine Art von Verehrung, und Niemand dürfte es wagen, ihn in Gegenwart eines Muselmanns zu tödten, oder Leid zuzufügen. In den Rohrgebüschen, welche die Niederungen am Euphrat und Tigris bedecken, halten sich Löwen auf, die aber weder den majestätischen Wuchs, noch die Stärke und den Muth des Afrikanischen Löwen haben. Sie werfen sich gewöhnlich nur auf schwächere Thiere, die in die Nähe ihrer Lager kommen,

um ihren Durst zu löschen; und wagen sich nicht einmal an wilde Schweine, die dort sehr häufig sind.

Ausser dem Euphrat und Tigris, welche Mesopotamien durchströmen (s. Th. I. S. 188. 186.), wird in der Bibel kein anderer Fluß Mesopotamiens erwähnt, als der Chaboras, hebräisch Chebar oder Khebar [14]), an welchen von dem Babylonischen Könige Nebukadnezar eine Jüdische Colonie verpflanzt wurde, unter welcher sich der Prophet Ezechiel befand (Ezech. I, 1. 3. III, 15. 23. X, 15. 22., vgl. 2 Kön. XXIV, 15.). Dieser große und schiffbare Fluß, verschieden von dem Assyrischen Chaboras, hebräisch Chabor (s. oben S. 102.) [15]) entspringt unterhalb des Masischen Gebirgs, in der Nähe von Ras-el-Ain, aus einer Menge von Quellen, welche unter dem Namen der Quellen Sahirye zwei Bäche, diese aber hernach durch ihre Vereinigung den Fluß machen, der sich endlich bei Kerkißia in den Euphrat ergießt. Das Wasser dieses Flusses soll, nach Plinius Versicherung, bei seiner Quelle einen angenehmen Geruch haben [16]). Ammianus beschreibt seine Ufer als fruchtbar und blühend [17]). Ehe er nach Maakesie gelangt, nimmt er den Fluß von Sindschar [18]), den Mygdonius, oder Masius der Alten, den Hermas der Orientalen, in sich auf. In dem letzten Theil seines Laufs, wenn er sich westlich gegen den Euphrat wendet, und bei Kerkißia in denselben fällt, trennt er den südlichen Theil Mesopotamiens,

oder die Wüste, von dem nördlichen. Prokopius nennt ihn einen großen Fluß [19]), und Julian mußte mit seinem Heer auf einer Schiffbrücke über ihn gehen [20]).

Im Norden wird Mesopotamien von Armenien durch den südlichsten Zweig des Taurus-Gebirgs getrennt. Dieser Zweig, von den Hebräern (1 Mos. X, 23.) Masch [21]), von den Griechen und Römern der Masische Berg, jetzt Dschudi genannt [22]), hebt von dem Euphrat über Samosata an, zieht sich lange gerade gegen Osten, dann gegen Südosten über Nesibis weg, und erreicht in immer kleinerer Abstufung den Tigris, um sich am Gegenufer an die weit höhern Gordyäischen Gebirge anzuschließen. Ein Nebenast dieses Masischen Gebirgs läuft an der Ostseite Mesopotamiens weiter südlich, und bildet nicht ferne vom Tigris zwar nicht weit sich erstreckende, aber ziemlich hohe Berge, welche Ptolemäus Singaras nennt, und diesen Namen in Sindschar bis jetzt erhalten haben.

Die nordöstliche, von dem Flusse Mygdonius (s. oben) durchströmte Gegend Mesopotamiens, am Flusse des Masischen Bergs, nannten die Griechen und Römer Mygdonia [23]). Die Hauptstadt derselben war Nisibis, welche die Römer zum erstenmale in dem Kriege des Lucullus gegen Armenien als eine große, volkreiche, in fruchtbarer Gegend liegende Stadt kennen lernten [24]). Lucullus eroberte sie, und übergab sie bei dem Frieden dem Armenier Tigranes. Bald

wurden jedoch die Parther Herren dieser Gegenden, und blieben es auch von dieser Stadt bis auf die Zeiten Trajans, der sie eroberte. Von den Römern stark befestigt blieb sie zweihundert Jahre lang eine Vormauer des Römischen Reichs gegen die Perser, welche sich aber nach Julians Tod derselben bemächtigten, und in dem Besitze derselben blieben, bis das Persische Reich durch die Araber gestürzt wurde. Ihren alten Namen Nisibin [25]) hat die Stadt bis auf den heutigen Tag behalten, ist aber jetzt nicht viel mehr als ein Flecken von etwa tausend Einwohnern in 150 niedrigen und schlecht gebauten Häusern, zu dem Paschalik Bagdad gehörig. Der Commandant des Orts (Musellim) ist ein Begk, der seinen Roßschweif von dem Woiwoden zu Merdin erhält. Unter den Einwohnern befinden sich Armenische und Nestorianische, auch einige Jakobitische Christen [26]). Aber im Mittelalter war Nisibin der Sitz eines Jakobitischen Bischofs und Nestorianischen Metropoliten. Von den Syrischen Kirchenschriftstellern wird diese Stadt öfters unter dem Namen Zoba oder Zaubo erwähnt [27]), wodurch J. D. Michaelis bewogen wurde, das 1 Sam. XIV, 47. 2 Sam. VIII, 3. 5. X, 6 fgg. 1 Chron. XVIII, 3. 9. und Ps. LX, 2. erwähnte Zoba und Aram-Zoba mit dessen Königen die Jüdischen Könige Saul und David in Kriege verwickelt waren, in die Gegend des heutigen Nisibin zu setzen [28]), und diese Meinung wurde seitdem allge-

mein angenommen. Wäre sie gegründet; so würden die Könige von Aram-Zoba oder Nesibis durch Eroberungen ihr Gebiet über den Euphrat auf das westliche Ufer dieses Flusses bis nach Syrien hin ausgedehnt haben; und daß sie da mit den Hebräern in feindliche Berührung gekommen wären, darin ist an sich nichts Unwahrscheinliches. Allein in der Ueberschrift des sechszigsten Psalms (Vs. 2.) heißt es, derselbe sey gedichtet worden, während David im Kriege mit Aram-Naharaim und Aram-Zoba gewesen. Nun liegt aber Nesibis in Mesopotamien oder Aram-Naharaim, und die Gegend dieser Stadt macht einen Theil dieses Landes aus; sie konnte daher nicht als von demselben verschieden aufgeführt werden. Dazu kommt, daß 1 Sam. XIV, 47. Zoba mitten unter andern den Hebräern angränzenden Volksstämmen, mit welchen Saul Krieg geführt, neben den Moabitern, Ammonitern Edomitern und Philistern genannt wird. Diese Umstände zusammen genommen bleibt hierdurch die ältere Meinung die wahrscheinlichere, daß Aram-Zoba ein Gebiet oder ein kleiner Staat in Cöle-Syrien gewesen sey [29]). Wir werden in der Folge darauf zurück kommen.

Etwa zwanzig Meilen von Nisibin in ziemlich gerader Richtung nach Westen, gegen den Euphrat hin, liegt Orfa oder Urfa, vormals Edessa, auch Kallirhoe, d. i. Schönbrunn, genannt, von mehreren Quellen, welche diese Gegend bewässern. Aus

Kallirhoe ist wahrscheinlich der Name Er-Roha entstanden, mit welchem dieser Ort von Arabischen Schriftstellern benannt wird, und aus diesem der heutige Name Orfa [30]). Die Macedonier gaben der Stadt den Namen Antiochia [31]), aber der ältere erhielt sich durch alle folgende Jahrhunderte. Daß Orfa vormals Erech oder Arach geheißen habe, und die 1 Mos. X, 10. von Nimrod erbaute Stadt sey, ist, wie schon oben (S. 25.) bemerkt worden, eine bloße durch nichts begründete Sage. Diese alte noch jetzt nicht unbedeutende Stadt mit einer Bevölkerung von dreißig bis vierzigtausend Seelen, liegt am Abhange zweier Hügel, und ist mit einem verfallenen Walle umgeben. Die Häuser sind im Ganzen besser gebaut, als gewöhnlich in den Städen des Orients, und die Straßen sind vergleichungsweise reinlicher als in andern morgenländischen Städten, weil sie von zwei bis drei Fuß breiten Canälen durchschnitten werden. Die Mohammedanischen Einwohner, Araber, Kurden und Türken, machen drei Viertel der Einwohner aus. Der übrige Theil besteht aus Juden und Armeniern, welche letztere, obgleich sehr gedrückt, dennoch sehr reich sind, da sie sich des Handels beinahe allein bemächtigt haben. Sie besitzen hier eine Kirche, neben welcher ein Armenischer Erzbischof wohnt. Orfa ist nicht nur ein bedeutender Stapelplatz, sondern führt auch Waizen, Gerste und Hülsenfrüchte aus, welche in der Umgegend erbaut werden, ferner baumwollen

Zeuge, Maroquins, und Bijouteriewaaren, welche die hier wohnenden Fabrikanten liefern. Weinberge sieht man in den Umgebungen der Stadt wenige. Die Juden und Armenier bereiten für ihren Gebrauch weißen und rothen Wein, der sehr gut seyn würde, wenn er nicht durch die Tannzapfen, auf welche man ihn zu legen pflegt, einen harzigen Geschmack erhielte, welcher dem nicht daran Gewöhnten sehr unangenehm ist. Zu dem Schlosse, welches auf dem Gipfel eines Felsen liegt, führt ein sehr mühsamer, hie und da in den Felsen gehauener Weg. Es hat eine Besatzung von Janitscharen. Unter mehreren innerhalb desselben befindlichen Ruinen erhebt sich auf der Stadtseite nahe an dem Walle ein Mauerwerk, welches ein längliches Viereck bildet, und auf jeder Seite eine starke Säule von der korinthischen Ordnung trägt. Dieses Gebäude scheint ein Grabmal aus dem Zeitalter der Seleuciden gewesen zu seyn [32]). Edessa war zu der Zeit, als Christus lebte, die Hauptstadt eines Gebiets, Osrhoene, welches seinen eignen Fürsten oder König hatte. Vom Jahre 137 vor dem Anfang unserer Zeitrechnung bis zum Jahre 216 nach Christus beherrschten dieses kleine Reich nach einander acht und zwanzig Regenten, deren jeder den Titel Abgar führte, ein Name, der aus dem Parthischen Worte Awaghair, d. i. ganz vorzüglich, ausnehmend, entstanden ist [33]). Einer dieser Abgare, welcher ein Zeitgenosse Jesu war [34]), soll denselben in einem Schreiben gebeten haben, ihn

vom Aussatze zu heilen. Eusebius hat in seiner Kirchengeschichte [35]) sowohl den Brief Abgars an Jesu, worin seine Bitte enthalten ist, als auch die Antwort Jesu eingerückt. Beide Briefe hat jedoch die Kritik aus sehr triftigen Gründen längst für unächt erklärt [36]).

In der Bibel werden folgende Orte Mesopotamiens erwähnt:

1. Ur-Casdim [37]) das ist, Ur der Chaldäer, Abrahams Geburtsort (1 Mos. XI, 27. 28.), welchen aber Therach, Abrahams Vater, mit seiner Familie verließ, um nach Kanaan zu ziehen (Vs. 31.). Ein Castell Ur, welches in den nordöstlichen Wüsten Mesopotamiens, zwischen dem Flusse Tigris und Nesibis lag, erwähnt Ammianus Marcellinus [38]), welcher im vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung unter dem Heer des Kaisers Julianus den für diesen so unglücklichen Feldzug gegen Persien mit machte. In derselben Gegend, wo des Ammianus Ur lag, am Fuße der Gordischen (Kurdischen) Gebirge, fand Xenophon Chaldäer [39]), der hebräische Name Ur-Casdim, Ur im Lande der Chaldäer, ist daher vollkommen passend [40]). Ammianus beschreibt die dortige Gegend als eine traurige Wüste, in welcher Mangel a allen Lebensbedürfnissen war. Hier konnten nur Nomaden leben, dergleichen ohne Zweifel Abrahams Vorfahren, wie er selbst, waren. Unfruchtbarkeit des Bodens, oder Unsicherheit vor Räuberbanden, die si

in den nahen Bergen zusammen gerottet hatten, konnten einen reichen Emir, auch ohne unmittelbaren göttlichen Befehl, zum Auswandern veranlassen. Therach wollte in das Land Kanaan ziehen, verweilte aber auf dem Zuge dorthin eine Zeit lang in

2. Charan [41]), oder, wie Luther schreibt, Haran, und starb daselbst (1 Mos. XI, 31.). Ueber die Lage dieses Orts ist kein Zweifel, da er seinen Namen durch alle Zeiten unverändert behalten hat. Abulfeda [42]) meldet, Charran [43]), ehedem eine große Stadt, liege in der Provinz Diar-Modhar (in dem nordwestlichen an den Euphrat stoßenden Theil Mesopotamiens), in einer wasserarmen und baumlosen Gegend. Die Sabier (Anbeter der Gestirne) hätten daselbst eine Kapelle, die nach Abraham benannt sey. Unter den Städten, welche des Assyrischen Königs Sanherib Vorfahren erobert hatten, wird 1 Kön. XIX, 12. und Jesaj. XXXVII, 12. auch Haran genannt. Der Prophet Ezechiel nennt (XXVII, 23.) Haran unter den Städten, welche mit Tyrus Handel trieben [44]). Vermöge ihrer Lage eignete sie sich zum Handel. Denn bei ihr theilte sich die große Straße, welche vom Euphrat in die östlichen Länder führte [45]). Die eine lief östlich nach Nisibis und Assyrien, die andere südlich nach Babylonien. Griechen und Römer nannten diese Stadt Karrä [46]). Als Crassus von den Parthern im ersten Treffen geschlagen worden war, nahm er seine Zuflucht in diese Stadt; fand aber nachher, da er sich bei der Nacht

in die nördlichen Gebirge nach Armenien ziehen wollte, seinen Untergang bei dem Orte Sinnaka [47]). — Als Niebuhr im Jahre 1766 durch Orfa reisete [48]), hörte er, daß Haran ein kleiner Ort sey, zwei Tagereisen von Orfa, nach Südsüdost, der häufig von Juden besucht werde.

3. Thel-Abib [49]), ein Ort am Flusse Chaboras (s. oben S. 142.), wo eine Colonie aus ihrem Vaterlande dahin verpflanzter Juden lebte, zu welcher sich der Prophet Ezechiel begab, wie er III, 15. selbst meldet. Mehr ist von diesem Orte nicht bekannt. Auf D'Anville's Charte des Euphrats und Tigris findet man einen Ort Thallaba, Thalaban am Chaboras, an dem obern Laufe desselben verzeichnet. Der Name hat Aehnlichkeit mit dem Hebräischen, und da auch die Lage mit Ezechiels Thel-Abib zusammentrifft; so ist es wenigstens nicht unwahrscheinlich, daß beide Namen Einen Ort bezeichnen.

4. Karkemisch [50]) wird Jesaj. X, 9. unter andern Orten Syriens und Mesopotamiens erwähnt, welche sich ein Assyrischer Monarch, wahrscheinlich Thiglatpilesar, unterworfen hatte. Daß Karkemisch ein befestigter Ort am Euphrat gewesen sey, ergiebt sich aus der Ueberschrift einer Weissagung des Propheten Jeremias gegen Aegypten (XLVI, 2.): Gegen das Heer des Pharao Necho, des Königs von Aegypten, welches am Flusse Euphrat bei Karkemisch lag, und Nebukadnezar, der

König von Babel, schlug, im vierten Jahre Jojakims, des Sohns Josias, des Königs von Juda. Nach 2 Chron. XXXV, 20. war Necho schon fünf Jahre vorher mit seinem Bundesgenossen Josias, Jojakims Vater, gegen die Babylonier an den Euphrat gezogen, um Karkemisch zu erobern. Beides, daß Karkemisch am Euphrat lag, und daß es ein befestigter Ort war, macht es wahrscheinlich, daß der Hebräische Name dieselbe Stadt bezeichne, welche die Griechen und Römer Kirkesion, Kerkusium die Araber Kerkesijeh [51]) nennen. Denn auch diese Stadt lag auf dem westlichen Ufer des Euphrats da, wo sich der Chaboras in diesen Fluß ergießt. Sie war groß und mit festen Mauern umgeben, welche unter den Römern von Zeit zu Zeit erneuert wurden, weil dieser Ort die äußerste Gränzfestung der Römer am Euphrat gegen die Perser war [52]). Ob noch jetzt eine Spur von ihr übrig sey, ist noch unbekannt. In Reisebeschreibungen findet man keinen Ort eines ähnlichen Namens erwähnt, da die Gegend nicht auf der gewöhnlichen Karavanenstraße liegt.

5. Hena [53]), welches 1 Kön. XIX, 12. und Jesaj. XXXVII, 12. unter den von des Assyrischen Königs Sanherib Vorfahren eroberten Syrischen und Mesopotamischen Städten genannt wird, ist, nach Büschings [54]) wahrscheinlicher Vermuthung, wohl dieselbe Stadt, welche die Araber Anah nennen [55]). Sie liegt auf beiden Ufern des Euphrats, zwischen

Gärten, die mit Datteln-, Citronen-, Pomeranzen-, Granat- und andern Fruchtbäumen angefüllt sind. In dem die Stadt durchströmenden Euphrat sind einige kleine Inseln, auf deren einer ein Castell angelegt ist [56]). Vielleicht hat die Stadt vor Alters größtentheils oder ganz im Euphrat gestanden, denn Abulfeda sagt, Anah sey eine kleine Stadt auf einer Insel mitten im Euphrat. Die Einwohner sind meistens Araber und Juden. Es scheint, daß diese Stadt von Zeit zu Zeit der Sitz eines Arabischen Emirs, Hauptes eines mächtigen Stammes, ist. Anah gegen Norden, längs dem Euphrat bis an den Ort Balis genannt, ist eine mit Maulbeerbäumen bedeckte Gegend; schmale Pfade führen zu Hütten, die in dem Dickigt dieser Gebüsche verborgen sind. Hier ist es, wo ein Stamm friedlicher Araber die Beni-Semen, Seidenwürmer pflegen, deren Producte sie ausführen. Diese Gegend, den Europäischen Reisenden wenig bekannt, heißt Zombuk. Ueber Anah gehen gemeiniglich die Karavanen, welche Waaren zwischen Hhaleb und Bagdad verführen. Sie bezahlen den Arabern einen Tribut, die sich als die Herren der Wüste, selbst jenseits des Euphrats, betrachten.

6. Sepharvaim [57]) war eine von den Orten, aus welchen der König von Assyrien Salmanassar eine Colonie in das von ihm entvölkerte Reich Israel sandte, 2 Kön. XVII, 24. Vergl. XVIII, 34. Jesaj. XXXVI, 19. Daß Sepharvaim ein kleiner

Staat unter einem eignen König gewesen sey, ergiebt sich aus 2 Kön. XIX, 13. Jesaj. XXXVII, 13. Wir rechnen diese Gegend zu Mesopotamien, weil sie in den angeführten Stellen neben andern Orten dieses Landstrichs genannt wird, und weil Ptolemäus [58]) eine Stadt ähnlichen Namens, Sipphara, als die südlichste Mesopotamiens erwähnt. Unterhalb derselben, setzt er hinzu, theile sich der Euphrat in zwei Arme, von welchen der östliche nach Seleucia, der westliche nach Babylon gehe. Sehr wahrscheinlich ist des Ptolemäus Sipphara die von Abydenus [59]) erwähnte Stadt der Sipparener, für welche, wie er meldet, Nebukadnezar einen See habe graben lassen, um das Wasser des Euphrats in denselben zu leiten.

7. In Mesopotamien ist wahrscheinlich auch das 2 Kön. XIX, 12. Jesaj. XXXVII, 12. genannte Thlassar [60]) zu suchen, in welchem, nach den erwähnten Stellen, die Söhne Eden's wohnten. Eden war, wie wir in der Folge sehen werden, eine Gegend Syriens. Aus dieser war wohl ein Theil der Bevölkerung von den Assyrischen Eroberern nach Thlassar verpflanzt worden, eben so wie sie einen großen Theil der Bevölkerung des Reichs Israel oder Samaria in östlichere Gegenden ihres Reichs versetzt hatten. Uebrigens findet sich von Thlassar weder bei den alten Griechischen und Römischen, noch bei neueren morgenländischen Schriftstellern eine Spur. Es läßt sich daher über diese Gegend etwas Näheres durchaus

nicht bestimmen [61]). Ungewiß ist es auch, ob das Land oder das Ländchen Elassar, dessen König Arioch 1 Mos. XIV, 1. neben dem Könige von Sinear als Bundesgenosse des Königs von Elam genannt wird, einerlei mit Thlassar, oder von demselben verschieden gewesen sey [62]). Zu Anfang des Buchs Judith (I, 6.) heißt es, nach Luthers Uebersetzung, Nebukadnezar habe den König von Medien, Arphaxad, geschlagen im großen Felde, Ragau genannt, welches vor Zeiten gewesen sey Ariochs, des Königs von Elassar. Sonach würde Elassar ein Theil Mediens, die Gegend von Rai oder Rages (S. Th. I. S. 287.) mit eingeschlossen, gewesen seyn. Aber der Name Elassar findet sich weder in dem Griechischen Texte, noch in der alten lateinischen Uebersetzung. In jenem wird Eirioch, König der Elymäer [63]), in dieser Erioch, König der Eliker [64]), genannt. Luther aber hielt den Namen des Königs für den Arioch, welcher 1 Mos. XIV, 1. erwähnt und König von Elassar genannt wird. Allein auch im Falle Luthers Erklärung die richtige wäre, würde doch die Angabe des romanhaften Buchs Judith von keinem Gewicht seyn.

Die ältesten Bewohner Mesopotamiens waren entweder selbst Chaldäer, oder doch ein mit ihnen verwandter Volksstamm, von welchem sich Therach, Abra-

hams Vater, mit seiner Familie trennte, um in das Land Kanaan auszuwandern (1 Mos. XI, 26.). Strabo sagt [65]), die Bevölkerung Mesopotamiens bestehe aus Armeniern, Syrern und Arabern. Die beiden ersteren hatten den nördlichen und mittlern, die letzteren den südlichen Theil dieses Landstrichs inne. Ihrer Lebensart nach theilten sich die Bewohner desselben von jeher in zwei Classen: Ansäßige, oder Ackerbauer, und herumziehende Hirtenstämme.

Von der ältern Geschichte Mesopotamiens ist bis auf die Zeit, da die Assyrischen Monarchen ihre Eroberungen nach Westen ausdehnten, nichts bekannt. Etwa vierzehn oder dreizehn Jahrhunderte vor dem Anfang unserer Zeitrechnung wird ein König von Mesopotamien, Namens Cuschan-Rischataim, erwähnt (Richt. III, 8. 10.), der seine Herrschaft in die westlichen Gegenden des Euphrats ausbreitete, und das Land Kanaan eroberte. Acht Jahre lang behauptete er seine Herrschaft über die Hebräer. Es ist ungewiß, ob Cuschan-Rischataim König über ganz Mesopotamien war; oder ob es nicht vielleicht dort, wie anderwärts, mehrere kleinere Staaten gab, die den Cuschan Rischataim allenfalls nur für ihren Oberkönig erkannten. Daß Mesopotamien in mehrere Gebiete unter eignen Fürsten getheilt gewesen sey, läßt sich aus der Erwähnung der Könige von Hena und Sepharvaim (2 Kön. XIX, 12. Jesaj. XXXVII, 12.) schließen [66]), welche sich der König von Assyrien unter-

jocht zu haben rühmt. Seitdem Mesopotamien eine Assyrische Provinz geworden war, blieb es immer ein Theil der großen Monarchien, die sich nach einander in Ober-Asien erhoben, der Babylonischen, Persischen und Macedonischen. Die Syrischen Könige von Macedonischer Abstammung legten in Mesopotamien mehrere Städte an, und unter ihnen war dieses Land vielleicht ruhiger und blühender als vor- und nachher. Denn als im höhern Asien öfters Empörungen ausbrachen, und bald darauf die Parther sich des ganzen Syrisch-Macedonischen Reichs bis an den Euphrat bemächtigten, war es Kriegszügen und Verheerungen ausgesetzt, welche seitdem nicht wieder aufhörten. Denn theils bemächtigte sich Tigranes, König von Armenien, der benachbarten Provinzen, theils plünderten die Araber mehrere Gegenden, und setzten sich in denselben fest. Auch die Römer begannen unter Lucullus und Pompejus Mesopotamien zu beunruhigen, und etwas später wurde daselbst Crassus mit seinem Heer geschlagen und getödet. Trajan entriß die ganze Provinz mit mehreren benachbarten den Parthern, und obgleich Hadrian die gemachten Eroberungen alle wieder abtrat; so bemächtigte sich doch Lucius Verus und Severus aufs Neue Mesopotamiens, und es blieb bis zu Ende des vierten Jahrhunderts eine Römische Provinz. Nach Julians Tod sah sich Jovian genöthigt, den größten Theil des Landes an die Perser abzutreten; den Römern blieb blos ein Theil des westlichen Mesopotamiens, so viel der

Chaborasfluß, der Euphrat, und gegen Norden das Masische Gebirg einschloß. Als gegen die Mitte des siebenten Jahrhunderts das Persische Reich unter den Sasaniern durch die Araber gestürzt wurde, da kam auch Mesopotamien unter die Herrschaft der Khalifen. Seit dem Jahre 1516 ist es mit dem Osmanischen Reiche vereinigt (s. oben S. 134.).

1) Babylon selbst wird von keinem alten Schriftsteller zu Mesopotamien gerechnet. Uebrigens war der Begriff, welche die Alten mit dieser Benennung verbanden, sehr schwankend, und eine Bestimmung der Gränzen des so benannten Landstrichs findet sich nirgends. Xenophon, so wie alle Schriftsteller vor Alexanders Zeiten, kennt gar kein Mesopotamien. Der nördlichere Theil gilt ihm noch als Syrien, der südlichere wird Arabien beigezählt, weil es von der übrigen Wüste Arabiens blos durch den Euphrat getrennt, und auch von Arabern bewohnt wird. S. Mannerts Geogr. der Griechen und Römer, Th. V. Abth. 2. S. 257. 313.

2) ܒܝܬ ܢܗܪܝܢ, s. Assemani's, Biblioth. Or. T. I. p. 462. und die Peschito Apostelgesch. II, 9. VII, 2. Daß Mesopotamia Uebersetzung der einheimischen Benennung sey, bezeugt Arrian Exped. Alex. B. VII. Kap. 7. S. die folg. Anmerk.

3) A. a. O. *Τῶν γὰρ δὴ ποταμῶν τοῦ τε Εὐφράτου καὶ τοῦ Τίγρητος, οἱ τὴν μέσην σφῶν Ἀσσυρίαν ἀπείργουσιν, ὅθεν καὶ τὸ ὄνομα Μεσοποταμία πρὸς τῶν ἐπιχωρίων κληΐζεται, κ. τ. λ.*

4) אֲרַם נַהֲרַיִם, 1 Mos. XXIV, 10.

5) פַּדַּן אֲרָם, 1 Mos. XXV, 20. XXVIII, 2. 5. 6. Ueber die eigentliche Bedeutung des Wortes פַּדָּן s. die Anmerk. zu 1 Mos. XXV, 20. in d. Scholl. Vol. I. P. I. p. 414. Als Nachtrag zu dem dort Bemerkten hier noch Folgendes aus Jos. v. Hammers

des Osmanischen Reichs Staatsverfass. Th. I. S. 220.: „Der Acker, der im Türkischen Tschift heißt, heißt in Syrien wie in Aegypten Feddan. Es giebt aber dreierlei Feddan, den Romanischen, Islamitischen, und den des Ackerbaues, oder der Erde. — — Feddani Hiraß [فدّان حراث], der Ackerfeddan, ist so viel Feld, als ein Paar Ochsen vom Morgen bis auf Mittag pflügt, welcher auch Feddani Ers [فدّان ارض], der Erdenfeddan, genannt wird." Vergl. Cellarius Notit. Orb. ant. T. II. L. III. Cap. 15. §. 1.

6) שְׂדֵה אֲרָם Hos. XII, 13., Die Campi Mesopotamiae bei Curtius B. III. Kap. 2. §. 3. Kap. 8. §. 1.

7) الجزيرة, oder vollständig: الجزيرة بين دجلة والفرات die Insel zwischen dem Tigris und Euphrat. S. Abulfeda's Beschreibung von Mesopotamien, Arabisch von dem Verf. dieses Werks aus dem Dresdner Codex herausgegeben in H. E. G. Paulus Neuem Repertor. für bibl. und morgenl. Literat. Th. III. S. IV.

8) An dem in der vorhergehenden Anmerk. angef. Orte.

9) ايالة, Praefectura, regimen, administratio, *Gol.* Lexic. Arab. p. 201.

10) S. v. Hammer's des Osman. Reichs Staatsverf. Th. II. S. 263 fgg. Ueber die Eintheilung Mesopotamiens bei Ptolemäus und andern alten Schriftstellern s. Cellarius Notit. Orb. ant. T. II. L. III. Cap. 15. §. 2 fgg. und Mannert's Geogr. d. Gr. und R. Th. V. Abth. 2. S. 259 fgg.; über die Eintheilung bei den Arabern nach Abulfeda s. Wahl's Asien S. 620.

11) Voyages T. IV. p. 372 fgg.

12) سموم. Mehr über diesen Wind s. in dem A. und N. Morgenlande Th. II. No. 355. S. 235. Die neuesten

und genauesten Nachrichten darüber liefert die Voyage à Palmyre ou Tedmor dans le désert, avec une courte recherche sur le vent du désert, nommé Samieli, par le Comte W. S. R., in den Fundgruben des Orients B. VI. S. 393 fgg.

13) S. das A. und N. Morgenl. B. IV. No. 1095. 1096. S. 370 fgg. und B. VI. S. 289 fgg., und Olivier a. a. O. S. 388.

14) חָבוֹר. Bei Ptolemäus ὁ Χαβώρας, bei Strabo und andern Griechen Ἀββόρρας, auch Ἄβωρας, so auch bei Ammianus XIV, 4. XXIII, 5.; s. Cellarius Notit. O. A. T. II. L. III. Cap. 15. §. 11. Mannert a. a. O. S. 268.

15) Daß es zwei Flüsse Namens Chaboras gebe, sagt ganz bestimmt Jakuti in seinem Geographischen Wörterbuche, aus welchem A. Schultens in dem Index geograph. zu der von ihm herausgegebenen Vita Saladini die folgende Stelle anführt: „El-Khabur (الخابور), der Name eines großen Flusses, welcher bei Ras-el-Ain entspringt, und sich in den Euphrat ergießt, in dem Lande al-Dschesirah. Er durchströmt eine ansehnliche Strecke, an den Städten Araban, Markesie und Kerkisia vorbei. Es giebt noch einen Fluß, el-Khabur, der Hhasenitische Khabur (الخابور الحسنية) genannt, in dem Gebiete von Mosul, dem Tigris gegen Osten."

16) *Hist. Nat.* L. XXXI. Cap. 3. §. 22. Unus in toto orbe traditur fons aquae jucunde olentis in Mesopotamia, Chabura.

17) L. XIV. Cap. 3. Hanc regionem — — invadere parans dux, per solitudines Aboraeque amnis herbidas ripas etc.

18) Von dieser Gegend s. oben Hauptst. VIII. S. 43. Anmerk. 4.

19) Pers. L. II. Cap. 5. Ἀβόρρας πόταμος μέγας.

20) Ammianus L. XXIII. Cap. 5. Julianus vero, dum moratur apud Cercusium, ut per navalem Aborae pontem exercitus et omnes sequelae transirent, etc.

21) מָשׁ.

22) S. Wahl's Asien S. 817. Vergl. Mannert a. a. O. S. 267.

23) S. Cellarius Not. O. A. T. II. L. III. Cap. 15. §. 2.

24) S. Cellarius a. a. O. §. 35. Mannert a. a. O. S. 295.

25) نصيبين. S. Schultens geogr. Index zu der Vita Saladini unter Nisibis. Das Wort ist Chaldäisch (נְצִיבִין) und Syrisch (ܢܨܝܒܝܢ) militärische Posten.

26) S. Rauwolf's Reisen S. 259. Ives Reisen, Th. II. S. 203. der deutsch. Uebersetz. Niebuhr's Reiseb. Th. II. S. 379. Olivier's Voyages T. IV. p. 247 fgg.

27) ܨܘܒܐ; s. Assemani's Biblioth. Or. T. III. P. II. p. DCCLXVII.

28) J. D. Michaelis Commentat. de Syria Sobaea, in des Verfassers Commentatt. Societati Regiae Scientiar. Goettingensi per annos 1763—1768. oblatis (Brem. 1769.) p. 57 fgg.

29) S. Hyde's zu Peritsol's Reisen Kap. 8. Anmerk. 5. in des Verfassers Syntagm. Dissertatt. ed. Sharpe, Vol. I. p. 71., und Golins zu Al-Fargani S. 275.

30) S. oben Hauptst. VIII. S. 66. Anmerk. 64. u. 68. Vgl. Reiskes Anmerk. zu seiner latein. Uebersetz. von Abulfeda's Mesopotamien, in Büsching's Magazin Th. IV. S. 239.

31) S. Mannert a. a. O. S. 278.

32) S. Tavernier's Reisen Buch II. Kap. 4. S. 71. der Genfer Uebersetz. Niebuhr's Reisebeschreib. Th. II. S. 406. Olivier's Voyages T. IV. p. 418.

33) Die umständlichsten und gründlichsten Nachrichten von diesen Königen giebt Theophil. Siegfr. Bayer in der Historia Osrhoena et Edessena ex numis illustrata, Petersb. 1734. Ueber den Namen Abgar s. daselbst S. 165. die Stelle aus Moseh von Chorene.

34) Abgar Achomo, d. i. der Schwarze, der vierzehnte der Edessenischen Könige, ein Zeitgenosse der Römischen Kaiser Augustus und Tiberius. S. Bayer a. a. O. S. 96 fgg.

35) B. I. Kap. 13., nach and. Abtheil. 15.

36) S. Schröckh's Kirchengesch. Th. II. S. 32 fgg.

37) אור־כַּשְׂדִּים.

38) L. XXV. Cap. 8. Et via sex dierum emensa (von Nisibis aus), cum ne gramina quidem invenirentur, solatia necessitatis extremae; dux Mesopotamiae Cassianus, et tribunus Mauricius pridem ob hoc missus; ad Ur nomine Persicum venere castellum, cibos ferentes ex his, quos relictus cum Procopio et Sebastiano exercitus parcius victitans conservarat.

39) S. oben Hauptst. VIII. Anmerk. 124.

40) Andere halten das von Ptolemäus erwähnte Orchon, im südlichen Mesopotamien, welches der Sitz einer gelehrten Sekte von Chaldäern war, für Ur-Casdim. S. Cellarius Notit. Orb. ant. T. II. L. III. Cap. 15. §. 27. und Cap. 16. §. 21. Hyde Hist. relig. veter. Persar. Cap. 2. p. 73. der zweit. Ausg. meinte, das biblische Ur in Urhoi d. i. Edessa (s. oben Anmerk. 30.) zu finden, wo, nach einer Sage, Abraham eine Zeit lang gelebt haben soll.

41) חָרָן. Das Wort bedeutet wahrscheinlich eine dürre, gleichsam verbrannte, Gegend, von חָרַר, glühen, versengen.

42) In Paulus Neuem Repertor. Th. III. S. XV. S. auch Reiske's latein. Uebersetz. in Büsching's Magazin, Th. IV. S. 239., und J. D. Michaelis Supplemm. ad Lexx. Hebrr. p. 930 fg.

43) حرّان, Syrisch ܚܪܢ, in dem geographisch. Register vor dem 2ten Bande von Assemani's Biblioth. Orient., und in dem geograph. Register T. III. P. II. unter Haran.

44) Ohne genügende Ursache nimmt J. D. Michaelis in den Supplemm. p. 933. an, das von Ezechiel erwähnte Haran sey ein Ort in dem südlichen, oder sogenannten glücklichen Arabien, von den Arabern حران العربين Haran el-koreïn genannt, bei Assemani Biblioth. Or. T. III. P. II. p. 562. 563. 564.

45) S. Mannert a. a. O. S. 282.

46) S. Cellarius a. a. O. T. II. L. III. Cap. 3. §. 27. No. 4.

47) Dio Cassius XL, 25. Strabo B. XVI. Kap. 1. §. 23.

48) Reisebeschreib. Th. II. S. 410.

49) תֵּל אָבִיב, das ist Aehrenhügel. Der Name Tel, Tela Hügel, findet sich bei mehreren Ortsnamen in Assyrien, Mesopotamien und Syrien wie Tel-Birtha, Tel-Baser, Tel-Afer, Tel-Eda; s. Assemanis Biblioth. Orient. T. III. P. II. p. DCCLXXXIV. Burckhardt bemerkt (Travels in Syria p. 149. oder Th. I. S. 253. der deutsch. Uebersetz.) bei Gelegenheit eines Ortes Tel Afyun (تل افيون) d. i. Opiumhügel: „Die Menge dieser einzeln stehenden Erdhügel in der östlichen Ebene von Syrien ist sehr merkwürdig. Ihre Figur ist bisweilen so regelmäßig, daß man an ihrem künstlichen Ursprung nicht zweifeln darf. An mehreren Orten stehen zwei dicht neben einander. Es ist eine allgemeine Bemerkung, daß überall, wo ein solcher Erdwall ist, man in der Nähe ein Dorf und eine Quelle, oder wenigstens einen alten Brunnen findet."

50) כַּרְכְּמִישׁ. Der Name ist zusammengesetzt aus כֶּרֶךְ, ܟܪܟܐ Schloß, und dem Nom. propr. מִישׁ.

51) قَرْقِسِيَّة, s. Abulfeda a. a. O. S. XXIII. und in Büsching's Magaz. Th. IV. S. 242. Vergl. Michaelis Supplemm. p. 1352.

52) Ammianus B. XXIII. Kap. 11. Tendens Imperator Cercusium, principio mensis Aprilis ingressus est munimentum tutissimum et fabre politum, cujus moenia Abora et Euphrates ambiunt flumina, velut spatium insulare fingentes. Vergl. Cellarius a. a. O. L. III. Cap. 15. §. 10. und Mannert S. 289.

53) הֵנָע.

54) Erdbeschreib. von Asien (Th. XI. Abtheil. 1.) S. 557. und 263. der dritt. Ausg.

55) عبلة S. Abulfeda a. a. O. S. XXXIII., und in Büsching's Magaz. Th. IV. S. 245.

56) S. Rauwolf's Reisen Buch II. Kap. 5. S. 193. Olvier's Voyages T. VI. p. 321 fgg.

57) סְפַרְוַיִם.

58) Buch V. Kap. 18. Vergl. Cellarius a. a. O. §. 17. und Herm. von der Hardts Sipphara Babyloniae, Helmst. 1708. in Oct.

59) Bei Eusebius Praepar. Evang. L. IX. Cap. 41.

60) תְּלַאשַׁר und תְּלַשַּׁר.

61) Paulus (Clavis über Jesaj. S. 251.) bemerkt: „תֵּל und תֶּלָא (mit dem Chald. א articuli), Hügel, ist ein Beiwort bei vielen Aramäischen Städten [s. oben Anmerk. 49.]. Das Hauptwort ist also שַׁר. Vielleicht ist davon Schara ein Ueberrest, ein Städtchen auf einer Höhe, eine halbe Meile vom Euphrat, ein paar Stunden von Rahabah, im Distrikt Dschesirah, im wüsten Arabien; Büsching S. 556. No. 6. Es finden sich hier noch viele Ruinen. In eben dieser Gegend ist Anah [s. oben]."

62) Das Jerusalemsche Targum setzt 1 Mos. XIV, 1. 9. תְּלַאשַׁר für das Hebräische אַלָּסָר, und eben dasselbe, wie auch Jonathan 1 Mos. X, 12. für das Hebräische רֶסֶן.

63) *Εἰριωχ ὁ βασιλεὺς Ἐλυμαίων.*

64) Rex Elicorum.

65) B. XVI. Kap. 1. §. 24 fgg.

66) Zobah, mit dessen Könige David Krieg führte, würde hier auch anzuführen seyn, wenn es gegründet wäre, daß durch jenen Namen Nisibis bezeichnet werde, welches aber nach den obigen Bemerkungen (S. 145.) der Fall nicht ist.

Eilftes Hauptstück.

Klein-Asien.

Unter dem Namen Klein-Asien begreift man die große Halbinsel, zwischen dem 45sten und 56sten Grad der Länge, und dem 36sten und 42sten Grad der Breite, welche gegen Morgen an den Euphrat, gegen Norden an das schwarze Meer, gegen Abend an den Kanal, den See Marmora, den Hellespont, oder die Dardanellen, und an den Archipelagus, oder das Aegäische, jetzt weiße Meer, gegen Süden aber an das Mittelländische Meer gränzt. Der Name Klein-Asien scheint von dieser Halbinsel, um sie von dem übrigen bei weitem größern Theile Asiens zu unterscheiden, erst seit dem fünften Jahrhundert unserer Zeitrechnung gewöhnlich geworden zu seyn [1]). Ptolemäus, welcher im zweiten Jahrhundert schrieb, nennt sie das eigentliche Asien [2]), und in dem Neuen Testament heißt sie schlechthin Asia; Apostgesch. II, 9. VI, 9. XVI, 6. 1 Kor. XVI, 19. 1 Petr. I, 1. Offenbar. I, 4. 11. Der jetzt gewöhnliche Name dieser Halbinsel ist Anadoli, oder Natolien von dem Griechischen Worte Anatoli, d. i. Auf-

gang, nämlich, der Sonne, weil sie den Griechen zunächst und den südlichen Europäern überhaupt gegen Morgen liegt. Die Franzosen und Italiener nennen das Land, gleichfalls von seiner Lage, die Levante, welches so viel ist als Morgenland.

Dieser in einer Länge von etwa 200 und in einer Breite von 100 deutschen Meilen sich erstreckende Landstrich, ohngefähr 12000 geographische Quadratmeilen enthaltend, ist größtentheils gebirgigt. Von den Küsten des Aegäischen Meers an, bei dem Chelidonischen Vorgebirg, erhebt sich eines der Hauptgebirge Asiens, der Taurus 3) zu langen Ketten von hohen Schneegebirgen, die sich anfangs nach Norden, bald darauf aber gegen Osten durch ganz Klein-Asien hindurch ziehen. Das ganze Land zwischen den beiden parallel von Nordwesten nach Südosten streichenden Bergketten des Taurus und Anti-Taurus, enthält mehr oder minder weite Thäler, welche durch Hügelreihen, die beide Bergketten verbinden, indem sie quer durch die Thäler setzen, getrennt werden. Die kleinern Thäler dieser Hügelreihen sind besser gebaut, als die weiten Ebenen, die, trotz des fruchtbaren Bodens, meistens wüst liegen, und nur in der Nähe sparsamer Dörfer einige Felder und Gärten, selten einen Baum, zeigen 4). Der bedeutendste und berühmteste Fluß Klein-Asiens ist der Halys der Alten, jetzt Kisil-Irmak 5), welcher in dem Ardgeh-Daghler Gebirg in der Gegend von Kodsche-Hissar entspringt, seinen

Lauf von Osten nach Westen, und dann nach Norden nimmt, und sich, nachdem er einen Theil des alten Kappadociens, Galatiens und Pontus durchströmt hat, bei Basira in das schwarze Meer ergießt. Außer diesem ist der Jékil-Irmak, vormals Iris, welcher ohnweit Kara-Hissar entspringt, und bei Samsun in das schwarze Meer fällt, und der Pyramus, jetzt Dscheihan, der sich in das Mittelländische Meer ergießt, zu bemerken. Das Klima ist, vermöge der Lage des Landes, welches auf drei Seiten vom Meere umgeben ist, im Ganzen gemäßigt. Der Winter ist ziemlich streng, aber kurz. Im Sommer ist die Hitze groß, wird aber in mehreren Gegenden durch die daselbst gewöhnlichen Winde vermindert; und aus andern Gegenden, wo Moräste und Hitze die Luft ungesund machen, begeben sich die Einwohner in der heißen Jahrszeit auf die benachbarten Berge. Die Pest richtet nicht selten große Verheerungen an. Viele Gegenden haben einen schlechten und unfruchtbaren, andere aber einen desto fruchtbareren Boden; aber kaum die Hälfte desselben ist angebaut. Die guten angebaueten Gegenden bringen Getreide im Ueberflusse hervor. Man bauet auch Reis, der insonderheit bei Angora vortrefflich ist, und bei Miles oder Melasso wächst Tabak, der nebst dem, welcher bei Latichea gebaut wird, der beste im Osmanischen Reiche ist. Der Safran dieses Landes ist von besonderer Güte und Wirkung, und mehrere Gegenden sind

reich daran. Die edleren Arten der Baumfrüchte sind überflüssig vorhanden. Olivenbäume wachsen in Menge, und Maulbeerbäume werden zum Behuf des Seidenbaues häufig gepflanzt; auch Baumwolle wird reichlich gesammelt. Die Schafwolle ist grob; dagegen hat man um Angora die berühmten Kämelziegen [6]), meistentheils von weißer, zum Theil auch von grauer, zum geringsten Theil von schwarzer Farbe, deren Haar vortrefflich ist. Es ist krauslockigt, und bisweilen einen Fuß lang, und kommt am feinsten von jungen Böcken, die ein oder zwei Jahr alt sind. Das kurze und gemeine Ziegenhaar, welches unter dem langen wächst, und von den Fellen abgenommen wird, wenn die Ziegen todt sind, wird häufig nach Europa ausgeführt und zu Hüten gebraucht [7]). Am Fuße des Gebirgs Ida, jetzt Kas-Daghi [8]), fand Pocock im Jahre 1739 Silber-, Bley-, Kupfer-, Eisen- und Alaun-Gruben, welche aber wenig Ausbeute brachten, und auch in der Gegend von Angora ein Kupferbergwerk [9]). Erdbeben haben in Klein-Asien seit alten Zeiten öfters große Verwüstungen angerichtet.

Klein-Asien begriff zu den Zeiten der Griechen und Römer zwölf Hauptländer, von welchen einige in gewissen Zeiten eigne Königreiche und Fürstenthümer ausmachten: drei im Norden, am schwarzen Meere, oder dem Pontus Euxinus, Pontus, Paphlagonien, Bithynien; drei im Westen, vom weißen,

oder Aegäischen Meere begränzt, Mysien, nebst Troas, und einem Theile von Aeolis, Lydien, nebst einem Theile von Aeolis und dem größten Theil von Jonien und Karien, nebst dem übrigen Jonien und ganz Doris; drei in Süden, Lycien, nebst Milyas, Pisidien und Pamphylien, nebst Isaurien, und Cilicien; drei im innern Lande, in Gestalt eines Dreiecks, Phrygien nebst Lykaonien, Galatien und Kappadocien nebst Klein-Armenien.

Die mehresten dieser Landschaften werden im Neuen Testament erwähnt, da Klein-Asien der Haupt-Schauplatz der Thätigkeit der Apostel Petrus und Paulus und ihrer Gehülfen für die Ausbreitung des Christenthums war.

1. Die Landschaft Pontus, welche ihren Namen von dem Meere hat, an welches sie gegen Norden stößt, erstreckt sich von dem Flusse Halys östlich bis nach Kolchis. Westlich wird sie von Paphlagonien, und südlich von Kappadocien begränzt. Einen Theil dieses Landes bewohnten in den ältesten Zeiten wohl die Tibarener, von den Hebräern Thubal genannt (s. Th. I. S. 248.). Ptolemäus und Plinius verbinden Pontus und Kappadocien als eine Provinz, da hingegen Strabo richtiger beide als verschiedene Landschaften betrachtet. Denn seit den ältesten Zeiten machte jede derselben ein besonderes Land aus, welches seinen eignen Regenten hatte. Die Mi-

thridaten [10]) herrschten in Pontus, die Ariarathen in Kappadocien. Die Natur selbst hat auch beide Länder durch einen ansehnlichen Gebirgsrücken von einander getrennt. Die Römer theilten zu Augustus Zeit die Pontische Landschaft in gewisse Quartiere ab, die ihre eignen Namen führten. Zunächst dem Flusse Halys war der Galatische Pontus, welcher an Galatien gränzte und auch Helenopontus hieß. Hierauf folgte der Pontus Polemoniakus nach dem von Antonius eingesetzten König Polemon benannt. Weiterhin östlich erstreckte sich der Kappadocische Pontus bis an das Land der Kolchier [11]).

Daß in Pontus sich bereits vor den Zeiten Jesu Juden niedergelassen hatten, ergiebt sich daraus, daß unter den bei dem Pfingstfeste in Jerusalem versammelten fremden Juden Apostelgesch. II, 9. auch einige aus Pontus genannt werden. Daher wurde das Christenthum in diesem Lande sehr früh bekannt. Der Apostel Petrus richtete den ersten seiner Briefe an die Gemeinden in Pontus (1 Petr. I, 1.). Eben daher war Aquila, ein Zeltmacher, gebürtig, der sich zu Rom niedergelassen hatte, von da aber, als der Kaiser Claudius alle Juden aus Rom vertrieb, nach Korinth ging, wo er (nach Apostelgesch. XVIII, 2. 3. 18. 26.) mit dem Apostel Paulus bekannt wurde, welcher dasselbe Handwerk, wie er treibend, bei ihm arbeitete, ihn zum Christenthume bekehrte, und dann

zu seinem Gehülfen in der Verbreitung desselben annahm. Als Paulus den Brief an die Römer schrieb, befand sich Aquila wieder zu Rom (Röm XVI, 3.); später abermals zu Korinth (1 Kor. XVI, 19., s. auch 2 Tim. IV, 19.).

Der Pontus, einst eine Satrapie des großen Persischen Reichs, wurde etwa vierhundert Jahre vor dem Anfang der christlichen Zeitrechnung unter Mithridates, einem Nachkommen des Persischen Prinzen Artabazes, ein unabhängiger Staat, welcher eine Reihe mächtiger und berühmter Könige hatte, von denen die mehresten Mithridates hießen. Der berühmteste von ihnen ist der sechste dieses Namens, welchen Cicero für den größten Fürsten Asiens nach Alexander hielt. Er hatte den Plan entworfen, sich zum König von ganz Asien zu machen, aber eben dadurch die Eifersucht der Römer gereizt, deren Uebermacht er endlich nach einem langen und hartnäckigen Kampfe unterlag. Unter Nero wurde der Pontus eine Römische Provinz, indem der König Polemon II., der des Jüdischen Königs Agrippa Schwester, Berenice, zur Gemahlin zu erhalten wünschte, dem Nero den Pontus abtrat, und nur einen Theil Ciliciens für sich behielt.

Die vorzüglichsten Städte in Pontus waren: Amasia, die Residenz der ehemaligen Pontischen Könige, und Strabo's Geburtsort [13]); Themiscyra, der alte Wohnsitz der Amazonen; Cerasus, eine

Stadt am Meere, von wo der Römische Consul Lucullus den ersten Kirschbaum nach Rom verpflanzte, wovon derselbe sowohl in der lateinischen als in mehreren von ihr abgeleiteten Europäischen Sprachen den Namen behalten hat; und Trapezus, jetzt Trebisonde, in der Nähe von Kolchis, die unter den Römern ihre Freiheit behielt. Zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts wurde Trapezus die Hauptstadt des von Alexius Comnenus gestifteten Trapezuntischen Kaiserthums, welches 257 Jahre nachher von Mohammed II. erobert und aufgehoben wurde. Das 1 Makk. XV, 23. zugleich mit andern Gegenden und Städten Klein-Asiens erwähnte Sampsame [13], ist wahrscheinlich dieselbe Stadt, welche Abulfeda [14] Samson nennt, welchen Namen sie noch jetzt führt. Sie liegt an dem Ausflusse des Flusses Jekil-Irmak (Iris bei den Alten), hat einen guten Hafen, und ist eine nicht unbedeutende Handelsstadt von etwa 500 Mohammedanischen und 200 Christlichen Familien [15].

2. Paphlagonien, bei Dichtern Pylämenia, ward östlich durch den Fluß Halys von Pontus, westlich durch den Fluß Parthenius, jetzt Bartin, der sich in das schwarze Meer ergießt, von Bithynien getrennt. Im Norden begränzte das schwarze Meer, in Süden Galatien diese Landschaft, welche ihren Namen von dem Toben und Brausen des dieselbe bespülenden unruhigen und stürmischen schwarzen Meers erhalten zu haben scheint. Der östliche Theil hat hohe

Gebirge, die westliche Hälfte aber ist eine fruchtbare, durch kleine Flüsse gut gewässerte Ebene. Die bedeutendste Stadt ist Sinope, jetzt Sinob, am Flusse gleiches Namens, da wo er sich in das schwarze Meer ergießt. Sie liegt auf einer Erdzunge, an deren beiden Seiten Häfen und Schiffwerfte sind. Einst war sie eine prächtige und blühende Handelsstadt, und bildete eine eigne Republik, die sich das umher gelegene Gebiet unterworfen hatte. In ihr wurde Diogenes, der Cyniker, geboren.

3. Bithynien ward von Paphlagonien im Osten durch den Fluß Parthenius getrennt; im Westen war der Propontis und der Thracische Bosporus bis an den Fluß Mehullidsch, vormals Rhyndakus, die Gränze, im Norden ein Theil des schwarzen Meers, in Süden Phrygien und Galatien. Der Hauptstrom ist der Sangarius, jetzt Sakari, der, nachdem er mehrere kleine Flüsse in sich aufgenommen hat, in das schwarze Meer fließt. Der westliche Theil des Landes enthält das hohe Waldgebirg Olympus; übrigens ist das Land eben, und fruchtbar an Getreide, Wein, Wieswachs und Holz, welches besonders zum Schiffbau benutzt wurde. Zu Xenophons Zeit gab es hier keine Städte, sondern nur große, offene, bewohnte Plätze. Von den später erbaueten Städten waren die merkwürdigsten: Prusa, jetzt Brussa, oder Bursa[16]), am Fuße des Olympus, noch jetzt die größte und schönste Stadt Klein-Asiens, und der

Sitz eines Pascha; Nikomedia, jetzt Is-Nikmid [17], nach ihrem Erbauer, dem Bithynischen Könige Nikomedes benannt, am Ende des Astecanischen Meerbusens, am Abhange zweier Hügel, die sich bis an den Strand des Meers erstrecken, einst die prächtige Hauptstadt des Landes, in welcher Konstantin der Große getauft wurde; Nicäa, früher Antigonia, jetzt Isnik [18], in der Mitte des Landes, am Askanischen See, in einer fruchtbaren Ebene, einst eine der größten und schönsten Städte Bithyniens, in welcher im Jahre 325 das erste große sogenannte allgemeine Concilium, wider die Arianer, gehalten wurde, jetzt ein ungesunder Ort, der nicht über 300 Häuser enthält; und Chalcedon, jetzt Kadikjoi [19], an der westlichen Erdspitze, die nach dem Thracischen Bosporus zuläuft, wo im Jahre 451 das vierte allgemeine Concilium wider die Eutychianer gehalten wurde, jetzt ein dorfähnlicher Ort.

Daß in Bithynien schon früh christliche Gemeinden gegründet worden, ergiebt sich daraus, daß der Apostel Petrus den ersten seiner Briefe mit an dieselben richtete. Der Apostel Paulus war nach Apostelgesch. XVI, 7. Willens, mit seinen Gehülfen Silas und Timotheus auch Bithynien zu besuchen, wurde aber daran verhindert.

4. Mysien wird nördlich von dem Propontis oder Mare di Marmora, westlich vom Hellespont begränzt; im Osten wird es durch den Aesepus, jetzt

Gönne-Fluß [20]), von Bithynien getrennt; und im Süden stößt es an Aeolis. Später wurde aber auch diese Landschaft zu Mysien gerechnet, und in dieser weitern Ausdehnung wird dann dieses durch den Fluß Hermus, jetzt Sarabad, oder Dschedis, von Jonien und Lydien getrennt. Es wurde in Groß-Mysien, um den Fluß Kaikus, jetzt Bakirtschai [21]) (Kupferfluß), der sich in das Aegäische Meer ergießt, und in Klein-Mysien, den nördlichen Theil, am Hellespont und Propontis, getheilt. Mysien wurde von den Alten wegen seiner Fruchtbarkeit an Getreide und Wein gepriesen, und noch jetzt wird es als eine der schönsten Landstriche Klein-Asiens gerühmt. „Ich betrat," sagt einer der neuesten Reisenden [22]), „die herrlichen Gefilde Mysien's, theils Wiesen und Felder, mit den schönsten Baumgruppen geziert, worin zahllose Nachtigallen schlugen, theils mäßige Höhen, mit Gestrüppe und Disteln bedeckt, aber culturfähig. Im Ganzen ist der treffliche Boden schlecht genutzt; nur in den Thälern zeigen die Umgebungen der sparsam zerstreuten Dörfer, die jedoch mit ihren Bewohnern ein Bild des Elends darbieten, etwas bessern Anbau."

In dem Bezirk des nördlichen, oder Klein-Mysiens lag Troas, oder das Gebiet der Stadt Troja, Homer's Ilion, in der Gegend des jetzigen Dorfs Bunar-Baschi, auf einem Hügel, an den vierzig Quellen des Skamander (Kirkgäs), oder, wie andere wollen, bei dem nicht weit davon entfernten

Dorfe Tschiplak. Von diesem ältern Ilium lag das später erbauete Troja, welches von Alexander dem Großen viele Vorrechte erhielt, dreißig Stadien westwärts, auf der Küste des Aegäischen Meers. Von beiden verschieden ist die Stadt Troas, oder Alexandria Troas, jetzt Eski-Stambul [24]) (Alt-Stambul), eine berühmte Römische Pflanzstadt, zwei bis drei teutsche Meilen südlich von dem zweiten Troja. Sie liegt auf einer Anhöhe der Insel Tenedos gegenüber. Der Apostel Paulus war zweimal hier (Apostelgesch. XVI, 8. XX, 6 fgg.). Bei seinem zweiten achttägigen Aufenthalte brachte er den aus dem Fenster herabgestürzten jungen Menschen, Eutyches, ins Leben zurück. Auch erwähnt Paulus diese Stadt 2 Kor. II, 12. 2 Timoth. IV, 13.

Eine andere im Neuen Testamente erwähnte Stadt Klein-Mysiens ist Assus, an dem Adramittischen Meerbusen, der Insel Lesbos oder Mitylene gegenüber, jetzt Beiram [25]), ein elendes, zum Theil zerstörtes Dorf, hoch am Felsen geklebt, nach der Landseite zu. Hierher gieng Paulus von Troas zu Fuß, und vereinigte sich mit den übrigen christlichen Missionarien, um nach Mitylene zu schiffen, Apostelgesch. XX, 13. 14.

In dem südlichen, oder Groß-Mysien, ist der merkwürdigste Ort Pergamum, noch jetzt Bergamo, eine Stadt auf einer Ebene, an dem nördlichen Ufer des Flusses Kaikus, jetzt Bakirtschai, am Fuß und zum Theil auch am Abhange zweier hohen

und steilen Berge, auf deren einem ein verfallenes Schloß steht, sechs bis sieben Stunden vom Meere entfernt[26]). Der östliche Theil der Stadt liegt jetzt wüst. Es wohnen hier fast lauter Osmanen, und nur wenige armselige Griechische Christen, welche eine Kirche haben. Etwa dritthalbhundert Jahre vor dem Anfang unserer Zeitrechnung wurde Pergamus die Residenz der berühmten Könige des Attalischen Stammes, und ein Wohnsitz der Künste und Wissenschaften. Der König Eumenes, der zweite dieses Namens ließ die Stadt verschönern, und vermehrte die Pergameische Bibliothek so bedeutend, daß sich die Anzahl der Rollen auf zweimal hundert tausend belaufen haben soll. Weil die Ausfuhr der Papyrusstaude aus Aegypten damals nicht gestattet war, so bediente man sich, in Ermangelung des Papiers, radirter und besonders zubereiteter Schaaf- und Ziegenfelle, um die Bücher darauf abzuschreiben. Da nun die Bereitung der Häute zu diesem Behuf in Pergamus vervollkommnet wurde; so erhielten sie von dieser Stadt den Namen Pergamente[27]). Die Bibliothek blieb, selbst nachdem das Reich der Attalen aufgehört hatte, in Pergamus, bis Antonius sie nach Aegypten abführte, und dort an die Kleopatra verschenkte[28]). Auch wurden in dieser Stadt die köstlichen Tapeten gewirkt, lateinisch Aulaea genannt, weil sie die Säle (aula) des Königs Attalus schmückten. Der letzte König von Pergamus, Attalus II., vermachte seine Schätze den

Römern. Diese aber nahmen auch das Reich, und verwandelten es in eine Römische Provinz, unter dem Namen Asia propria. — Zu Pergamus befand sich eine der sieben christlichen Gemeinden Klein-Asiens, welchen Johannes sein prophetisches Buch, die Offenbarung genannt, widmete, Offenb. I, 11. Er rühmt diese Gemeinde wegen ihrer Treue und Beständigkeit im Bekenntnisse des Christenthums mitten unter den Verfolgern desselben in einer dem Götzendienst ergebenen Stadt. „Ich weiß," sagte er II, 13., „was du thust, und wo du wohnest, da des Satans Stuhl ist, und hältest an meinem Namen, und hast meinen Glauben nicht verläugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getödet ist, da der Satan wohnt." In Pergamus war nämlich ein berühmter und vielbesuchter Tempel Aesculaps, welcher wahrscheinlich dort, wie an andern Orten, in der Gestalt einer lebendigen Schlange, die im Tempel ernährt, und für die Gottheit selbst gehalten wurde, ein Gegenstand religiöser Verehrung war. Daher hieß Aeskulap der Pergameische Gott [29]), und auf den in dieser Stadt geprägten Münzen erscheint Aeskulap mit einem von einer Schlange umwundenen Stabe [30]). Da nun der Satan von Johannes XII, 9. der große Drache und die alte Schlange genannt wird; so ist kaum zu weifeln, daß, wenn er in der obigen Stelle sagt,

die Gemeinde zu Pergamus wohne da, wo des Satans Stuhl ist, er auf den Schlangendienst ziele, der dort seinen Sitz hatte.

5. Lydien wird gegen Morgen von Groß-Phrygien, nördlich von Aeolis oder Mysien, westlich von Jonien und dem Aegäischen Meere begränzt, und im Süden durch den Mäander von Karien getrennt. Das Land ist meistens eben. Unter den Bergen war der Tmolus, jetzt Bosdaghi, berühmt wegen seines Safrans und rothen Weins. Auf ihm entspringen der Paktolus und Kaystrus, oder der kleine Mäander, jetzt Kutschuk Miuder, welcher nicht weit über Ephesus in das Aegäische Meer fließt, und nebst den umherliegenden Asischen Wiesen wegen seiner Schwäne berühmt ist. Der Paktolus, welcher in älteren Zeiten Gold in seinem Sande führte, das man aber zu Strabo's Zeiten nicht mehr fand, ergießt sich in den Hermus, der aus Phrygien kommt, und bei Phocäa ins Meer ausfließt. — Lydien wird wahrscheinlich schon in der ethnographischen Tafel des ersten Buchs Moses (X, 22.) unter dem Namen Lud erwähnt, wornach die Lydier von Sem's viertem Sohne abstammen würden [31]). Im ersten Buch der Makkabäer (VIII, 8.) wird gemeldet, Antiochus der Große habe Lydien nebst einigen andern Provinzen dem Eumenes abgetreten. Ein anderes, höchst wahrscheinlich Afrikanisches Volk Lud, wird 1 Mos. X

13. Jesaj. LXVI, 19. Jerem. XLVI, 9. Ezech. XXVII, 10. XXX, 10. genannt.

Im Neuen Testament werden drei Städte Lydiens erwähnt, Thyatira, Sardes und Philadelphia.

Die nördlichste dieser Städte, Thyatira, in früheren Zeiten Pelopia, eine Macedonische Kolonie, liegt zwischen Pergamum und Sardes in einer schönen von dem Flusse Lykus, jetzt Görduk, durchströmten Ebene, am Fuße eines Bergs. Noch jetzt ist sie eine nicht unbedeutende und ziemlich bevölkerte, aber schlecht gebaute und unreinliche Stadt, welche den Namen Ak-Hissar, das ist, Weiß-Schloß, führt [32]). Ruinen großer Gebäude, Säulen von Tempeln und Palästen, und mehrere alte Denkmäler mit Griechischen Inschriften, bezeugen ihren vormaligen Glanz. Die Stadt war durch Manufacturen und Handel blühend, aber die Einwohner waren wegen ihrer Sittenlosigkeit berüchtigt. Thyatira war der Geburtsort der Purpurhändlerin Lydia, welche durch einen Vortrag des Apostels Paulus zu Philippi in Macedonien bewogen wurde, sich zum Christenthum zu bekehren, Apostelgesch. XVI, 14. 15. 40. Hier befand sich auch eine von den sieben Gemeinden, an welche Johannes die Offenbarung sandte, Offenb. I, 11. Er rühmt zwar an dieser Gemeinde (II, 18 fgg.), daß ein großer Theil derselben aus redlichen Bekennern des Christenthums bestehe, rügt aber zugleich, daß meh-

rere derselben den Verführungen eines Weibes, welches sich für eine Prophetin ausgab, und das er Jesabel nennt, nach der gottlosen Königin in Israel, die vormals unzüchtigen Gottesdienst ins Land brachte (1 Kön. XVI, 31.), Gehör gebe [33]).

Sardes war die Hauptstadt Lydiens, und bis auf Krösus Zeit, der von Cyrus bezwungen ward, der Sitz der Lydischen Könige. Sie liegt in einer fruchtbaren Ebene am Flusse Paktolus, und unterhalb des Berges Tmolus. Reichthum, Pracht und Weichlichkeit herrschten seit alten Zeiten in dieser Stadt, die auch unter Persischer, Macedonischer und Römischer Herrschaft blühete. Tiberius ließ sie, nachdem sie durch ein Erdbeben zerstört worden war, wieder herstellen. Auch hier war eine der sieben christlichen Gemeinden, welchen Johannes die Offenbarung zueignete, Offenb. I, 11. III, 1—6. Jetzt nimmt einen kleinen Theil der Stelle der einst großen und reichen Stadt ein armseliges Hirtendorf, Sart genannt, ein. „Am westlichen Fuße des Schloß-Berges," meldet einer der neuesten Reisenden, welcher jene Gegenden im Jahre 1816 besuchte [34]), „liegt ein Dutzend elender Lehmhütten (wie Thyatira, und alle Orte dieser Gegend aus Lehmpatzen gebaut sind) und am östlichen Ende ein Garten mit einer Mühle. Dieses ist die Gestalt des heutigen Sardes. Zwischen beiden Punkten erstrecken sich Trümmer von Mauern und Kirchen späterer und schlechter Bauart, bei denen man zum

Theil mächtige Marmor-Quadern älterer Gebäude verbraucht hat. — — — Die Fundamente der alten Stadtmauern, die von dem Berge ausliefen, und den Umkreis der Stadt bildeten, kann man an den Erdhügeln erkennen, die sie verdecken. In dem gedachten Garten stehen noch die Reste sehr ansehnlicher Mauerpfeiler aus Marmor, wie Thürme, auf welche man Gewölbe von Ziegeln gesetzt hat, die jetzt ganz eingestürzt sind. — Der Tmolus hat kahle Felsen-Gipfel, auf welchen man Schnee sieht, niedrig bewaldete Höhen, und an seinem Fuße hohe Berge von Erde und Kieseln, die steile Abgründe bilden. Auf einem solchen Berge, der an allen Seiten senkrechte Erdwände hat, lag die alte Burg der Lydischen Herrscher. Auf der Seite des Thals scheint man in diese Erdwände noch einen Graben gezogen zu haben, der dann eben solche Wände, als Conterscarpe, hat. Neben demselben führt ein verborgener schmaler und steiler Fußsteg die Wände hinan; vielleicht der Ort, wo die Perser vor der Burg erschienen 35)."

Philadelphia, einige deutsche Meilen südöstlich von Sardes, am Fuße des Tmolus, hatte den Namen von ihrem Erbauer Attalus Philadelphus, König von Pergamus. Ehemals war diese Stadt dem Range nach die zweite in Lydien, und noch in den Byzantinischen Zeiten war sie so gut befestigt, daß sie unter den Städten Klein-Asiens den Türken am längsten widerstand. Endlich aber nahm sie Bajased I. im

Jahre 1392 dennoch ein. Jetzt heißt sie Ala-Schähr, d. i. hohe Stadt. Die Stadtmauer, aus den Zeiten der Byzantiner, steht noch größtentheils. Die Straßen sind wegen des Wassers, das beständig durch dieselben läuft, ihre Trottoirs ausgenommen, kothig; die Stadt ist, obgleich geräumig, elend aus Lehmpatzen gebaut. Innerhalb derselben stehen noch vier starke marmorne Mauer-Pfeiler, welche die Kuppel einer Kirche trugen. Die Kuppel ist eingestürzt, doch erkennt man noch Reste derselben; sie war von Ziegeln gewölbt. In die erwähnten Pfeiler sind Inschriften und mehrere architektonische Fragmente vermauert, und an den Wänden sind noch die gemahlten Heiligen sichtbar. Ueber der Stadt erhebt sich ein steiler Hügel, der vier platte Gipfel hat. Ueber diese, und durch die drei schmalen Thäler, welche sie trennen, läuft die Stadtmauer, mit runden und viereckigen Thürmen befestigt, und bildet unten in der Ebene noch ein großes, längliches Viereck [36]). — Auch zu Philadelphia war eine von den sieben Gemeinden, an welche die Offenbarung Johannis gerichtet ist, s. Offenb. I, 11. III, 7—14.

6. Jonien gränzt gegen Morgen an Lydien, gegen Norden an Mysien, im Westen wird es von dem Aegäischen oder weißen Meere bespült, und südlich stößt es an Karien. Dieses Küstenland war seit den ältesten Zeiten der blühendste Theil der Kleinasiatischen Halbinsel. Seit dem Jahre 1144 bis 900 vor

dem Anfang unserer Zeitrechnung hatten sich hier mehrere durch die Herakliden und Dorier vertriebene Griechische Stämme, vornehmlich der Jonische, niedergelassen, und Städte angelegt. Zwölf dieser Pflanzstädte, unter welchen Miletus, Phocäa, Ephesus und Smyrna die berühmtesten waren, bildeten in einer Strecke von etwa zwanzig deutschen Meilen eine fast ununterbrochene Kette von Anlagen und Gebäuden, und zeigten dem ankommenden Fremdling schon von weitem her die hohe Cultur dieses Landes. Ihre Häfen waren mit den Schiffen der Nationen des Mittelmeers angefüllt, und ihre Flotten bedeckten das Aegäische Meer. — Wir beschäftigen uns, unserm Zweck gemäß, hier nur mit den in der Bibel erwähnten Städten Joniens. Von diesen ist, in der Richtung von Norden nach Süden, die erste:

Smyrna, von den Türken Ismir genannt, am Ende eines Meerbusens, in welchen der kleine Fluß Melos fällt, und am Fuße einer denselben auf drei Seiten einschließenden Bergkette, auf deren obersten Höhe ein altes verfallnes Kastell steht. Strabo beschreibt diese Stadt, wie sie zu seiner Zeit war, als die schönste in Asien; und noch jetzt ist sie weit besser gebaut, als Konstantinopel, selbst der Türkische und Griechische Stadttheil. Im Jahre 177 nach Christus wurde diese Stadt durch ein Erdbeben verwüstet; allein der Römische Kaiser Markus Aurelius ließ sie schöner wieder aufbauen, als sie gewesen war. Doch

litt sie nachmals öfters durch Erdbeben und Feuersbrünste. In den Staaten des Großherrn giebt es wenige Orte, die verhältnißmäßig eine so zahlreiche Bevölkerung haben, als Smyrna. Man kann sie, nach den neuesten Nachrichten, auf 120,000 Köpfe anschlagen, unter welchen die Franken zahlreicher sind, als irgend anderswo, und großen Wohlstandes sich erfreuen [37]). Smyrna ist die lebhafteste Handelsstadt in der Levante, sowohl in Ansehung der Ausfuhr als Einfuhr. Die Griechen, welche nach den Osmanen den zahlreichsten Theil der Einwohner ausmachen, haben hier einen Bischof und zwei Kirchen. Schon früh wurde hier eine christliche Gemeinde gegründet, welche in der Offenbarung Johannes I, 11. und II, 8—11. erwähnt wird.

Ephesus, einst die Hauptstadt des proconsularischen Asiens, lag ungefähr zwölf deutsche Meilen Süd-Süd-Ost von Smyrna, am Flusse Kaystrus, etwas über eine Meile von der Küste. Gegenwärtig bezeichnen ihre Stelle nur noch Trümmerhaufen, unweit dem Dorfe Aja-Soluk, oder Aja-Juni, gegen Osten [38]). Den ersten dieser Namen haben die Osmanen wahrscheinlich aus den Griechischen Worten Hagios Theologos, welches die neuen Griechen Agios Seologos aussprechen, und den zweiten aus Hagios oder Agios Johannes gemacht, weil die Griechen glauben, daß der Apostel und Evangelist Johannes, welchen sie den Theologus nennen, hier

begraben sey. Ephesus war sowohl dadurch, daß hier der Stapelort und Mittelpunkt des Handels der Länder diesseits des Taurus war, als auch durch den Tempel der Diana berühmt, der auf gemeinschaftliche Kosten mehrerer Städte Asiens erbaut worden war, und seiner Größe, Pracht und herrlicher Bauart wegen für eines der sieben Wunder der alten Welt geachtet wurde. Und nach dem Bericht des Plinius [39]) hatte ganz Asien hundert und zwanzig Jahre an diesen Tempel gebaut. Die Länge desselben betrug 425, die Breite 220 Fuß, und 127 sechszig Fuß hohe Säulen trugen ihn. Herostratus steckte ihn 356 Jahre vor Christi Geburt, in derselben Nacht, da Alexander von Macedonien geboren wurde, in Brand, wodurch er so verwüstet wurde, daß beinahe nichts als die äußern Mauern von ihm stehen blieb. Er wurde aber darauf schöner und prächtiger, als er zuvor war, wieder hergestellt [40]). Das in diesem Tempel befindliche hölzerne Bild der Göttin Diana war, nach dem Volksglauben vom Himmel gefallen [41]). Daher sagt der Kanzler von Ephesus Apostelgesch. XIX, 35.: Ihr Männer von Ephesus, welcher Mensch ist, der nicht wisse, daß die Stadt Ephesus sey eine Pflegerin der großen Göttin Diana und des himmlischen Bildes? Die Städte, in welchen sich prächtige und berühmte Tempel einer Gottheit befanden, waren stolz auf diesen Vorzug, und nannten sich Neokoren, d. i. Pfle-

gerinnen eines Tempels und der ihm geweiheten Gottheit. Es sind noch jetzt Münzen vorhanden, auf welchen die Stadt Ephesus diesen Namen führt [42]). — Ein Goldarbeiter zu Ephesus, Demetrius, verfertigte, nach Apostelgesch. XIX, 21., kleine silberne Tempel, welche als Kunstwerke und als Abbildungen des weltberühmten großen Tempels der Diana, starken Absatz fanden. Sie dienten auch wohl als Behältnisse des Dianabildes, wobei Verehrer der Göttin ihre Andacht verrichteten. Denn es war bei Griechen und Römern nicht ungewöhnlich, solche kleine Göttertempel im Hause aufzustellen, oder auch auf Reisen und Feldzügen mit sich zu führen [43]). Da die Verehrung der Ephesischen Diana so allgemein verbreitet war; so erklärt sich daraus, wie der oben erwähnte Demetrius sein Geschäft ins Große treiben, und mehrere Hülfsarbeiter und Untermeister damit beschäftigen und unterhalten konnte, wie in der angeführten Stelle gesagt wird. Als nun der Apostel Paulus und seine Gehülfen zu Ephesus das Christenthum lehrten, und dasselbe sich nicht allen in Ephesus, sondern auch in ganz Klein-Asien immer mehr ausbreitete (Apostelgesch. XIX, 10. 17.); so fürchtete Demetrius, daß sein und seiner Arbeiter Gewerb und Verdienst immer mehr in Verfall gerathen dürfte. Er wiegelte daher den Pöbel von Ephesus gegen die Gehülfen des Apostels auf; der Klugheit des Kanzlers gelang es jedoch, den Tumult zu beschwichtigen. Schon vor diesem Vorfall war Pau-

lus zu Ephesus (Apostelgesch. XVIII, 19.), hatte sich aber daselbst nur kurze Zeit aufgehalten. Als er aber zum zweitenmal dahin kam, lehrte er drei Monate daselbst, Apostelgesch. XIX, 8. Um die Epheser zum Christenthum zu bekehren, reisete auch Apollo in diese Stadt (Apostelgesch. XVIII, 24.), und Onesiphorus erwieß dem Apostel Paulus zu Ephesus Dienste (2 Timoth. I, 16. 18.). Nach Ephes. VI, 21. 22. sandte Paulus den Tychikus dahin, um den dortigen Christen Nachricht von ihm zu überbringen. Die Gemeinde zu Ephesus wird von Johannes unter den Kleinasiatischen Gemeinden, an welche er die Offenbarung sandte, zuerst genannt, Offenb. I, 11. II, 1—7.

Trogyllion, ein Ort an einem Vorgebirg, am Fuße des Berges Mykale [44]), wo nach Apostelgesch. XX, 15. der Apostel Paulus auf der Reise von Assus nach Miletus übernachtete.

Miletus, an der südlichen Gränze Joniens, war nächst Smyrna und Ephesus die ansehnlichste Stadt dieser Landschaft, berühmt durch die vielen von ihr ausgegangenen Kolonien und als der Geburtsort des Astronomen Thales, eines der sieben Weisen, und des Naturforschers Anaximander. Jetzt sind nur noch Ruinen einiger Paläste und Tempel dieser Stadt in der Nähe eines aus wenigen Schäferhütten bestehenden Ortes, Namens Palat oder Palatscha, an der Mündung des Mäanders, vorhanden [45]). Nach

Miletus ließ Paulus die Aeltesten der Gemeinde zu Ephesus kommen, und nahm da von ihnen Abschied in der rührenden Rede, welche Apostelgesch. XX, 17 fgg. aufgezeichnet ist. Einen seiner Reisegefährten, Trophimus, ließ der Apostel, nach 2 Tim. IV, 20., in Miletus krank zurück. Ob die in der alten lateinischen Uebersetzung des Buchs Judith (II, 113.) neben Cilicien und Tarsis erwähnte Stadt Melothi, welche Nebukadnezars Feldherr, Holofernes, zerstört haben soll, Miletus sey, wie einige vermuthet haben, ist ungewiß.

7. Karien, an der südwestlichen Spitze Klein-Asiens vom Flusse Mäander, oder nach andern, vom Vorgebirge Posideum, südlich sich erstreckend bis zum Vorgebirge Kragum, oder dem Meerbusen Glaukus, gränzt östlich an Lycien und Phrygien, nördlich an Lydien und Jonien, westlich an das Aegäische, und südlich an das mittelländische Meer. Das Land ist gebirgig, läuft in mehrere Vorgebirge aus, und ist ziemlich wasserreich, doch nicht so fruchtbar, wie die übrigen westlichen Provinzen Klein-Asiens. In den frühesten Zeiten hatten Phönicier dieses Land bewohnt. Die Karier, die sich für Eingeborne hielten, wurden nicht für Griechen gehalten. Homer nennt sie [46]) ein Volk barbarischer Mundart; und die Kreter erzählten, sie hätten sonst, Leleger genannt, auf den Aegäischen Inseln gewohnt, und seyen von da nach dem festen Lande gedrängt worden [47]). Zur See

waren sie mächtig; sie trieben Seeräuberei, und dienten dem Auslande um Sold, z. B. dem Psammetichus in Aegypten. Von Krösus wurden sie unterjocht; den Persern unterwarfen sie sich freiwillig, daher sie wahrscheinlich ihre eignen Könige behielten. Auf der südwestlichen Küste Kariens hatten sich Dorier aus Griechenland niedergelassen; und von ihnen erhielt dieser District den Namen Doris. Weil ihre Griechischen Wohnplätze bergigt und unfruchtbar waren, vertauschten sie dieselben mit diesen in Klein-Asien, und bildeten anfangs einen kleinen Staat für sich, der aber, wie es scheint, bald mit Karien vereinigt wurde. Denn die Hauptstadt und Residenz der Karischen Regenten, Halikarnassos, lag in Doris auf einer Landenge am Keramischen Meerbusen. Jetzt heißt der Ort Bodru, auch Budron [48]), der Insel Stanchio gegenüber, ist klein, und wird von armen Griechen bewohnt. Ehemals war sie eine große und reiche Handelsstadt. Hier errichtete die Königin Artemisia ihrem Bruder und Gemahl Mausolus das berühmte Denkmal, Mausoleum genannt. Von diesem 25 Ellen hohen, und mit 36 marmornen Säulen umgebenen Grabmale, an welchem die berühmtesten Baumeister und Künstler ihrer Zeit gearbeitet hatten, einem der sieben Wunderwerke der alten Welt [49]), sind kaum noch einige ungewisse Spuren übrig. Halikarnassos war der Geburtsort Herodots, und der zwei Dionysier, nämlich des Geschichtschrei-

bers, der zu des Kaiser August's Zeit lebte, und des Musikers, des Zeitgenossen Hadrians, welcher sechs und dreißig Bücher von der Geschichte der Tonkunst verfaßte. Unter den mit den Römern verbündeten Staaten und Städte, an welche, nach 1 Makkab. XV, 22. 23., Schreiben des Römischen Senats gesandt worden seyn sollen, um sie zu ersuchen, die Juden nicht feindlich zu behandeln, werden auch die drei Karischen Städte, Halikarnassos, Knidos und Myndos genannt. Knidos lag auf der Spitze der im Süden liegenden Halbinsel, und hatte zwei Häfen. Hier befand sich die berühmte Statue der Venus von Praxiteles, die zu den ersten Meisterstücken der Bildhauerkunst gerechnet wurde [50]). Der Apostel Paulus segelte auf einer seiner Reisen vor dieser Stadt vorbei, Apostelgesch. XXVII, 7. — Myndos, auf derselben Landenge, auf welcher Halikarnassos lag, nur auf der entgegengesetzten nördlichen Seite, war eine unbedeutende Stadt, und ist auch jetzt ein geringer Ort, Mentesche oder Mentese genannt. Diogenes der Cyniker spottete über die großen Thore dieser kleinen Stadt. „Machet," rief er den Einwohnern zu, „die großen Thore zu, damit die Stadt nicht durch sie herauslaufe [51])."

8. Lycien gränzte westlich an Karien, südlich an das mittelländische und Syrische Meer, östlich an Pamphylien, und nördlich an Phrygien. Diese Landschaft soll früher Milyas geheißen haben, welchen

Namen auch später der an Karien und Phrygien gränzende Theil von Termessus bis Apamea führte [52]). Das Land ist sehr gebirgig; der Taurus nimmt hier seinen Anfang, bei dem Chelidonischen oder heiligen Vorgebirg; auch war hier der bekannte feuerspeiende Berg Chimära, eine der acht Spitzen des Gebirgs Kragus. Durch kleine Flüsse, die vom Taurus herabfließen, ist das Land hinlänglich gewässert. Die Einwohner dieses Landes hielt man für Abkömmlinge der Kreter unter Sarpedon, Bruder des Minos. Von ihren Königen ist Bellerophon, der Besieger des Ungeheures Chimära, in der Mythologie bekannt. Homer nennt zwei Völker dieses Landstrichs, Lycier und Solymer, die auch Milyer genannt wurden. Sie waren ein kriegerisches und zur See mächtiges Volk. Gegen Krösus behaupteten sie ihre Freiheit; von den Persern wurden sie erst nach einem blutigen Widerstand unterjocht, und behielten ihre eignen Könige als Satrapen. Doch erhielt sich ihr Freiheitssinn: sie bildeten später eine Art von verbündeter Republik. Drei und zwanzig Städte schickten Abgeordnete auf einen allgemeinen Landtag, wo man über öffentliche Angelegenheiten der sämmtlichen Städte Rath pflog, Krieg und Frieden beschloß, Streitigkeiten schlichtete, und Obrigkeiten wählte. Nach dem Siege über Antiochus 189 Jahre vor Chr. Geb. übergaben die Römer Lycien und Karien an Rhodus; als aber die Rhodier den Perseus von Macedonien

heimlich unterstützten, erklärten sie Lycien für frei, und erst Claudius machte es zur Römischen Provinz. Auch nach Lycien sollen nach 1 Makk. XV, 23. die Römer eines der dort erwähnten Schreiben zu Gunsten der Juden gesandt haben. Diese Provinz hatte eine Menge Städte, von welchen aber in der Bibel nur drei vorkommen: Patara, Myra und Phaselis.

Patara war eine große und reiche Stadt an der See mit einem Hafen. Der König Ptolemäus Philadelphus, der sie erweiterte und verschönerte, nannte sie nach seiner Gemahlin Arsinoë; dieser Name ward aber nicht gebräuchlich. Unter den vielen in dieser Stadt befindlichen Tempeln war vornehmlich derjenige, welcher dem Apollo gewidmet war, berühmt; und das Orakel des Patarischen Apollo wurde neben dem Delphischen am häufigsten besucht. Als der Apostel Paulus von Philippi in Macedonien zu Schiffe nach Jerusalem reisete, kam er von Rhodus nach Patara, wo er ein Schiff antraf, das nach Phönicien segelte, und worauf er sich begab; Apostelgesch. XXI, 1. 2. In der Nähe des alten Patara, von welchem man noch Ruinen sieht, ist jetzt ein unbedeutender Flecken, Scamandro genannt.

Myra, ebenfalls eine von den sechs großen Städten Lyciens, lag eine Stunde landeinwärts von der See, auf einer Anhöhe, an deren Fuß ein schiffbarer Fluß vorbeigeht, der an seiner Mündung einen guten Hafen hat. Jetzt liegt die Stadt ganz wüst.

Als der Apostel Paulus auf Befehl des Festus gefangen von Cäsarea nach Rom gebracht wurde, landete er bei Myra 53), und wurde hier auf ein Alexandrinisches Schiff gebracht; Apostelgesch. XXVII, 5.

Phaselus, in Osten von Myra, eine Gränzstadt von Lycien nach Pamphylien zu, auf einem Felsen 54), wird 1 Makk. XV, 23. unter den Städten genannt, welche ein Schreiben des Römischen Senats zu Gunsten der Juden erhielten. Sie war groß, hatte einen Hafen, und trieb Schiffahrt, wurde aber von den Römern in dem Seeräuberkriege zerstört, weil sie mit Cilicischen Seeräubern ein Bündniß gemacht hatte, und ihnen einen sichern Aufenthalt gewährte. Jetzt heißt sie Alaja, und ist gegen Norden und Osten mit einer doppelten Mauer aus Quadern, mit breiten, flachen Ziegeln gemischt, umgeben, die, nach den Arabischen Inschriften über den Thoren, aus den Zeiten der Seldschuken, das ist, aus dem eilften und zwölften Jahrhundert, herstammen.

9. An Lycien schließt sich östlich Pamphylien an, südlich vom mittelländischen Meere, nördlich von Pisidien, und östlich von Cilicien begränzt. Das Land ist größtentheils hügelig und wird von dem Eurymedon durchströmt, jetzt der Aï-Nikola (St. Nikolaus-) Fluß genannt. Die nördlich liegenden Bergedes Taurus senken sich hier allmählig herab, sind nicht hoch, und theils mit Weide, theils mit niedrigem Gestrüppe bewachsen. Aus der großen Menge der Ruinen von Häusern, Thür-

men und Schlössern auf den Bergen umher läßt sich schließen, daß dieses Land früher stark bewohnt gewesen sey; jetzt sieht man nur arme Nomaden, Türkischen Stammes, Yuruk genannt, die mit ihrem sehr kleinen, schwarzen Hornvieh die grünen Hügel des alten Pamphyliens inne haben [55]).

Eine der bedeutendsten Städte Pamphyliens, Attalia, oder Attalea, wird in den Nachrichten von den Reisen des Apostels Paulus durch Klein-Asien erwähnt, Apostelgesch. XIV, 25. Diese Stadt liegt am Meere, da wo der Fluß Kataraktes mit großem Geräusche von einer Anhöhe ins Meer stürzt, und hat einen Hafen, der aber nur kleine Fahrzeuge aufnehmen kann [56]). Noch jetzt ist die Stadt groß und befestigt, und führt außer dem alten Namen Attalia auch die neueren Antalia und Satalia. Sie liegt in einer fruchtbaren Gegend, in welcher besonders viel Storax wächst. Die Hitze ist hier im Sommer so unerträglich, daß die mehresten Einwohner im Sommer auf die benachbarten Berge ziehen. Die heutige Stadt besteht aus drei durch Mauern von einander abgesonderten Theilen, aus der Unterstadt, am Meere, der Oberstadt, die auf der Anhöhe nach Mitternacht zu gebaut ist, und der Mittelstadt, welche zwischen beiden liegt. Attalia ist der Sitz eines Paschas; die Griechen haben hier eine Kirche und einen Erzbischof.

Perga, am Flusse Cestrus, anderthalb Meilen landeinwärts vom Meere, war ehemals die Hauptstadt der ganzen Landschaft, bis Pamphylien in zwei Provinzen getheilt wurde, da dann Perga bloß die Hauptstadt des zweiten, und Side die Hauptstadt des ersten Pamphyliens wurde. Vor der Stadt stand auf einem Berge der Tempel der Pergischen Diana, bei welchem die Bewohner der Umgegend jährlich einmal feierlichen Dianendienst hielten [57]). Der Apostel Paulus war zweimal in dieser Stadt: das erstemal, nachdem er von Paphos nach dem festen Lande von Klein-Asien gekommen war, da er aber bloß durchreisete (Apostelgesch. XIII, 13. 14.); das zweite mal auf der Rückreise von Antiochien in Pisidien, scheint er sich mit Barnabas wenigstens ein paar Tage dort verweilt zu haben, da (XIV, 25.) gemeldet wird, sie hätten das Evangelium daselbst verkündigt.

Side, eine Seestadt mit einem geräumigen Hafen, am Chelidonischen Meerbusen, und an der Gränze von Cilicien, wird 1 Makkab. XV, 23. unter den Städten erwähnt, an welche die Römer Sendschreiben zu Gunsten der Juden sandten.

10. Pisidien im Norden Pamphyliens, besteht größtentheils aus dem Gebirg Taurus. Die bedeutendste Stadt dieser Provinz, Antiochien, lag an einem Landsee am Fuße des Taurus. Das Wasser dieses Sees ist so salzig, daß die hineingeworfenen Körper in kurzem mit einer Salzrinde überzogen werden. In

diesem Pisidischen Antiochien (bekanntlich gab es in Syrien und Klein-Asien mehrere Städte dieses Namens) hielt der Apostel Paulus in einer Synagoge die Apostelgesch. XIII, 14—41. aufgezeichnete Rede, wurde aber nebst seinem Reisegefährten Barnabas auf Anstiften der Juden aus der Stadt vertrieben (Vs. 50. vergl. 2 Tim. III, 11.). Auf der Stelle derselben steht zum Theil eine unbedeutende Stadt, Namens Ak-Schehr, d. i. Weißstadt [58]).

11. Cilicien erstreckte sich auf der Küste des mittelländischen Meeres von Pamphylien, von welcher Landschaft es durch den Fluß Melas getrennt wurde, östlich bis nach Syrien, wovon es das Gebirg Amanus schied; gegen Mitternacht wird es vom Taurus umgränzt. Durch beide Gebirge führen nur enge Pässe; zwei durch den Amanus, einer durch den Taurus, oberhalb Tarsus. Der westliche Theil war sehr gebirgig, weshelb er Trachea, d. i. die rauhe Gegend, auch das Isaurische Cilicien hieß, weil es nördlich an Isaurien gränzte. Der östliche Theil vom Vorgebirge Zephyrium, oder dem Flusse Lamus an, war dagegen größtentheils eben, und wurde daher die Ebene, auch das eigentliche Cilicien genannt. Dieser war ausgezeichnet fruchtbar an Getreide, Obst und Wein, und die Karavanen wurden durch die hohen Gebirge nicht abgehalten, die natürlichen Erzeugnisse dieser Gegend für eingebracht Fabrikwaaren auszuführen. Auch war die Cilicisch

Pferdezucht bekannt. Die an der Küste wohnenden Cilicier waren gefährliche Seeräuber, die sich bis ins Aegäische und Jonische Meer wagten. Dabei trieben sie Handel, selbst mit Menschen. Die nördlichen Einwohner lebten zum Theil nomadisch, die östlichen mehr vom Ackerbau. — In den frühern Zeiten hatten die Cilicier eigne unabhängige Könige. Aber durch Alexander wurde das Land eine Macedonische Provinz, dann eine Syrische, und durch Pompejus Sieg über die Seeräuber zum Theil eine Römische Provinz, gänzlich unterwürfig gemacht aber erst unter Vespasian, 73 Jahre nach Christi Geburt.

Die Hauptstädt Ciliciens war Tarsus, in einer fruchtbaren Ebene, durchströmt vom Flusse Cydnus, von den Türken jetzt Kara-Su, d. i. schwarz Wasser, wegen seiner Tiefe, genannt. Sie war eine große, volkreiche und reiche Stadt, weshalb sie der Apostel Paulus, dessen Geburtsort sie war, Apostelgesch. XXI, 39. eine nahmhafte Stadt nennt, und zu Strabo's Zeit, das ist, im ersten christlichen Jahrhundert, ein Hauptsitz der Gelehrsamkeit [59]), nicht blos der Griechischen, sondern auch der Jüdischen. Einer der berühmtesten Rabbinen, Gamaliel, hatte daselbst eine zahlreiche Schule um sich versammelt, zu welcher auch Paulus gehörte, Apostelgesch. XXII, 3. Obgleich Tarsus zu der Zeit des Apostels die Römische Oberherrschaft anerkannte; so war sie doch eine sogenannte freie Stadt, d. i. sie hatte ihre eigne,

selbstgewählte Obrigkeit, stand nicht unter der Gerichtsbarkeit eines Römischen Präses, hatte keine Römische Besatzung, und wurde nach ihren eignen Gesetzen gerichtet. Deshalb hatten jedoch die Einwohner einer solchen Stadt nicht das Römische Bürgerrecht. Wenn sich doch aber Paulus Apostelgesch. XVI, 37. XXII, 29. auf sein Römisches Bürgerrecht beruft, so hat er dasselbe nicht den Vorrechten seiner Vaterstadt zu danken, sondern entweder er selbst, oder sein Vater mußte es erkauft, oder durch andere Art erworben haben [60]). Noch zu Abulfeda's Zeit, d. i. zu Ende des dreizehnten und zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts war Tarsus eine große mit einer doppelten Mauer umgebene Stadt, und befand sich in den Händen der Armenischen Christen [60a]). Jetzt ist sie eine verfallene, arme Stadt, die von Türken, Griechen und Armeniern bewohnt wird, und unter das Gouvernement von Cypern gehört.

Mallus, östlich von Tarsus, im ebenen Cilicien, auf einer Anhöhe, am östlichen Ufer des Flusses Pyramus, war ehemals ziemlich blühend und mächtig. Der Sage nach war sie von Amphilochus und Mopsus, des Apollo und der Mantus Söhnen, erbaut worden. Nach 2 Makkab. IV, 30. empörten sich die Bürger dieser Stadt gegen den König Antiochus Epiphanes, weil er sie einer von seinen Frauen geschenkt hatte; doch wurde die Unruhe bald gestillt. In der Gegend dieser Stadt befindet sich jetzt ein Flecken, Malo genannt.

12. Kappadocien wird östlich von Armenien, nördlich von Pontus, westlich von Lykaonien und südlich von Cilicien begränzt. In den ältesten Zeiten reichte dieses Land nördlich bis zum schwarzen Meere. Seit Alexander ward aber der nördliche Theil unter dem Namen Pontus davon getrennt. Kappadociens Einwohner hießen zu Herodots Zeiten Syrer, und noch zu Strabo's Zeiten Leuko-Syrer, d. i. weiße Syrer, im Gegensatz der außerhalb des Taurus wohnenden, von der Sonne geschwärzten Syrer. Das Land ist gebirgig, aber wasserreich, und war wegen der Fruchtbarkeit seiner Kornfelder, und wegen der trefflichen Viehweiden, insbesondere wegen der guten Pferde-, Esel- und Schafzucht berühmt. In vorzüglichem Rufe stand auch die Kappadocische Reiterei. Durch Cyrus wurde Kappadocien den Persern unterworfen. Seit Alexander hatte das Land aber seine eignen Könige, welche sämmtlich den Namen Ariarathes führten. Der zehente derselben, war ein Sohn des Pontischen Königs Mithridates, von diesem als vorgeblicher Sohn Ariarathes VII. eingesetzt. Die Römer entdeckten den Betrug, und erklärten die Kappadocier für frei, welche einen neuen König, Ariobarzanes, wählten, der, von den Römern gegen Mithridates geschützt, mehreremale von ihnen wieder eingesetzt und von Pompejus mit einigen neuen Provinzen beschenkt wurde. Ariobarzanes III. ward von Antonius verdrängt, und Archelaus, Verwandter

des Mithridatischen Feldherrn, König von Kappadocien. Tiberius rief ihn nach Rom, und ließ ihn hinrichten, worauf Kappadocien (17 Jahre nach Christi Geburt), eine Römische Provinz wurde. — Das Christenthum wurde schon früh in Kappadocien bekannt. Denn der Apostel Petrus richtete sein erstes für mehrere christliche Gemeinden Klein-Asiens bestimmtes Sendschreiben auch an die Christen in Kappadocien (1 Petr. I, 1.), ohne jedoch einzelne Städte dieses Landes zu nennen. Auch waren Kappadocier bei der feierlichen Bestätigung des Christenthums am Pfingstfeste in Jerusalem, Apstg. II, 9.

13. Lykaonien gränzt in Osten an Kappadocien, in Norden an Galatien, in Westen an Phrygien, in Süden an Isaurien und Cilicien; und erstreckt sich von Osten nach Westen in einer Länge von etwa zwanzig geographischen Meilen. Das Land ist größtentheils gebirgig; mitten durch das Land zieht sich von Osten nach Westen eine Kette nackter und kahler Hügel, die man die Hügel der Lykaonier nannte, und auf denen sich Waldesel nährten. Jenseits dieser Hügel ist eine so trockne und wasserarme Ebene, daß man, nach Strabo's Berichte, zu Soatra oder Sabatra das Wasser kaufte. Diese Steppen waren jedoch gute Triften für viele hundert Schaafheerden. Ob die Sprache der Lykaonier (Apostelgesch. XIV, 11.) die alte Assyrische gewesen, und auch von den Kappadociern gesprochen worden sey, wie P. E. Jablonsky in einer gelehrten Abhandlung [61]) zu erwei-

sen gesucht hat, oder wie andere wollen, ein verdorbenes Griechisch gewesen sey, ist ungewiß.

Die Hauptstadt Lykaoniens war Ikonium [62]), am Fuße des Taurus in einer fruchtbaren Ebene, welche Ueberfluß an edlen Obstarten, besonders Aprikosen, Wein und Baumwolle hatte. Im Mittelalter war sie der Sitz der Seldschukischen Sultane von Rum. Jetzt heißt sie Konia, ist mit einem Graben und einer Mauer umgeben, und hat ein Kastell. Sie ist der Sitz eines Pascha, und wird von Türken, Armeniern und Griechen bewohnt [63]). — Als Paulus und Barnabas durch Verfolgungen aus Antiochien in Pisidien vertrieben worden waren, begaben sie sich nach Ikonium, um das Evangelium daselbst zu verkündigen (Apostelgesch. XIII, 51. XIV, 1.). Sie thaten dieses mit so glücklichem Erfolg, daß sich viele Juden und Griechen zu der neuen Lehre bekannten. Bald aber erhuben sich ihretwegen Unruhen in der Stadt, wodurch sie genöthigt wurden, sie zu verlassen. Sie giengen nun in andere Städte Lykaoniens, von welchen Apostelgesch. XIV, 6. besonders

Lystra und Derben genannt werden. Die letztere war eine kleine Stadt in Osten von Ikonium, am Fuße des Anti-Taurus, der Geburtsort des Gajus, eines Schülers und Reisegefährten des Apostels Paulus, Apostelgesch. XX, 4. Lystra war eine Landstadt, südlich von Ikonium. Paulus schenkte hier einem Menschen, der von seiner Geburt an lahm ge-

wesen war, den Gebrauch seiner Füße, weshalb man ihn und den Barnabas für die Götter Jupiter und Merkur hielt, die in menschlicher Gestalt in die Stadt gekommen wären [64]), und kaum konnten sie es verhindern, daß man ihnen nicht Opfer darbrachte. Aber bald darauf kamen einige Juden aus Ikonium und Antiochien in Pisidien, nach Lystra, und brachten den Pöbel gegen die Apostel dergestalt auf, daß sie gesteinigt und für tod aus der Stadt geschleift wurden; Apostelgesch. XIV, 8—19. Aus Lystra war Timotheus gebürtig, des Apostels Paulus Gehülfe in der Verbreitung des Christenthums, Apostelgesch. XVI, 1. 2. 2 Tim. III, 11.

14. Phrygien stößt gegen Morgen an Kappadocien, gegen Mitternacht an Galatien und Bithynien, gegen Abend an Mysien, Lydien und Karien, gegen Mittag an Lycien und Pisidien. In früheren Zeiten scheint Phrygien den größten Theil der Klein-Asiatischen Halbinsel umfaßt zu haben. Später wurde das Land in Groß-Phrygien (der südliche Theil), und in Klein-Phrygien auch Phrygia epiktetos, d. i. das hinzu erworbene Phrygien (der nordwestliche Theil) eingetheilt. Die Römer theilten es in drei Theile, in Phrygia Salutaris, in Osten, Pacatiana, in Westen, und Catakocaumene, d. i. das verbrannte, in der Mitte. Der Boden ist meistens eben, und fruchtbar an Getreide, Obst und Wein. Vorzüglich ausgezeichnet war die Viehzucht des Landes,

und die feine rabenschwarze Wolle der Schafe um Laodicäa am Lykus wurde im Alterthum sehr geschätzt. Die Berge Dindymus und Berekynthus waren nur durch den hier einheimischen Dienst der Kybele berühmt. Mehrere große Flüsse bewässern das Land: der Mäander, der sein weißliches Wasser in vielen Windungen langsam durch grüne Ebenen wälzt [65]), entspringt bei Kelänä, nahe der Quelle des durch Mythen bekannten Marsyas, der sich nachher mit ihm vereinigt, nimmt bei Kolassä den Lykus auf, und ergießt sich ins Aegäische Meer. Ihm nördlich fließt der Hermus, jetzt Sarabad, auch Gjedis [66]), vormals wegen seines Goldsandes berühmt, breit und still durch eine weite Ebene, die von blauen Gebirgen in der Ferne begränzt, voller Baumgruppen, Felder und Gärten, im Sommer aber sehr heiß, im Winter ein unwegsamer Sumpf ist. Die Ufer des Flusses sind nur stellenweise bebaut, und geben größtentheils sumpfige Viehweiden ab. — Die Phrygier waren ein sehr altes Volk, und vielleicht nebst den Pelasgern die Ureinwohner Klein-Asiens. In alten Sprichwörtern werden sie als hartgelehrige, weibische und abergläubische Menschen geschildert. Indessen waren sie doch schon früh ein betriebsames und handeltreibendes Volk. Sie sollen den Anker und die Wagen mit vier Rädern erfunden haben. Die Wolle ihrer Schaafe und Ziegen verarbeiteten sie selbst, und ihre gewebten, wie ihre gestickten Gewänder waren berühmt. Ihre

einheimische und Hauptgottheit war Kybele, oder Kubebe, die große Mutter der Götter. Die Priester dieser Göttin, Kubeben, Kureten, Korybanten und Galli genannt, waren, wo nicht alle, doch wenigstens die Galli, Verschnittene, und mußten sich des Brods, Weins und aller Eidschwüre enthalten. — Die Geschichte der Phrygier ist Stückwerk und unerheblich; die älteste besteht bloß aus Mythen. Ihre Könige hießen meistens theils Midas, theils Gordius. Gordius I., durch den Ausspruch des Orakels aus der Bauernhütte auf den Thron erhoben, knüpfte an seinen Wagen den berühmten Knoten, welchen tausend Jahre hernach Alexander von Macedonien nicht anders als mit dem Schwerte lösen konnte. Mit des vierten Midas angeblichem Sohne, Adrastus, starb der Phrygische Königsstamm aus, das Land fiel 555 Jahre vor Chr. Geb. an Krösus, den König von Lydien, und fünf Jahre darauf ward es, durch Cyrus Eroberung, eine Persische Provinz.

Im Neuen Testament werden drei einander benachbarte Städte Phrygiens erwähnt, Kolossä, Laodicea und Hierapolis. Die erste derselben, vielleicht richtiger Kolassä [76]) genannt, lag am Flusse Lykus, jetzt Görduk, auch Emr Sultantschai, da wo er sich unter der Erde verbirgt, bald darauf wieder hervorkommt, und sich mit dem Mäander vereinigt. Auf der Stelle der alten Stadt befindet sich jetzt zum Theil Chonos oder Konos, ein Kastell

auf einem Felsen, mit einem Flecken [68]), zu Herodots und Xenophons Zeiten war sie eine bedeutende Stadt; in der Folge scheint sie herunter gekommen zu seyn, denn Strabo rechnet sie zu den kleineren Städten Phrygiens [69]), und Ptolemäus erwähnt sie gar nicht. Im Jahre 65 nach Chr. Geburt wurde sie durch ein Erdbeben fast gänzlich zerstört. Schon früh war hier eine christliche Gemeinde, welche Epaphras, ein Freund und Gehülfe des Apostels Paulus, gestiftet hatte, Kol. I, 7. IV, 12. 13. Ein Brief dieses Apostels an die Gemeinde zu Kolossä, durch Irrlehren, die sich in derselben verbreitet hatten, veranlaßt, ist unter den Schriften des N. T. befindlich. Obgleich Paulus das nördliche Phrygien zweimal durchreiset hatte (vergl. Apostelgesch. XVII, 6. XVIII, 23.); so scheint er doch nicht nach Kolossen gekommen zu seyn. Daß er damals, als er sein Sendschreiben an die dortige Gemeinde schrieb, sie nicht besucht habe, sagt er selbst II, 1.; und daß es nachher geschehen sey, davon findet sich keine Spur.

Laodicea am Lykus, eine der ansehnlichsten Städte Klein-Asiens, war die Hauptstadt des Pakatianischen Phrygiens (1 Tim. VI, 22.), und hatte den obigen Namen von dem Könige Antiochus II., Theos, d. i. Gott, genannt, zu Ehren seiner Gemahlin Laodice erhalten. Früher hieß sie Diospolis und Diocäsarea. Sie war eine bedeutende Handelsstadt, und auch von Juden bewohnt. Das Erdbeben, wo-

durch im J. 65 Kolossä und Hierapolis zerstört wurden, traf auch diese Stadt; aber schon unter Markus Aurelius war sie wieder aufgebaut. Jetzt wird sie von den Türken Eski-Hissar, d. i. Altschloß, genannt [70]). Der Ort nimmt einen langen Bergrücken ein, zwischen den schmalen Thälern des Asopus und Caprus, der sich von Südost nach Nordwest erstreckt. Noch findet man hier eine Wasserleitung, die unter der Erde fort das Gebirgswasser nach der Stadt leitete, und das Stadium, oder die Rennbahn, welches an der Nordseite fast ganz wohl erhalten ist. An dasselbe stoßen die Ueberreste eines großen Gebäudes, dessen Bestimmung nicht angegeben werden kann. Die äußere Ringmauer desselben hatte sieben Thore an der langen Seite, und eins an jeder breiten, und umschloß zwei große Säle, sechszig Schritte lang und vierzig Schritte breit, nebst mehreren kleineren Gemächern, Hallen und Gewölben, an welchen Säulen und Pfeiler nicht gespart waren. Auch Ueberreste von Tempeln und zwei Theatern, von welchen das größere noch ziemlich wohl erhalten ist, sind hier zu sehen. Schon zu der Zeit des Apostels Paulus war hier eine christliche Gemeinde, welche an ihn ein Schreiben sandte, dessen er im Briefe an die Kolosser IV, 16. erwähnt. Einen vorgeblich von dem Apostel an die Laodicäer geschriebenen Brief erklärte schon Theodoret im fünften Jahrhundert für untergeschoben [71]). Die Gemeinde zu Laodicäa war eine von den sieben Gemeinden,

an welche Johannes seine Offenbarung sandte, Offenbar. I, 11. III, 14—22. Er giebt ihr die letzte Stelle, weil sie von Patmos, wo er schrieb, die entfernteste war.

Von dem einen der noch zu Laodicea stehenden alten Theater erblickt man gegen Süden in einer geringen Entfernung das alte Hierapolis, auf weissen Felsen, weshalb die Türken den Ort Pambuk-Kulassi, d. i. Baumwollen-Schloß, nennen [72]). Die Ruinen der alten Stadt erstreckten sich auf dem flachen Gipfel des untersten Bergabsatzes, der gegen das Thal des Lykus steil abstürzt. Er besteht ganz aus Stalactit, dem Niederschlage eines starken, heißen Quells, der über demselben entspringt. Wie Strabo bemerkt, ist die versteinernde Kraft dieses Quells so stark, daß man ihn nur in einen Graben zu leiten brauche, so bilde er gleich selbst eine Einfassung, und erhöhe allmählig sein Bette so, daß er den Lauf verändern müsse. Auf einer Fläche bilde er Becken mit hohen Rändern, gleich muschelartigen Bassins an Springbrunnen. Man findet mehrere kleine Stalactit-Höhlen, und an vielen Stellen klingt der Boden hohl unter den Füßen. Wo der Quell sich in mehreren Absätzen, wie ein starker Wasserfall, tosend den Felsen hinabstürzt, ist dieser glänzend weiß, an andern Stellen durch die Luft grau. Dieses Wasser lief durch unzählige Gräben über die ganze Oberfläche des Bergs. Von demselben ziehen sich Mauern und Was-

serleitungen in das Thal, die alle aus dem Wasser-Producte gebaut sind. Dasselbe Wasser treibt am Fuße des Felsen eine Mühle, und läuft in vielen Armen dem Lykus zu. Was man hineinlegt, wird mit einer Stalactit-Rinde überzogen, selbst das Gras versteinert, wenn das Wasser darüber fließt. Man trinkt hier indessen gutes Brunnenwasser. An der Ost- und Südseite findet man Stadtmauern, vielleicht von Türkischer Bauart, aus alten Fragmenten grob zusammen gesetzt. An der Ostseite zieht sie sich den Berg hinan, an der Südseite beschirmt sie nur eine Stelle, wo der Abgrund durch eine der oben erwähnten auslaufenden Wassermauern zugänglich ist. Unweit davon findet man die warmen Bäder. Der Haupteingang scheint gegen Norden gewesen zu seyn, wo man einen großen Hof trifft, der wohl achtzig Schritte breit seyn kann. Auf jeder Seite desselben ist ein großer Saal. Das ganze Gebäude ruht durchaus auf dem Felsen. Von einer mit cannelirten Säulen gezierten Façade aus weißem Marmor sind noch sehr schöne Fragmente übrig, durchgängig mit Zahnschnitten, Schlangen, Eiern und Akanthus-Blättern. Ueberhaupt war das ganze Gebäude von innen mit schönem Marmor incrustirt, wie man an vielen Fragmenten sieht. Weiter gegen Westen fortgehend, der Länge der Stadt nach, kommt man in eine Hauptstraße, die von einer andern durchschnitten wird. Die letztere führt zu großen Steintrümmern am Fuße des Bergs, der sich

über der Stadt erhebt. An ersterem bemerkt man, den Bädern zunächst, vier große Mauerpfeiler, die, wie es scheint, Gewölbe trugen, und mit den Bädern in Verbindung waren; weiterhin viereckige Mauern, vielleicht von einem Tempel, dazwischen viele Säulen-Fragmente und Hausthüren, deren Pfosten und Oberschwelle jede aus einem Steine bestehen. Ein großes Thor zwischen zwei viereckigen Thürmen führt zu einer Fortsetzung derselben Straße, an der auf beiden Seiten ein Porticus hinlief, von niedrigen ovalen Säulen Dorischer Ordnung. Dann folgt ein dreifaches gewölbtes Thor, hinter welchem zahllose Grabmäler beginnen, die sich vom Rande des Abgrundes, queer über das ganze Plateau den Berg hinan erstrecken, und um die ganze Stadt herum ziehen, bis in die Thäler und Schluchten, welche von dem Berg in die Ebene auslaufen. Sie bestehen aus Sarkophagen, die theils mehr, theils weniger aus der Erde hervorragen, und deren mehrere noch uneröffnet sind, aus viereckigen Fundamenten mit ausgeschweiften Fundamenten und kleinen Thüren, inwendig haben sie gewöhnlich drei Bänke für eben so viele Särge. Unter diesen Gräbern steht noch das Schiff einer großen Kirche, wie aus den Kreuzen über den Thüren zu erkennen ist. Von den Bädern nördlich, den Berg hinan, folgen mehrere Plätze mit Thoren und Säulen umgeben; dann auf erhöheten Fundamenten zwei Tempel, deren Marmor-Façaden zertrümmert sind. Hoch über

allen am Berge liegt das Theater, besser erhalten als die mehresten alten Theater in den Städten Klein-Asiens 73). In dieser, wie aus den eben beschriebenen Ueberresten zu schließen ist, einst so großen, volkreichen und blühenden Stadt, war bereits zu der Zeit des Apostel Paulus eine christliche Gemeinde, welcher Epaphras vorstand, den der Apostel wegen seines Eifers und Treue rühmt, Kolosf. I, 12. 13. Nach Eusebius Bericht 74) wurde hier der Apostel Philippus gekreuzigt.

15. Galatien hieß der Landstrich Klein-Asiens, welcher in Osten an Kappadocien und Pontus, im Norden an Paphlagonien, im Westen an Bithynien und einen Theil Phrygiens, und im Süden an Phrygien und Kappadocien gränzt. Die Einwohner waren Celtischer oder Gallischer Abkunft. Einige Jahrhunderte vor dem Anfang der christlichen Zeitrechnung waren aus ihrem Europäischen Wohnsitze große Schwärme Gallier ausgezogen, und hatten sich nomadisch nach allen Himmelsgegenden hin verbreitet. Einige Stämme, die sich in Pannonien (Ungarn) um die Donau, Drau und Sau niedergelassen hatten, thaten von da aus seit etwa dreihundert Jahren vor Ch. Geb. Einfälle in die ihnen zunächst liegenden südlichen Länder, Illyrien, Thracien, Thessalien und Macedonien. Nachdem einige ihrer Stämme Byzanz erobert, und sich die ganze Küste am Propontis zinsbar gemacht hatten, gieng um das Jah

278 vor Chr. Geb. ein Theil von ihnen, vom Könige von Bithynien, Nikomedes I. gerufen, nach Klein-Asien, erhielt Nord-Phrygien, und breitete sich über die ganze Halbinsel aus; ob sie gleich von den Syrern und Aegyptiern einigemal geschlagen wurden. Endlich besiegte sie Attalus I., und schränkte sie auf den Besitz von Galatien ein (um das Jahr 238 vor Christus). Sie bestanden aus drei Völkerstämmen, den Trokmern, die gegen Morgen, an Kappadocien und Pontus wohnten, den Tektosagern, deren Hauptstadt Ancyra, gegen Mittag, an Phrygien, und den Tolistobojern, gegen Abend und Mitternacht, deren Hauptstadt Pessinus war. Jeder dieser drei Völkerstämme bildete, unabhängig von den andern, eine Republik, mit vier Tetrarchen an der Spitze, deren Würde ursprünglich nicht erblich, und deren Macht durch Richter und Feldherren eingeschränkt war. Alle Stämme hielten gemeinschaftliche Zusammenkünfte, und standen mit einander im Bündnisse; die kleineren Völker aber in dieser fruchtbaren und volkreichen Provinz waren von ihnen abhängig. — Die Galatier oder Gallier waren geübte Krieger, und daher öfters Söldner fremder Staaten. So gebrauchte sie um das Jahr 220 vor Christus Molon, Satrap von Medien, als er sich gegen Antiochus den Großen empörte, aber von diesem endlich besiegt wurde 75). Ob auf die für Molon unglückliche Schlacht zu beziehen sey, was 2 Makkab. XIII, 20. in der an-

geblichen Rede des Makkabäers Judas erwähnt wird, daß einst in einer Schlacht in Babylonien achttausend Juden, welche mit viertausend Macedoniern gegen hundert und zwanzig tausend Galater ins Feld rückten, die letzteren allein, ohne Hülfe der Macedonier, geschlagen haben sollen, läßt sich nicht bestimmen [76]). Später dienten die Galatier dem Antiochus im Kriege gegen die Römer (i. J. 190 vor Chr.). Deshalb zog der Consul Vulso Manlius gegen sie, siegte, und gab ihnen den Frieden im J. 188 unter der Bedingung, in den Gränzen ihres Landes zu bleiben, und die Nachbarn ruhig zu lassen. Dennoch nahmen sie ferner Theil an den Kriegen in Klein-Asien, und die Römische Politik fand es vortheilhaft, die Freiheit dieses kriegerischen Volks zu schützen, damit die benachbarten Fürsten durch sie beschäftigt würden. Daher machte Sylla, als sich Mithridates Galatien unterworfen hatte, es wieder frei, und die Galater blieben seitdem treue Bundesgenossen der Römer. Pompejus bestätigte sie nicht nur in ihren Besitzungen, sondern belohnte auch ihre Tetrarchen, besonders den Dejotarus, dem er einen Theil von Pontus, und überdieß den Königstitel gab. Nach seinem Tode erhielt sein Schreiber Amyntas durch Antonius den größten Theil von Galatien, und durch Octavian nicht nur ganz Galatien, sondern auch Pisidien, Lykaonien, Cilicien und Isaurien, nebst dem Königstitel. Nach

seinem Tode aber, 25 Jahr vor Chr., wurden alle diese Länder Römische Provinzen 77).

Die bedeutendste Stadt Galatiens war schon von alten Zeiten her Ancyra (Ankyra), jetzt Angura und Enguri 78). Augustus machte sie nach Amyntas Tod zur Hauptstadt, Metropolis, von Galatien, welchen Namen sie auf ihren Münzen führt, deren es eine nicht geringe Anzahl giebt. Sie war der Mittelpunkt der großen Heerstraße von Byzanz in das östliche Asien, und ein Hauptstapelort des Karavanenhandels. Dem Kaiser Augustus zu Ehren errichteten die Bürger dieser Stadt einen Tempel von weißem Marmor, in welchem sich das berühmte Ancyranische Monument befand. Dieses besteht aus einer von Augustus selbst verfaßten Nachricht von den wichtigsten Vorfällen seines Lebens, welche auf mehreren Säulen der Vorhalle des dem Kaiser geweiheten Tempels eingegraben, vor 220 Jahren entdeckt wurde 79). In der Kirchengeschichte wurde Ancyra durch zwei Synoden merkwürdig, von welchen die erste im Jahre 315 von achtzehn Bischöfen des Römischen Asiens, um mehrere Misbräuche in der Kirchenzucht abzustellen, die andere aber im J. 358 von Semi-Arianischen Bischöfen gehalten wurde, um einige Meinungen der strengeren Arianer feierlich zu verwerfen. Gegenwärtig ist Angora die Hauptstadt des gleichnamigen Districts (Sandschaks), und der Sitz eines reich dotirten Armenischen Bischofs. Sie liegt auf meh-

reren kleinen, gegen Norden und Osten von einer Bergkette umgebenen Hügeln, das Kastell aber auf dem Gipfel eines hohen, von einem kleinen Flusse umströmten Felsens. Die Bevölkerung der Stadt beträgt jetzt nicht mehr als etwa zwanzigtausend Seelen, wovon ein Drittheil katholische Armenier sind, in deren Händen der Handel sich fast allein befindet. Für Tuch- und Colonialwaaren, die aus Smyrna eingeführt werden, führen sie hauptsächlich feine verschiedenfarbige Kamelote aus, welche von den Haaren der Angora-Ziege gemacht werden (s. oben S. 167.). Angora ist wegen seiner Früchte berühmt, und vorzüglich wegen der köstlichen Pfirschen, welche in den Gärten der Ebene wachsen, die sich gegen Nordwest von der Stadt eröffnet.

Daß der Apostel Paulus in Galatien christliche Gemeinden gegründet habe, ergiebt sich aus seinen eignen Aeußerungen in dem Briefe an die Christen in diesem Lande (I, 6. 8. IV, 13 fgg.); die Städte, in welchen sich diese Gemeinden befinden, werden jedoch nirgends genannt. Nach den Berichten in der Apostelgeschichte kam der Apostel auf seinen Reisen zweimal nach Galatien. Das erstemal, nachdem er sich von Barnabas getrennt hatte (XV, 39.), mit Silas und Timotheus (XVI, 6.), wahrscheinlich im Jahre 53., das anderemal im Jahre 57, nachdem er aus Korinth nach Klein-Asien zurückgekommen war (Apostelgesch. XVIII, 23.). Auf der ersten der erwähnten Reisen

hatte Paulus ohne Zweifel christliche Gemeinden in Galatien gestiftet [80]). Denn obgleich Lukas es nicht ausdrücklich sagt; so muß man doch theils aus der beständigen Gewohnheit des Apostels, auf seinen Reisen überall das Christenthum zu lehren, theils aus dem, was Apostelgesch. XVI, 6. hinzugesetzt wird, „der heilige Geist habe ihnen gewehret, in Asien (d. i. in dem proconsularischen Asien) zu predigen," schließen, daß er während seines Aufenthalts in Galatien noch gelehrt habe. Auch wird Apostelgesch. XVIII, 23. gemeldet, daß er auf seiner zweiten Reise die Christen in Galatien im Glauben an das Evangelium befestigt habe, welches voraussetzt, daß sie schon früher von ihm zum Christenthum bekehrt worden waren. Ein Gehülfe des Apostels, Crescens, welcher in Galatien das Evangelium lehrte, wird von ihm 2 Tim. IV, 10. erwähnt. Wahrscheinlich hatte auch Petrus in Galatien christliche Gemeinden gestiftet, weshalb sie unter denen genannt werden, an welche er seinen ersten Brief sandte.

Als Theodosius, der Große genannt, gegen das Ende des vierten christlichen Jahrhunderts das Römische Reich unter seine beiden Söhne Honorius und Arkadius theilte, von welchen der erstere die westlichen, der letztere die östlichen Länder erhielt, da wurde Klein-Asien ein Theil des Ost-Römischen oder

Griechischen Kaiserthums, dessen Beherrscher ihren Sitz zu Byzanz oder Konstantinopel hatten. Aber schon die Araber entrissen den Griechischen Kaisern ansehnliche Besitzungen in Klein-Asien; und ob sie gleich dieselben wieder verloren; so wurde doch ein weit größerer Theil des Landes im eilften Jahrhundert von den Seldschukischen Türken weggenommen. Hierauf gerieth Klein-Asien nach einander unter die Herrschaft des Mogolischen, von Dschingiskhan gestifteten, des Timurischen, und, seit dem vierzehnten Jahrhundert, des Osmanischen Reichs, unter welchem es noch jetzt steht. Gegenwärtig ist es in fünf Statthalterschaften getheilt, nämlich Ejaleti Anatoli, die Statthalterschaft von Klein-Asien, in vierzehn Sandschake, d. i. Kreise, unter einem Beglerbeg, der zu Kutehija seinen Sitz hat, Ejaleti Karaman, die Statthalterschaft Karamanien, in sieben Sandschake getheilt, unter dem Pascha von Konia; diese enthält den südlichen und einen Theil des östlichen Klein-Asiens; Ejaleti Siwas, hat sieben Sandschake, Ejaleti Meraasch, und Ejaleti Trabesun, d. i. Trapezunt; die letzteren drei Statthalterschaften begreifen den nordöstlichsten Theil Klein-Asiens [81]).

1) Paulus Orosius Histor. adversus paganos L. I. Cap. 2. Asia regio, vel, ut proprie dicam, *Asia Minor*, absque orientali parte, quae ad Cappadocium Syriamque progreditur, undique circumdata est mari, a sep-

tentrione Ponto Euxino, ab occasu Propontide atque Hellesponto, a meridie mari nostro. Verschiedene Meinungen über die Bedeutung und den Ursprung des Namens Asia s. in Bochart's Phaleg. L. IV. Cap. 33. p. 337. und in Wahl's Asien, S. 249. Anmerk.

2) B. V. Kap. 2. Vergl. Cellarius Notit. Orb. ant. T. II. L. III. Cap. 1. §. 7. 8.

3) „Der Name Taurus stammt ausgemacht von dem orientalischen Worte Toor, Tour oder Taur, welches im Allgemeinen Berg bedeutet, in den Semitischen Mundarten ordentlich mit einem th [טור], in den Jafetischen Sprachen Asiens aber, so wie im Griechischen, mit einem t, seltner auch mit d geschrieben wird." Wahl's Asien, S. 803. Vergl. S. 223. Anmerk. und S. 577. 578.

4) Otto von Richter's Wallfahrten in das Morgenland, S. 354. vergl. S. 690.

5) S. Ker Porter's Travels Vol. II. p. 716 fgg.

6) Kamelziege, ist eine Ziege, aus deren Haaren das Zeug, welches Arabisch خَمْل Khaml heißt (stratum villosum), verfertigt wird.

7) Mehrere Nachweisungen über die Angoraziege habe ich in einer Anmerk. zu Bochart's Hieroz. T. I. p. 710 gegeben.

8) قاز طاغي d. i. der Gänse-Berg. So wird nach O. v. Richter a. a. O. S. 424. der Ida jetzt von den Türken genannt. Nach Meninsky Lexic. Arab. Pers. Turc. T. III. p. 940. ist Kas-Daghi der Name des Kaukasus.

9) Beschreib. des Morgenl. Th. III. S. 156. der deutschen Uebers.

10) Mithridates ist aus dem Persischen مهر داد Miher-dad, wie auch die Armenier den Namen immer schreiben; s. J. J. Schröder's Thes. Armen. p. 396. Daher kommt das richtigere Meherdates zuweilen vor. Doch könnte مهر Miher zusammengezogen für مهتر Mihter, d. i. Herr, seyn. Miher oder Mihter,

woraus Mithra, bedeutet nicht, wie gewöhnlich gesagt wird, die Sonne, sondern es ist in der Religionslehre der Parsen der Name eines Jzeds, oder himmlischen Genius, des Königs aller Könige in Ansehung dieser Welt, der moralisch und physisch auf dieselbe einwirkt. S. Kleuker's Zend-Avesta im Kleinen S. 102. Anmerk. Miherdad bedeutet einen, den Miher gegeben hat, ähnlicher Bedeutung mit dem Griechischen Theodoretus. Mithredat (מִתְרְדָת) ist Esr. I, 8. der Name eines Schatzmeisters des Cyrus. Vergl. Simonis Onomast. V. T. p. 590.

11) S. Cellarius a. a. O. T. II. L. III. Cap. 8. Sect. III. §. 63 und §. 89 fgg. Vergl. Mannert Th. VI. Abtheil. I. 2. S. 350 fgg.

12) Eine Schilderung des romantischen Thals, in welchem diese Stadt liegt, s. in Ker Porter's Travels Vol. II. p. 706., und eine Ansicht der Stadt ist auf der 87sten Kupfertafel gegeben.

13) In den Ausgaben steht Σαμψάκη, wofür aber sehr wahrscheinlich Σαμψάνη zu lesen ist, wie die Vaticanische Handschrift und der Syrische Uebersetzer hat. S. J. D. Michaelis Anmerk. an seiner deutsch. Uebersetz. des ersten Buchs der Makkabäer, S. 320.

14) In der Beschreibung Armeniens No. 21. bei Michaelis a. a. O.

15) Vergl. Ker Porter a. a. O. S. 696.

16) S. Pococke's Beschreib. des Morgenl. Th. III. S. 172. der deutsch. Uebersetz. Lechevalier's Reise durch den Propontis und Pontus-Euxinus S. 15. der deutsch. Uebers. und O. v. Richter's Wallfahrten S. 400 fgg.

17) S. Pococke Th. III. S. 140. Ker Porter II. p. 732.

18) Pococke Th. III. S. 176. Lechevalier S. 19. Richter S. 378.

19) Lechevalier S. 44. Ker Porter II. S. 737.

20) Richter S. 423.

21) Richter S. 492.

22) Richter S. 415.

23) Richter S. 460 fgg.

24) Pococke III. S. 158 fgg. Richter S. 462. „Die ganze Gegend ist voll der schönsten Eichen, welche nicht nur die Berge, sondern selbst die Wege und Felder beschatten. Die Ruinen liegen mitten im tiefen Walde versteckt."

25) Die beträchtlichen, zum Theil interessanten Ruinen und Alterthümer, die sich hier finden, beschreibt Richter S. 465 fgg.

26) Die Ebene, in welcher Pergamus liegt, und die heutige Stadt selbst, beschreibt Thom. Smith, Kapellan der Englischen Factorei zu Smyrna, der im Jahre 1671 von dieser Stadt aus die Orte besuchte, wo sich die sieben Klein-Asiatischen Gemeinden befanden, an welche die Offenbarung Johannis gerichtet war (Epistolae duae, quarum altera de moribus et institutis Turcarum agit, altera septem ecclesiarum Asiae notitiam continet, Oxford, 1672. 12. Oct.) p. 110.: Hic omnia ad luxuriem a natura composita esse videntur, nec fortasse vix alicubi terrarum par planities reperienda est. Viginti sex milliaribus [Anglicis], aut circiter, in longum extenditur, antequam aequalitatem ipsius abrumpat vel unus colliculus. Post quem multo longius excurrit in Notapeliotem, variae autem est latitudinis, ubi amplior est quinque milliaria occupat. Illius partem tegunt oleae; pars culta est; partem depascunt numerosi greges. Ad Boreazephyrum amnis, ni fallor, Caetius, perparvo aquarum decursu fluit, a Pindaso monte ortus, ad austrum vero Caicus, quem ad mille passus ad urbe trajecimus. Hic quoque pleraque ex parte lenissime decurrit alveum Hermo dimidio minorem habens, quem pluviis ubertim cadentibus, et nivibus in vicinis montibus liquefactis adauctus transgredi solet, et campos inundare, unde urbs est aditu perquam difficilis tempore hiemali ob paludes. Effunditur in sinum Elaeensem, non procul ab Elaea Aeolidis, hodie a Turcis, ni male memini, Ayasman

dicta, ad Occidentem. Hinc merces aliaque Pergamum devehuntur (nec enim propius accedunt naviculae), a quo forsitan duodecim millia passuum distat. Amnis autem hic limes est, qui Aeolidem a Mysia disterminat. — Pergamus, olim metropolis Mysiae Olympicae, perparva variatione a Turcis dicta Bergamo, sexaginta fere quatuor mille passus versus Circium a Smyrna dissita, sub praealto et praecipiti monte jacet, a quo adversum flatus Boreales satis munitur. Urbi imminet arx in vertice montis posita, ab antiquis Asiae minoris dominis exstructa, quod innumeris indiciis patebat: hanc Turcae jam ab omni suspicione belli securi, et sibi ab hostibus in hisce regionibus mediterraneis neutiquam metuendum esse censentes, negligunt, utpote tormentis reliquoque apparatu bellico destitutam. — — Dum plateas curiose lustrarem, mihi aedificia pulchra e quadrato lapide exstructa, quae adhuc durant, quam maxime placuerunt. Paene credideram, Turcas non illic habitare, Pergamumque ipsis non cessisse; adeo omnia nitebant. Non possem quin primo adspectu huic metropoli gratularer, quod tam bene cum ipsa actum esset prae ceteris, quarum splendidae aedes solo aequantur, iisdemque fundamentis angusta tuguriola et gurgustia e luto sole cocto, nulla arte, nullis ornamentis, constructa insistunt. Sed me ab hac placida cogitatione cito abripuere ingentes ruinae in orientali urbis regione extantes, quibus equidem visis, eo gravior animum concussit moestitia, quo antea laetabar. — — Magis ad orientem, versus planitiem, ecclesiae cathedralis, olim D. Joannis memoriae consecratae, ruinas vidi: e latere condita est, quinquaginta sex passus longa, lata triginta duos. Parietes altum assurgunt, duobus fenestrarum ab alterutra parte ordinibus superimpositae. In ipsa ecclesiae nave aliquot restant columnae, sed adeo mutilatae, ut a debita altitudine maxime deficiant. — — Urbs fere tota occupata est a Turcis, paucissimis illic Chri-

stianorum familiis hodie relictis, quorum status admodum tristis et deplorandus est. Hic una ecclesiola S. Theodori memoriae sacrata restat, et ne nomen Christi in Pergamo penitus deleretur, pia Metropolitae Smyrnensis cura cautum est, qui sacerdotem ad fungendum sacris officiis ad ipsos continuo mittit. Hortorum culturae maxime vacant, aliaque vilia obeunt munera, quibus si pauculos nummulos exactoribus rigidissimis pro capite pendendos corradant, de ceteris vix sunt solliciti, utpote servituti tam deploratae adeo addicti, ut ad eam longo usu et patientia paene occalescant. Vergl. O. v. Richter's Wallfahrten S. 488 fgg.

27) Plinius Hist. Nat. L. XIII. Cap. 11. Vergl. J. J. Rambach's Archäologische Untersuchungen (oder Potter's Griech. Archäologie III. Th.) S. 299 fgg.

28) Plutarch's Antonius Kap. 58. T. V. p. 202. der Reisk. Ausg.

29) S. Martial's Epigramme B. IX. 17.

30) Beger's Thesaur. T. I. p. 492. Richter (a. a. O. S. 492.) fand unter den Ruinen dieser Stadt vor der Thüre eines Bades einen runden Altar, umher mit einem Relief von Lorbeeren geziert, die an Ochsenköpfen hängen und von einer Seite an einem Lorbeerbaum, um welchen sich die heilige Schlange Aeskulaps windet.

31) Josephus Alterth. B. I. Kap. 6. §. 4. Bochart's Phaleg. L. II. Cap. 12.

32) Smith a. a. O. p. 121.: Thyatira, urbs Lydiae, hodie a Turcis Ak-hissar [آق حصار], i. e. album castrum nuncupata, a Pergamo quadraginta octo aut circiter milliaribus distantiâ in planitie conduntur. Hic omnia primo adspectu adeo sordebant, ut urbem hanc non a prioribus Asiae minoris incolis, qui pulchris aedificiis delectabantur, eorumque magnificentiae et nitori studebant, sed a Turcis ab origine plane habitatam esse, paene contra fidem historiae suspicari ausus essem: unicum enim aedificium antiquum invenimus, quod fo-

rum olim fuisse videbatur, columnis ornatum, quarum quatuor tantum eminent, ceteris multum defixis in terra. Sed ecclesiarum dirutarum ne exstant quidem vestigia. — — Hanc autem urbem esse Thyatira ex antiquis commentationibus et quibusdam inscriptionibus illic repertis jam extra omne dubium ponitur, licet Graeci hodierni, qui profundâ et plane prodigiosâ harum antiquitatum ignoratione laborant, Tiriam, oppidulum, quod ab Epheso viginti quinque mille passus ad Notapeliotem distat, pro iisdem sumendum esse contendant, affinitate soni decepti. Smith führt dann mehrere hier gefundene alte Griechische Inschriften an, auf welchen der Magistrat von Thyatira erwähnt wird. Vergl. Richter a. a. O. S. 509.

33) Diejenigen, welche behaupten, daß unter dem Namen Jesabel in der oben angeführten Stelle der Apokalypse bildlich überhaupt Irrlehrer in der Gemeinde zu Thyatira zu verstehen seyen, scheinen die Gründe, mit welchen P. E. Jablonsky in seiner gründlich gelehrten und scharfsinnigen Abhandlung de Jezabelé Thyatirenorum pseudoprophetissa, in dessen Opusculis ed. te Water, T. III. p. 225 fgg., jene Meinung widerlegt hat, nicht gehörig erwogen zu haben. Ueber die Gemeinde zu Thyatira ist zu vergleichen Ferd. Stosch's Demonstratio existentiae ecclesiae Thyatirae adversus Alogos etc. in den Symbolis litterr. Bremensibus T. II. P. 1. und Desselben Dissertat. de moribus Thyatirenorum, Lingen, 1747.

34) O. v. Richter in den Wallfahrten S. 511.

35) Smith a. a. O. p. 133.: Sardes, quarum nomen adhuc retinetur, a Turcis nuncupatae Sart, in latere celeberrimi montis Tmoli versus septentriones sitae sunt: urbi praetenditur ampla et jucundissima planities, Pactolo ad Eurum, aliisque aquarum fluentis a vicino monte Euronotum scaturientibus, quae in Hermum cadunt, irrigua. Hic primo intuitu subibat animum, quantum vetustas possit, quantum terrae motus,

quantum belli furor, sed praecipue quantum ira Numinis, quae hasce intulit clades. Triste erat spectaculum, nec tantae urbis ruinis illachrymari puduit. Sardes in Sardibus quaerebamus. Viculus enim hodie ignobilis est, aedes angustae et humiles, sine splendore, sine ornatu: nec alios fere incolas habet praeter pastores et bubulcos, qui gregum et armentorum in planitie depascentium curam habent. — In australi urbis regione ingentes exstant ruinae, quibus visis facile in animo concipiebamus, quam magnifica olim fuerit, quam splendida et superba, antequam everteretur. — Ad Orientem ecclesiae Cathedralis, ut videbatur, ruinas luximus. — Turcae unicam habent Moscheam, pulchram quidem, olim Christianorum templum, cujus propylaeum columnis affabre politis ornatum est. Pauci admodum hic reperiuntur Christiani, ingenti patientiâ, vel potius stupide ac sine sensu, miseram servitutem sustinentes, sed quod longe miserius est, absque ecclesia, absque sacerdote. En deplorandum urbis quondam glorissisimae statum! Ad congeriem casularum redacta est Lydiae urbs primaria, et sedes metropolitica destituitur ecclesiolâ.

36) Richter a. a. O. S. 513. Smith a. a. O. p. 138.: Relictis Sardibus iter Philadelphiam versus prosequimur, fluentis quibusdam a Tmolo ortis, quae uberem et foecundam reddunt planitiem, subinde trajectis; tandem post iter novem horarum illic pervenimus. Philadelphia a Sardibus ad Euronotum viginti septem milliaribus aut circiter distat, in radice montis Tmoli sita, cujus aedes ob clivum, qui leniter assurgit, pendulae videntur, unde fere ab omni parte in planitiem subjectam versus septentrionem et orientem prospicere licet. Hodie a Turcis nuncupatur *Alah-Schahr* [أعلي شهر], urbs excelsa, ob hunc situm commodissimum; ceterum nihil, quod pulcherum aut magnificum, in ea reperiri potest. Olim triplici murorum ordine versus planitiem, quum ab altera parte

mons pro munimento fuerit, munita, quorum intimus adhuc manet, non integer quidem, utpote hic illic dirutus, cui inaedificantur turres. — — Nobis maxime displicuit, haec rudera intueri, sed in barbariem Turcicam plane excandescebamus, dum ad S. Johannis ecclesiam, ad euronotum urbis, olim, ut amplitudo ipsius paene demonstrat, Cathedralem, jam sterquilinium factam nos convertimus, in quam purgamenta conjiciunt impuri Turcae. Ad austrum fluit amnis, a monte ortus. Colliculi vineis, quas colunt Graeci, consiti sunt, sed a vino conficiendo, autumno proxime elapso, abstinuerunt, Edicto Imperatoris, quo vetitum erat, territi, ut, prout mihi narravit Graecus Papas, i. e. sacerdos, ad sacros Eucharistiae usus vix ipsis suppeteret. Nescio an dicerem, cum posteris eorum, qui in defendenda Christiana religione mortem adeo fortiter oppetiere, ideo melius actum esse: hi enim quatuor hic ecclesias, quae *τῆς παναγίας*, seu Sanctissimae Virginis, S. Georgii, magnae apud Christianos Orientales famae, S. Theodori, et S. Taxiarchae nominibus insigniuntur, habet, unde eorum numerum neque parvum, neque contemnendum esse, quis facile censeat.

37) Richter S. 495 fgg. Vergl. De Bruyns Voyage au Levant p. 23 fgg. Smith a. a. O. p. 162. Smyrna, hodie a Turcis *Esmîr* [ازمير] dicta, in extremo recessu sinus, qui ab utrisque lateribus praealtis montibus cinctus, ab Occidente Orientem versus decem circiter leucis exporrigitur, sita, amne Melete ad septentrionem irrigatur. Adhuc eminet et celebris est, non ob splendorem et pompam aedium (diu enim est, ex quo hae igni, ferro et terrae motibus conciderint), sed ob copiam civium, opes et commercia. In latere montis, et magis ad austrum urbem olim stetisse, e fundamentis, quae inter effodiendum detegunt, aliisque ruderibus, certissime liquet, licet mari jam magis appropinquat. In jugo montis adhuc vetus arx manet,

non nisi duobus tribusve tormentis, quae appetente nova luna Beirami, aut quo tempore cum classe triremium portum ingreditur *Capitaneus Bassa*, copiarum navalium Praefectus, explodi solent, munita. — — Inter descendendum a monte, cui arx imposita, amplum Amphitheatrum ad Notapoliotem, quo S. Polycarpus martyrio coronatus erat, intravimus. In cujus lateribus duae cavernae, quibus claudebantur leones, sibi invicem opponuntur. Sepulchrum S. Polycarpi, quod in latere montis versus euro-austrum adhuc conservatur, Graeci die festo ipsius memoriae consecrato, pro more, qui apud ipsos obtinet, solenniter invisunt: situm est in quadam aedicula, ecclesiae forte sacello, alii, per quam illuc transeundum est, contiguâ. — — Turcae hic tredecim numerant Moscheas, Indaei suas hic habent Synagogas: inter hos Christiani nominis hostes viget quoque religio Christiana; adhuc enim dignitatem Metropoleos retinet Smyrna, licet solae duae Graecorum ecclesiae illic hodie sint, quarum altera S. Georgio dedicatur, S. Photino altera. Armeni unicam habent ecclesiam.

38) Eine ausführliche Beschreibung der Gegend und der daselbst befindlichen Alterthümer und Ruinen, auch des Dianen-Tempels, giebt Pococke, Beschreib. des Morgenl. Th. III. S. 66 fgg., und auf der XLVten Kupfertafel einen Grundriß der Gegend. Vergl. de Bruyn's Voyage au Levant p. 29. Irrig meint Smith a. a. O. p. 155., der Flecken Aja-Soluk sey das alte Ephesus selbst.

39) Hist. Nat. LXXXVI. Cap. 21.

40) Strabo B. XIV. Kap. 1. §. 22.

41) S. das alte u. neue Morgenl. Th. VI. No. 307. S. 56.

42) S. Selden's Marmora Arundell. p. 571 fgg.

43) So führte, nach Ammianus Marcellinus (B. XXII. Kap. 13.), der Philosoph Asklepiades ein kleines silbernes Bild der Venus überall mit sich herum.

44) Strabo B. XIV. Kap. 1. §. 13. *Καὶ αὐτὴ δ' ἡ Τρω-*

γίλιος ἄκρα πρόπους τις τῆς Μυκάλης ἐστί. In der Apostelgesch. XX, 15. wird der Name des Orts Τρογύλλιον geschrieben.

45) S. Büsching's Erdbeschreib. von Asien S. 100. Das heutige Melasso ist nicht, wie einige meinen, das alte Miletus, sondern Mylasa. S. Pococke's Beschreib. des Morgenl. Th. III. S. 87. der deutsch. Uebers.

46) Ilias II. 867.

47) S. Herodot B. I. Kap. 171.

48) Büsching's Erdbeschreib. von Asien S. 102.

49) Plinius Hist. Nat. L. XXXVI. Cap. 5. Strabo B. XIV. Kap. 2. §. 16. Vitruv L. II. Cap. 8. L. VII. Praef. Gellius L. X. Cap. 18.

50) Plinius a. a. O. Strabo a. a. O. §. 15. Pausanias Attica Kap. 1. §. 20.

51) Diogenes von Laërte B. VI. Kap. 2. No. 6. §. 57.

52) Mannert B. VI. Abtheil. 3. S. 156 fgg.

53) In der Vulgata steht Lystra statt Myra, ohne Zweifel falsch. Denn Lystra lag nicht in Lycien, wie Apostelgesch. XXVII, 5. hinzugesetzt ist, sondern in Lykaonien. Auch war Lystra keine Seestadt.

54) „Diese Stadt," sagt v. Richter in den Wallfahrten S. 330., „hat die seltsamste und eigenthümlichste Lage von der Welt. Am Fuße der hohen Bergkette des Taurus, im Hintergrunde eines weiten Golfs, erstreckt sich längs dem Meere eine fruchtbare und schön bebaute Ebene. Sie trennt gänzlich vom Hauptgebirge den ovalen Felsen, auf welchem Alaja (der jetzige Name von Phaselis) liegt, und der eine Halbinsel bildet, die von Norden nach Süden in das Meer tritt, wodurch im Osten und Westen zwei Buchten entstehen deren östliche wohl geschlossen, und vor Winden gesichert scheint. Der Felsen ist von allen Seiten fast senkrecht abhängig, besonders an der Süd- und Westseite. An die steile östliche Wand ist die Stadt geklebt, ein Haus steigt über dem andern empor, mit Obstbäumen und Cypressen vermischt. Die Häuser bestehen aus schlechtem Mauerwerke von rohe

Steinen und Mörtel, auf und an welchen man oben Stockwerke und Kioske von Holz gebaut hat, d. h. aus dünnen Latten mit schwachen Pfählen gestützt. Die Straßen winden sich im Zickzack und mit Stufen, aus rohem, spitzigem Kalksteine, die sehr unbequem sind und öfter wird es so enge, daß ein wohlbeleibter Mann sich nur mit Mühe durchzwingen kann. An einigen Stellen mußte ich im eigentlichen Sinne auf Händen und Füßen hinauf klettern." Vergl. Strabo B. XIV. Kap. 2. §. 9.

55) v. Richter's Wallfahrten S. 344.

56) Strabo B. XIV. Kap. 3. §. 1.

57) Strabo a. a. O. §. 2.

58) Olivier T. VI. p. 396.: „Die Stadt Ak-Schehr, welche nach der Meinung der Geographen auf der Stelle des Pisidischen Antiochiens (Antiochia ad Pisidiam) steht, liegt sehr angenehm auf einem außerordentlich fruchtbaren Boden. Das Wasser ist hier gut und im Ueberflusse. Der Berg im Westen der Stadt, die sich bis an dessen Fuß erstreckt, ist ganz mit Gewächsen bedeckt. Der Stadt östlich ist eine schöne, wohlbebauete Ebene mit einigen Dörfern. Der See, den man unrichtig unter die Mauern von Ak-Schehr setzt, ist ohngefähr zwei Lieues von derselben entfernt, und scheint zwei Lieues im Umfang zu haben."

59) Strabo B. XIV. Kap. 4. §. 12. 13.

60) Vergl. Kuinöl's Commentar zu Apostelgesch. XVI, 37. — Daß das Cilicische Tarsus nicht, wie einige meinen, das Tharschisch (תַּרְשִׁישׁ) der Hebräer sey (1 Mos. X, 4. Jerem. X, 9. Ezech. XXVII, 12. Jon. I, 3. IV, 2.), wird in der Folge gezeigt werden.

60*) Tab. Syriae p. 133. der Ausg. von Köhler. Abulfeda rechnet Tarsus zu Syrien, als Mohammedanische Gränzvestung gegen das Griechische Gebiet.

61) Disquisitio de lingua Lycaonica, in seinen Opusculis von Te Water herausgegeben T. III. p. 3 fgg.

62) Xenophon (Anabas. L. I. Cap. 2. §. 19.) rechnet diese Stadt zu Phrygien, Ammianus Marcellinus

aber (L. XIV. Cap. 2. §. 6.) zu Pisidien. Cicero hingegen (Epistolae ad Familiar. XV. 4.), Plinius (Hist. Nat. V. Cap. 27.) und Strabo (B. XII. Kap. 6. §. 1.) geben sie als eine Lykaonische Stadt an. Diese Verschiedenheit rührt wohl daher, daß Lykaonien bald zu Phrygien, bald zu Pisidien gerechnet wurde.

63) Vergl. Olivier's Voyages T. VI. p. 388.

64) Vergl. das alte u. neue Morgenl. Th. VI. S. 22.

65) v. Richter's Wallfahrten, S. 519.

66) v. Richter a. a. O. S. 493. 508.

67) S. J. D. Michaelis Einleit. in das N. T. Th. II. S. 1275. der vierr. Ausg.

68) Smith a. a. O. p. 148.: Decimo quarto die *Colossas*, a Turcis *Chonos* dictas, in clivo montis scansu perquam difficilis sitas ingredimur, sed tantummodo ad exeundum. Hic enim a latronibus quam maxime periclitabamur, nec minus a civibus, qui atroci in Christianos ac Occidentales odio flagrabant: apud quos reperiuntur pauci e gente Graecorum, qui inter tot opprobria et calamitates, quibus obnoxii sunt, adhuc fidem Christianam profitentur: nulla apud ipsos est Ecclesia, nullus sacerdos, qui Liturgica praelegat et Sacramentum Eucharistiae celebret. Graecae linguae penitus obliti miseri Colossenses Turcice in familiari sermone loquuntur.

69) B. XII. Kap. 7. §. 13.

70) v. Richter a. a. O. S. 521. Smith. a. a. O. p. 149.: Laodicea, hodie a Turcis dicta *Eski Hissar* [اسكي حصار], i. e. vetus castrum, super sex septemve colles posita est, qui circulum, cujus perimeter ingens terrae spatium occupat, quasi conficere videntur: ad mille quingentos passus versus Boream et Boreapeliotem dilabitur Lycus, latera vero urbis alluunt duo fluenta, Asopus et Caper, alterum ad Occidentem, ad Euronotum alterum, quae in Lycum cadunt, uti Lycus in Maeandrum. A nemine jam habitatur, nisi quod hic noctu

lupi, vulpes, et alopecidae, quas *Jackal* nominant, praedam investigatum eant. Quam misera et deserta jacet Laodicea, quae tot palatiis olim tumebat! Sola enim hodienum supersunt rudera, quae tamen eam testantur celeberrimae urbis nomen meruisse. E quatuor theatris magnitudinem et gloriam ipsius colligere licet, quorum duo sunt admiranda etc. — — Amplissimae ecclesiae muri nobis demonstrarunt, veteres Christianos nullis sumtibus in fabricandis aedibus religioso cultui destinatis pepercisse, prope quam exstant tres pulcherrimi fornices.

71) In seinem Commentar zu Kol. IV, 16. Vergl. J. D. Michaelis Einleit. in das N. T. B. II. S. 1281. der viert. Ausg., und P. E. Jablonsky's Dissertatio periodica exhibens Spicilegium breve observationum de epistola scripta Laodicea, ad Coloss. IV, 16. in dessen Opusculis T. III. p. 202 fgg. Er sucht §. 13 fgg. zu zeigen, daß dieser Brief von den Vorstehern und Lehrern der Laodiceischen Gemeinde an die Vorsteher der Gemeinde zu Kolossen gerichtet gewesen sey, und Irrlehren betroffen habe, welche durch Gnostiker in der letztern Gemeinde verbreitet worden wären.

72) Smith a. a. O. p. 144.: *Hierapolis*, hodie a Turcis *Pambuk Kulasi* [پنبوق قلعه سی], i. e. *gossypina turris* dicta, ob rupium clivos, qui a longe instar gossypii candicant, urbs majoris Phrygiae, sub excelso monte ad septentrionem conditur, Laodiceae ad austrum ex adverso opposita, planitie quinque circiter mille passus latâ intercedente, quam interluit Lycus, Laodiceam tamen propius attingens: situ, ut videtur, perquam incommodo, ac ob nimium solis calorem, cui tota patet, infesto. Sed hoc quicquid est incommodi, abunde pensatum est *aquis calidis*, quibus suam debet magnificentiam Hierapolis, et quarum gratia tantam celebritatem olim adepta est. Balneum illud, unde scaturiunt, marmore candido stratum est, in quod colum-

nae, quae id olim circumambiebant, conjiciuntur. Aquae autem continuo fluxu quosdam canaliculos sibi excavavere, quibus supergressae, albicantis terrae superficiem in tophum maxime friabilem convertunt. Jam penitus eversa est incolisque destituta, cujus tamen ruinae illam magnificentiam et gloriam prae se adhuc ferunt, ut, dum eas circumspicerem, nescio an mentem meam major invaserit horror an admiratio. Lugebam quoque hujus admirandae urbis vere flebilem et miserandam sortem, tot templa intercidisse mihi doluit, quorum parietinae adhuc durant, ubique erant altaria, fornices et columnae, palatiorum aliarumque insignissimarum aedium appendices, ut inter praecipuas non solius Orientis sed totius mundi urbes, recenseri, dum staret, mereretur. Nomen vero *Sacrae Urbis* forte ipsi impositum erat tum ob numerum fanorum, quibus olim superbiebat, tum ob aquas, quibus vim salutarem et medicinalem inesse crediderunt. Qua de causa Apollinem his olim praecipue cultum fuisse, vero quam maxime proximum est, rel.

73) v. Richter a. a. O. S. 523 fgg.

74) Kirchengesch. B. III. Kap. 31. §. 9.

75) Polybius B. V. Kap. 1. 41—56.

76) Ueber die großen historischen Unwahrscheinlichkeiten in dieser angeblichen Rede s. Gottl. Wernsdorf's Commentat. de fide historica libror. Maccabaicor. p. 98.

77) Ueber Galatien überhaupt s. Gottl. Wernsdorf's De republica Galatarum liber singularis, Nürnberg, 1743. in Quart.

78) S. Busbeck's Epist. I. p. 92., Pococke's Beschreib. des Morgenl. Th. III. S. 127.

79) S. Edm. Chishull's Antiquitt. Asiatt. p. 165. fgg. Auch abgedruckt in der Oberlinschen Ausgabe des Tacitus T. II. p. 837 fgg., und in der Wolfschen Ausg. des Suetonius T. II. p. 369 fgg.

80) Ohne hinreichenden Grund nahmen Koppe und Keil an, der Apostel habe schon vorher, auf einer seiner früheren Reisen in Galatien Gemeinden gegründet. S. dagegen Winer's Prologomenen zu seinem Commentar über den Br. an die Galat. p. 3.

81) S. Jos. v. Hammer's des Osman. Reichs Staatsverfass. Th. II. S. 255 fgg.

Zwölftes Hauptstück.

Syrien oder Aram.

Unter dem Namen Syrien [1]) begreifen die alten Griechischen und Römischen Schriftsteller alle die Länder, welche von der Landenge von Suez und der Arabischen Halbinsel nordwärts bis zum obern Stufenlande des Euphrats, wo er die Tauruskette durchbricht, liegen, und welche östlich von dem Euphrat und der Arabischen Wüste, westlich von dem mittelländischen Meere begränzt werden [2]). Die Araber nennen diesen großen Landstrich Barr-esch-Scham, oder auch nur esch-Scham [3]), d. i. das Land zur Linken, oder gegen Norden, im Gegensatze gegen das südliche Arabien, Jemen, d. i. das Land zur Rechten, weil dem, welcher bei der Bestimmung der Himmelsgegenden den Blick gegen Morgen wendet, Arabien zur Rechten (gegen Süden), Syrien zur Linken (gegen Norden) liegt [4]). Nach der oben angegebenen Gränzbestimmung sind auch Phönicien und Palästina Theile Syriens. Im engern Sinne aber werden diese beiden Länder nicht zu dem eigentlichen Syrien gerecht; sondern die-

ses begreift nur den Landstrich, welcher nördlich und südlich von den Gebirgen Amanus und Libanon, östlich und westlich von dem Euphrat und dem mittelländischen Meere eingeschlossen ist. Die alten Hebräer bezeichneten dieses Land im Allgemeinen mit dem Namen Aram, wozu sie jedoch jenseits des Euphrats auch Mesopotamien rechneten, welches sie Aram-Naharaim und Paddan-Aram nannten (s. oben S. 133.). Von dem westlichen, oder diesseitigen Aram werden im A. T. Aram-Zoba, Aram-Dammeschek, Aram-Maachach und Aram-Beth-Rechoboth als eben so viele einzelne Bezirke und Städte erwähnt.

Syrien besteht aus drei Strecken Landes von sehr verschiedner Beschaffenheit. Der an das mittelländische Meer stoßende Theil ist ein heißes, feuchtes, und nicht eben gesundes, aber sehr fruchtbares Thal. Der daran gränzende Theil ist eine doppelte von Südwest nach Nordost parallel laufende Gebirgskette, mit unzähligen Klippenwänden, Längenthälern und Queerschluchten. Die Luft ist hier trocken und gesund, und auf den westlichen Abhängen der Gebirge wechseln reizende, wohlbebaute Terrassen mit wasserreichen Thälern, die den mildesten, fruchtbarsten Boden haben, und stark bevölkert sind, da hingegen die Ostabhänge traurige Bergeinöden sind, die sich an die dritte Region anschließen, welche als eine weitläuftige Sand- und Felsfläche, mit unabsehbaren wenig unterbrochenen

Ebenen erscheint [5]). Der Frühling und der Herbst sind in Syrien sehr angenehm, und der Sommer in den gebirgigen Gegenden erträglich heiß. Auf der Ebene hingegen wird es plötzlich, sobald die Sonne den Aequator erreicht, drückend heiß, und diese Hitze dauert bis zu Ende des Octobers. Dagegen ist der Winter so gemäßigt, daß die Pomeranzen, Datteln, Pisangs, und andere zarte Bäume und Gewächse in freiem Felde wachsen und grünen, indeß die Höhen des Libanons von Reif und Schnee glänzen. Jedoch ist in den Gegenden, welche den Gebirgen nördlich und östlich liegen, der Winter strenger, ohne daß der Sommer weniger heiß wäre. Zu Antiochien, Hhaleb und Damask hat man alle Winter einige Wochen hindurch Eis und Schnee. Im Ganzen aber vereinigen sich Klima und Boden, um diesem Lande unter einem beschränkten Horizont die Vorzüge entfernter Erdstriche zu geben, und es zu einem der angenehmsten Wohnplätze auf dem festen Lande zu machen. Nur wird es von Zeit zu Zeit von Erderschütterungen heimgesucht, die große Verwüstungen anrichten. Durch ein im Jahre 1759 ausgebrochenes Erdbeben sollen in dem Thale von Baalbek mehr als zwanzigtausend Menschen umgekommen seyn. Drei Monate lang beunruhigten seine Stöße die Einwohner des Libanon, die deswegen ihre Häuser verließen, und unter Zelten wohnten [6]). Dasselbe waren die Einwohner von Hhaleb oder Aleppo im Jahre 1822. zu thun genöthigt, da ein furchtba-

res Erdbeben einen großen Theil der Stadt zerstörte, wobei viele Tausende der Einwohner ihren Tod fanden. Eine andere Landplage, womit Syrien gewöhnlich nach einem zu gelinden Winter heimgesucht wird, sind die ungeheuern Heuschreckenschwärme, welche aus der Arabischen Wüste heranziehen, in wenigen Stunden alles Grün der Felder und alles Laub der Bäume verzehren, das Land in eine kahle Wüste verwandeln, und unausbleiblich Hungersnoth und Krankheiten in ihrem Gefolge haben 7).

Unter den Gebirgen Syriens ist das größte und berühmteste der Libanon 8), ein langes und hohes Kalksteingebirg, welches sich vom Meeresufer aus in zwei parallelen Bergketten von Südwest nach Nordost zieht 9). Der südlichere dieser Gebirgszüge heißt der Antilibanon, d. i. der dem eigentlichen Libanon entgegen stehende. Ein östlicher Arm desselben wird 5 Mos. III. 9. Hermon 10), und 5 Mos. IV, 48. Sion 11) genannt. In der erstern Stelle wird bemerkt, daß ihn die Sidonier Schirjon 12) und die Amoriter Senir 13) genannt hätten. Beide Namen bezeichnen einen Panzer 14). In späteren Büchern des alten Testaments (1 Chron. V, 28. Hohesl. IV, 8.) wird der Senir jedoch in engerm Sinne von dem Hermon unterschieden. Nach Seetzen 14a) und Burckhardt 14b) heißt der Hermon jetzt Dschebel esch-Scheich, d. i. der Herrn-Berg, und eine sich südlich ziehende Bergreihe desselben Hisch-el-Ken-

neytra. Im Mittelalter hieß der Theil des Antilibanon nördlich von Damaskus Senir [15]). Der Gipfel des Amanah (Hohesl. IV, 8.), gehörte ohne Zweifel auch zu diesem Gebirge. — Das von dem Libanon und Antilibanon umschlossene zwei Stunden breite Thal heißt el-Bokah [16]), ein der hebräischen und arabischen Sprache gemeinschaftliches Wort, welches eine Thalebene bedeutet. Strabo nennt dieses Thal Käle-Syria, das hohle Syrien, an dessen nordöstlichem Ende Baalbek oder Heliopolis, d. i. Sonnenstadt, lag, wovon unten bei Baal-Gad mehr die Rede seyn wird.

Der Libanon hat seinen Namen von seiner weissen Farbe erhalten [17]), die er nicht nur von dem ewigen Schnee auf seinen höchsten Gipfeln, weshalb ihn die Araber den Schneeberg [18]) nennen, sondern auch von der weißlichen Farbe des kalkigen Bodens hat [19]). Nähert man sich Syrien von der Meerseite, so erblickt man, kaum von Larnaka in Cypern abgefahren, schon in einer Entfernung von dreißig Französischen Meilen am Horizont den neblichten Gipfel des Libanons [20]). Steigt man ans Ufer, so erfüllen die Höhen und der jähe Absturz dieses Walls von Gebirgen, der das Land zu verschließen scheint und diese riesenförmigen Massen, die sich in den Wolken verlieren, mit Erstaunen und Ehrfurcht. Gleich hinter Tripoli stößt man auf die sogenannte Vormauer des Libanon, die oben sehr schöne fruchtbare Ebenen hat, und sich von Tripoli aus drei deutsche Mei-

len weit bis zu dem Hochgebirg selbst erstreckt [21]). Reisetman nach demselben von Beirut aus [22]), „so kommt man anfangs durch Gärten, Hohlwege, und sandige Straßen, wo die großen Bäume, welche den Weg beschatten, von Reben umrankt sind. Hecken von Rohr, Ackerbeeren und Nopal umgeben die Maulbeer-Pflanzungen und Weingärten. Kleine Kaffeehäuser und Obstbuden von Steinen und Baumzweigen findet man fast auf allen Kreuzwegen, in der Nachbarschaft der Dörfer und Landhäuser, auf der ganzen Straße. Der Reichthum an Quellen, Brunnen und Bächen ist unsäglich, ihr Wasser vortrefflich [Vergl. Hoheel. IV, 15.]. Maulbeeren und Wein werden am meisten gebaut. Allmählig steigt man bergan; die Aussicht erweitert sich. Man übersieht das fruchtbare Uferland immer mehr, je nachdem man eine Reihe der Vorberge des Libanon nach der andern erklimmt. Sie werden immer höher und die Wege immer schlechter, endlich so schlecht, daß sie ganz aufhören. Weiter hin findet man, daß die Bergrücken, vom Haupt-Gebirge auslaufend, parallel neben einander von Osten nach Westen zum Meere hinziehen. Sie sind von unten bis oben bebaut. Ihr flacher und hoher Rücken zeigt weit über den Wolken überall Reihen von Dörfern, Landhäusern, Klöstern und Weingärten, in welchen letzteren, wie in Asien überhaupt gewöhnlich, die Rebe ohne aufgebunden zu seyn, an der Erde fortrankt. Die Thäler sind tief und eng. Ueber den fruchtbaren Bergen erheben sich

die steilen Höhen des Hauptgebirges. Heerden schwarzer Ziegen mit braunen hängenden Ohren, und weisse Schafe mit großen Fettschwänzen weiden auf diesen Alpen. Die letzten Höhen bildet der Gipfel des Libanon, ein nackter, violetgrauer, steiler Felsenkamm, aus dessen Schluchten Schneefelder blicken. Kalk ist das herrschende Gestein." „Der Libanon," sagt ein anderer neuerer Reisende [23]), „hat nicht die Beschaffenheit, wie die hohen Berge der Schweiz. Man sieht auf seinen Höhen keine Zacken und Stöcke von Schnee, die als Gletscher sich über die Hauptlinie erheben. Beinahe in wagerechter Flucht wogen die obersten Linien an einander hin; nur wo die ungleicheren Abhänge sich in starken Abfällen oder Winkeln berühren, bleibt in der Mitte die Schneeschlucht auch den Sommer über. Weißgelb, wie schmutzige Kreide, erscheint die steile Felsenwand; ohne Spur von einiger Vegetation auf der ganzen Fläche wirkt die falbe Farbe des Gebirgs und das Hellblau des Himmels, beides an und für sich sanfte Farben, doch blendend, auf das Auge."

Die höchsten Gipfel des Libanon sind, wie schon bemerkt worden, mit ewigem Schnee bedeckt [24]). Wenn auch in den Sommermonaten der Cedernwald davon frei wird [25]), so bleibt in den höhern Regionen der Schnee selbst im Junius, Julius und August liegen; und des Winters fällt noch weit unter dem Cedernwalde Schnee, zuweilen in solcher Menge, daß

die Cedern darinne vergraben stehen würden, wenn ihn der Wind nicht zerstreuete. Die beschneieten Höhen des Libanon versehen nicht nur die umliegenden Städte mit Schnee, um des Sommers ihre Getränke damit zu kühlen; sondern sie gewähren auch die Hauptnahrung den vielen Quellen, welche rund um seinen Fuß bald ober bald unter der Erde dem gemeinsamen Rinnsal des Hauptstroms von Judäa, des Jordans, zueilen [26]). Darauf bezieht sich das schöne von dem Propheten Jeremias (XVIII, 14.) gebrauchte Bild: Hört wohl der Schnee des Libanon auf, vom Felsen her meine Gefilde zu wässern? Versiegen die fernher kommenden, kühlen, rinnenden Gewässer? Aber mich vergißt mein Volk, räuchert dem Nichts (nichtigen Göttern); sie straucheln auf ihren Wegen, auf den Pfaden des Alterthums, und wandeln auf Wegen, die nicht gebahnt sind. Die Natur, sagt Jehovah durch des Propheten Mund, bleibt dem ihr von dem Schöpfer vorgezeichneten regelmäßigen Gange treu; aber mein Volk verläßt den von mir ihm vorgeschriebenen Weg, auf welchem ihre Väter wandelten.

So rauh, von ewigem Schnee und Eise starrend, die Höhen des Libanons sind; so herrlich sind größtentheils die mittleren und niedrigen Regionen dieses Gebirgs. Die Reisenden sprechen mit Entzücken von den bezaubernden Aussichten, welche sich daselbst

den Blicken darbieten. Unter der Felsenwand des Cedernwaldes liegt in einer Schlucht das Maroniten-Kloster Canubin. Das Thal ist reich bewässert, voll Quellen und Caskaden, grün und bewaldet von oben bis unten mit Pinien, Cypressen, Eichen und Platanen. De Bruyn fand selbst mitten im Winter dieses Thal so angenehm, daß er versichert, nie einen schönern Fleck der Erde gesehen zu haben [27]). Die Gegend um das Dorf Bscharrai, gleichfalls unterhalb des Cedernwalds, schildert Mayr als herrlich und einzig in ihrer Art [28]). „Die romantischen Felsen-Landschaften der kleinen Schweizer-Kantone mögen mit ihr verglichen werden; und in mancher Hinsicht sie wohl noch übertreffen. Es ist, als wären über die öde Felsgegend Fruchtfelder hingegossen. Mitten unter denselben erhebt sich der liebliche Ort; Silberpappeln wehen bald einzeln, bald als Wäldchen in ihrem schlanken, hohen Wuchse, und der Faden eines Wasserfalls stürzt in einem herrlichen Bogen über das Gebirg, rauschend und schimmernd, bis vor den Ort, und bewässert die ganze umliegende, fruchtbare Gegend." Um sich an den Reizen dieser Gebirgslandschaften zu ergötzen, legte der König Salomo auf dem Libanon Lusthäuser an (1 Kön. IX, 19.) [29]).

Unter den natürlichen Erzeugnissen des Libanon gebührt dem Wein seiner Reben die erste Stelle. Die Vortrefflichkeit desselben rühmen einstimmig alle, die ihn gekostet haben. „Die Weinberge werden hier,"

wie der Pater Dandini berichtet [30]), „nicht umgegraben, sondern mit Ochsen gepflügt, indem man sie linienweise anpflanzt, und diese Linien in gehöriger Entfernung von einander anlegt. Die Reben erhalten keine Pfähle, sondern man läßt sie an der Erde hinranken. Der Wein davon ist köstlich; die Trauben sind erstaunlich groß, und die Beeren oft wie Pflaumen." Ein neuerer Reisender [31]) sagt: „Etwas das man nur hier, und wohl nirgends in Europa findet, ist der Vino d'oro des Libanons. Als ich ihn trinken sah, meinte ich nach Farbe und Gattung, es sey Liqueur; und als ich davon genoß, konnte ich nicht entscheiden, ob mit diesem Weine nur ein Malaga oder Alikante die Vergleichung aushalte. Er wird nämlich meistens etwas gekocht, und erhält dadurch die Süßigkeit und hochgelbe Farbe. Er hinterläßt im Munde eine Süße und ein lieblich erwärmendes Feuer, nicht berauschend, sondern unglaublich angenehm [32])." Daher sagt der Prophet Hoseas (XIV, 8.), das gebesserte Volk Israel werde einst gepriesen werden, wie der edle Wein des Libanons.

Nichts hat seit uralten Zeiten den Libanon berühmter gemacht, als seine Cedern. Zwar sind diese Bäume nicht dem Libanon allein eigen, denn auch auf den Amanus und Taurus in Klein-Asien wachsen Cedern [33]); aber sie erreichen dort nicht die Höhe und Stärke wie auf dem Libanon. Die Ceder, Hebräisch und Arabisch Aeres, Aers, gehört in das Geschlecht

der Nadelbäume und hat anderthalb Zoll lange, steife, auch im Winter grüne Nadeln, deren mehr als zwanzig aus einer Scheide hervorkommen. Die hellgrünen Zapfen stehen aufrecht, sind eyrund, fünf Zoll lang, und vier Zoll breit, und sitzen fest an der Rinde an, welche eine glänzend graue oder braune Farbe hat [34]). Die jungen Stämme haben Aehnlichkeit mit den Lerchenbäumen. Die Schönheit dieser Bäume besteht in den kräftigen in zierlichem Ebenmaaße, sich weit ausdehnenden Aesten. Das Holz ist rothstreifigt und spröd. Das Harz, welches sowohl von dem Stamme, als von den Zapfen herab fließet, ist, nach Schulz [35]), „so weich wie Balsam; der Geruch desselben ist dem Balsam von Mekka sehr ähnlich. Alles an diesem Baum hat einen stärkenden, balsamischen Geruch; folglich ist der ganze Wald so angenehm und wohlriechend, daß es eine Lust ist, darin herum zu gehen." Dieß ist wahrscheinlich der von dem Propheten Hoseas (XIV, 6.) und im Hohen Liede (IV, 11.) erwähnte Duft des Libanon. Fast keine Holzart vereinigt zum Bauen so viele Vorzüge in sich, als die Ceder. Das Holz derselben ist knotenfrei und hart, wird von keinem Wurm angefressen, und dauert so lange, daß es einige sogar für unverweslich halten. Daher wurde es zu Dachbalken, und zu solchen Bretern genommen, mit welchen man die Häuser deckte, und zu Fußböden in Zimmern. Die Burg von Persepolis [36]), der Tempel von Jerusalem, und der Palast Salomo's ebenda

selbst, waren von Cedernholz gebaut; und in dem letztern war eine solche Menge dieses Holzes, daß er 1 Kön. VII, 2. X, 17. das Haus vom Walde Libanon genannt wird [37]). In Tyrus waren die Mastbäume der Flotten und das Tafelwerk der Paläste aus Cedern gehauen, Ezech. XXVII, 5. 6. Von den weitschattigen Cedernwaldungen, die einst den Libanon bedeckten, sind jetzt nur noch wenige Reste übrig. Der bekannte von den Reisenden gewöhnlich besuchte Cedernhain befindet sich am Fuße der steilen Abhänge der hohen Abtheilung des eigentlichen Libanon, dem Dorfe Hadet gegenüber, eine halbe Stunde weit von der geraden Linie der Straße nach Bschirrai, fünf Viertelstunden von diesem Orte, in dessen Nähe das Karmeliter-Kloster Mar-Serkis (des heiligen Sergius) liegt. Mayr [38]) schätzte im Sommer des Jahrs 1813 die Anzahl der Stämme, aus welchen dieser Hain besteht, auf acht- bis neunhundert, kleine und große inbegriffen. Unter diesen zählte er neun Hauptcedern, die sich von den übrigen durch Umfang und Alter auszeichneten, doch nicht an Höhe, an welcher sie von jüngern übertroffen werden. Der Umfang des Stammes der größten Ceder betrug, etwa vier Schuh vom Boden, ohngefähr zwanzig Schuh. Ein einziger Ast hielt bis zum gebrochenen Ende dreißig Schritt Länge. Der Stamm von fünf der größten besteht in drei bis vier Abtheilungen, von welcher jede einzeln dem Stamme unserer stärksten Eichen gleich kommt.

Burckhardt [39]) zählte im Herbst 1810 von den ältesten und am besten aussehenden Bäumen eilf oder zwölf, fünf und zwanzig sehr große, ohngefähr funfzig von mittlerer Größe, und mehr als dreihundert kleinere und junge. „Die ältesten Bäume zeichnen sich dadurch aus, daß sie die Blätter und kleinen Zweige bloß in dem Wipfel haben; und daß vier, fünf, ja selbst sieben Stämme aus Einer Wurzel hervorwachsen. Zweige und Blätter saßen bei den andern. Die Stämme der ältesten Bäume scheinen ganz abgestorben zu seyn; die Farbe des Holzes fällt ins Graue." Ausser diesem Cederngehölze entdeckte Seezen [40]) noch zwei andere, welche jenes an Größe weit übertreffen, aber von keinem andern Reisenden erwähnt werden.

Die weniger bewohnten Theile und öden Schluchten des Libanons beherbergen viele wilde Thiere, besonders Bäre, Wölfe, Schakale, wilde Eber, und Panther. Die Felle der letzteren werden sehr geschätzt, und als Satteldecken gebraucht [41]). Die Lager der Löwen auf den Libanon, und die Berge der Panther werden im Hohen Liede IV, 8. erwähnt.

Ein nordöstlicher Arm des Libanon ist wahrscheinlich der Berg Hor, welcher 4 Mos. XXXIV, 7. 8 in der Bestimmung der nördlichen Gränze des Landes der Hebräer genannt wird [42]). Dieß sey, heißt es dort, eure Gränze gegen Mitternacht; vom großen Meere sollt ihr die Gränze ziehen an den Berg Hor; vom Berge Hor sol

ihr die Gränze weiter ziehen bis nach Hhamath (d. i. Epiphania am Orontes), und sie laufe aus nach Zedad. In der That dehnten jedoch die Hebräer ihre Eroberungen nicht über die südöstliche Kette des Libanon, oder den Antilibanon aus.

Unter den Flüssen Syriens ist der bedeutendste derjenige, welchen die Griechen und Römer Orontes nannten, und die Araber zwar auch noch Oront [43]), gewöhnlicher aber el-Asi [44]), d. i. den Widerspenstigen nennen, weil er das Land nicht anders als durch Schöpfräder wässert. Dieß giebt Abulfeda als Grund des Arabischen Namens an [45]). Doch könnte dieser von dem alten Namen Arios, d. i. der Würdige, Vorzügliche, wie ihn die Griechen auch nannten [46]), in den ähnlich lautenden Arabischen, welcher die angegebene Bedeutung hat, umgewandelt worden seyn. Die Araber nennen diesen Fluß ausserdem noch den Fluß von Hhamath [47]), weil er diese alte und berühmte Stadt durchströmt, und el-Maklub [48]), d. i. den Verkehrten, weil er, der gewöhnlichen Richtung anderer Syrischer Flüsse entgegen, seinen Lauf von Süden nach Norden nimmt. Er entspringt zwei Meilen südöstlich von dem obern Libanon, eine halbe Stunde von dem Dorfe Dschiranidsche [49]). Etwa funfzehn Meilen weit strömt er in gerader Richtung von Süden nach Norden, Hems und Hhamath vorüber, macht aber dann eine Krümmung von Osten nach Westen, und eilt in gerader westlicher Richtung

der Ebene von Antiochia zu; zwei Meilen von dieser Stadt ergießt er sich in das Syrische Meer.

Die zweite Stelle unter den Flüssen Syriens gebührt dem 1 Makkab. XI, 7. XII, 30. erwähnten Eleutherus [50]), welcher vormals Phönicien von Syrien schied; wahrscheinlich derselbe Fluß, welcher jetzt Nahr el-kebir, d. i. der große Fluß, heißt [51]). Er entspringt auf dem obern Libanon, und ergießt sich unterhalb Tartus in das Syrische Meer. Burckhardt nennt ihn [52]) einen großen Strom, und bemerkt, daß er im Frühjahr wegen seiner reissenden Schnelligkeit gefährlich sey, so daß die Karavanen von Hhamath zuweilen Wochenlang an seinen Ufern zubringen, ohne hinüber kommen zu können.

Eine von den erwähnten Flüssen ganz verschiedne Richtung nimmt der Chrysorrhoas, jetzt Barada [53]), d. i. der kalte. Er entspringt auf den Antilibanon, strömt in mehreren Armen südöstlich durch ein enges Thal Damaskus zu, und theilt sich ausserhalb des Thals beidem Dorfe Dumar, in fünf Arme, nicht zugleich, sondern einer hinter dem andern. Ein Arm fließt beständig im Thale fort, die übrigen sind stufenförmig, einer über dem andern am Abhange des Bergs hingeleitet. Der Hauptstrom fließt durch Damaskus, und versieht durch viele aus ihm geleitete Kanäle die Stadt reichlich mit Wasser. Die beiden andern Kanäle aber umfließen die schöne Ebene el-Gutha, und bewässern vermittelst unzähliger Kanäle

die zahlreichen Gärten derselben. Unterhalb der Stadt vereinigen sich fast alle Arme des Barada wieder in ein gemeinschaftliches Bette, und zwei Tagereisen weiter südöstlich verliert sich der Fluß in einen mehrere Stunden langen See, der sehr fischreich ist, dessen Umgebungen aber Moräste sind. Einer der oben gedachten Arme des Barada heißt jetzt Baneas. Man hat vermuthet, daß dieser derselbe Fluß sey, welcher 2 Kön. V, 12. unter dem Namen Abana [54]) erwähnt wird. Der Prophet Elisa hatte dem Syrischen Feldherrn Naeman, um von seinem Aussatze gereinigt zu werden, befohlen, sich in dem Jordan zu baden. Naeman aber erwiederte: Sind nicht der Abanah und der Parpar, die Flüsse von Damaskus, besser als alle Wasser in Israel? Der Parpar [55]) ist sehr wahrscheinlich derselbe Fluß, welcher jetzt Fidscheh [56]) heißt. Er entspringt, wie Otto von Richter meldet [57]), der diese Gegend im October des Jahrs 1815 besuchte, bei dem Dorfe gleiches Namens, einige Stunden nordwestlich von Damaskus, aus einer Höhle am Fuße des Gebirgs, welches den Hintergrund des Thals schließt. „Hier stürzt der Fidscheh, als starker Bach, aus einem alten Gewölbe, das auf eine Mauer von großen Quadern sich stützend, den Eingang der Höhle bildet. Gerade über dem Quell sieht man die hohe Thür und die Fundamente eines viereckigen Gemachs; der Thür gegenüber eine breite Nische, und an der Nordseite die Reste eines

halbrunden Gemachs. Neben dem Quelle hat man eine große, halbrunde Nische an den Felsen gebaut, und ihr zur Seite ein viereckiges Gebäude, zehen bis zwölf Schritte lang und eben so breit, aus großen Steinen. Durch eine Oeffnung an der Seite, welche dem Wasser zugekehrt ist, fließt ein Theil desselben hinein, und durch eine gleiche Oeffnung der vordern Wand wieder heraus. Das Gebäude lehnt sich mit dem Rücken, in welchem eine Nische befindlich ist, an dem Felsen, und zeigt statt der Façade nur ein paar hervorspringende Pfeiler, neben welchen an der Aussenseite sich gleichfalls Nischen befinden. Seltsam neigen sich die Seitenwände gegen einander, wie zu einem Gewölbe, welchem doch der Mauerkranz widerspricht. Das Aeussere der Steine verräth ein hohes Alterthum; das Ganze ist aber so roh und einfach, daß ich über das Zeitalter der Erbauung nicht einmal etwas vermuthen kann. Gleich unterhalb des Gebäudes bildet der Bach einen Fall von einigen Fuß, und wird in unzähliche Gräben geleitet. Sein Wasser ist das reinste und durchsichtigste, das man sehen kann, und soll sehr gesund seyn. Es gleitet unter Pappeln fort, und vereint sich bald mit dem Barada, der aus einem andern schönen Thale kommt. Dieser ist halb so breit als der Fidscheh, wiewohl sein Quell weit höher liegt, fließt aber in einem viel tiefern Bette. Sein trübes Wasser erscheint weißgrünlich. Es soll sehr ungesund seyn, und beständige Fieber in den Bewohnern der Dörfer

an seinen Ufern erregen; bis es durch den Fidscheh verbessert wird. Beide Bäche haben einen reissenden Lauf, welchen sie lange neben einander in demselben Bette fortsetzen, ohne sich, wie man aus der Farbe sieht, zu vermischen. Die Anwohner behaupten, die Temperatur sey auch nach der Vereinigung noch verschieden, und das Wasser des Fidscheh im Sommer kälter, im Winter wärmer, als das des Barada." Die hier gerühmten Eigenschaften des Fidscheh, wegen welcher schon in einer fernen Vorzeit seine Quelle durch bedeutende architektonische Verzierungen ausgezeichnet worden ist, berechtigen wohl zu der Vermuthung, daß er einer von den beiden Flüssen von Damaskus sey, welche Naeman für heilsamer hielt, als alle Gewässer des Israelitischen Landes.

Das eigentliche Syrien, dessen Umfang und Gränzen oben (S. 232.) angegeben worden, war zu David's Zeit in mehrere kleine Königreiche oder Fürstenthümer eingetheilt, von welchen in den alten hebräischen Geschichtbüchern folgende erwähnt werden:

1. Aram-Zobah [58]). Daß dieser Theil Arams oder Syriens an den Euphrat gegränzt habe, erhellt daraus, daß nach 2 Sam. VIII, 3. David, als er ausgezogen war, seine Herrschaft am Euphrat wieder zu erlangen, oder, wie es 1 Chron. XVIII, 3. heißt, zu befestigen, den König von Zobah, Hadadeser, schlug.

Später erhielt Hadadeser Hülfstruppen aus Aram jenseit des Euphrats, das ist, aus Mesopotamien, 2 Sam. X, 16. Der Euphrat war also die östliche Gränze Zobah's; gegen Abend aber gränzte es an das Damascenische Syrien und an das Hebräische Gebiet. Denn Hebräer, Damascener und Zobaher befehdeten einander. Wenn die 2 Sam. VIII, 8. erwähnte Stadt Berothai, welche David den Könige von Zobah abnahm, das heutige Beirut ist (s. unten), so würde sich Aram-Zobah westlich bis an das Meer erstreckt haben. Schon Saul führte gegen Zobah Krieg, 1 Sam. XIV, 47. Daß David den König von Zobah geschlagen habe, ist schon oben erwähnt worden; und als die Damascener dem Hadadeser Hülfe sandten, wurden auch sie geschlagen, 2 Sam. VIII, 5. Die Ammoniter dungen nach 2 Sam. X, 6. von den Zobahern zwanzigtausend Mann Fußvolk, um David zu bekriegen. Reson floh aus Zobah nach Damascus, bemächtigte sich dieser Stadt, und übte gegen Salomo Feindseligkeiten, 1 Kön. XI, 24. 25. Hhamath, das ist Epiphania am Orontes, welches Salomo befestigte, wird 2 Chron. VIII, 3. Hhamath-Zobah genannt, weil es entweder im Gebiete von Zobah lag, oder daran gränzte. Alle diese Angaben zusammen genommen führen darauf, daß Zobah zwischen Damaskus und Hhaleb bis an den Euphrat zu setzen sey, zeigen aber auch die große Unwahrscheinlichkeit der von J. D. Michaelis [59]) aufgestellten, und nach ihm allgemein angenommenen Meinung,

daß Zobah Nesibis sey, eine weit jenseit des Euphrats nordöstlich liegende Stadt [60]). Daß die Syrischen Kirchenschriftsteller Nebisis für Zobah halten, hat eben so wenig beweisende Kraft, als die Meinung der Juden zu Hhaleb, daß diese Stadt das alte Aram-Zobah sey [61]), als Beweis gelten kann, obwohl die oben zusammen gestellten Data es wahrscheinlich machen, daß sich das Gebiet von Zobah nordwestlich bis gegen Hhaleb hin erstreckt habe [62]).

2. Aram-Dammesek [63]), das Damascenische Syrien, welches David eroberte, 2 Sam. VIII, 5. 6. Von der Hauptstadt Damaskus s. unten. Ein Theil des Damascenischen Syriens, oder ein an dasselbe gränzender Landstrich scheint das von dem Propheten Sacharjah IX, 1. erwähnte Land Chadrach gewesen zu seyn [64]), da es mit Damaskus verbunden wird.

3. Aram-Maachah [65]), 1 Chron. XIX, 6., auch schlechthin Maachah, 2 Sam. X, 6. 8., wird in den erwähnten Stellen mit Aram-Zobah und einige andere Gegenden Arams zusammen genannt. Es scheint sich von Damaskus südlich bis an die nördliche Gränze des Gebiets der Hebräer auf der Ostseite des Jordans erstreckt zu haben. Denn 5 Mos. III, 13. wird gemeldet, Jair, der Sohn Manasse's, habe sich der Gegend von Argob in Basan bemächtigt, bis an die Gränze von Geschur und Maachah; und nach Jos. XIII, 12. erhielt der Stamm Ruben unter andern auch Gilead bis an die Gränze von Geschur

und Maachah. Es wird aber Vs. 13. hinzugesetzt, die Israeliten hätten die Einwohner von Geschur und Maachah nicht vertrieben, und diese mit jenen zusammen gewohnt [66]).

4. Aram Beth-Rechob [67]) wird 2 Sam. X, 6. unter den einander benachbarten Syrischen Volksstämmen genannt, von welchen die Ammoniter Truppen in Sold genommen hatten, um den König David zu bekriegen. Daß diese Landschaft an die nördliche Gränze des Israelitischen Gebiets gestoßen habe, ergiebt sich daraus, daß nach Richt. XVIII, 28. die von den Daniten eroberte Stadt Laisch, nachher Dan von ihnen genannt, in der Nähe von Beth-Rechob lag. Es heißt nämlich dort, es sey der Stadt Laisch Niemand zu Hülfe gekommen, da sie fern von Zidon in dem Thale bei Beth-Rechob liege. Nach 4 Mos. XIII, 22. lag Rechob an der Straße nach Hhamath, oder Epiphania. Und Richt. I, 31. wird unter mehreren Städten des nördlichen Palästina, von Zidon an, aus welchen die Einwohner von den Aschereiten nicht vertrieben wurden, auch Rechob genannt. Diese Angaben zusammen genommen, unter welchen besonders zu bemerken ist, daß Rechob an einem Thale gelegen, lassen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß Aram Beth-Rechob dieselbe Gegend sey, welche jetzt Ard (das Land) el-Hhule [68]) heißt, am Fuße des Antilibanons, in der Nähe der Quellen des Jordans. „Einige Stunden

unterhalb Banjaß (Paneas)," sagt Seezen [69]), „bilden die Berge eine lange, runde, fruchtbare, aber wenig angebauete, ansehnliche Thal-Ebne, welche el-Hhule heißt, und in deren Mitte der sumpfige Land-See liegt, welcher von ihr die Benennung Bahhrat-Hhule [70]) erhält. Dieß ist der See Merom, oder Samochonitis der Alten." Burckhardt meldet in der Beschreibung seiner Reise von Damaskus in die Gegenden des Libanon und Antilibanon [71]): „Die Berge von Hasbeya, oder die Gebirgskette des Dschebel esch-Scheikh, theilen sich, fünf Stunden nördlich von dem See-Hhule, in zwei Zweige. Der westliche, der etwas mehr nach Süden liegt, heißt Dschebel Safat, der östliche vereinigt sich mit dem Dschebel Heisch und seinen Fortsetzungen nach Banias zu. Zwischen diesen beiden liegt der See Hhule, und das Ard el-Hhule, welches drei bis vier Stunden breit ist. Wir stiegen von Raschciat el-Fukhar in die Ebne hinab, und giengen in dieser fort, bis wir nach vier Stunden Banias erreichten." Hhul oder Chul wird schon in der genealogisch-ethnographischen Tafel des ersten Buchs Moses (X, 23.) unter den Söhnen Arams aufgeführt, und so wie Aram der hebräische Name Syriens ist, so ist Chul ohne Zweifel Name eines Theils oder einer Gegend Syriens. Da der dem Hebräischen Chul verwandte Chaldäische Name, Chel, ein Thal bezeichnet; so ist vielleicht die Vermuthung nicht zu kühn,

daß Chul der älteste Name der oben beschriebenen Thal-Ebne ist, welche den von dem hebräischen Namen nicht verschiednen Namen el-Hhule noch jetzt trägt [72]).

Ausser den bisher aufgeführten Theilen Syriens, welche sich als solche durch den vorgesetzten Namen Aram zeigen, werden, ohne denselben, in der Bibel noch folgende erwähnt:

5. Chamath [73]) am Orontes mit einer Stadt gleiches Namens, welche noch jetzt so heißt. Schon 1 Mos. X, 18. wird ein Kananitischer Volksstamm dieses Namens genannt, und später wird Hhamath mehrmals als die nördliche Gränze des Hebräischen Gebiets erwähnt, 4 Mos. XIII, 21. XXXIV, 8. Jos. XIII, 5. Richt. III, 3. Zu Davids Zeit war Chamath ein Königreich oder Fürstenthum, dessen Regent 2 Sam. VIII, 9. Thoi genannt wird, und dem David befreundet war. Die Ausdehnung und die Gränzen dieses Gebiets können nicht angegeben werden [74]).

6. Arpad [75]) wird mit Chamath immer zusammen genannt (2 Kön. XVIII, 34. XIX, 13. Jesaj. X, 9. XXXVI, 19. Jerem. XLIX, 23.), woraus sich schließen läßt, daß es diesem vielleicht östlich, jenseit des Orontes benachbart gewesen sey.

7. Chauran [76]), von Ezechiel XLVII, 16. 18. als ein nordöstlicher Gränzbezirk von dem künftigen Gebiet des Hebräischen Volks bezeichnet, hat noch jetzt diesen Namen, aus welchem der Griechische Au-

ranitis und Oranitis. Es erstreckt sich auf der Ostseite des Jordans vom See Tiberias nördlich bis nach Damaskus. Burckhardt, welcher diesen Landstrich im Herbst und Winter des Jahrs 1810 und im Frühjahr 1812 durchreiset hat, giebt die heutigen Gränzen desselben also an [77]: „Südlich vom Dschebel (Berg) Kessue und Dschebel Khiara fängt das Land Hauran an. Oestlich wird es begränzt durch den steinigten Landstrich des Ladscha und durch den Dschebel Hauran. Beide werden indessen bisweilen zum Hauran mit gezählt, und in diesem Falle kann der Dschebel el Druz, oder der Drusenberg, dessen Herr in Sueida wohnt, als eine andere Unterabtheilung des Hauran betrachtet werden. In Südost, wo Bosra und El-Remtha die am weitesten gelegenen bewohnten Dörfer sind, gränzt Hauran an die Wüste. Seine westliche Gränze bildet die Reihe von Dörfern an der Pilgerstraße von Ghebarib südwärts bis Remtha. Hauran begreift einen Theil von Trachonitis und Ituräa, ganz Auranitis und die nördlichen Districte von Batanäa."

8. Geschur [78] war nach 2 Sam. XV, 8. 1 Chron. II, 23. ein District Arams oder Syriens, der auf der Morgenseite des Jordans an die nördliche Gränze des Hebräischen Gebiets stieß, und zwischen dem Berge Hermon, Maachah, und Basan lag, wie sich aus den Stellen 5 Mos. III, 13. 14. Jos. XII, 3. ergiebt. Nach den von Moses bestimmten Gränzen

des Landes der Hebräer hätte auch Geschur zu demselben gehört. Allein Jos. XIII, 2. 13. wird gemeldet, die Israeliten hätten weder die Geschuriter noch die Maachiter aus ihrem Landstrich vertrieben, sondern mit ihnen zusammen gewohnt. Und daß die Hebräer auch später Geschur nicht erobert haben, ergiebt sich daraus, daß zu Davids Zeit dieser District einen eignen Fürsten oder König, Namens Tholmai hatte, dessen Tochter, Maachah, nach 2 Sam. III, 3. eine der Gemahlinnen Davids war, die ihm den Absalom gebahr, der in der Folge zu seinem Großvater floh, und sich drei Jahre lang bei ihm aufhielt, 2 Sam. XIII, 37. XV, 8. Der Name Geschur bedeutet Brücke; ihm entspricht der Arabische Dschisr, oder Dschisser; und in derselben Gegend, in welcher nach den obigen Andeutungen Geschur zu setzen ist, zwischen dem Berge Hermon und dem See Tiberias findet sich noch jetzt eine Brücke über den obern Jordan, Dschisr Beni-Jakub, d. i. die Brücke der Söhne Jakobs genannt. „Sie ist," sagt Seetzen, „von Basalt-Steinen erbaut, und in gutem Zustande. Ich fand den Fluß hier 35 Schritte breit. Auf seiner Ost-Seite ist ein Chân [ein leeres Gebäude, wo Reisende einkehren können], welcher bei dem Französischen Einfall größtentheils zerstört worden ist; indessen liegt noch eine kleine Besatzung, nebst dem Einnehmer des Passagen-Gelds da." Auch Burckhardt[80]) giebt Nachricht von dieser Brücke. Zwei Stunden unterhalb den Ruinen der Stadt No-

woran, ist die Brücke über den Jordan, welche Dschisr Beni-Jakub heißt. Der Weg geht etwas abhängig fort, bis eine Viertelstunde oberhalb der Brücke, wo er zu einem steilen Abhang wird. Der Fluß fließt in einem engen Bette, und mit einer reissenden Strömung: denn der See Hhule, dessen südliches Ende etwa drei Viertelstunden nördlich von der Brücke ist, liegt beträchtlich höher als der See Tiberias. Die Brücke ist fest gebaut, und hat vier Bogen; auf der Ostseite ist ein Khan, welcher von Reisenden häufig besucht wird; innerhalb desselben sind Trümmer eines alten viereckigen Gebäudes von Basalt, mit Säulen an den vier Ecken. In dem Khan ist auch eine Quelle. Der Pascha von Damaskus hat hier eine Besatzung von einigen Mann, hauptsächlich um den Ghaffer, oder den Zoll einzunehmen, den alle Christen, welche die Brücke passiren, bezahlen müssen. Die Brücke scheidet die Paschaliks Damaskus und Akka." Aus der Beschreibung der Gegend läßt sich schließen, daß hier auch ein militärisch wichtiger Paß ist, weshalb dieser Punct wohl von jeher von Bedeutung war [81]).

9. Abilene wird Luc. III, 1. als eine Landschaft erwähnt, über welche um die Zeit Jesu ein gewisser Lysanias unter dem Titel Tetrarch herrschte. Da sie dort mit Galiläa, Ituräa und Trachonitis zusammen genannt wird; so ist wahrscheinlich, daß sie in der Nähe dieser Districte gelegen habe; und dieß

bestätigt sich dadurch, daß nach Josephus [82]) Abila des Lysanias (um es von andern Abila genannten Orten zu unterscheiden) dem Libanon, ohnstreitig auf der Ost-Seite benachbart gewesen ist. Die Landschaft hatte wohl den Namen von dem Hauptorte, Abila, oder Abel [83]), ein hebräischer Name, welchen mehrere im A. T. erwähnte Orte in Palästina hatten, und der wahrscheinlich einen grasigen Platz bedeutet. In die oben bezeichnete Gegend, an dem östlichen Abhang des Libanon, setzt Ptolemäus [84]) Abila des Lysanias, welches in dem nach dem Kaiser Antoninus benannten Reisebuche achtzehn Millien nordwestlich von Damaskus, und 38 Millien südlich von Heliopolis oder Balbek gesetzt wird. In dieser Gegend fand Pococke [85]) im Jahre 1737 einen hohen und steilen Berg, auf dessen Spitze sich eine verwüstete Kirche und Trümmern eines alten Tempels befanden. Die Bewohner der Gegend nannten diesen Ort Neb Abel (Prophet Abel), und erzählten, Kain habe hier seinen Bruder Abel begraben: — eine Tradition, deren Ursprung ohne Zweifel in dem Mißverständnisse zu suchen ist, daß man den wahren Namen der alten Stadt, Abel, dessen Bedeutung oben angegeben worden, für den Namen des von Kain ermordeten Bruders nahm, welcher jedoch im Hebräischen Hebe lautet, wofür die alten Griechischen Uebersetzer Abe setzten. In der oben erwähnten Kirche entdeckte Pococke einen ohngefähr vier Fuß breiten und drei Fu

hohen Stein mit einer Griechischen Inschrift, der an der innern Wand der Kirche eingemauert war; allein ein Stück war schon davon abgeschlagen, und dadurch der hintere Theil der Zeilen verloren gegangen. „Diese Inschrift in Versen," sagt Pocock, „scheint dem Baumeister zu Ehren verfaßt worden zu seyn, läuft in der ersten Person fort, und fängt mit dem Jahre an, gedenkt hierauf des Lysanias, Vierfürstens von Abilene und aus der letzten Zeile will erhellen, daß ein Frauenzimmer, Eusebia, diese Säulen habe setzen lassen. Diese Inschrift bestätigt, daß Abila nahe gelegen, welches ohne Zweifel die Hauptstadt des Vierfürstenthums Abilene war, wovon Luc. III, 1. gesagt wird, es habe unter Lysanias Herrschaft gestanden. Dieser Ruine gegen über, in dem Thale auf der Nordseite des Flusses Baradi, sah' ich zwei Pfeiler mit ihren Säulengebälken, welche die Ueberbleibsel eines Portico von einem ansehnlichen Gebäude zu seyn scheinen, indem verschiedene große Steine auf dem Boden um dieselben liegen. Ich vermuthe, daß hier Abila gestanden, und wahrscheinlich auf beiden Seiten des Flusses gelegen habe." Als sich die Römer West-Asien unterwarfen, ward ihnen auch diese Gegend unterthan, und die Tetrarchen, welche sich in der letzten Zeit der Syrischen Herrschaft wahrscheinlich unabhängig gemacht hatten, wurden als Vasallen von ihnen bestätigt.

Gegenwärtig, unter der Herrschaft der Osmanen,

ist Syrien in fünf Statthalterschaften (Ejalets, Paschaliks) eingetheilt [86]): 1) das Paschalik Hhaleb, wozu die Unterstatthalterschaften von Aintab, Badschasse, Alexandrette, und Antakia gehören; 2) das Paschalik Damaschk umfaßt auch Hebron, Jerusalem, Nablus, Bostra, Hhoms und Hhamah; 3) das Paschalik Tarablus oder Tripoli erstreckt sich längst der Seeküste von Dschebail (Byblus) nördlich bis nach Latikia; 4) das Paschalik Seida oder Akkah, von Dschebail südlich bis beinahe nach Jaffa, begreift auch das Gebirg der Druſen in sich; 5) der Pascha von Gaza hat ausserdem noch Jaffa und die benachbarten Ebenen unter sich. In den Jahren 1810 bis 1812 war der Pascha von Damaskus zugleich Pascha von Tripoli, und folglich im Besitz der größern Hälfte Syriens. Das Paschalik Gaza war damals mit dem von Akkah vereinigt. Die Herrschaft der Pforte in Syrien ist aber jetzt so im Verfall, daß sich mehrere Häuptlinge für völlig unabhängige Herren erklärt haben, und ihre Souverainetät mit bewaffneter Hand behaupten. Die Städte Badschasse, Alexandrette und Antakia haben jede einen unabhängigen Aga. Kutschuk-Ali, zu Burkhardt's Zeit Herr von Badschasse, sprach öffentlich allen Befehlen der Pforte Hohn, beraubte und insultirte die Beamter des Sultans eben so gut wie alle Fremde, die durch seine Gebirge reiseten, und mit einem Haufen von weniger als zweihundert Mann, und einem Gebiete

welches auf die halb in Trümmern liegende Stadt Badschasse, den Golf von Alexandrette, und ein paar Stunden von dem angränzenden Gebirg beschränkt ist, hatten sein Vater und er dreißig Jahre lang alle Versuche der benachbarten Paschas, ihn zum Gehorsam zu bringen, vereitelt.

Wir lassen nun Bemerkungen über einzelne in den heiligen Schriften erwähnte Orte Syriens folgen, von Norden nach Süden fortgehend.

1. Seleucia, zum Unterschiede von andern Orten dieses Namens das Pierische (Pieria), von dem benachbarten Berge Pierius, auch Seleucia am Meere genannt. Nach 1 Makk. XI, 8. eroberte der König von Aegypten, Ptolemäus (Philometor) alle längs der Küste Syriens liegenden Städte bis Seleucia, und Paulus und Barnabas schifften sich hier nach der Insel Cypern ein, Apostelgesch. XIII, 4. Diese an der Mündung des Orontes oder Aasi liegende, schon von Natur durch ihre Lage feste Stadt, wurde von Seleucus dem ersten, Könige von Syrien erbauet, nachdem er den Antigonus besiegt hatte, seine Herrschaft aber noch nicht genug gesichert glaubte; weshalb er diesen Ort befestigte, um, wenn ihm Antiochien entrissen würde, dahin seine Zuflucht nehmen zu können. Die Stadt lag auf dem südwestlichen Abhang eines Felsen, und war mit starken Mauern und Thürmen umgeben, von welchen Pococke noch wohl erhaltene Ueberreste fand [87]).

Bei den Arabischen Erdbeschreibern, Abulfeda [88]) und Edrisi, wird diese Stadt unter dem Namen Suweida [89]) erwähnt. Auf ihrer Stelle befindet sich jetzt ein Flecken, Kapse genannt, der größtentheils von Armeniern bewohnt ist. An dem Hafen ist eine wohlbefestigte Vorstadt, in welcher Märkte gehalten werden [90]).

2. Antiochien am Orontes, die Residenz der Syrischen Könige (1 Makk. III, 37. IV, 35.), Seleuciden genannt, und nachher der Sitz der Römischen Statthalter in Syrien, ward von den ersten der erwähnten Könige, Seleukus Nikator, erbaut, und nach seinem Sohne Antiochus benannt. Die glückliche Lage und der Aufenthalt eines glänzenden Hofs mehrte die Volksmenge ungemein. Bald mußte eine zweite Stadt angelegt werden, eine dritte legte Seleukus Kallinikus, und eine vierte Antiochus Epiphanes an. Jede hatte ihren eignen Namen, und besondere Mauern; und alle vier waren von einer gemeinsamen starken Mauer umgeben, daher der Beinamen Tetrapolis, d. i. Vierstadt [91]). Ihre Größe wuchs noch unter den Römischen Kaisern, von welchen mehrere gern hier verweilten, so daß sie sich auf drei viertel geographische Meilen in die Länge erstreckte, und zu Abulfeda's Zeit betrug die Breite beinahe eben so viel [92]). In der Geschichte des Christenthums ist diese Stadt dadurch merkwürdig, daß Paulus und Barnabas daselbst lehrten, und die Bekenner des Evan-

geliums hier zuerst den Namen Christen erhielten, Apostelgesch. XI, 26. XIII, 1 fgg. XIV, 21 fgg. XV, 22 fgg. Gal. II, 11—21. In der Folge wurde sie der Sitz des Patriarchen oder des Oberbischofs der christlichen Kirche in Asien, und zu der Zeit des Kaisers Justinianus hatte sie, als Hauptsitz des Christenthums, den Namen Theopolis, d. i. Gottesstadt 93). Sie litt häufig durch Erdbeben, und im Jahre 540 verwüstete sie der Persische Kaiser Kosroes, weil ihn die Einwohner bei der Belagerung verhöhnt hatten, und führte dieselben größtentheils hinweg. Justinian stellte die Stadt wieder her, und obgleich sie ihren ehemaligen Umfang und ihren vorigen Glanz nicht wieder erlangte, so war sie doch noch zur Zeit der Kreuzzüge eine sehr bedeutende Stadt, und die Kreuzfahrer entrissen sie den Saracenen nach einer langwierigen Belagerung im Jahre 1098 nur durch Verrath; worauf Boemund von Tarent, Fürst von Antiochien wurde. Im Jahre 1268 wurde sie von den Aegyptischen Sultan Bibars erobert und verwüstet, und der Sitz des Griechischen Patriarchen wurde nach Damask verlegt. — Den Namen Antiochia haben die Araber in Antakia 94) umgewandelt, und so heißen noch jetzt die ärmlichen Ueberreste der einst so glänzenden Stadt 95). Otto von Richter besuchte sie im Februar des Jahrs 1816 von Hhaleb aus, indem er durch das Thal des Orontes reisete 96). „Zur Rechten des Wegs schlängelte sich der Orontes, durch eine weite Thal-Ebene,

die sich auf der Nordseite erst allmählig, dann aber sehr steil, bis zu Schneebergen erhebt. Links begränzen die Aussicht steile Felsen, die mit dem schönsten Grün und großem Blumen-Reichthum prangen. Aus ihren tiefen und zerrissenen Schluchten rieseln klare Bäche dem Orontes zu, oder laben, in Brunnen gefaßt, den durstigen Reisenden. Hoch über den Bergen ragt ein grüner Fels, und auf diesen erheben sich in Schlangen-Windungen und seltsam gestaltet die Mauern von Antakia. Schnell erreichte ich das Thor der alten Stadt, welches eckigt ist, d. h. eine aus großen Steinen gewölbartig zusammengesetzte, aber doch horizontale Oberschwelle hat, und darüber eine halbrunde mit einer Schlangenlinie gezierte Oeffnung. Es steht zwischen zwei mächtigen Thürmen, und nahe ist ein kleiner Wasserbehälter, von hohen Bäumen umschattet. Von hier hat man fast noch eine Stunde auf gepflasteter Straße zu gehen, bis man zum Thore der jetzigen Stadt gelangt; die kaum ein Viertheil der alten Tetrapolis füllt, und sich in eine Ecke derselben, auf der Südseite des Orontes, eingenistet hat. Die mächtigen Mauern umgeben jetzt schöne Gärten voll Feigen und Maulbeeren, die keine Spuren der alten Stadt, als Stücke von Ziegeln und Töpfen enthalten. Von dort erheben sie sich in steilen Zickzack bergan, und laufen über den Gipfel der Felsen hin. Diese steilen Höhen können nie bebaut gewesen seyn, wiewohl sie immer mit in die Stadt eingeschlossen wa-

ren. Man sieht es auch aus den zahlreichen Grabhöhlen in denselben. Sollte aber oben eine Festung gelegen haben, so mochte diese freilich dem Besitzer der Stadt lange widerstehen, lag aber zu hoch, um sie beherrschen zu können. Am untern, weniger steilen Hange der Felsen sieht man noch Reste von Kirchen und andern Gebäuden; ringsum Gärten, die mit dem schönsten Grün, und unzähligen blühenden Mandelbäumen prangten. — — Die gegenwärtige Stadt, mit ihren engen Gassen, hat ein ärmliches Ansehen; dennoch fand ich eine unerwartete Thätigkeit in den Werkstätten der Zimmerleute und Tischler, und an dem Ufer des Flusses, der mit großen Schöpfrädern versehen ist, bedeutende Saffian-Gerbereien. Auch der Fischfang in dem berühmten See, welchen der Orontes durchströmt, bietet ein sehr gesuchtes Handels-Product, besonders den Christen erwünscht. Diese sind aber in Antakia viel weniger zahlreich, als man von dem Orte, wo ihr Name, als Religions-Parthei, zuerst gehört ward, erwarten sollte. Es giebt hier nur wenige Griechen und Armenier."

3. Daphne, ein Flecken, etwa eine Meile südwestlich von Antiochien, am Orontes, mit einem Lust-Hain, in welchem ein dem Apollo und der Diana geweiheter Tempel stand, der allen, die wegen eines begangenen Verbrechens, oder um Nachstellungen zu entgehen, dahin flüchteten, eine Freistätte gewährte. Als sich daher der Jüdische Hoheprieſter Onias III.

vor der Gewaltthätigkeit seines Nebenbuhlers retten wollte; so floh er, nach 2 Makk. II, 33., nach Daphne. Menelaus aber gewann den Andronikus, welcher in Abwesenheit des Königs Antiochus Epiphanes die Regentschaft führte. Onias wurde durch List aus seiner Freistätte gelockt und auf Befehl des Andronikus getödtet. Von dem Hain, welcher einst der Lustort der Antiochier war, ist jetzt nichts mehr übrig, und die Stelle des ehemaligen Fleckens Daphne nehmen einige Bauerhäuser und ein paar kleine Mühlen ein, welche zusammen Beit el-Maa (Wasserhaus) heißen [97]).

4. Chelbon, Chalybon, Hhaleb [98]), von den Europäern gewöhnlich Aleppo genannt, eine der ältesten, und noch jetzt größten und schönsten Städte Syriens, am Flusse Kowik, wird unter dem ersten der vorstehenden Namen von dem Propheten Ezechiel in der Weissagung gegen Tyrus XXVII, 18. erwähnt: Damaskus trieb Handel mit dir, wegen der Menge deiner Geschäfte und Güter, mit Wein von Chelbon und feiner Wolle. Die zahlreichen Gärten, welche Aleppo in einer Ausdehnung von zwei Stunden umgeben, liefern noch gegenwärtig mehrere Gattungen Weintrauben; vornehmlich zieht man, nach Russell [99]), eine kleine weiße Traube allen übrigen vor; „die großen Trauben, die man von den Reben an den Häusern gewinnt, womit man Treppen und Lau-

ben bekleidet, haben ein schönes Ansehen, aber wenig Annehmlichkeit im Geschmack. Im Herbstmonat fängt man an, reife Trauben auf den Markt zu bringen, aber die stärkste Weinlese ist nicht vor dem Wintermonat. Es ist gewöhnlich, den neuen Wein um Weihnachten abzulassen, und es wird für nöthig erachtet, ihn sechs Wochen lang im Kruge stehen zu lassen, damit er recht gähre. Die Trauben, welche man in der Gegend der Stadt gewinnt, werden nicht zu Wein gebraucht, reichen aber zum jährlichen Verbrauch nicht hin; die Trauben, aus welchen man Wein macht, werden von Khillis und andern Orten gebracht. Die weißen Weine schmecken schwach, und sind so gering und leicht, daß man sie nur mit Mühe von einem Jahre zum andern unverdorben aufbewahren kann. Der rothe Wein kommt auf den Europäischen Tafeln selten vor; er ist dunkel gefärbt, stark, ohne Annehmlichkeit, nimmt den Kopf bald ein, und bewirkt vielmehr eine dumpfe Betäubung, als daß er munter macht. Mischt man einen Theil weißen Weins unter zwei Theile rothen, so erhält man ein erträglich angenehmes Getränk, welches viel leichter ist, als der rothe Wein für sich." — Chalybon oder Hhaleb erhielt wahrscheinlich von Seleukus Nikator, der diese Stadt verschönerte, den Namen Berôa [100]), nach einer Macedonischen Stadt gleiches Namens; wie denn überhaupt die Syrisch-Macedonischen Könige mehreren Flüssen, Bergen und Orten Syriens

andere Namen gaben, die von Orten ihres Stammlandes angenommen waren. Unter dem Namen Beröa wird Hhaleb 2 Makk. XIII, 4. erwähnt. Lysias, der Vormund des Antiochus Eupator, ließ hier den abtrünnigen und verrätherischen Menelaus tödten. — Das jetzige Hhaleb hat, mit Einschluß von zwölf Vorstädten, etwa zwei Stunden im Umfang. Unter den Städten Syriens ist diese am besten gebaut, und vielleicht die reinlichste in der ganzen Türkei, wozu das Straßenpflaster aus Quadern viel beiträgt. Die Häuser sind aus Quadersteinen aufgeführt, und werden meist in dem obern Stock allein bewohnt; der untere, gewölbt, dient als Magazin, Stallung, Küche u. dergl., oder enthält doch nur einen Alkoven für den Hausvater mit Teppichen und Kissen versehen, um zum Besuch-Zimmer zu dienen. In dem Mittelpuncte der Stadt liegt das Schloß auf einem künstlichen Hügel, um welchen ein größtentheils trockner Graben läuft, der in den weichen Kalkfelsen gehöhlt worden ist [101]). Die Bevölkerung Hhalebs überstieg im Jahre 1815 nicht hunderttausend Seelen, unter welchen an 40,000 Scherifs (Nachkommen Mohammeds), an ihrem grünen Turban kenntlich, etwa 80,000 andere Mohammedaner, und eben so viele Christen und Juden, der letzteren etwa fünftausend, waren [102]). Am dreizehnten August und den folgenden Tagen des Jahrs 1822 wurde der größte Theil dieser Stadt durch ein schreckliches Erdbeben in einen Schutthaufen verwandelt

5. Rezeph [103]) erwähnt der Assyrische Feldherr Rabsake 2 Kön. XIX, 12. Jesaj. XXXVII, 12. unter den Mesopotamischen und Syrischen Städten oder kleinen Staaten, deren sich Assyrien bemächtigt hatte. Es ist wohl kaum zu zweifeln, daß Rezeph dieselbe Stadt sey, welche Ptolemäus Resepha nennt, und unter den Städten des Palmyrenischen Gebiets aufführt. Abulfeda erwähnt sie in der Beschreibung Syriens unter dem Namen Resepha [104]), und bemerkt, daß sie gewöhnlich Rosaphat Haschem genannt werde, um sie von andern Städten gleiches Namens zu unterscheiden. Sie lag nach Abulfeda, der sie selbst besucht zu haben versichert, nicht ganz eine Tagereise vom Euphrat, auf der Westseite dieses Flusses. Arsoffa, welches Halifax in der Beschreibung seiner Reise nach Palmyra [105]), als einen vier Stunden vom Euphrat liegender Ort erwähnt, ist wohl nicht von Rezeph oder Resepha verschieden.

6. Thiphsach [106]) wird 1 Kön. IV, 24. (nach anderer Kapitel-Abtheilung V, 4.) als der äusserste nordöstliche Gränzort des Salomonischen Reichs angegeben. Salomo, heißt es dort, herrschte über alles Land diesseits des Flusses, d. i. des Euphrats, von Thiphsach bis Gaza, welches die südwestliche Gränze am mittelländischen Meere war. Der Name Thiphsach bedeutet Uebergang, und bezeichnet also einen Ort, bei welchem man über den Euphrat zu setzen pflegte. Ein solcher war derjenige,

den die Griechischen Römischen Schriftsteller Thapsacus nennen, und die Aehnlichkeit dieses Namens mit dem obigen hebräischen ist kaum zu verkennen [107]). Der jüngere Cyrus und Alexander von Macedonien führten bei Thapsacus ihre Heere über den vier Stadien breiten Fluß [108]). Xenophon nennt Thapsacus eine große und reiche Stadt. Ptolemäus [109]) rechnet sie zum wüsten Arabien, Plinius [110]) aber und Stephanus zu Syrien. Von Thadmor oder Palmyra lag sie eine starke Tagereise entfernt. Zu Plinius Zeit hieß sie sie Amphipolis. — Im zweiten Buch der Könige wird XV, 6. gemeldet, Menachem, König von Israel, habe Tiphsach, und die an diese Stadt gränzende Gegend von Thirzah an verheert, und die Einwohner niedergemacht. Wahrscheinlich ist dieses Thiphsach ein anderes als jenes am Euphrat. Denn dieses war von Thirzah, welches im Gebiet der zehen Stämme lag, zu entfernt, als daß zu vermuthen wäre, ein Israelitischer König, dessen Macht nie bedeutend war, habe sich eines großen Landstrichs, wenn auch nur auf kurze Zeit, bemächtigt.

7. Rechoboth am Flusse [111]), d. i. am Euphrat, war nach 1 Mos. XXXVI, 37. der Geburtsort des Edomitischen Königs Saul: Es ist wahrscheinlich dieselbe Stadt, welche bei Arabischen Schriftstellern Rachabath Malik Ibn Tauk [112]) heißt, weil sie von Malik, einem der Statthalter des Khalifen Raschid neu erbaut worden war. Schon

zu Abulfeda's Zeit aber war der Ort wieder verwüstet, und zu einem Flecken herab gesunken, in welchem sich jedoch alte Denkmäler erhalten hatten. Sie liegt zwischen Rakkah und Anah auf einem Hügel. Rauwolf, welcher die Reise von Bir nach Bagdad auf dem Euphrat machte, kam zwischen Rakkah und Annah nach Errachabi, „eine Stadt des Königreichs Arabia, welche ziemlich groß, und auf eine halbe Meile Wegs vom Wasser, die diesseits in einer weiten und schönen, fruchtbaren Gegend liegt [113])." Man irrt wohl nicht, wenn man diese Stadt für Rachabath oder Rechoboth am Euphrat nimmt.

8. Chamath oder Hhamath, am Orontes (Aasi), zu Davids Zeit die Hauptstadt eines Fürstenthums oder kleinen Königreichs (s. oben S. 254.), weshalb sie der Prophet Amos (VI, 2.) die große nennt. Um die Zeit des Jüdischen Königs Hiskias (etwa 728 Jahre vor Christus) wurde die Stadt nebst ihrem Gebiete von den Assyriern erobert; s. 2 Kön. XVII, 24. XVIII, 34. XIX, 13. Jesaj. X, 9. XXXVI, 19. Jeremias sagt (XLIX, 23.), „Hhamath und Arpad seyen bestürzt über die Kunde von den heranstürmenden Chaldäer-Horden," woraus sich schließen läßt, daß diese Städte, wenn auch unter Assyrischer Oberherrschaft, doch damals sich in Ruhe und Wohlstand befunden haben. Unter den Syrisch-Macedonischen Regenten wurde Hhamath, wahrscheinlich nach Antiochus Epiphanes, Epiphania [114])

genannt; doch scheint sie bei den Eingebornen immer den alten Namen beibehalten zu haben, den sie auch noch jetzt führt. Der bekannte Arabische Geograph und Geschichtschreiber, Abulfeda, welcher in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung Fürst von Hhamath war, sagt richtig [115]), diese Stadt werde in den Schriften der Israeliten erwähnt. Sie liegt in einem engen Thale auf beiden Ufern des Aasi, an die steilen Felsenwände sich lehnend und in der Tiefe mit dichten grünen Gärten umkränzt. Sie ist von beträchtlichem Umfang, und hat breite und bequeme Gassen, die jedoch, wie in den meisten morgenländischen Städten, ungepflastert und kothig sind. In der Mitte der Stadt ist ein viereckigter Erdwall, auf welchem sonst das Kastell stand. Die Steine und andere Materialien, womit dieser Hügel wahrscheinlich eingefaßt war, hat man weggenommen, und zu Errichtung neuer Gebäude gebraucht. In der Stadt sind vier Brücken über den Aasi, welcher Fluß die obere Stadt mit Wasser versieht, vermittelst künstlicher Werke, die Abulfeda schon rühmt, und die, wie O. von Richter bemerkt [116]), noch jetzt unter die Merkwürdigkeiten Hhamaths gehören. Da nämlich die Stadt zum Theil höher, als das Bett des Orontes liegt, so wird dieser Fluß, um sein Wasser überall hin zu verbreiten, durch enge Eindämmung gezwungen, ungeheuer hohe Wasserräder zu treiben. „Dieß geschieht mittelst hölzernen Schaufeln,

die rund umher angebracht sind. Das Rad selbst ist hohl, schöpft durch viereckige Oeffnungen das Wasser, und gießt es in den Mund einer auf hohen Pfeilern mit spitzen schlanken Bogen ruhenden Wasserleitung, die es den höher liegenden Stadttheilen zuführt. Der Mittelpunct des Rades stützt sich auf sehr starke Mauern. Das üppige Grün der Schling-Pflanzen, die, von der steten Feuchtigkeit genährt, alle Bögen und Pfeiler umwuchern, die nahe liegenden Gärten mit den stets rauschenden Wassern, das bergige Thal-Ufer voller Häuser und Moscheen, die daran hinauf steigen, und durch die hohen Bogen schimmern, alles dieses zusammen gewährt einen sehr malerischen Anblick." Die Zahl der eben beschriebenen Wasserräder giebt Burckhardt [117]) auf etwa ein Dutzend an; das größte von ihnen hat wenigstens siebzig Fuß im Durchmesser. Der Haupthandel der Stadt findet mit den Arabern statt, die hier ihr Zeltgeräth und ihre Zeuge kaufen. Die Statthalterschaft von Hhamath befaßte im Jahre 1812, wo Burckhardt dort war, ungefähr hundert und zwanzig bewohnte, und siebzig oder achtzig leer stehende Dörfer. Der westliche Theil dieses Gebiets ist die Kornkammer des nördlichen Syriens, wiewohl nie mehr als das zehnte Korn gewonnen wird, vornehmlich wegen der ungeheuern Menge von Mäusen, welche zuweilen die Erndten gänzlich zerstören.

9. Riblah [118]) wird schon 4 Mos. XXXIV, 11.

unter den Orten genannt, durch welche die nordöstliche Gränzlinie des hebräischen Gebiets gezogen wird. Zur Zeit der Eroberung Jerusalems durch die Chaldäer gehörte diese Stadt zum Gebiete von Hhamath, wie 2 Kön. XXIII, 33. Jerem. XXXIX, 5. LII, 10. bemerkt ist, wo gemeldet wird, daß Nebukadnezar sein Hauptquartier daselbst gehabt habe, und daß der König von Juda gefangen dahin geführt worden sey. Aeltere Jüdische Gelehrte meinten, diese Stadt sey die von den Griechen genannte Stadt Daphne bei Antiochien; andere hielten diese Stadt selbst für Riblah [119]). Allein Antiochien und Daphne liegen viel zu weit nördlich ausser den Gränzen des hebräischen Gebiets, als das Riblah mit einiger Wahrscheinlichkeit für eine der erwähnten Städte gehalten werden könnte. Da ausser den obigen Stellen des alten Testaments von keinem alten Griechischen, Römischen, oder Arabischen Schriftsteller in dem Umkreise von Hhamath eine Stadt dieses oder ähnlichen Namens erwähnt wird; so kann die Lage Riblahs nicht näher bestimmt werden.

10. Thadmor, oder Thamar [120]), eine vor dem Könige Salomo erbauete Stadt (1 Kön. IX, 18 2 Chron. VIII, 4.) [121]), zwischen dem Euphrat und de Stadt Hhamath, von dieser Stadt süd-östlich, in eine rings von Sandwüsten umgebenen fruchtbaren Gegend [122]). Der hebräische Name Thamar bedeut einen Palmbaum, daher sie die Griechen und Ri

mer Palmyra, d. i. Palmenstadt nannten. Den Namen Thadmor [123]) hat sie noch jetzt bei den Arabern. Dattel-Palmen werden jetzt nur noch in den den Ort umgebenden Gärten gezogen, obgleich nicht so viele, daß sie, wie einst, den Namen des Orts begründen können. Salomo erbauete diese Stadt wahrscheinlich in der Absicht, eine Besatzung hinein zu legen, damit sie als Vormauer des Israelitischen Landes im Norden gegen die Einfälle der Arabischen Räuberhorden dienen möchte. Von den Schicksalen dieser Stadt nach Salomo ist nichts bekannt. Der ältere Plinius, im ersten christlichen Jahrhundert, erwähnt Palmyra als eine ansehnliche Stadt, die mit ihrem Gebiete ein unabhängiges Gemeinwesen zwischen dem Römischen und Parthischen Reiche bildete [124]). Allein zur Zeit des Kaisers Trajanus lag sie wüst, wurde aber durch seinen Nachfolger Hadrian wieder hergestellt, und nach ihm Hadrianopolis genannt. Caracalla ertheilte ihr die Vorrechte einer Römischen Colonie. Als sich im dritten Jahrhundert während der schwachen Regierung der Kaiser Gallienus und Valerianus in mehreren Provinzen des Römischen Reichs unabhängige Regenten aufwarfen, da bemächtigte sich Odenatus Palmyra's und des ganzen Mesopotamiens, und legte sich und seiner Gemahlin Zenobia, so wie seinem ältesten Sohne, Herodes, den Königs-Titel bei [125]). Nach seinem Tode regierte Zenobia, die sich Königin der Morgenländer nannte, über die

mehresten morgenländischen Provinzen des Römischen Reichs, wie über ihre eignen Länder, mit so vieler Kraft und Klugheit, daß ihr selbst Aurelianus, der sie besiegte, und im Triumph zu Rom aufführte, seine Bewunderung nicht versagen konnte. Als sich jedoch Palmyra bald darauf empörte, und Aurelianus sich ihrer wieder bemächtigte; so ließ er die Stadt zerstören, und den größten Theil der Einwohner ohne Unterschied des Geschlechts, Alters und Standes niedermachen. Jedoch befahl er den geplünderten Sonnentempel wieder herzustellen, legte in die Stadt eine Besatzung und verordnete über das dazu gehörige Gebiet einen Befehlshaber. Diocletian zierte die Stadt mit einigen Gebäuden, und unter dem Kaiser Honorius hatte sie noch eine Besatzung und einen Bischof. Justinianus ließ sie stärker befestigen, und auch eine kostbare Wasserleitung anlegen, deren Ueberreste noch jetzt vorhanden sind. Als die Nachfolger Mohammeds mit ihrer neuen Lehre auch ihre Eroberungen über die Gränzen Arabiens hinaus verbreiteten, war Palmyra einer der ersten Orte, der unter die Herrschaft der Khalifen kam, und im neun und dreißigsten Jahre der Mohammedanischen Aera, welches das Jahr 659 der Christlichen ist, fiel bei dieser Stadt zwischen den Truppen der beiden Gegen-Khalifen, Ali und Moawiah, eine Schlacht vor, in welcher die ersten den Sieg davon trugen. Im Jahre 127 nach der Hedschrah (im J. Ch. 744.) war Palmyra noch so stark

befestigt, daß es dem Khalifen Merwan erst nach einer siebenmonatlichen Belagerung gelang, die Stadt, in welche sich der Rebell Soliman geworfen hatte, zu erobern. Seit dieser Zeit kam sie immer mehr in Verfall. Abulfeda, zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, nennt Tadmor einen Flecken, rühmt aber die daselbst befindlichen Ruinen alter Prachtgebäude [126]). Diese Trümmer ehemaliger architectonischer Pracht, Kunst und Größe kannte man in Europa bis gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts kaum dem Namen nach. Im Jahre 1678 entschlossen sich, auf Antrieb des Predigers an der Englischen Factorei zu Hhaleb, Robert Huntingtons, Englische Kaufleute, sich durch ihre eignen Augen von der Existenz der ungeheuern Ruinen zu überzeugen, die sich in der Wüste befinden sollten, und von denen sie die Beduinen mit Erstaunen hatten sprechen hören. Ihr erster Versuch war nicht glücklich; die Araber plünderten sie rein aus, und nöthigten sie, unverrichteter Sache zurück zu kehren. Im Jahre 1691 wagten sie von Hhaleb aus noch eine Reise, welche nach Wunsch gelang. Der Bericht, den sie von den entdeckten Denkmälern bekannt machten, fand wenig Glauben: man fand es unwahrscheinlich, daß in einer von Wüsten umgebenen Gegend, eine Stadt gelegen habe, die nach ihren Zeichnungen so prächtig gewesen seyn mußte. Seitdem aber Robert Wood die Zeichnungen und Plane, welche Dawkins im Jahre 1751. an Ort und Stelle

mit der größten Genauigkeit aufgenommen hatte, im Jahre 1753. in einem großen Werke bekannt gemacht hat [127]), konnte man an der Wahrheit der früheren Berichte nicht mehr zweifeln, und mußte gestehen, daß weder Griechenland noch Italien Alterthümer aufzuweisen habe, welche mit der Pracht der Ruinen von Palmyra zu vergleichen sind. Nach den Untersuchungen der genannten Englischen Gelehrten sind dieselben von zweierlei Art, wovon die eine aus den ältesten Zeiten herrührt, und aus lauter unförmlichen Trümmern besteht, die andere aber, wozu die zum Theil jetzt noch stehenden Denkmäler gehören, das Gepräg späterer Jahrhunderte zeigt. Aus architektonischen Gründen beweisen sie, daß ihre Erbauung in die Zeiten vor Diokletian fallen müsse, als die Korinthische Säulenordnung allen andern vorgezogen wurde. Mit sehr scharfsinnigen Gründen unterstützen sie ihre Meinung, daß Palmyra, welches drei Tagereisen von dem Euphrat lag, seinen ganzen Flor der Lage an einer der Straßen, auf welchen die Handelsverbindungen, die vormals zwischen Vorder-Asien und Indien statt fanden, zu verdanken gehabt habe. Sie zeigen ferner, daß Palmyra zu der Zeit, als es eine Barriere zwischen den Römern und Parthern war, seinen Reichthum und seine Macht am meisten vergrößerte, weil es die Kunst verstand, sich bei den Kriegen jener beiden Völker neutral zu erhalten, und seinen eignen Wohlstand durch den Luxus dieser mächtigen Reiche zu vermehren.

Das heutige Tadmor besteht aus einem Haufen von Bauerhäusern, die auf dem alten Pflaster aus gewaltigen Steinplatten in dem Hofe des vormaligen Sonnen-Tempels zusammengedrängt sind. An diesem Tempel scheint vornehmlich die Architektur alle ihre Reichthümer verschwendet, und ihre ganze Pracht dargelegt zu haben. Der viereckige Umfang des Hofs, der ihn einschließt, hat auf jeder Seite hundert und neun und siebzig Fuß. Eine doppelte Reihe Säulen lief inwendig der Länge nach an den Seiten hin. Von diesen Säulen standen im November des Jahrs 1815 noch mehr als sechszig, meist gut erhalten. Sie sind aus sehr großen Massen, und vortrefflich in einander gefügt. In der Mitte des Hofs befand sich der eigentliche Tempel, ein längliches Viereck, mit cannelirten Säulen umgeben, von welchen zu der angegebenen Zeit noch etwa zwanzig standen, doch ohne Kapitale, die ihnen vermuthlich geraubt sind, weil sie aus Metall gearbeitet waren. Das Innre des Tempels dient jetzt zur Moschee, deren Dach auf schlechten Bögen ruht. — Das Thal, durch welches man von Homs (Emesa) aus nach Tadmor gelangt, ist unmittelbar vor der Stadt am Fuße und an den Seiten der Berge mit Grab-Thürmen bedeckt, die nicht alle in gleicher Höhe, obschon in gleicher Form, aufgeführt sind. Die höchsten haben fünf Stockwerke, und über ihren Eingang findet man Griechische und Palmyrenische Inschriften. — Eine Stunde von

Tadmor gegen Westen dringt aus Kalkstein-Schichten eine Mineralquelle hervor, die ihr Wasser durch einen tiefen Graben einer Mühle zusendet, welche dadurch getrieben wird. Bald darauf zertheilt es sich in mehrere Bäche, die den Geruch fauler Eier nicht mehr haben, und die Gärten tränken. An seinen Ufern fand O. von Richter die einzige Blume, die er in und um Tadmor erblickte, das auch sonst nicht ein Gräschen dem spähenden Auge darbot.

11. Baal-Gad [128]) lag, nach Jos. XI, 17. XII, 7., im Thale des Libanons, unter dem Berge Hhermon, und Jos. XIII, 5. ist unter den bei Josua's Tod von den Hebräern noch nicht eroberten Theilen Palästina's auch der ganze Libanon, gegen Aufgang der Sonne, von Baal-Gad an unter dem Berge Hhermon, bis man nach Hhamath kommt. Diese Angaben führen mit ziemlicher Sicherheit darauf, daß Baal-Gad derselbe Ort sey, der von den Griechen Heliopolis, d. i. Sonnenstadt, von dem der Sonne daselbst geweiheten Tempel, genannt wurde, bei den Eingebornen aber gegenwärtig Baalbek [129]) heißt, welcher Name Sonnenstadt zu bedeuten scheint. Denn die zweite Hälfte desselben (Bek) ist vielleicht aus dem Aegyptischen Baki, Stadt, da, nach der Versicherung des Makrobius [130]), der Sonnencultus in sehr alten Zeiten durch Aegyptische Priester nach dem Syrischen Heliopolis gebracht worden ist. Der

Name Baal, „Herr," bezeichnete bei den Syrern und Phöniciern überhaupt einen Gott, daher Baal-Gad, Gott des Glücks, d. i. der Planet Jupiter [131]), der obige älteste Name Baalbeks. Da aber in der Folge die Verehrung der Sonne und des Jupiters mit einander verbunden wurde; so scheint der Name Baal auch von der erstern gebraucht worden zu seyn [132]). Wenn das im Hohenliede VIII, 11. erwähnte Baal-Hamon [133]) der Name eines wirklich vorhandenen Orts ist, so dürfte er wohl mit Baal-Gad und Heliopolis gleichbedeutend seyn [134]). Denn Hamon könnte hebraisirt für Amon stehen, wodurch die Hebräer in dem Namen der Stadt No-Amon (Nah. III, 8.) das Aegyptische Ammun ausdrücken. Die Aegyptische Gottheit dieses Namens aber verglichen die Griechen mit dem Jupiter. Sie wurde mit einem Widderkopfe dargestellt, als Symbol der Sonne, im Frühlingszeichen des Widders [135]). Wahrscheinlich war Baalath [136]), welche Stadt 1 Kön. IX, 18. neben Thadmor oder Palmyra als von Salomo erbauet, erwähnt wird, nur ein anderer Name Baal-Gad's. Noch heute schreiben die Bewohner der Gegend von Baalbek die Erbauung dieser Stadt dem Könige Salomo zu [137]). Sie liegt am Abhange des Antilibanon am Ausgange eines kleinen Thals in die Ebene el-Bka. Die neuere Stadt besteht aus einem wüsten Haufen schlechter Hütten von rohem Stein und ein paar halb zerstörten Moscheen. Das Thal wird

von einem Bache durchflossen, den man der Bewässerung wegen in unzählige Arme vertheilt hat. An der tiefsten Stelle des Thals umfließt er das Castell in der Nähe der Ruinen, die hier aus dem dunkeln Grün der Bäume hervorragen, und durch die luftigen Säulen schimmern die Schneefelder am höchsten Gipfel des Libanon, der gerade gegen über liegt [138]). Die Stadt, von einigen hundert Maroniten, Türken, Griechen und Juden bewohnt, gehört jetzt einem Emir der Metualis, einer Moslemischen Sekte, die sich durch ihre Grundsätze und Gebräuche zu einem eignen Volksstamm bildete. Die Ruinen der Sonnenstadt [139]) lehnen sich an eine östliche Kette des Libanons, und werden vorzugsweise das Castell genannt. Unter ihnen erregen die Bewunderung der Beschauenden die Ueberreste erstlich des vollendet gewesenen, von Antoninus Pius erbaueten Jupiters-Tempels, ein längliches Viereck, 138 Fuß lang und 96 Fuß breit, mit einem Eingange, und umher von Säulen korinthischer Ordnung umgeben, deren Höhe an 54 Fuß, und Durchmesser 6 Fuß und 3 Zoll beträgt; und dann die Reste des nicht vollendeten großen Sonnen-Tempels, welche den ganzen übrigen Raum des Castells einnehmen, und in zwei Abtheilungen oder Höfe zerfallen. In der Mitte des ersten Hofes sieht man das Fundament eines Gebäudes. Um die Mauer des Hofs läuft eine ziemlich symmetrische Reihe von Zimmern, abwechselnd längliche Vierecke und Rotunden von geschlossenen Thür-

men, mit Thoren unterbrochen. Die Zimmer sind voll runder und eckiger Nischen, und diese reich und mannigfaltig mit Muschel- und Laubwerk von Marmor verziert. Der zweite Hof ist dem ersten ähnlich und zeigt überaus reich geschmückte Thüren und Thore. Die oben erwähnte Nachricht des Makrobius, daß der Sonnen- und Jupiters-Cultus aus Aegypten hieher gekommen sey, wird durch die Bemerkung eines der neuesten Beschauers dieser Denkmale, Otto von Richter's [140]), bestätigt: „Isis und Horus treten oft unverkennbar hervor. Die geflügelten Kugeln, von Schlangen umgeben, bezeugen, daß die Priester Baalbeks ihre Gottheit aus On, dem Aegyptischen Heliopolis, holten. Ob und was Salomon hier gebaut hat, oder was davon später zu verschiedenem Zweck erneuert wurde, ist ganz ungewiß. — — Wir besahen das berühmte Trilithon, oder die drei großen Steine in der Mauer des alten Schlosses. Keiner von ihnen soll unter 60 Fuß, der größte aber 62 Fuß 9 Zoll lang seyn, in der Tiefe und Breite aber 12 Fuß haben. Wenn ich dieses von andern angegebene Maaß auch nicht verbürgen will; so finde ich doch keineswegs Grund, dasselbe in Zweifel zu ziehen. Es sind die ungeheuersten Steine, die ich je gesehen habe, und konnten wohl allein die Volks-Meinung veranlassen, daß Baalbek auf Salomons Geheiß von Engeln und Dämonen erbaut sey. Die ganze Mauer aber besteht aus mächtigen Quadern und soll eine unverkennbare

Aehnlichkeit mit den Ueberbleibseln des Salomonischen Tempels haben, die noch in den Grundmauern der Moschee es-Sachra auf Moria enthalten sind."

12. Damaskus, bei den Hebräern Dammesek, wofür die Araber Dimaschk, die Syrer Darmsuk sprechen [141]), heut zu Tage von den Arabern el-Scham [142]), d. i., Syrien genannt, nach ihrem Gebrauche der Hauptstadt immer den Namen des Landes zu geben, liegt am Flusse Barada, dem Chrysorrhoas des Alten (s. oben S. 246.), in einer großen Ebne, die gegen Süden und Osten von der Seite der Wüste offen, gegen Westen und Norden aber von Bergen eingeschlossen ist, welche zwar die Aussicht beschränken, dafür aber eine Menge Bäche herabsenden, wodurch die Gegend von Damaskus die wasserreichste und angenehmste in ganz Syrien wird. Die Araber nennen sie eins der vier Paradiese des Morgenlands [143]), und erzählen, daß Mohammed, als er die Herrlichkeit der Stadt, die er in Besitz nehmen wollte, aus seinem Lager von der Anhöhe anstaunte, nicht hinein zu gehen gewagt habe, weil er wußte, dem Menschen könne nur Ein Paradies zu Theil werden, und er beschlossen hatte, das seinige nicht in dieser Welt zu nehmen [144]). Damaskus ist eine der ältesten Städte der Welt. Denn schon 1 Mos. XV, 2 wird sie als der Geburtsort Elieſers, des Hausvogts Abrahams, erwähnt. Zu Davids Zeit war Damaskus ein unabhängiger Staat, der dem Könige von Zobah Hülfs-

truppen sandte. Allein David schlug sie beide, und legte nach Damaskus eine Besatzung (2 Sam. VIII, 5. 6.). In den letzten Jahren der Regierung Salomo's warf jedoch Reson, Eljada's Sohn, das Joch der Könige von Juda ab, und stellte das Damascenische Reich wieder her (1 Kön. XI, 23. 24. 25.). Eine geraume Zeit darnach ersuchte Assa, König von Juda, den König von Damaskus, Benhadad, um seinen Beistand gegen den Israelitischen König Baesa, und bewog ihn, einen Einfall in das Land seines Feindes zu thun (1 Kön. XV, 18—22.). Nachher finden wir die Könige der zehen Stämme, oder des Reichs Israel stets im Kriege mit den Königen des Damascenischen Syriens, welche alle den Namen oder vielmehr den Titel Ben-Hadad [145]) führten. Jerobeam, der Zweite dieses Namens, König von Israel, bekam wieder die Oberhand über den König von Syrien, und eroberte die beiden Hauptstädte, Damaskus und Hhamath (2 Kön. XIV, 25 fgg.). Allein nach dessen Tode machten sich die Syrer wieder unabhängig und Rezin nahm den Titel eines Königs von Damaskus an. Er schloß mit Pekach, der sich des Israelitischen Reichs bemächtigt hatte, ein Bündniß gegen die Könige Juda, Jotham und Ahas, fiel in das Gebiet derselben ein, und verheerte es. Weil Ahas allein den verbündeten Feinden nicht länger zu widerstehen vermochte; so rief er den König von Assyrien, Thiglathpilesar, zu Hülfe. Dieser eroberte und zer-

störte Damaskus, und bemächtigte sich des Damascenischen Syriens, welches nach dem Sturz des Assyrischen Reichs eine Provinz des Chaldäischen oder Babylonischen, und später des Persischen Reichs wurde. Als das letztere durch Alexander von Macedonien zertrümmert worden war, wurde Damaskus mit seinem Gebiete ein Theil des Syrisch-Griechischen Königreichs unter den Seleuciden, von welchen Antiochus von Cyzikus Damaskus zu seiner Residenz machte. Während der Syrischen Unruhen unter Demetrius II. scheint, wie man aus 1 Makk. XII, 32. schließen kann, der Jüdische Fürst Jonathan, aus der Makkabäischen Familie, Damaskus eingenommen zu haben; man weiß aber nicht, ob er sich in dem Besitz dieser Stadt behauptet habe. Pompejus ließ in dem Kriege gegen Tigranes Damaskus durch den Metellus und Lälius, um das Jahr 64 vor Christus einnehmen. Aber zu der Zeit des Apostels Paulus finden wir Damaskus im Besitz des Königs von Arabien, Aretas, welcher in dieser Stadt einen Landpfleger oder Statthalter hatte, der den Apostel auf Begehren der Juden gefangen lassen nehmen wollte (2 Korinth. XI, 32. 33. vergl. Apostelgesch. IV, 24. 25.) [146]). Unter dem Kaiser Nero erscheint jedoch Damaskus auf Münzen wieder als eine Römische Stadt [147]). Seit dem Jahre 1517, da sie von Selim dem ersten eingenommen wurde, ist sie unter der Herrschaft der Osmanen, und der Sitz eines Pascha's von drei Roßschweifen. Die

Osmanen rechnen Damaskus unter die heiligen Städte [148]), weil Mohammed, nachdem er von Jerusalem aus in den neunten Himmel abgeführt worden, um daselbst den Koran zu empfangen, zu Damaskus wieder herabgekommen seyn soll. Auch glauben sie, daß daselbst das allgemeine Gericht gehalten werden, und Damaskus die Hauptstadt des zukünftigen ewigen Reichs seyn werde, welches daselbst seinen Anfang nehmen soll. Noch jetzt ist Damaskus eine der ansehnlichsten Städte Syriens mit etwa achtzigtausend Einwohnern, die größtentheils aus Türken und Arabern bestehen; die Zahl der Christen schätzt man über funfzehntausend. Die Juden bewohnen ein eignes Quartier der Stadt. „Diese," sagt Otto von Richter [149]), „macht allerdings einen großen Eindruck. Ich durchstrich ungeheuer lange Gassen mit reich gefüllten Basars, unterbrochen von schön gebauten Chans, Bädern und nett gezierten Kaffees. Die öffentlichen Gebäude sind meist prächtig, und die Kirche des Klosters der Bekehrung Pauli, den Spaniern des heiligen Landes gehörig, darf ihnen wohl beigezählt werden. Die Stadt umgiebt ein größtentheils trockner Graben, und eine meist doppelte Mauer, mit viereckigen und runden Thürmen von sehr schlechter Bauart. Das mit Thürmen und einem trocknen Graben versehene Schloß, wohl aus den Zeiten der Kreuzzüge herrührend, im Innern zu betrachten, wollten mir die Arnauten des Pascha nicht gestatten. Einer der Spanischen Mönche

brachte mich zum Paulsthore, von den Mohammedanern das Ostthor genannt. Es ist antik; ein Bogen auf zwei mächtigen Pfeilern, auf welchen später ein Thurm mit einem Kreuzgewölbe gesetzt ward. Von diesem Thurm erblickt man große Trümmerhaufen aus der Zerstörung eines Erdbebens, und weiter hin an einem andern Thurme das Fenster, aus welchem der Apostel Paulus hinab gelassen worden seyn soll. Da aber die Bauart des Thurms an die Zeiten der Kreuzzüge erinnert, und unter dem Fenster eine Arabische Inschrift in Suls-Charaktern (sehr verstümmelt) dem angeblichen Alterthume nicht günstig ist; so muß das Ereigniß wohl anderswo statt gefunden haben. In der Nähe des Christlichen Begräbnißplatzes zeigt man den Rest einer alten Straße aus runden Kieseln in Mörtel gepflastert bestehend. Unter derselben hat wahrscheinlich das Wasser eine bogenförmige Oeffnung in die feste Kalkmasse gewaschen, wohin man jetzt die Vision des heiligen Paulus, bei welcher er erblindete, versetzt [150]." Der Stadt nordwestlich liegt das so gepriesene Damascenische Tempe, el-Gutah, auch el-Mardsch (die Wiese) [151] genannt. Es ist eine die Garten-Ebene durchschneidende tiefe Thalaue am Barada-Flusse. Die Gärten, welche sie umgeben, liegen zwar auch auf einer Ebene, doch höher als diese Wiese, welche von einem steilen Abhang aus Kalkstein-Conglomerat begränzt wird, worin mehrere natürliche und künstliche Höhlen sind, durch welche

che einige Arme des Barada ihren Ausweg nehmen. In weiterm Sinne werden auch alle Gärten von Damaskus zum Gutah gerechnet, das mehr als achtzig Dörfer enthält, und einer der fruchtbarsten Districte Syriens ist [152]).

13. Chobah [153]), ein Ort, der nach 1 Mos. XIV, 15. der Stadt Damaskus gegen Norden lag. Bis dahin verfolgte Abraham die von ihm geschlagenen gegen ihn verbündeten vier Könige. Derselbe Ort wird wahrscheinlich Judith XV, 4. gemeint, wo bemerkt ist, daß die Juden bis dahin die von ihnen geschlagenen Assyrer verfolgt hätten. Zu Eusebius Zeit, d. i. zu Anfang des vierten Jahrhunderts, war Chobah ein Flecken, welcher von Ebioniten, einer christlichen Sekte, die sich nicht ganz vom Jüdischen Ritus lossagten, bewohnt wurde [154]). Ferdinand von Troilo besuchte im Jahre 1666 von Damaskus aus das Dorf Hoba, welches ohne Zweifel kein anderes ist, als das alte Chobah. „Es liegt," sagt er [155]), „von der Stadt eine Viertel-Meile Wegs, zur linken Hand, gegen Mitternacht. Ausserhalb zur linken Hand der Stadt Damaskus ist ein großer Hügel zu sehen, wo der Patriarch Abraham dem Kriegsheer der vier Könige eingefallen, sie geschlagen und die übrigen verfolgt hat. Es haben vordem allhier lauter zum (christlichen) Glauben bekehrte Juden, Hibioniter genannt, gewohnt; jetzt aber sind sehr viele Mohren [Araber] allda, welche an dem Ort eine Moschee haben. Nächst daran

ist eine Grotte, in welcher der Patriarch der göttlichen Majestät vor gehaltenem Sieg schuldige Danksagung soll abgelegt haben [156]).“

14. Beth-Eden [157]), d. i. Haus der Anmuth, oder Lusthaus, findet man von Amos I, 5. neben andern Orten Syriens erwähnt, welchen wegen ihrer Laster Zerstörung gedroht wird. Den Scepterführer, sagt Jehovah, tilge ich aus Beth-Eden. Woraus zu schließen ist, daß diese Stadt damals, etwa 773 Jahre vor Christi Geburt, der Sitz eines Fürsten war. Ein Dorf Ehden auf dem Libanon, unweit dem, wegen seiner Syrischen Buchdruckerei bekannten Kloster Kaschheya, drei Stunden von Canobin, ist noch jetzt vorhanden, und die reizende Lage des Orts rechtfertigt die obige hebräische Benennung desselben [158]). Er ist mit anmuthigen, wohlbewässerten Gärten und Baumpflanzungen umgeben, und die Luft ist so mild, daß de la Roque [159]) meinte, es müsse ein ewiger Frühling dort herrschen. Die morgenländischen Christen setzen hieher das irdische Paradies. Im siebzehnten Jahrhundert war Eden noch der Sitz eines Maronitischen Erzbischofs. De la Roque sah im Jahre 1688 um Eden herum mehr als zwanzig kleine Kirchen, welche Heiligen gewidmet waren, die in diesem Theil des Libanons gelebt hatten. — Dieses Eden ist indessen nicht der einzige Ort, den man für den von Amos unter dem obigen Namen angeführten halten kann.

Burckhardt kam auf seiner Rückreise von Banjas nach Damaskus an dem östlichen Abhange des Bergs Heisch, oder Hermon (s. oben S. 253.) durch einen Ort Beit el-Dschanne[160]) genannt, d. i. das Haus des Paradieses, in der Bedeutung wörtlich übereinstimmend mit dem hebräischen Beth-Eden. Er liegt in einer engen Schlucht, auf einer Stelle, wo sich das Thal etwas erweitert. Auf der westlichen Seite desselben sind mehrere Grabhöhlen in den Kreidefelsen eingehauen; ein Zeichen, daß dieser Ort einst nicht unbedeutend gewesen sey. Eine Viertel-Stunde davon ist Ain Beit el-Dschanne, eine reichliche Quelle mit einer Mühle nahe dabei. Da Beth-Eden von dem Propheten Amos mit Damaskus und dem Thale von Baalbek in Einem Verse als einander benachbarte Orte zusammen genannt werden, Beit el-Dschanne aber von Damaskus nicht sehr entfernt ist, und, wie Baalbek, auf der östlichen Seite des Libanon liegt, so dürfte es wahrscheinlicher seyn, Beit el-Dschanne für Beth-Eden zu nehmen, als jenes am nordwestlichen Abhange des Libanon liegende Eden.

15. Berothai[161]) war nach 2 Sam. VIII, 8. eine Stadt im Gebiete des Königs von Zobah, Hadad-Esers, welche David eroberte, und aus welcher er viel Erz nahm. Aus dem letztern Umstand könnte man schließen, daß in der Nähe dieser Stadt Bergwerke gewesen wären. Wäre Zobah Nesibis, wie

nach J. D. Michaelis die meisten Neueren annehmen; so würde J. E. Faber's [162]) Meinung nicht unwahrscheinlich seyn, daß Berothai das heutige Bir, oder Birah, bei Ptolemäus Birtha, am östlichen Ufer des Euphrats sey, wo man jetzt über diesen Fluß zu gehen pflegt. Allein, da oben (S. 250.) gezeigt worden ist, daß Aram-Zobah auf der diesseitigen oder westlichen Gegend des Euphrats, wahrscheinlich zwischen Hhaleb und Damaskus, befindlich gewesen sey; so kann Faber's Meinung schwerlich statt finden. Ezechiel nennt (XLVII, 16.) Berotah [163]), welches doch wohl von Berothai nicht verschieden ist, unter den Orten, durch welche die nördliche Gränzlinie des hebräischen Gebiets gehen soll, und bemerkt dabei, Berotah und Sibraim gränzten an die Gebiete von Damaskus und Chamath. Aehnlichkeit der Namen führte auf die Vermuthung, daß Berothai oder Berotha nicht verschieden von Berytus, jetzt Beirut [164]) sey, einer noch heute nicht unansehnlichen Stadt am Meere, mit einem Hafen. Die Möglichkeit, daß des Königs von Aram-Zobah Gebiet, zu welchem Berotah nach 2 Sam. VIII, 8. gehörte, sich bis hieher erstreckte, kann man nicht läugnen. Allein nach der oben erwähnten Stelle Ezechiels ist es kaum wahrscheinlich, daß Berotha am Meere gelegen habe. Denn wäre dieß der Fall gewesen, so würde dieser Ort wohl nicht Vs. 16. zwischen Hhamath und Damask, sondern Vs. 15. genannt seyn,

wo es hingegen heißt, die nördliche Gränze gehe vom großen Meere auf der Straße nach Chethlon, bis man nach Zedad kommt. Josephus [165]) erwähnt eine Stadt Berotha, welche in Ober-Galiläa auf der Westseite des Sees Meron oder Sammochonitis lag. Diese kann aber das von Ezechiel gemeinte Berotha [166]) deshalb nicht wohl seyn, weil sie zu weit südlich, innerhalb des Hebräischen Gebiets, und zu entfernt von Damaskus und Hhamath lag. Aus alle dem ergiebt sich, daß die Lage des im Buche Samuels und von Ezechiel erwähnten Barothas nicht genau bestimmt werden kann. — In spätern Zeiten, als die Bücher der Chronik verfaßt wurden, scheint dieser Ort entweder nicht mehr vorhanden gewesen zu seyn, oder seinen alten Namen verloren zu haben. Denn 1 Chron. XVIII, 8., in der Parallelstelle von 2 Sam. VIII, 8. steht Cun [167]) statt Berotha.

16. Betach [168]) wurde, wie Berothai, womit es 2 Sam. VIII, 8. zusammen genannt wird, dem Könige von Aram-Zobah von David abgenommen. Wahrscheinlich waren beide Städte einander benachbart. Der hebräische Name, welcher Sicherheit bedeutet, scheint anzuzeigen, daß der Ort entweder von Natur oder durch die Kunst befestigt gewesen sey. Ueber die Lage Betachs läßt sich aber eben so wenig, wie über Berothai, etwas bestimmen. In der Parallelstelle 1 Chron. XVIII, 8. steht für Betach Tibchath [169]).

17. Sibraim [170]) wird von Ezechiel XLVII, 16. nach Berotha unter den Orten genannt, an welchen die nordöstliche Gränze des hebräischen Gebiets hinlaufen sollte, und dabei bemerkt, dieser Ort gränze mit Hhamath und Damaskus.

18. Siphron [171]) findet man 4 Mos. XXXIV, 9., und Chazer Enan [172]) und Zedad [173]) 4 Mos. XXXIV, 8. 10. und Ezech. XLVII, 15. 17. unter den auf der südöstlichen Gränze Syriens und Palästina's, oder auf der nordöstlichen Gränze des hebräischen Gebiets liegenden Orten genannt, ohne daß sich über die Lage derselben etwas Näheres bestimmen läßt. Siphron hält Hieronymus [174]) für nicht verschieden von den vorhin erwähnten Sibraim, und für Zephyrium in Cilicien; eine ganz unstatthafte und nur auf schwacher Aehnlichkeit der Namen beruhende Muthmaßung.

19. Chazer-hattichon [175]) d. i. Mittelhof, lag, nach Ezech. XLVII, 16. an der Gränze von Hauran oder Auranitis, und war folglich ein auf der südöstlichen Gränze Syriens gelegner Ort.

20. Chethlon [176]) scheint nach Ezech. XLVII, 15. XLVIII, 1. ohnweit des mittelländischen Meers, auf der südwestlichen Gränze Syriens, gelegen zu haben.

21. Chelam [177]) wird 2 Sam. X, 16. 17. als der Ort genannt, wo es zwischen dem Könige von Zobah, Hadadeser, und David zu einem Treffen kam,

in welchem der letztere siegte. Da Vs. 17. gesagt wird, David sey über den Jordan dem Feinde entgegen gegangen; so lag dieser Ort wahrscheinlich auf der südöstlichen Gränze Syriens.

In den ältesten Zeiten war Syrien, wie so viele andere Länder, wahrscheinlich in mehrere kleinere Staaten unter eignen Königen oder Fürsten vertheilt. Denn 1 Kön. X, 29. werden Könige Arams oder Syriens erwähnt, und nach XX, 1. hatte Benhadad, König des Damascenischen Syriens zwei und dreißig Könige mit sich vereinigt, unter welchen denn doch wohl Syrische, vielleicht auch Mesopotamische Fürsten zu verstehen sind. Namentlich werden in den alttestamentlichen Geschichtbüchern erwähnt die Könige von Zobah (1 Sam. XIV, 47. 2 Sam. VIII, 3.), die Könige von Geschur (2 Sam. III, 3.), die Könige von Maachath (2 Sam. X, 6.), die Könige von Hhamath (2 Kön. VIII, 9.), und die Könige von Damaskus, welche in der Folge unter allen die mächtigsten wurden. Die Geschichte zeigt uns die Syrischen Könige fast ununterbrochen im Kriege mit den benachbarten Hebräern. Schon der erste hebräische König, Saul, bekriegte den König von Zobah (1 Sam. XIV, 47.) und David führte Krieg mit Hadad-Eser, dem Könige von Zobah, welcher nach einer verlornen Schlacht (2 Sam. VIII, 3.) sich mit dem König von Da-

maskus gegen David verband. Dieser aber schlug beide, legte eine Besatzung nach Damaskus, und unterwarf sich Aram, das ist, wahrscheinlich, nur den südlichen Theil desselben, oder Aram-Zobah. Denn Thoi, König von Hhamath, der auch mit Hadad-Eser im Kriege war, ließ dem David durch seinen Sohn zu diesem Siege Glück wünschen, und sandte ihm Geschenke (2 Sam. VIII, 3—11.). David scheint jedoch Zobah nicht lange behauptet zu haben. Denn bald hernach verbanden sich die Ammoniter gegen David mit einigen benachbarten Völkerschaften, unter welchen auch Aram-Zobah war. Joab, Davids Heerführer, schlug sie; worauf der König von Zobah Verstärkung aus Mesopotamien an sich zog, von David aber wiederum bei Chelam jenseit des Jordans besiegt wurde. Unter Salomo findet man 1 Kön. XI, 23 fgg. noch einen König von Zobah, Namens Hadad-Eser, gegen welchen sich ein gewisser Reson empörte, der sich Damaskus bemächtigte, und gegen Salomo Krieg führte. Von dieser Zeit an findet man nicht mehr Könige von Zobah, sondern bloß von Damaskus erwähnt. Wahrscheinlich hatten Reson und seine Nachfolger die übrigen kleineren Syrischen Fürstenthümer erobert, oder auf andere Weise an sich gebracht, und mit Damaskus vereinigt. Tabrimmon, der zu des Jüdischen Königs Abiam Zeit zu Damaskus regierte, stand, nach 1 Kön. XV, 19., mit dem letztern im Bunde; sein Nachfolger Benhadad aber

verband sich mit dem König von Israel Beſcha gegen Abiams Sohn und Nachfolger Aſſa. Doch gelang es diesem, durch eine beträchtliche Summe, die aus dem Tempel und dem königlichen Schatze genommen wurde, sich Benhadads Freundschaft zu erkaufen, der hierauf seine Waffen gegen Beſcha kehrte, und einen nicht unbedeutenden Theil des Gebiets der zehen Stämme, oder des Reichs Israel wegnahm (1 Kön. XV, 18—22.). Die Syrer hatten nun die innere Schwäche des getheilten Hebräischen Staats kennen gelernt, und wiederholten ihre Angriffe öfter. Unter Benhadad II. kamen sie selbst bis vor Samaria, die Hauptstadt des Reichs der zehen Stämme, und wurden zwar von Achab geschlagen (1 Kön. XX, 1—22.), erneuerten aber doch im folgenden Jahre ihren Angriff (ebendas. Vs. 26.). Obgleich abermals geschlagen, so daß Benhadad dem Könige von Israel versprach, ihm die von seinem Vater genommenen Städte wieder zu geben, ihm zu gestatten, in Damaskus Straßen zu bauen, und in Bündniß mit ihm zu treten (Vs 27—34.); weigerte sich Benhadad dennoch, Ramoth in Gilead heraus zu geben (1 Kön. XXII, 3.). Nun verbanden sich die Könige von Israel und Juda, Achab und Josaphat, gegen Benhadad (Vs. 4 fgg.), aber mit so schlechtem Erfolge, daß der Syrer unter Joram Samaria aufs neue belagerte (2 Kön. VI, 24.). Nach Benhadad's II. Tod bemächtigte sich Chaſael des Throns, und besiegte Israel und Juda (2 Kön. X, 32.

XII, 17. 18. 19. XIII, 22.). Sein Sohn, Benhadad III. aber verlor nicht nur, was sein Vater von dem Israelitischen Gebiete gewonnen hatte (2 Kön. XIII, 24. 25.), sondern mußte sogar dem Könige von Israel, Jerobeam II., zinsbar werden (XIV, 28.). Rezin suchte nachher sich wieder zu heben, verband sich mit Pekach, König von Israel, gegen Juda, und eroberte die Hafenstadt Elath (2 Kön. XIV, 5. 6.). Da aber rief Achas, König von Juda, die Assyrer zu Hülfe; Rezin wurde von Thiglathpilesar geschlagen, und die Einwohner von Damaskus wurden nach Kir, d. i. an den Kur-Fluß, verpflanzt (2 Kön. XVI, 7. 8. 9., vergl. oben S. 102.), um das Jahr 750 vor dem Anfang unserer Zeitrechnung. So blieben die Syrer nach einander unter Assyrischer, Babylonischer und Persischer Herrschaft. Nach dem Sturz der letztern durch Alexander von Macedonien erhob sich hier ein neues mächtiges Reich, das Reich der Seleuciden, welches vom Jahre 245 bis zum Jahre 64 vor Christus bestand. Da machte Pompejus Syrien zu einer Römischen Provinz, die durch Proconsuln regiert wurde. Als Theodosius gegen das Ende des fünften christlichen Jahrhunderts das Römische Reich in das Abend- und Morgenländische theilte, wurde Syrien ein Theil des letztern, und blieb unter der Herrschaft der Morgenländisch-Römischen, oder Griechischen Kaiser, bis es gegen die Mitte des siebenten Jahrhunderts von den Arabern unter dem Khalifen

Abu-Bekr erobert wurde. Moawiah machte Damaskus zum Sitz des Kalifats, welches diese Stadt so lange blieb, bis die Abbasidischen Khalifen die Residenz nach Anbar verlegten. Von der Zeit an, da sich das Reich der Khalifen seinem Ende näherte, wurde Syrien der Tummelplatz, auf welchem sich nach einander Fathemitische Khalifen von Aegypten und Fürsten Türkischer Dynastien mit den Kreuzfahrern, dann mit den Mogolischen Horden um die Herrschaft stritten, bis es im Jahre 1517 der Osmanische Sultan Selim I. den Mamluken entriß, seit welcher Zeit es einen Theil des Osmanischen Reichs ausmacht, und in fünf Paschaliks oder Statthalterschaften eingetheilt ist, welche oben (S. 260.) erwähnt worden sind.

Die Sprache der alten Syrer war eine Schwester der Hebräischen und Arabischen, am nächsten aber war sie mit der Chaldäischen oder Ost-Aramäischen verwandt, von welcher sie sich so unbedeutend unterschied, daß Chaldäer und Syrer sich leicht verstehen konnten. „Gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts," berichtet ein aus Tripoli in Syrien gebürtiger gelehrter Geistlicher [178]), „wurde in verschiedenen Orten Syriens, besonders auf dem Gebirge Libanon, und in den Bezirken von Bscharrai und Tripolis, noch Syrisch gesprochen. Jetzt aber ist diese Sprache von der Arabischen verdrängt. Indessen bemerkt man in der Sprache der Einwohner derjenigen Orte, wo sonst Syrisch gesprochen wurde, noch vieles Syrischartige.

In zwei Dörfern in der Nachbarschaft von Damaskus, Malula und Saidanaia, deren Einwohner Melchiten sind, wird zwar außer dem Arabischen auch Syrisch gesprochen, aber in einem sehr verdorbenen Dialekt. In Syrien ist die alte Landessprache nur noch in den kirchlichen Liturgien gebräuchlich. Allein in der Provinz Mosul, und in dem District von Mardin wird das Syrische [wohl vielmehr das Chaldäische] noch allenthalben unter dem Volke gesprochen, obwohl nicht rein, sondern verdorben."

1) „Dieser Name, den wir, wie so viele andere, von den Griechen angenommen haben, ist eine Veränderung von Assyrien, und wurde zuerst von den Joniern gebraucht, nachdem die Assyrier von Ninive dieses Land zu einer Provinz ihres Reichs gemacht hatten." Volney, Reise Th. I. S. 221. der deutsch. Uebers. Herodot B. VII. Kap. 63. *Οὗτοι δὲ ὑπὸ μὲν Ἑλλήνων ἐκαλέοντο Σύριοι, ὑπὸ δὲ τῶν βαρβάρων Ασσύριοι ἐκλήθησαν· τουτέων δὲ μεταξὺ, Χαλδαῖοι.* Mehr über die Identität der Namen Aramäer, Syrer und Assyrier s. in Wahl's Asien, S. 303. Anmerk.

2) S. Strabo B. XVI. Kap. 2. §. 1. Mela (I. 11.) und Plinius (B. V. Kap. 13. §. 12.) dehnen Syrien noch weiter jenseits des Euphrats aus, indem sie auch Mesopotamien, Assyrien und Adiabene dazu rechnen.

3) الشَّأْم, بِرّ الشَّأْم; s. Abulfeda's Tab. Syr. p. 5. Soristan, سورستان, wird Syrien nur von Persischen und Türkischen Schriftstellern genannt.

4) Vergl. den ersten Band dieses Werks S. 139.

5) S. Volneys Voyage T. II. p. 231. der vierl. Ausg., Th. II. S. 266. der deutsch. Uebersetzung. Derselbe Reisende bemerkt in einer andern Stelle seines Werks (T. I.

p. 291. Th. I. S. 223.): „Syrien ist gewissermaßen nichts als eine Kette von Bergen, die sich aus einem gemeinschaftlichen Mittelpuncte zur Rechten und zur Linken in verschiedenen Richtungen ausbreiten. Man mag zur See, oder durch die ungeheuern Ebenen der Wüste nach diesem Lande reisen; so sieht man wirklich schon in einer sehr großen Entfernung, daß der Horizont gleichsam mit einem neblichten Walle umgeben ist, der, so weit das Auge reicht, sich gegen Süden und Norden erstreckt. Je mehr man sich nähert, desto genauer kann man einige stufenweise über einander hervorragende unterscheiden, die bald ganz einzeln dastehen, bald in kleinen Reihen zusammen hängen, und in einer Hauptlinie sich endigen, an welche sich beinahe alle anschließen.“ Vgl. Ritters Erdkunde Th. II. S. 300 fgg.

6) Volney a. a. O. T. I. p. 304. oder Th. I. S. 235. Olivier hatte in den Jahren 1795 und 1796 zu Hhaleb und Latakia sehr heftige Erdbeben erlebt; s. dessen Voyage dans l'empire Othoman, T. VI. p. 359 fgg.

7) Mehr über die Verwüstungen durch Heuschrecken s. in dem alten u. neuen Morgenl. Th. IV. No. 1095. S. 370 fgg. und Th. VI. S. 289.

8) לְבָנוֹן, جَبَل لُبْنَان. S. Abulfeda's Tab. Syr. p. 18. 163.

9) Vergl. Büsching's Erdbeschreib. von Asien S. 306. der viert. Ausg. De la Roque's Voyage de Syrie T. I. p. 31 fgg. Pococke's Beschreib. des Morgenl. Th. III. S. 116. der deutschen Uebersetz. Anmerk. Oedmann's Sammlungen aus der Naturkunde zur Erklär. der heiligen Schrift, Heft II. S. 175. Ritter's Erdkunde, Th. II. S. 434.

10) חֶרְמוֹן. Das ähnliche Arabische Wort خرم bedeutet einen hoch empor ragenden Berggipfel. Andere Vermuthungen über die Bedeutung dieses Namens s. in Simoni's Onomast. V. T. p. 71. 337.

11) שִׂיאֹן, d. i. Erhöhung, hoher Berg, für נְשִׂיאֹן.

12) שִׂרְיֹן.

13) שְׂנִיר.

14) S. Simonis a. a. O. p. 71. So hieß auch e Berg in Magnesia Θώραξ.

14a) In Zach's Monatl. Correspondenz, B. XVIII. S. 34 „Der eine von den Gipfeln des Antilibanon," sagt O. Richter (Wallfahrten S. 163.), „heißt Dschebel Schat der andere Dschebel Erbain, Dschebel Scheich u Dschebel Katana."

14b) Reisen S. 550 der deutsch. Uebers. Vergl. S. 449.

15) S. Abulfeda's Tab. Syr. p. 164.

16) בִּקְעָה, הָעֲוָא. Vielleicht erwähnt der Prophet Am I, 5. dieses Thal neben Damaskus und Eden unter de Namen בִּקְעַת־אָוֶן, das Thal des Nichtigen, od das Götzen-Thal. Er konnte ihm diesen gehässigen N men geben, weil in dem Tempel zu Baalbek, am östliche Ende des Thals, die Sonne mit allen Gepränge des G tzendienstes verehrt wurde. Zwar meint J. D. Michaelis den Anmerkungen zu seiner deutschen Uebersetzung des Buc Amos, der Prophet habe אָוֶן für אָוֹן gesetzt, welche nach der Angabe eines aus der Gegend von Damaskus g bürtigen Arabers, der im Jahre 1768 Deutschland durch reisete, der Name eines anmuthigen Thales ohnweit Da maskus, jetzt noch Un genannt, seyn soll. Allein ein Th dieses Namens findet man weder von einem Arabische Schriftsteller, noch von einem der vielen Europäische Reisenden erwähnt, welche Damaskus und die Umgegen besucht, und Nachrichten von ihren Reisen bekannt gemac haben. Auf die Aussage des erwähnten Arabers, de sich Joseph Abassi nannte, dürfte schwerlich etwas z bauen seyn, da derselbe, wie Steph. Schulz ver sichert (Leitungen des Höchsten Th. V. S. 159. 160.) ein Abenteurer und Betrüger war. Auf die Frage de gelehrten Michaelis, ob er nicht ein Thal Un bei Da maskus kenne, mag er wohl eine bejahende Antwort ge

geben, weil er bemerkte, daß Michaelis eine solche wünsche. Zwar verweiset Vater in der Anmerkung zu Amos 1, 5. in seiner Ausgabe und Uebersetzung des Buchs (Halle, 1810.) zum Beleg der Angabe, daß Un ein anmuthiges Thal bei Damaskus sey, auf Michaelis Arab. Grammat. S. 11. der zweiten Ausg. Allein hier findet sich bloß eine Nachricht von dem erwähnten Abassi, aber nichts von Un. — Abulfeda und andere Arabische Geographen (Tab. Syr. p. 20. 155. und in den Addend. et Corrigend. p. p. 1.) erwähnen eine Gegend البقاع zwischen Damaskus und Baalbek; vielleicht daß dieses von Amos gemeint ist.

17) לָבָן, לְבֶן und לְבָנָה weiß, 2 Mos. XVI, 31. 1 Mos. XLIX, 12.

18) جبل الثلج, s. Abulfeda's Tab. Syr. p. 18. 163.

19) S. Volney's Reise Th. I. S. 232. der deutschen Uebersetz.

20) Volney a. a. O. S. 226.

21) Rauwolf's Beschreib. seiner Reise S. 274.

22) O. v. Richter's Wallfahrten S. 76 fg.

23) Joh. Heinr. Mayr, Schicksale eines Schweizers B. III. S. 80.

24) „Die Schneestreifen reichen am Libanon von oben bis an die Mitte des Gebirgs herab in erhöhtem Lichte gegen das lebhafte Azurblau des Horizonts vom Strahl der Sonne befeuert." Mayr a. a. O.

25) Maundrell meldet (in Paulus Sammlung der merkwürdigst. Reisen Th. I. S. 173.), als er am 6ten und 7ten Mai den Libanon besucht habe, so sey er auf dem Gipfel desselben sechs Stunden lang in tiefem Schnee geritten. „Diese Höhen," setzt er hinzu, „geben gleichsam einen Behälter für einen Ueberfluß an Schnee ab, der des Sommers aufthaut, und die Flüsse und Quellen in den Thälern mit Wasser versorgt."

26) Tacitus Histor. B. V. Kap. 6. Praecipuum montium Libanum (terra) erigit, mirum dictu, tantos inter ardores

opacum, fidumque nivibus. Idem amnem Jordanem fundit alitque.

27) Voyage au Levant p. 307. der Ausg. in Fol.

28) A. a. O. B. III. S. 73 fgg. vergl. S. 8. und De la Roque's Voyage de Syrie et du Mont-Liban, T. I. p. 194.

29) Lusthäuser oder Sommerpaläste werden 1 Kön. IX, 19. zwar nicht bestimmt erwähnt; es ist aber wahrscheinlich, daß Salomo solche auf dem Libanon angelegt habe, da dort gesagt wird, er habe auch auf dem Libanon gebaut. Auch ist es Sitte morgenländischer Monarchen, den Sommer in gebirgigen Gegenden ihrer Länder, wo das Klima gemäßigter ist, zuzubringen. Falsch haben mehrere das 1 Kön. VII, 2. X, 10. erwähnte Haus vom Walde Libanon für ein auf diesem Gebirge von Salomon erbautes Lusthaus gehalten; s. oben S. 243.

30) In Paulus Sammlung, Th. II. S. 214.

31) Mayr a. a. O. B. II. S. 228. 238. B. III. S. 63.

32) Auch de Bruyn rühmt die Weine des Libanons Voyage p. 307. Er nennt sie les meilleurs vins et les plus delicats, qui se trouvent dans tout le reste du monde. Ils sont rouges, d'une tres belle couleur, et si onctueux, qu'ils attachentau verre. Aussi le Prophete Osée en tire-t-il une comparaison, quand il dit Ch. 14: 8. etc.

33) S. Belon's Observations Livre II. Ch. 107. 110.

34) Was bis in die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts über die Cedern bekannt geworden, findet man vollständig in Trew's Historia cedrorum Libani, Nürnberg, 1757. in Qu., und in der Apologia et Mantissa observationis de cedro Libani, Nürnb. 1767. Beide sind in den Novis Actis Academiae Naturae Curiosorum abgedruckt, und zwar jene dem zweiten, diese dem ersten Theil angehängt.

35) Leitungen des Höchsten Th. V. S. 459.

36) Curtius Hist. Alexandri M. L. V. Cap. 7. Multa cedro aedificata erat regia.

37) So sehr sich auch Iken (Dissert. de Baal-Gad §. 13. in den Dissertatt. philologico-theologg. P. I. p. 251.) bemüht zu erweisen, daß das בֵּית יַעַר הַלְּבָנוֹן ein Sommerpalast oder Lusthaus auf dem Libanon gewesen sey, so dürfte er doch nur wenige überzeugen. Denn 1 Kön. VII. ist offenbar von dem Palast in Jerusalem die Rede; und wenn Kap. X, 17. gesagt wird, Salomo habe in jenem Palast eine nicht unbedeutende Anzahl goldener Waffen aufbewahren, und auch seinen Thron daselbst auf das künstlichste verfertigen lassen; so paßt beides mehr zu einem Palast in der Residenzstadt, als zu einem Lusthause.

38) A. a. O. B. III. S. 76.

39) Reise Th. I. S. 62. der deutsch. Uebersetz.

40) In Zach's Monatl. Correspondenz B. XIII. S. 549.

41) S. De la Roque a. a. O. T. I. p. 70. De Bruyn a. a. O. p. 308. Burckhardt B. I. S. 99. Das Arabische Wort نمور, welches dieser Reisende Tiger erklärt, bedeutet vielmehr, wie auch Gesenius in der Anmerk. S. 497. erinnert, Panther (wie das Hebräische נָמֵר), dergleichen nach Hohesl. IV, 8. auf dem Libanon, auch, nach Seetzen, in der Gegend von Banjas angetroffen werden. Schulz (a. a. O. Th. V. S. 465.) erzählt, daß ein Sohn eines Maronitischen Priesters auf dem Libanon von einigen Tigern angefallen worden sey, sich zwar gegen sie vertheidigt habe, und endlich entkommen sey, jedoch an den Folgen der erhaltenen Wunden gestorben sey. Ohne Zweifel waren es auch Panther. Vergl. Oedmann's Sammlungen, B. II. Kap. 9. S. 199.

42) Der 4 Mos. XXXIV, 7. 8. erwähnte Berg Hor ist offenbar verschieden von demjenigen, auf welchem Aaron starb (4 Mos. XXXIII, 38.), auf der südöstlichen Gränze von Palästina. Bellermann (Handb. Th. II. S. 377.) hält jenen nördlichen Berg Hor für den südlichsten Theil des Gebirgs Kasius, jetzt Dschebel Okrab (v. Richter's Wallfahrten S. 284.). Daß jedoch Moses die Gränze des von den Israeliten zu erobernden Landes so

weit nördlich gesteckt haben sollte, ist kaum wahrscheinlich. Hor, הוֹר, הר, ist übrigens ein mit חַר Berg gleichbedeutendes altes Appellativum (vergl. 1 Mos. XLIX, 26., wo aber wohl הוֹרֵי עַד zu punctiren ist), welches sich nur in den Eigennamen gewisser Berge erhalten hat. Hasmelsveld möchte (Bibl. Geographie Th. I. S. 174. der deutsch. Uebersetz.) 4 Mos. XXXIV, 7. für הר הַהָר mit den LXX. lesen הַר הָהָר der Berg, der vorzüglich sogenannte Berg, d. i. der Libanon. Eine ganz unnöthige Aenderung; vergl. des deutschen Uebersetzers, Jänisch's, Anmerkung.

43) أُرُنْط, s. Schultens Index geograph. zu der Vita Saladini, unter: Fluvius Orontes.

44) العاصي. De la Roque a. a. O. T. I. p. 262. Burckhardt Th. I. S. 231.

45) Tab. Syr. p. 149. Die Juden übersetzen den Arabischen Namen durch den Hebräischen מָרוֹד. So heißt es in der Unterschrift einer Handschrift des Pentateuchs auf der Bodleyischen Bibliothek, sie sey geschrieben בחמת רעל נחר מרוד in der Stadt Hhamath, welche am Flusse Marud. S. Kennikott's Dissertat. general. in V. T. p. 344. der Ausg. von Bruns. Die Schöpfräder, welche das Wasser des Orontes in die Kanäle bringen, durch welche es in die Ländereien vertheilt wird, beschreiben Pocock Beschreib. des Morgenl. Th. II. S. 210. Burckhardt, a. a. O. Th. I. S. 252., und und O. v. Richter a. a. O. S. 232.

46) Ἄξιος, s. v. Richter a. a. O. S. 230.

47) S. Abulfeda's Tab. Syr. p. 149.

48) النهر المقلوب bei Abulfeda a. a. O.

49) Daß Plinius die Quelle des Orontes falsch angebe, zeigt De la Roque a. a. O. T. I. p. 165 fg.

50) Ἐλεύθερος. In der Syrischen Uebersetzung ist der Name durch ܒܪ ܚܪܐ Sohn der Freien, d. i. der Freie

übersetzt. Ob aber dieser Syrische Name je gebräuchlich gewesen, ist ungewiß. Von den Griechen wurde er vielleicht der Freie genannt, weil er die Gränze zwischen Syrien und Phönicien machte, und keinem von beiden Völkern eigenthümlich gehörte.

51) الكبير النهر. Ein anderer Fluß dieses Namens ist derjenige, den Abulfeda Tab. Syr. p. 152. erwähnt; welcher oberhalb Apamäa fließt, und sich dann in den nach dieser Stadt genannten See ergießt. Gegen Shaw's Meinung (Reisen S. 235. der deutsch. Uebersetz.), welcher J. D. Michaelis in der Anmerkung zu 1 Makk. XI, 7. beipflichtet, daß der Eleutherus derjenige Fluß sey, welcher jetzt Nahr el-Berd oder Barada heißt, s. Büsching's Erdbeschreib. von Asien, S. 326. der dritten Ausg. Vergl. Joh. Matth. Hase's Regni Davidici et Salomonei descriptio, p. 266., Maundrell in Pauli Sammlung Th. I. S. 35. und die Anmerk. des Herausgebers S. 303.

52) A. a. O. S. 270.

53) نهر, s. Abulfeda a. a. O. S. 15. 174. 175.; vgl. Golius zu Alfergani p. 128. Burckhardt S. 37. Am genauesten beschreibt den Lauf und die Arme dieses Flusses O. v. Richter, Wallfahrten S. 154 fgg., welchem wir gefolgt sind.

54) אֲבָנָה, auch אֲמָנָה (Hohesl. IV, 8., und 2 Kön. V, 12. in der Randlesart), nach einer bei den Morgenländern häufigen Verwechselung der Buchstaben b und m. Der Name bedeutet wahrscheinlich einen Fluß, der beständig Wasser hat (vergl. אֵתָן von Flüssen in dieser Bedeutung Jesaj. XXXIII, 16. Jerem. XV, 18.), nicht, wie häufig im Morgenlande kleinere Flüsse, im Sommer versiegt. Vgl. אַכְזָב ein täuschender Bach, Jerem. XV, 18.

55) פַּרְפַּר, der schnelle, vergl. das Samaritanische und Chaldäische פָּרָה, פָּרָא laufen, und das Arabische

فرّ schnell seyn. Vergl. Simonis Onomast. V. T. p. 134.

56) الغبيطة, s. Abulfeda a. a. O. S. 174. Das Stammwort غبط bedeutet in der vierten Form eilen, laufen. Der Name ist also mit פַּרְפַּר gleichbedeutend.

57) A. a. O. S. 156 fgg. Vergl. Pococke's Beschreib. des Morgenl. Th. II. S. 179.

58) אֲרַם צוֹבָה. Simonis a. a. O. S. 236. erklärt den Namen Syria cavitatis (coll. Arab. صاب, depressit, inclinavit), i. q. Coele-Syria.

59) In der Abhandlung de Syria Sobaea, in des Verfassers Commentatt. in Societ. Scientiar. Goetting. per annos 1763.—1768. praelectt. (Bremen, 1769. 4.) S. 67 fgg.

60) S. oben S. 143. Daß die Ammoniter Hülfstruppen aus der Ferne jenseit des Euphrats, von der Gränze Assyriens geholt haben sollten, ist höchst unwahrscheinlich.

61) S. Benjamin von Tudela S. 59. der Ausg. von L'Empereur, und Golius zu Alfergani S. 275.

62) Bochart Geogr. S. P. I. (Phaleg.) L. II. Cap. 6. p. 89.: In Ptolemaeo *Sabe* et *Barathena*, Arabiae desertae urbes in Palmyrenae finibus, videntur esse *Soba* et *Berothai*, Sobaeorum oppida, quorum in Scriptura mentio. Vergl. Hase a. a. O. S. 258.

63) אֲרַם דַּמֶּשֶׂק.

64) אֶרֶץ חַדְרָךְ. Der oben Anmerk. 16. erwähnte Joseph Abassi versicherte zwar J. D. Michaelis (Supplemm. ad Lexx. p. 677.) von einer jetzt kleinen Stadt Chadrach (حدراخ), Damaskus gegen Morgen gehört zu haben, die ehemals die Hauptstadt eines großen Landstrichs und größer als Damaskus gewesen sey. Allein unsere Bedenklichkeit gegen die Aussagen des Josephs Abassi haben wir bereits oben a. a. O. geäußert.

65) אֲרַם מַעֲכָה. Der Name מַעֲכָה (von מָעַךְ drü-

cken, zusammendrücken) scheint eine von Bergen eingeschlossene Gegend, ein niederes Thalland zu bezeichnen.

66) Die Chaldäischen Uebersetzer geben מַעֲכָה durch אֲפִיקְרוֹס *Ἐπίκηρος*, dieses ist der Name eines von Ptolemäus erwähnten, nicht fern von Kallirhoë liegenden Ortes, in der Gegend des heutigen Schaubek; s. Michaelis Commentat. de bello Nesibeni, in der Anmerk. 59. angeführten Commentatt. p. 104. Bochart a. a. O., hält die Angabe der Chaldäischen Uebersetzer für wahrscheinlich. Aber Hase a. a. O. S. 278. bemerkt richtig, daß die Lage von Epikäros auf der Ostseite der todten See, im Peträischen Arabien, viel zu südlich sey, als daß Maachah, den Angaben der biblischen Stellen zufolge, dahin gesetzt werden dürfe. Der Syrische Uebersetzer der Bücher der Chronik hat 1 Chron. XIX, 6. statt Maachah مَعُون Choron oder Charan. An den bekannten Ort dieses Namens in Mesopotamien (s. oben S. 149.) ist hier wohl nicht zu denken. Aber Burckhardt erwähnt (Reise S. 350.) unter den verfallenen Städten und Dörfern im Ledscha, einer südöstlich von Damaskus liegenden Gegend, im Trachonitis der Alten, einen Ort حَرَّان Charran, der zu der Lage von Maachah sehr wohl paßt, und von dem Syrischen Uebersetzer wahrscheinlich gemeint wurde.

67) אֲרָם בֵּית־רְחוֹב, d. i. Syrien der weiten Gegend. בַּיִת bedeutet nämlich nach Syrischem Sprachgebrauch eine Gegend, ein Gebiet. S. Michaelis a. a. O. S. 99.

68) أرض الحولة, s. Schultens geograph. Index zu Vita Saladini unter Haula.

69) In der Monatl. Correspondenz B. XVIII. S. 342.

70) بحيرة الحولة.

71) Reise S. 87.

72) Aus den oben (S. 252) zusammen gestellten Angaben der hebräischen Geschichtbücher ergiebt sich von selbst die Unwahrschein-

lichkeit der vom Michaelis (de bello Nesibeno p. 100.) aufgestellten Meinung, daß Aram Beth-Rechoboth das 1 Mos. XXXVI, 37. erwähnte Rechoboth am Euphrat sey. Von diesem Orte s. oben S. 270.

73) חֹמֶת, Vertheidigung, Schutz.

74) Vergl. Hase a. a. O. S. 257 fg.

75) אַרְפַּד, vielleicht Stütze, Feste, von dem Arabischen رفد stützen.

75) חַוָּרָן, حوران. Den Namen hat diese Landschaft wahrscheinlich von den vielen darinne befindlichen Höhlen חוּר) (חוּר, die noch jetzt von den Eingebornen zu Wohnungen benutzt werden, wie Seezen berichtet in der Monatl. Correspondenz, B. XVIII. S. 355.

77) A. a. O. S. 446.

78) גְּשׁוּר Brücke, wie das Arabische جسر.

79) A. a. O. S. 344.

80) A. a. O. S. 553.

71) Gesenius (Handwörterbuch S. 159. der zweit. Ausg.) nimmt drei Gegenden des Namens Geschur an, 1) eine im Ost-Jordanlande, von Kananitern bewohnt, 5 Mos. III, 14. Jos. XII, 5. XIII, 13.; 2) eine andere im südlichen Palästina, in der Nähe von Philisthäa, Jos. XIII, 2. 1 Sam. XXVII, 8., und 3) eine dritte in Syrien von einem Könige beherrscht, dessen Tochter David heirathete, 2 Sam. III, 3. XIII, 37. XV, 8. Dieses dritte Geschur, meint Gesenius (in den Nachträgen und Verbesser. zum Handwörterbuch), sey vielleicht das jetzt sogenannte Dschisr Schogr, جسر شغر, oder Brücke Schogr, ein sehr fester Platz am Orontes (Burckhardt S. 216. 512.). Allein ein Blick auf die Charte lehrt, daß dieser Ort viel zu weit nördlich (zwischen Hhamath und Antiochien) liege, und zu entfernt von den Gränzen des Israelitischen Gebiets sey, als daß er nach den oben zusammengestellten Angaben der Hebräischen Geschichtbücher bei denselben in Be-

tracht genommen werden könnte. Auch ist das 5 Mos. III, 14. Jos. XII, 5. Jos. XIII, 13. erwähnte Geschur schwerlich verschieden von demjenigen, welches in den obengenannten Stellen des zweiten Buchs Samuels erwähnt wird. Sonach sind also nur zwei Gegenden des Namens Geschur anzunehmen.

82) Alterth. B. XIX. Kap. 5. §. 1. Vergl. Gesenius zu Burckhardt Th. I. S. 537.

83) אַבֵל, s. Gesenius Handwörterb. S. 7. zweit. Ausg.

84) B. V. Kap. 18.

85) Beschreibung des Morgenl. Th. II. S. 169.

86) Nach Burckhardt a. a. O. S. 1019. Eine etwas verschiedene Eintheilung hat Volney Reise Th. II. S. 104. der deutsch. Uebersetz. Aber Burckhardt sagt ausdrücklich, daß sich seitdem (dem Jahre 1784.) in der Vertheilung der Paschaliks einiges geändert habe. Ueber die Eintheilung Syriens im Mittelalter s. Freitag's 10te Note zu den von ihm herausgegebenen Selecta ex historia Halebi (Paris, 1819.) S. 46.

87) Vergl. Mannert's Geographie der Griechen und Römer Th. VI. Abtheil. 1. S. 478 fgg.

88) Tab. Syr. p. 27. vergl. p. 202. und Golius zu Alfargani S. 282.

89) سويداء. Zwei andere Städte dieses Namens, die eine in Auranitis, die andere in Mesopotamien, erwähnt Jakut in Schultens Index geograph. zur Vita Saladini unter Sowaidaa.

90) Pococke's Beschreib. des Morgenl. Th. II. S. 266. Einen Grundriß der heutigen Stadt hat er auf der XXV. Tafel gegeben.

91) Strabo B. XVI. Kap. 2. §. 4. Vergl. Mannert a. a. O. S. 467 fgg.

92) Tab. Syr. p. 116.

93) Prokopius de aedificiis B. II. Kap. 10. §. 5. fgg. und V. 5.

91) أنطاكية, s. Abulfeda a. a. O. S. 115., vergl. Golius zu Alfargani S. 278 und Schultens Ind. geogr. unter Antiochia.

95) Ausführlich beschreibt die Ruinen und Alterthümer Antiochia's Pococke a. a. O. S. 277 fgg., vergl. Volney Th. II. S. 116.

96) Wallfahrten S. 281.

97) Pococke a. a. O. S. 281. Richter a. a. O. S. 284.

98) חֶלְבּוֹן, *Χαλυβών*, حلب. S. Abulfeda's Syr. p. 117., Golius a. a. O. S. 270., und Schultens Ind. geogr. unter Halebum.

99) Naturgeschichte von Aleppo Th. I. S. 103. der deutsch. Uebersetz.

100) Vergl. Cellarius Notit. orb. ant. Vol. II. L. III. Cap. 12. Sect. 3. §. 54.

101) Eine ausführliche und treffliche Beschreibung dieser Stadt hat Russell in dem Anmerk. 99. angeführten Werk gegeben; s. den ersten Theil des gegenwärtigen Werks S. 87. S. auch die Nachrichten Pococke's a. a. O. S. 219 fgg. Volney's Th. II. S. 111 fgg., Voyages T. IV. p. 172. fgg., und Richters S. 245 fgg.

102) Richter S. 250.

103) רְצָפָה Steinpflaster, gepflasterter Weg, vergl. die folgende Anmerk.

104) الرُّصافة, s. Abulfeda's Syr. p. 119. Der Name bedeutet, wie Kehr bemerkt (Status Monarch. Asiat. Saracen. p. 21.) *λιθόστρωτον*, und p. 10. wo ein Theil der Stadt Bagdad, welcher jenen Namen hatte, erwähnt wird: Et quia *lapidibus stratae erant viae*, peculiari nomine, quod aliis etiam oppidis, vicis, palatiisque fuit inditum, *Rusafa* fuit appellata. Jakut führt in seinem Wörterbuche der geographischen Synonymen neun Städte dieses Namens an. S. Köhler's Addenda zu p. 19. seiner Ausg. von Abulfeda's Syrien.

105) In den Philosophical Transactions for the Months

of November and December 1695. p. 151. Nor had we travelled long after the Sun was up, before, by the help of a rising-ground, we discovered *Arsoffa*, the place whither we were tending, which gave us hopes we should quickly be there; but having a dry tiresome plain to traverse, and the hot Sua causing our mules a little to slacken their pace, 'twas after ten a clock before we reachd it: and which was more vexatious still, finding no water any where near, we were necessitated to proceed forward for the river Euphrates, which we found four hours distant from hence. *Arsoffa*, or, as the Arabs call it, *Arsoffa Emir*, seems to be the remains of a monastery, having no town nor village near it and being one continued pile of building of an oblong figure, stretching long-ways East and West, and enclosing a very capacious area etc.

106) תִּפְסַח Uebergang.

107) Vergl. Hase Regn. Davidic. et Salomon. p. 269 fgg.

108) S. Xenophon's Anabas. I, 4. und Arrian's Expedit. Alexandr. III. 7.

109) B. V. Kap. 15.

110) Hist. Nat. L. V. Cap. 24.

111) רְחֹבוֹת הַנָּהָר Straßen, d. i. Flecken oder Stadt am Flusse.

112) رحبة مالك بن طوق, s. Schultens Ind. geogr. unter Rahaba. Malek war einer der Generale des Khalifen Harun er-Raschid, s. Abulfedas Annall. T. II. p. 245. Mehrere Städte des Namens Rachabah führt Freytag in den Anmerkungen zu den Selecta ex historia Halebi p. 124. aus Sojuthi's geograph. Wörterbuche an.

113) Reise S. 186.

114) Theodoretus zu Zachar. IX, 1. Ἡ δὲ Ἡμὰθ νῦν Ἐπιφάνεια προσαγορευομένη. Hieronymus in den Quaestionibus in Genesin zu Kap. X, 15. *Amath* usque ad nostrum tempus, tam a Syris quam ab Hebraeis, ita

ut apud veteres dicta fuerat, appellatur. Hanc Macedones, qui post Alexandrum in Oriente regnaverunt, *Epiphaniam* nuncupaverunt. Nonnulli Antiochiam ita appellatam putant. Alii, licet non vere, tamen opinionem suam quasi verisimili vocabulo consolantes, Emath primam ab Antiochia mansionem Edessam pergentibus appellari putant. Und im Commentar zu Ezech. XLVII, 15. 16. *Emath*, quae nunc Epiphania nominatur, ab Antiocho, crudelissimo tyrannorum, nomine commutato; nam cognomentum habuit Ἐπιφανής. S. auch Josephus Archäol. B. I. Kap. 6. §. 2. und vergl. Michaelis Spicileg. Geogr. Hebr. ext. T. II. p. 52.

115) Tab. Syr. p. 108.

116) Wallfahrten S. 231.

117) Reise S. 249., vergl. Pococke Th. II. S. 209.

118) רִבְלָה. Das Stammwort bedeutet im Arabischen (רָבַל) viel, reich, fruchtbar seyn. Wahrscheinlich hat der Ort von der Fruchtbarkeit des Bodens den Namen erhalten.

119) S. Bocharts Geograph. S. P. I. s. Phaleg p. 468., vergl. Michaelis Supplemm. ad Lexx. p. 2229.

120) תַּדְמֹר, תָּמָר. Der letztere Name, welcher der ältere zu seyn scheint, steht 1 Kön. IX, 18. im Text (Kethib), wofür am Rande der erstere, als der später gewöhnlichere gesetzt ist, welcher auch in dem jüngeren Buche, 2 Chron. VIII, 4., ohne Variante im Text steht.

121) Nach der Sage der Araber soll diese Stadt noch vor Salomo vorhanden gewesen seyn; s. Schultens Ind. geogr. zu der Vita Saladini unter Tadmora. In diesem Falle würde das hebräische Wort בָּנָה 1 Kön. IX, 18. 2 Chron. VIII, 4., wieder herstellen, ausbauen bedeuten, wie öfter.

122) „Am Morgen des 19ten Novembers," sagt O. v. Richter (Wallfahrten S. 214.), „fand ich mich auf einer weiten, wüsten Ebene zwischen zwei Reihen kahler, zerrissener, niedriger Berge im Norden und Süden. Sie verengen allmählig das Thal, und wo sie zusammen stoßen, und

dann sich wieder entfernen, am Anfange einer großen Ebene, die sich N. O. nach dem Frat (Euphrat) erstreckt, liegt Tadmor. — — Eine gute Stunde von Tadmor entspringt der Quell Abulfauaris, dessen Wasser eine schlechte, jetzt zerstörte Wasserleitung nach der Stadt führt. Vergl. Volney Reisen Th. II. S. 210 fgg.

123) تدمر, تدمر s. Schultens a. a. O.

124) Histor. Nat. L. V. Cap. 25. Palmira nobilis urbs situ, divitiis soli, et aquis amoenis, vasto undique ambitu arenis includit agros, ac velut terris exemta a rerum natura, privata sorte [i. e. sui juris] inter duo imperia summa, Romanorum Parthorumque, et prima in discordia semper utrimque cura.

125) S. Trebellus Pollio (in den Scriptorr. Hist. Aug.) Gallieni duo Cap. 3. 13. und Triginta Tyranni Cap. 14. 29. Vergl. Christoph Cellarius Dissertat. de Imperio Palmyreno, Halle 1693., wieder gedruckt ebendas. 1708. in Qu.

126) S. Rommel's Abulfedea Arabiae descriptio p. 98.

127) The Ruins of Palmyra, otherwise Tedmor in the Desert, Lond. 1753. in groß Fol.

128) בַּעַל גָּד.

129) بعلبك; s. Schultens Ind. geogr. unter Baalbechum.

130) Saturnal. L. I. Cap. 23. Assyrii [i. e. Syri] quoque Solem sub nomine Jovis, quem Dia Heliopoliten cognominant, maximis caerimoniis celebrant in civitate, quae Heliopolis nuncupatur. Ejus Dei simulacrum sumtum est de oppido Aegypti, quod et ipsum Heliopolis appellatur, regnante apud Aegyptios Senemure; perlatumque est primum in eam per Opiam, legatum Deleboris, regis Assyriorum, sacerdotesque Aegyptios, quorum princeps fuit Partemetis, diuque habitum apud Assyrios, postea Heliopolim commigravit. Vergl. Lucian von der Syrischen Göttin §. 5.

131) S. Gesenius Commentar zu Jesajas Th. II. S. 283 fgg. 335 fgg.

132) Makrobius a. a. O. Hunc vero eundem Jovem Solemque esse, cum ex ipso sacrorum ritu, tum ex habitu dignoscitur: simulacrum enim aureum specie imberbi instat, dextra elevata cum flagro in aurigae modum; laeva tenet fulmen et spicas, quae cuncta Jovis Solisque consociatam potentiam monstrant.

133) בַּעַל הָמוֹן.

134) S. Iken's Dissert. de Baal-Hamon et Baal-Gad, in seinen Dissertt. philologico-theologg. T. I. p. 236. Vergl. Michaelis Supplemm. ad Lexx. Hebrr. p. 197 fgg. und 201. J. L. Velthusen's der Amethyst, Beitrag histor. krit. Untersuchungen über das Hohe Lied S. 88 fgg. Letzterer meint mit Iken und Schultens, die zweite Hälfte des Namens Baalbek (Bek) bedeute, von dem Arabischen بك zusammendrücken, zusammendrängen, dichtes Volksgedränge, und sey demnach einerlei Bedeutung mit גֶּדֶר Schaar, und הָמוֹן Menge, in den hebräischen Namen dieses Orts, בַּעַל גָּד und בַּעַל הָמוֹן. Den Namen Baals Volksgedränge würde dann dieser Ort von der Menge dahin wallfahrtender Pilger erhalten haben. Wahrscheinlicher dürfte doch die oben aufgestellte Vermuthung seyn, daß Bek aus dem Aegyptischen *BAKI* Stadt entstanden seyn. Baal-Bek ist dann wörtliche Uebersetzung des Names Ἡλιόπολις.

135) S. Jablonsky's Panth. Aegypt. P. I. p. 163.

136) בַּעֲלַת. Vergl. Michaelis Supplemm. p. 199.

137) S. Iken a. a. O. S. 249. und Volney II. S. 182.

138) O. v. Richter's Wallfahrten S. 81 fgg.

139) Wie von den Ruinen Tadmor's (s. Anmerk. 127.), so hat man auch die vollständigste Beschreibung und schönste bildliche Darstellung von Palmyra den beiden Engländern Wood und Dawkins zu verdanken, in dem Werke: The Ruins of Baal-

bec, otherwise Heliopolis in Coelo-Syria, with a Journey from Palmyra to Baalbec, London, 1757. gr. Fol. Eine kurzgefaßte Uebersicht der merkwürdigsten Ruinen mit einer Kupfertafel giebt Volney II. S. 175 fgg. Treffliche Darstellungen mehrerer Partieen dieser Ruinen s. auch in Cassas's Voyage pittoresque de la Syrie.

140) A. a. O. S. 86.

141) דַּמֶּשֶׂק, דַּרְמֶשֶׂק (in den Büchern der Chronik), دِمَشْق, ܕܪܡܣܩܘܣ. Ita vocata, sagt Simonis Onomast. V. T. p. 439., ex ארם *rubuit*. Arab. דמם *rubrum fecit*, et ex סמק Chald. et Syr. *rubuit* Arab. transpositis literis مشق in II. Conjug. *tinxit terrâ rubrâ*, unde مِشْق *terra rubra*. *Rubere* enim agrum Damascenum, ex quo creatus sit Adamus, communis est traditio. Volney II. sagt S. 232.: „Uebrigens ist der magere, kiesige und röthliche Boden zum Kornbau gar nicht tauglich; diese Eigenschaften aber machen, daß das Obst besser geräth, und dadurch weit saftiger und schmackhafter wird." Berge von rothem eisenhaltigen Fels in der Nähe von Damaskus bemerkte auch O. v. Richter, S. 685.

142) الشأم.

143) Eigentlich nennen sie nur so das Thal Gutah (الغوطة) bei Damaskus. Die drei übrigen Paradiese sind: das Thal Bawan, der Fluß Obollah, und Sogd bei Samarkand. S. Herbelots Oriental. Biblioth. unter Gennah; Abulfeda's Syr. p. 100., Golius zu Alfargani, p. 120 fg. 174. 178., und Schultens Index geogr. unter Damascus.

144) Schulz Leitungen des Höchsten Th. V. S. 423. O. v. Richter. S. 137.

145) בֶּן־הֲדַד, Hadad's Sohn. Der Name Hadad bezeichnet wahrscheinlich eine Syrisch-Phönicische Gottheit,

welche Makrobius (Saturnal. L. I. Cap. 23.) Adad nennt, und durch die Sonne erklärt. Vergl. Gesenius in der Hallischen Encyklopädie Th. I. S. 357. unter Adad.

146) Vergl. J. G. Heyne's de Ethnarcha Aretae, Arabum regis, Paulo Apostolo insidiante Dissertat. I. II. Wittenberg, 1755. in Qu.

147) S. Eckhel's Doctrina Numor. veter. Vol. III. p. 331.

148) S. Kantemir's Geschichte des Osmanischen Reichs S. 235. der deutsch. Uebersetz.

149) Wallfahrten S. 138. 149. 151.

150) Vergl. Pococke's Beschreibung des Morgenl. Th. II. S. 174.

151) الغوطة, المرج. Der erstere dieser beiden Namen bedeutet eine Thalebene. Gegen J. D. Michaelis Meinung (Spicileg. Geogr. Hebraeor. ext. P. II. p. 126. fgg.), daß das Land Uz, Hiob I, 1. das Damascenische Gutah sey, s. die Prolegomene zu meinem Commentar über das Buch Hiob S. 29. der zweit. Ausg.

152) Burckhardt S. 446.

153) חוֹבָה. Von חָבָה sich verbergen würde der Name einen Schlupfwinkel bedeuten.

154) In Locis hebraicis in Genesi.

155) Oriental. Reisebeschreib. S. 584.

156) Büsching (Erdbeschreib. von Asien S. 368. der dritt. Ausg.) erwähnt einen Ort Jobar Damaskus gegen Norden, welchen er für das biblische Choba hält. Gegen Reland, welcher (Palaest. p. 727.) ein von Edrisi erwähntes Schloß Caucab (كوكب) am See Tiberias für Chobah hält, s. Schultens in dem Ind. geograph. unter Caucheba.

157) בֵּית עֵרֶן.

158) S. Schulz Leitungen des Höchstens Th. V. S. 458. Korte's Reise S. 321. Burckhardt S. 66. und 492.

159) Voyage de Syrie P. I. p. 195.

160) بيت الجنّة. S. Burckhardt S. 100.

161) בְּרוֹתַי, wahrscheinlich gleichbedeutend mit בְּאֵרֹתַי Brunnen.

162) Beobachtungen über den Orient Th. II. S. 210.

163) בְּרוֹתָה.

164) بيروت. So J. D. Michaelis Supplemm. ad Lexx. p. 232. Dagegen schon Hase Reg. David. et Salomon. p. 261.

165) Alterth. B. V. Kap. 1. §. 8.

166) Wie Bachiene annimmt, Beschreib. von Palästina, Th. II. §. 747.

167) Da כִּיּוּן Amos V, 26. den Planet Saturn bedeutet, wie das Arabische كيوان, weshalb J. D. Michaelis der hebräischen Namen כִּיּוּן aussprechen möchte (a. a. O. S. 1225.); so vermuthet derselbe Gelehrte (S. 1233.), 1 Chron. XVIII. 8. sey כֻּן zu lesen, welches einerlei Bedeutung mit כִּיּוּן Saturn haben würde. Dann sehe man den Grund, weshalb 1 Chron. XVIII, 8. dieser Ort als gleichgeltend mit בֵּרֹתַי stehe, welches er für Berytus hält, welche Stadt nach einer von Stephanus de urbibus p. 164. erwähnten Sage, von Saturn gebaut worden seyn sollte; כֻּן als Name einer Stadt wäre dann Saturnia, Saturnopolis. Allein wie unsicher, oder vielmehr unwahrscheinlich בְּרוֹתַי für Berytus gehalten werde, ist oben gezeigt worden, und eben so unsicher ist es, כִּיּוּן in כֻּן zu ändern. Wahrscheinlicher dürfte Hase's Vermuthung (a. a. O. S. 260.) seyn: *Con* nulla alia urbs est, quam *Conna*, in *Itinerario Antonini* memorata media inter Laodicaeam et Heliopolim in jugo ipso Libani montis, et prope transitum Eleutheri fluvii. Magni adeo momenti locus, et transitum custodiens, unde non mirum, quod congesta magna armorum aeris-

que copia eum Hadad-Ezer munierit, quae tota praedae Davidi cessit.

168) בֶּטַח.

169) טִבְחַת. Hase verwechselt dieses (a. a. O. S. 263.) mit תִּפְסַח, wovon oben S. 269.

170) סִבְרַיִם, Dualis von סֶבֶר Hoffnung (im Chaldäischen). Simonis im Onomast. V. T. p. 176. erklärt den Namen *spes* et *fiducia* incolarum.

171) זִפְרוֹן, von ذَفَرَ duften, daher ذَفِرٌ ein duftender Garten.

172) חֲצַר עֵינָן d. i. Quellenhof.

173) צְדָד. صَدٌّ ist eine Bergseite: vielleicht hatte der Ort den Namen von seiner Lage an einer Seite oder Bergwand des Libanon.

174) Im Commentar zu Ezechiel XLVII, 15.

175) חֲצֵר הַתִּיכוֹן.

176) חֶתְלוֹן. Simonis (a. a. O. S. 338.) erklärt den Namen involutio, tectio tuta, latibulum, ex Hebr. חָתַל involvit, Arab. خِتْلٌ tegmen, involucrum, latibulum.

177) חֵילָם, חֵלָאם, d. i. nach Simonis (S. 360.) großes Heer. Vielleicht richtiger: starke Feste. Aus dem Chaldäischen חֵילָא Thal, erklärt J. D. Michaelis Supplemm. p. 739. den Namen Thal oder Ebene Am. Vergl. Commentat. de bello Nesibeni p. 111. Note. Hase (a. a. O. S. 262.): Occurrit inter loca Palmyrenae ditionis ultra ipsam illam urbem versus Euphratem *Cholle* in tabula Peutingeriana. Luther hielt 2 Sam. X, 16. חֵילָם fälschlich für das Appellativum חַיִל mit dem Suffix, und übersetzte die Worte וַיָּבֹא חֵילָם und führte herein ihre Macht. Richtig aber Vs. 17. וַיָּבֹא חֵלָאמָה und kam gen Helam.

178) Anton Aryda (انطون عريضه) in dem zweiten der von ihm verfaßten Arabischen Gespräche in Jahn's Arabischer Chrestomathie S. 249. Vergl. Niebuhr's Reisebeschreib. B. II. S. 424.

Zusätze.

Zu B. I. Th. I. S. 101. Von Ouseley's Travels ist der dritte Band mit den Registern über alle drei Bände im Jahre 1823. erschienen.

Zu B. I. Th. I. S. 102. Z. 2. Eine deutsche Uebersetzung der Burckhardtschen Reisen in Syrien u. s. w. ist in zwei Octav-Bänden mit Anmerkungen von W. Gesenius zu Weimar 1823. 24. erschienen.

Zu B. II. Th. I. S. 104. ist nach Z. 6 hinzuzusetzen: Otto Friedrichs von Richter Wallfahrten im Morgenlande. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von Joh. Phil. Gust. Ewers. Mit Kupfern, Berlin, 1822; in Oct. Der geist- und kenntnißreiche Jüngling, dessen Beobachtungen auf seinen Wanderungen in Syrien, Palästina, Cypern und Klein-Asien dieses Werk aus seinen Papieren geordnet enthält, starb in einem Alter von 24 Jahren zu Smyrna am 13. August des Jahrs 1816.

Erstes Register,

der Schriftsteller und Bücher, von welchen in dem ersten und zweiten Theil des ersten Bandes Nachricht gegeben ist.

Die Römische Ziffer zeigt den Theil, die deutsche die Seite an.

A.

Abdollatif, I. 45.
Abulfaradsch, I. 48. 56.
Abulfeda, I. 49.
Abul-Mahasen, I. 55.
Alfargani, I. 41.
Anquetil du Perron, I. 31.
Arvieux, I. 73.
Asche, Rabbi, I. 16.
Assemani, I. 28. 56.

B.

Baratier, I. 65.
Barhebräus, I. 48. 56.
Bayr, Franz Perez, I. 129.
Belon, I. 65.
Benjamin von Tudela, I. 64.
Bergeron, I. 64.
Berosus, I. 30.
Bohaeddin, I. 45.
Browne, I. 95.
Bruce, I. 92.
Bruyn, le, I. 78.
Burckhardt, I. 101. II. 322.
Burder, I. 105.

C.

Chardin, I. 72.
Chateaubriand, I. 99.
Clarke, I. 98.
Cotowyk, I. 65.

D.

D'Arvieux, I. 73.
De la Roque, I. 79.
Della Valle, I. 69.
Denon, I. 98.
Description de l'Egypte, I. 97.
Dschemaleddin, I. 55.

E.

Edrisi, I. 44.
Egmond van der Nyenborg, I. 81.
Elmakin, I. 47.
Eskuche, I. 104.

F.

Ferdusi, I. 39.
Forbin, I. 104.
Frölich, I. 129.

G.

Gemara, I. 15. 21.

H.

Hamaker, I. 125.
Hamzah von Ispahan, I. 44.
Harmer, I. 105.
Hasselquist, I. 88.
Herodot, I. 24. II. 126.
Heymann, I. 81.
Höst, I. 90.

J.

Jakut, I. 46.
Ibn Haukal, I. 43.
Ibn Khordadbeh, I. 43.
Ibn Koteibah, I. 42.
Ibn ol-Wardi, I. 54.
Jochanan, Rabbi, I. 15.
Joliffe, I. 103.
Jose, Rabbi, I. 16.
Josephus, Flavius, I. 7.
Josippon, I. 11.
Irwin, I. 94.
Juda Hakkodosch, I. 15.
Julius, Afrikanus, I. 28.
Ives, I. 89.

K.

Kämpfer, I. 79.
Kazwini, I. 48.
Kemaleddin, I. 47.
Ker Porter, I. 103.
Koran, I. 37.
Korte, I. 86.
Kreuzzüge, Sammlung der Geschichtschreiber derselben, I. 62.
Ktesias, I. 126.

L.

Lucas, Paul, I. 80.
Luft, I. 104.

M.

Maillet, I. 80.
Makrizi, I. 55.
Manetho, I. 28.
Mariti, I. 90.
Maundrell, I. 80.
Mayr, I. 102.
Mischnah, I. 15. 17.
Moallakat, I. 34.
Morier, I. 100.
Moses von Chorene, I. 58.

N.

Niebuhr, I. 90.
Norden, I. 85.

O.

Olearius, I. 70.
Otter, I. 84.
Ouseley, I. 101. II. 322.

P.

Paulsen, I. 105.
Philo, I. 12.
Pococke, I. 84.

R.

Radzivil, I. 67.
Raphael, I. 99.
Rauwolf, I. 66.
Reisebeschreibungen, I. 59. 61 fgg.
Reland, I. 126.
Reuvens, I. 125.
Reißbuch des heil. Landes, I. 63.
Richter, II. 322.
Russell, I. 87.

S.

Sanchuniathon, I. 29.
Seezen, I. 98.
Schah Nameh, I. 39.
Schicksale eines Schweizers, I. 102.
Scholz, I. 104.
Schulz, Steph., I. 89.
Seller, I. 124.
Shaw, I. 82.
Sicard, I. 82.
Smith, II. 219.
Sonnini, I. 84.
Syncellus, I. 29.

T.

Talmud, I. 13 fgg.
Tavernier, I. 71.
Thevenot, I. 75.
Thompson, I. 83.
Tournefort, I. 82.
Troilo, I. 74.
Tychsen, O. G., I. 125.
Tychsen, Th. Chr., I. 129.

V.

Valle, della, I. 69.
Vita Saladini, I. 46.
Volney, I. 95.

W.

Wansleb, I. 77.
Wood, I. 125. II. 277.

Z.

Zerduscht, I. 31.
Zendavesta, I. 31.
Zoroaster, I. 31.

Zweites Register,

der angeführten und erklärten Schriftstellen.

Erstes Buch Mosis.

Kap. I, 9. 10. . . . I. 145.
— II, 8. . . . . I. 172.
— — 10. . . . I. 182. 184.
— — 11. 12. . I. 184. 202.
— — 13. . . . I. 184. 210.
— — 14. . . . I. 212. 214.
— IV, 11. . . . . I. 134.
— — 16. . . . I. 175. 215.
— — 17. . . . . I. 218.
— VI, 1. . . . . I. 134.
— VII, 4. . . . . I. 134.
— — 11. . . . . I. 145.
— VIII, 4. . . . . I. 253.
— X. . . . . I. 221.
— — 2. . . . . I. 235. 248.
— — 3. . . I. 232. 238. 251.
— — 5. . . . . I. 145.
— — 8. 9. 10. . . . II. 34.
— — 10. . . . II. 2. 125.
— — 11. . . . II. 94. 124.
— — 11. 12. . II. 97. 99. 103.
— — 13. . . . . II. 179.
— — 18. . . . . II. 254.
— — 22. . . I. 300. II. 178.
— — 22. 24. . . . II. 93.
— — 23. . . II. 143. 253.
— — 25. . . . . I. 231.
— XI, 1 fgg. . . . II. 7.
— — 2. 4. . . . . II. 2.
— — 9. . . . . II. 8.
— — 26. . . . . II. 155.
— — 27. 28. 31. . II. 148. 149.
— — 28. . . . . II. 36.
— XII, 10. . . . . I. 140.
— XIII, 18. . . . I. 157.
— XIV, 1. I. 300. 304. II. 35. 154.
Kap. XIV, 15. I. 139. II. 289.
— XV, 2. . . . . II. 284.
— XVI, 7. . . . . I. 137.
— — 12. 14. . . . I. 144.
— XXII, 22. . . . II. 36.
— XXV, 18. . I. 137. 142.
— XXVI, 2. . . . I. 140.
— XXVIII, 14. . . I. 138.
— XXX, 36. . . . I. 160.
— XXXI, 23. . . . I. 160.
— XXXII, 24. . . I. 147.
— XXXV, 16. . . . I. 159.
— XXXVI, 37. . . II. 270.
— XXXVIII, 1. . . I. 140.
— XLV, 25. . . . I. 140.
— XLVI, 3. . . . I. 140.
— XLVIII, 7. . I. 159. 160.

Zweites Buch Mosis.

— V, 3. . . . . I. 160.
— VIII, 27. . . . I. 160.
— X, 12. . . . . I. 138.
— XV, 22. . . . . I. 137.
— XVI, 29. . . . I. 164.
— XXVI, 22. . . . I. 138.
— XXVII, 12. . . I. 138.
— XXXVIII, 12. . I. 138.

Viertes Buch Mosis.

— XI, 31. . . . . I. 160.
— XIII, 21. . . . II. 254.
— — 22. . . . . II. 252.
— XXI, 11. . . . I. 137.
— XXIV, 22. 24. . II. 104.
— — 7. 8. . . . II. 244.
— — 8. . . . . II. 254.

Kap. XXXIV, 9. . . II. 249.
— — 11. . . . II. 273.

Fünftes Buch Mosis.

— I, 2. . . . . I. 160.
— — 7. . . . . I. 146.
— III, 9. . . . . II. 235.
— — 13. . . II. 251. 255.
— — 25. . . . . I. 146.
— XI, 24. . . . . I. 138.
— — 29. 30. . . . I. 157.
— XXI, 4. . . . . I. 147.
— XXV, 7. . . . I. 144.
— XXXII, 2. . . . I. 138.
— — 13. . . . . I. 151.
— — 49. . . . . I. 138.

Buch Josua.

— I, 4. . . . . I. 145.
— VII, 2. . . . . I. 158.
— — 21. . . . . II. 30.
— IX, 1. . . . . I. 145.
— XI, 17. . . . . II. 280.
— XII, 3. . . . II. 255.
— — 7. . . . . II. 280.
— XIII, 2. 13. . . II. 256.
— — 5. . . II. 254. 280.
— — 6. . . . . I. 145.
— — 12. . . . . II. 251.
— XV, 12. . . . . I. 145.
— XVII, 7. . . . I. 139.
— XIX, 27. . . . I. 139.
— XXIV, 30. . . . I. 158.

Buch der Richter.

— III, 3. 11. . . . II. 254.
— — 8. 10. . . . . II. 155.
— IV, 5. . . . . I. 144.
— VII, 3. . . . . I. 146.
— IX, 35. 36. . . . I. 151.
— XVI, 28. . . . I. 158.
— XVIII, 12. . . . I. 138.
— — 28. . . . . II. 252.
— XXI, 19. . . . I. 158.

Buch Ruth.

— I, 16. . . . . I. 169.

Erstes Buch Samuels.

— XIV, 47. . II. 144. 145. II. 295.
Kap. XV, 7. . . . . I. 142.
— XXIII, 24. . . . I. 139.
— XXV, 1. . . . I. 140.
— XXVI, 2. . . . I. 140.
— XXX, 15. 16. . . I. 140.
— XXXI, 8. . . . I. 146.

Zweites Buch Samuels.

— I, 21. . . . . I. 146.
— III, 3. . . . . II. 256.
— V, 3—11. . . II. 296.
— — 3. 5. . . . . II. 144.
— — 3. . . . II. 249. 295.
— — 5. 6. . . II. 251. 285.
— — 8. . II. 291. 292. 293.
— VIII, 9. . . . II. 254.
— X, 6 fgg. . . . II. 144.
— — 6. 8. . . . II. 251.
— — 6. . . . . II. 252.
— — 16. 17. . . . II. 294.
— XIII, 37. . . . II. 256.
— XV, 8. . . . . II. 255.

Erstes Buch der Könige.

— IV, 24. . . . . II. 269.
— — 30. . . . . I. 138.
— V, 4. . . . . II. 269.
— VII, 2. . . . II. 243.
— IX, 18. . . . . I. 124. II. 261. 274.
— — 19. . . . . II. 240.
— X, 17. . . . . II. 243.
— — 29. . . . . II. 295.
— XI, 7. . . . . I. 138.
— — 23 fgg. . . . II. 296.
— — 23. 24. 25. . . II. 285.
— XV, 18—22. II. 285. 296.
— — 19. . . . . II. 296.
— XVII, 6. . . . II. 94.
— — 9. . . . . I. 158.
— XVIII, 11. . . II. 94.
— XIX, 12. I. 175. II. 149. 151.
— XX, 1—22. . . II. 296.
— — 1. . . . . II. 295.
— XXII, 3. . . . II. 296.

Zweites Buch der Könige.

— V, 12. . . . . II. 247
— — 19. . . . . I. 159
— XIV, 25 fgg. . . II. 285
— XV, 6. . . . . II. 270

Kap. XV, 13. . . . II. 105.
— XVI, 5—9. . . II. 105.
— — 9. . . . . II. 102.
— XVII, 3. . . . II. 105.
— — 6. . . . II. 98. 102.
— — 6. 24. . . . II. 106.
— — 24. 30. . . II. 29.
— — 24. II. 35. 152. 271.
— XVIII, 7. . . II. 107.
— — 9. 10. 11. . . II. 106.
— — 11. . . . . II. 98.
— — 13—37. . . II. 108.
— — 14. 15. 16. . II. 107.
— — 32. . . . . II. 92.
— — 34. . II. 152. 254. 271.
— XIX, 12—13. . II. 153.
— — 12. . . . . II. 269.
— — 13. . . II. 254. 271.
— — 36. . . . . II. 94.
— — 37. . I. 253. II. 109.
— XX, 12. . . . II. 36.
— XXIII, 13. . . I. 139.
— — 33. . . . . II. 274.
— XXIV, 15. . . II. 142.
— XXV, 7. . . . II. 140.

Erstes Buch der Chronik.

— II, 23. . . . . II. 255.
— V, 28. . . . . II. 235.
— IX, 24. . . . I. 136.
— XVII, 30. . . . I. 136.
— XVIII, 3. . . . II. 249.
— — 8. . . . . II. 293.
— XIX, 6. . . . II. 251.

Zweites Buch der Chronik.

— VIII, 4. I. 124. II. 274.
— XIV, 10. . . . I. 158.
— XXXIII, 11. . II. 131.
— XXXV, 20. . . II. 151.
— XXXVI, 23. . . I. 370.

Esra.

— I, 2. . . . . I. 370.
— IV, 2. . . . . II. 109.
— — 5. . . . . I. 373.
— — 6. . . . I. 325. 327.
— — 7. . . . . I. 328.
— — 9. . . . II. 25. 26.
— — 10. . . . . II. 129.
— — 17—22. . . . I. 329.
— — 24. . . . . I. 330.
Kap. V, 5. 6. . . . . I. 330.
— VI, 1—4. . . . I. 370.
— — 1. 5. . . . . I. 330.
— — 2. . . . . I. 280.
— — 10. 15. . . . I. 335.
— VII, 1. . . . . I. 345.
— — 3—6. . . . I. 347.
— — 7. . . . . I. 346.
— — 14. . . . . I. 361.
— VIII, 15—20. . I. 347.
— — 21. 31. . . . II. 93.

Nehemiah.

— II, 1. . . . . I. 345.
— — 8. . . I. 174. II. 94.
— III, 1 fgg. . . . II. 97.
— — 8. 9. 10. . . II. 107.
— — 16. . . . . II. 97.
— IX, 7. . . . . II. 36.

Esther.

— I. 1 fgg. . . . . I. 338.
— — 1. . . . . I. 360.
— — 4. . . . . I. 362.
— — 5—7. . . . . I. 363.
— — 5. . . . . I. 303.
— — 10. 12. . . . I. 362.
— — 14. . . . . I. 361.
— — 26. 28. 31. 32. I. 342.
— II, 6. 9. 12. . . I. 378.
— III, 12—15. . . I. 380.
— V, 1. 2. . . . . I. 363.
— VI, 1. . . . . I. 380.
— — 14. . . . . I. 362.
— X, 1. . . . . I. 145.

Jesajas.

— II, 6. . . . . I. 138.
— VII, 6. . . . . II. 105.
— X, 9. II. 27. 28. 150. 254. 271.
— XI, 12. . . . . I. 138.
— XIII, 17. 18. . . I. 292.
— — 19. . . . . II. 13.
— XIV, 13. . . . I. 154.
— XVII, 11. 16. . . I. 274.
— XX, 5. 6. . . . II. 107.
— XXI, 1. . . . II. 2.
— — 2. . I. 292. 300. 306.
— XXII, 6. I. 302. II. 106.
— XXIII, 3. . . II. 37.
— XXX, 6. . . . I. 139.

Kap. XXX, 9.. . . II. 107.
— XXXI, 1 fgg. . II. 107.
— XXXVI, 1. . . II. 107.
— — 17. . . . . II. 92.
— — 19. II. 152. 254. 271.
— XXXVII, 12. . . I. 175.
II. 149. 153. 269.
— — 37. . . . . II. 94.
— — 38. . . . . II. 109.
— XXXIX, 1. . . II. 36.
— XL, 22. . . . I. 133.
— XLI, 2—5. . . I. 324.
— XLIV, 13. . . . I. 135.
— — 28. . . . . I. 324.
— XLV, 6. . . . . I. 137.
— XLVII, 1. 8. . . II. 13.
— — 13. . . . . II. 32.
— LI, 27. . . . . I. 253.
— LIV, 3. . . . . I. 137.
— LV, 1—4. . . . I. 324.
— LXVI, 19. . . . I. 145.

Jeremias.

— I, 13. 14. 15. . . I. 139.
— II, 18. . . . . I. 191.
— III, 12. 18. . . . I. 140.
— IV, 6. . . . . I. 140.
— — 11. . . . . I. 146.
— XII, 10. . . . . I. 148.
— — 12. . . . . I. 146.
— XIII, 19. . . . I. 139.
— XVIII, 14. . . II. 239.
— XXIV, 5. . . . II. 2.
— XXIV, 12. . . II. 2.
— — 25. . . . I. 300. 306.
— — 26. . . . . II. 7.
— XXXIX, 2. 11. 13. II. 32.
— — 5.. . . . . II. 274.
— XLVI, 2. . . . II. 150.
— XLIX, 7. 20. . . I. 143.
— — 23. . . II. 254. 271.
— — 35. . . II. 302. 305.
— — 36. . . . . I. 136.
— L, 8. . . . . II. 2.
— — 12. . . . . II. 7.
— — 42. . . . . I. 292.
— LI, 11. 28. . . I. 292.
— — 13. . . . . II. 5.
— — 27.. . . . . I. 236.
— — 41. . . . II. 7. 13.
— — 58. . . . . II. 13.
— LII, 10. . . . II. 274.
— — 31. . . . . II. 38.

Ezechiel.

Kap. I, 1. 3. . . . II. 142.
— — 3. . . . . II. 37.
— — 4. . . . . I. 155.
— — 10. . . . . I. 181.
— III, 15. . . . . II. 150.
— — 15. 23. . . . II. 142.
— V, 5.. . . . . I. 150.
— VI, 2. . . . . I. 151.
— VII, 2.. . . . . I. 135.
— XII, 13. . . . II. 2.
— XVII, 4. . . . II. 30.
— XX, 46.. . . . I. 139.
— XXI, 27. . . . II. 2.
— XXV, 4. . . . I. 138.
— XXVI, 13. . . . I. 143.
— — 16.. . . . . I. 145.
— XXVII, 5. 6. . . II. 243.
— — 13. . . . I. 248. 249.
— — 14. . . . I. 251. 253.
— — 18. . . . . II. 266.
— — 23. . II. 27. 28. 149.
— XXVIII, 13. 14. . I. 178.
— — 14. . . . . I. 155.
— XXXII, 24. . . I. 305.
— — 26. . . . I. 248. 249.
— — 28.. . . . . I. 151.
— XXXV, 12. . . I. 151.
— XXXVI, 1. . . I. 151.
— XXXVIII, 2. I. 240. 246. 248.
— — 6. . . . I. 236. 251.
— — 12. . . . . I. 150.
— XXXIX, 1. . . I. 248.
— — 11. . . . . I. 240.
— XLVII, 8. . . . I. 138.
— — 15. 17. . . . II. 294.
— — 16. . . . . II. 254.
— — 15. 16. 17. II. 292. 294.
— — 20. . . . . I. 145.

Daniel.

— I, 1. 2. . . . . II. 2.
— — 20. . . . . II. 32.
— II, 2. 10. 27.. . II. 32.
— III, 1. . . . . II. 24.
— IV, 27. . . . . II. 13.
— V, 1. . . . . II. 38.
— VI, 1. 2. . . I. 360. 369.
— — 2. . . . . I. 135.
— VIII, 2. I. 300. 304. 305.
— XI, 5. 15. 29. . . I. 139.
— — 6. 7. 8. . . . I. 139.
— — 18.. . . . . I. 145.

Hoseas.

Kap. V, 13. . . II. 105. 137.
— VIII, 9. . . . . I. 140.
— X, 6. . . II. 105. 127.
— — 14. . . . . II. 101.
— XIV, 6. . . . . II. 242.
— — 8. . . . . II. 241.

Joel.

— I, 19. . . . . I. 147.
— II, 20. . . . . I. 138.

Amos.

— I, 5. I. 175. II. 102. 209.
— IV, 13. . . . . I. 146.
— V, 24. . . . . I. 147.
— VI, 2. . . II. 28. 271.
— VII, 4. . . . . I. 145.
— IX, 7. . . . . II. 103.

Obadjah.

Vs. 9. . . . . I. 143.

Jonas.

Kap. I, 9. . . . . I. 145.
— III, 3. . . . I. 95. 116.
— — 6. . . . . II. 94.
— IV, 11. . . . . II. 95.

Michah.

— I, 3. . . . . I. 146.
— V, 5. . . . . II. 103.

Nahum.

— I, 1. . . . . II. 100.
— III, 8. . . . . II. 281.

Habakuk.

— I, 6—11. . . . II. 37.

Zephanjah.

— II, 13. . . . . I. 139.
— — 13—15. . . II. 97.

Haggai.

— II, 7. . . . . I. 145.

Sacharjah.

Kap. II, 6. . . . . I. 136.
— VI, 5. . . . . I. 136.
— VIII, 7. . . . . I. 137.
— IX, 1. . . . . II. 251.
— XII, 6. . . . . I. 137.
— XIV, 4. . . I. 138. 158.
— — 8. . . . . I. 138.

Maleachi.

— I, 11. . . . . I. 137.

Psalmen.

Ps. XIX, 5. . . . . I. 142.
— XXIV, 2. . . . . I. 134.
— XXXVI, 7. . . . I. 145.
— L, 1. . . . . I. 137.
— LX, 2. . . . . II. 144.
— LXV, 13. . . . . I. 147.
— LXXII, 10. . . I. 145.
— LXXIV, 12. . . I. 153.
— — 15. . . . . I. 147.
— LXXV, 7. . . . . I. 137.
— LXXVIII, 17. . . I. 148.
— LXXXIII, 9. . . II. 104.
— LXXXIX, 13. . . I. 137.
— XCIII, 1. . . . . I. 136.
— XCVII, 1. . . . . I. 145.
— CIV, 5. . . . . I. 136.
— — 25. . . . . I. 145.
— CXIII, 3. . . . I. 137.
— CXIX, 90. . . . I. 136.
— CXXXVI, 6. . . I. 134.
— CXXXVII, 1. . II. 3.

Hiob.

Kap. I, 3. . . . . I. 138.
— — 17. . . . . II. 37.
— XXIII, 8. 9. . . I. 136.
— XXVI, 7. . . . . I. 135.
— — 10. . . . . I. 133.
— XXVII, 2. . . . I. 135.
— — 27. . . . . I. 155.
— XXXVIII, 6. . . I. 135.
— — 13. . . . . I. 135.

Sprüchwörter.

— VIII, 27. . . . I. 133.

Prediger.

— I, 7. . . . . I. 145.
— II, 5. . . . . I. 174.

Hoheslied.

Kap. IV, 8. II. 235. 236. 252.
— — 11. . . . . II. 242.
— — 13. . . . . I. 174.
— VIII, 11. . . . II. 281.

Judith.

— I, 2 fgg. . . . . I. 280.
— I, 6. . . . . II. 154.
— II, 13. . . . . II. 185.
— XV, 4. . . . . II. 289.
— XVI, 5. . . . . I. 139.

Buch der Weisheit.

— II, 24. . . . . I. 181.

Tobias.

— I, 21. . . . . II. 129.
— IV, 1. . . . . I. 287.
— V, 8. . . . . I. 287.
— IX, 3. . . . . I. 287.
— XIV, 13. . . . II. 97.

Jesus Sirach.

— XXIV, 37. . . . I. 195.
— XL, 11. . . . . I. 145.

Baruch.

— I, 4. . . . . II. 4.

Erstes Buch d. Makkabäer.

— III, 37. . I. 141. II. 262.
— IV, 35. . . . . II. 262.
— VI, 1. 2. . . . I. 306.
— VIII, 8. . . . II. 178.
— IX, 2. . . . . II. 101.
— X, 69. . . . . I. 141.
— XI, 7. . . . . II. 246.
— — 8. . . . . II. 261.
— XII, 30. . . . II. 246.
— — 32. . . . . II. 286.
— XV, 22. 23. II. 190. 192.
— — 23. . II. 171. 193. 195.

Zweites Buch d. Makkabäer.

Kap. II, 33. . . . . II. 266.
— IV, 30. . . . . II. 198.
— IX, 2. . . . . I. 306.
— — 23. . . . . I. 141.
— XIII, 4. . . . . II. 268.
— — 20. . . . . II. 211.

Matthäus.

— II, 1. . . . . I. 138.
— V, 41. . . . . I. 163.
— VIII, 11. . . . I. 137.
— XXIV, 20. . . . I. 165.
— — 31. . . . . I. 136.

Markus.

— XIII, 27. . . . I. 136.

Lukas.

— III, 1. . . II. 257. 259.
— XV, 4. . . . . I. 147.
— XXIV, 13. . . . I. 162.

Johannes.

— VI, 19. . . . . I. 162.
— VIII, 44. . . . I. 181.
— XI, 18. . . . . I. 162.

Apostelgeschichte.

— I, 12. . . . . I. 164.
— II, 9. . . . . II. 164.
— IV, 24. 25. . . . II. 286.
— VI, 9. . . . . II. 164.
— XI, 26. . . . . II. 263.
— XIII, 1 fgg. . . II. 263.
— — 4. . . . . II. 261.
— — 13. 14. . . . II. 195.
— — 51. . . . . II. 201.
— XIV, 1. . . . . II. 201.
— — 6. . . . . II. 201.
— — 8. . . . . II. 202.
— — 8—19. . . . II. 202.
— — 11. . . . . II. 200.
— — 21 fgg. . . . II. 263.
— — 25. . . . . II. 194.
— XV, 22 fgg. . . II. 263.
— — 39. . . . . II. 214.
— XVI, 1. 2. . . . II. 202.
— — 6. . . . II. 215. 164.
— — 8. . . . . II. 175.
— — 14. 15. 40. . . II. 179.
— — 37. . . . . II. 198.
— XVII, 6. . . . II. 205.
— XVIII, 5. . . . I. 141.
— — 19. . . . . II. 187.
— — 23. . II. 205. 214. 215.

Kap. XVIII, 24. . . II. 187.
— XIX, 1. . . . . I. 141.
— — 8. . . . . II. 187.
— — 10. 17. 21. . . II. 186.
— — 35. . . . . II. 185.
— XX, 4. . . . . II. 201.
— — 6. . . . . II. 175.
— — 13. 14. . . . II. 175.
— — 15. . . . . II. 187.
— — 17. . . . . II. 188.
— XXI, 1. 2. . . II. 192.
— — 39. . . . . II. 197.
— XXII, 3. . . . II. 197.
— — 29. . . . . II. 198.
— XXVII, 5. . . . II. 193.
— — 7. 11. . . . II. 190.

Der erste Brief an die Korinthier.

— IX, 24. . . . . I. 162.
— XVI, 19. . . . II. 164.

Der zweite Brief an die Korinthier.

— II, 12. . . . . II. 175.
— XI, 32. 33. . . II. 286.

Der Brief an die Galater.

Kap. I, 6. 8. . . . II. 214.
— II, 11—21. . . II. 263.
— IV, 13 fgg. . . . II. 214.

Der Brief an die Epheser.

Kap. VI, 21. 22. . . II. 187.

Der Brief an die Kolosser.

Kap. I, 7. . . . . II. 205.
Kap. I, 12. 13. . . . II. 210.
— III, 11. . . . I. 272.
— IV, 12. 13. . . II. 205.
— — 16. . . . . II. 206.

Der erste Brief an Timotheus.

— VI, 22. . . . . II. 205.

Der zweite Brief an Timotheus.

— IV, 13. . . . . II. 175.

Der erste Brief Petri.

— I, 1. . . . . II. 164.

Die Offenbarung Johannis.

Kap. I, 4. 11. . . . II. 164.
— — 11. . II. 177. 179. 180. 181. 182. 207.
— II, 1—7. . . . II. 187.
— — 8—11. . . . II. 184.
— — 13. . . . . II. 177.
— — 18 fgg. . . . II. 179.
— III, 1—6. . . . II. 180.
— — 7.—14. . . II. 182.
— — 14—22. . . II. 207.
— VII, 1. . . I. 135. 136.
— XII, 9. . I. 181. II. 177.
— XIV, 8. . . . II. 13.
— — 20. . . . . I. 162.
— XVI, 13. . . . II. 13.
— XVII, 5. . . . II. 13.
— XVIII, 10. . . II. 13.
— XX, 2. . . . . I. 181.
— — 8. . . . I. 136. 240.
— XXI, 16. . . . I. 162.

Drittes Register,

der angeführten Sachen, Länder, Orte, Flüsse, Berge, Personen u. s. w.

A.

Aasi, Fluß . . . . II. 245.
Abana, Fl. . . . . II. 247.
Abgar . . . . . II. 147.
Abila . . . . . II. 258.
Abilene . . . . . II. 257.
Accad . . . . . II. 26.
Achämeniden . . . . II. 320.
Achar . . . . . II. 26.
Achaschveroſch. . II. 325. 338.
Achmeta . . . . . I. 280.
Aciſes . . . . . II. 36.
Aderbidſchan . . . . I. 276.
Adiab, Adiabene . . II. 94.
Agbatana . . . . . I. 280.
Agradad . . . . . I. 320.
Ahava . . . . . II. 93.
Ai Nikola . . . . II. 193.
Ak-Schehr . . II. 196. 227.
Alaja . . . . . II. 193.
Al-Bordſch, Berg, . I. 154.
Aleppo. . . . . II. 266.
Alexander der Große . I. 358.
Alexandria Troas . . II. 175.
Amanah, Berg, . . II. 236.
Amanus . . . . . II. 196.
Amaſia . . . . . II. 170.
Amran-Hügel . . . II. 19.
Amu, Amu-Darja, Fl. I. 185.
Anah . . . . . II. 151.
Ancyra . . . . . II. 213.
Angura . . . . . II. 213.
Antakia . . . . . II. 263.
Antalia . . . . . II. 194.
Antiochia in Piſidien . II. 195.
Antiochia in Syrien II. 146. 262.
Apollonatis . . . . II. 94.
Aracca . . . . . II. 25.
Arach . . . . . II. 146.
Aram . . . . . II. 233.
Aram-Beth-Rechob . II. 252.
Aram-Dammeſek . . II. 251.
Aram-Maachah . . II. 251.
Aram-Naharaim . . II. 133.
Aram-Zobah . . II. 144. 249.
Ararat, Land . . . I. 253.
— — Berg . . . I. 256.
Arbela . . . . II. 94. 101.
Arbelitis . . . . . II. 94.
Arbil . . . . . II. 101. 122.
Arcad . . . . . II. 26.
Arderika . . . . . II. 25.
Archelaus . . . . . II. 199.
Ariarathes. . . . . II. 199.
Ariobarzanes . . . II. 199.
Armenien . . . . . I. 254.
Arpachſad . . . . . II. 93.
Arpad . . . . . II. 254.
Arrapachitis. . . . . II. 93.
Arſaces . . . . . I. 349.
Arſes . . . . . I. 357.
Arſoffa . . . . . II. 269.
Artachſchaſta . . I. 328. 345.
Artaxerxes Longimanus I. 343.
Artaxerxes Mnemon. I 349 fgg.
Artaxerxes Ochus . . I. 354.
Aſaradinus . . . . II. 129.
Aſarhaddon . . II. 36. 108.
Aſchkenas . . . . . I. 238.
Aſkania, Aſkaniſcher See I. 238.
Aſchur, Aſſur . . . II. 91.
Aſſyrien . . . . II. 91. 212.
Aſtyages. . . . . I. 290.
Athelabaum . . . . II. 19.
Atropatene . . . . . I. 276.

Attalia . . . . . II. 194.
Aturia . . . . . II. 91.
Auranitis . . . . . II. 254.
Axios, Fl. . . . . II. 245.

B.

Baalath . . . . . II. 281.
Baalbek . . I. 119. II. 280.
Baal-Gad . . . . II. 280.
Baal-Hamon . . . II. 281.
Babel, Babylon, Stadt, II. 7.
Babylonien, Land, . II. 1 fgg.
Flüsse, ... II. 3.
Seen, ... II. 4.
Denkmäler, . . . I. 111.
Handel, ... II. 30.
Könige, ... II. 33 fgg.
Sprache, ... II. 32.
Bagoas . . . . . I. 356.
Bakirtschai . . . . II. 174.
Baum des Lebens und Baum d. Erkenntniß I. 173.
Bdellium . . . . . I. 203.
Bdolach . . . . . I. 203.
Baït-el-Dschannah . II. 291.
Beirut . . . . . II. 292.
Belibus . . . . . II. 36.
Belsatzar . . . . . II. 40.
Belus . . . . . II. 35.
Bend-Emir, Fl. . . I. 315.
Benhadad . . . . . II. 296.
Berekynthus . . . . II. 203.
Bergamo . . . . . II. 175.
Beröa . . . . . II. 267.
Berotha . . . . . II. 293.
Berothai . . . . . II. 291.
Berythus . . . . . II. 292.
Betach . . . . . II. 293.
Beth-Arbel . . . . II. 101.
Beth-Eden . . . . II. 290.
Beth-Rechob . . . II. 252.
Bileam . . . . . II. 104.
Bir, Birah . . . . II. 294.
Birs-Nimrud . II. 21. 113.
Bi-Sutun . . . . I. 118.
Bithynien . . . . II. 172.
Bokah, Thal. . II. 236. 302.
Brusa . . . . . II. 172.
Bunarbaschi . . . . II. 174.

C.

Calach . . . . . II. 98.
Calachene . . . . . II. 94.
Calneh, Chalneh . . II. 27.
Calno . . . . . II. 27.
Carrä . . . . . II. 149.
Casdim . . . . . II. 36.
Cedern . . . . . II. 241.
Cesed . . . . . II. 36.
Chabor, Chaboras I. 296. II. 102. 142. 159.
Chadjab . . . . . II. 113.
Chadrach . . . . . II. 251.
Chalach I. 296. II. 94. 98. 102.
Chalcedon . . . . II. 173.
Chaldäa . . . . . II. 1 fgg.
Chaldäer . . II. 31. 36 fgg.
Chalonitis . . . II. 27. 113.
Chalyber . . . . . II. 84.
Chalybon . . . . . II. 266.
Chamath . . . II. 254. 271.
Chamiten . . . . . I. 225.
Chanoch, Stadt . . . I. 218.
Charan . . . . . II. 149.
Chasael . . . . . II. 297.
Chavilah . . . . . I. 202.
Chauran . . . . . II. 254.
Chazer hattichon . . II. 294.
Chebar . . . . II. 102. 142.
Chelam . . . . . II. 294.
Chelbon . . . . . II. 266.
Cherubim . . . . . I. 151.
Chetlan . . . . . II. 294.
Chiddekel . . . . . I. 186.
Choaspes, Fl. . . . I. 302.
Chobah . . . . . II. 389.
Choluan . . . . . II. 98.
Chul . . . . . II. 253.
Chulon . . . . . II. 98.
Chrysorrhoas, Fl. . . II. 246.
Cerasus . . . . . II. 170.
Cilicien . . . . . II. 196.
Colchis . . . . . I. 204.
Cusch . . . . . I. 209.
Cuschan Rischataim . II. 155.
Cutha, Cuthäer . . II. 29.
Cyarares . . . . . I. 321.
Cyrus . . . I. 321. II. 41.
Cyrus II. . . . . I. 350.

D.

Dab . . . . . II. 94.
Damascus . . . . II. 284.
Dammesek . . . . II. 284.
Daphne . . . . . II. 265.
Darius Codomanus . I. 357.

Darius Hystaspis . . I. 330.
Grab desselben I. 318.
Darius Nothus . . . I. 348.
Dejoces . . . . . I. 289.
Denderah . . . . . I. 110.
Denkmäler des alten Aegyptens . . . . I. 108.
Derben . . . . . II. 201.
Diab . . . . . II. 94.
Didschlat . . . . . I. 186.
Digla . . . . . I. 186.
Dimaschk . . . . . II. 284.
Dindymus . . . . . II. 203.
Diocäsarea . . . . II. 205.
Diospolis . . . . . II. 205.
Dsab . . . . . II. 93.
Dschari Zaad . . . II. 4.
Dscheichan . . . . . II. 166.
Dschesirah . . . . . II. 134.
Dschichun . . . . . I. 184.
Dschisch . . . . . I. 108.
Dschisr Beni Jakub. . II. 256.
Dschudi, Berg . . . II. 143.
Dura . . . . . II. 24.

E.

Ebenen, hebräische Benennungen derselben I. 147.
Eden . . . I. 172. II. 290.
Edessa . . . . . II. 145.
Eirioch . . . . . II. 154.
Ekbatana . . . I. 118. 280.
Elam . . . . . I. 300.
Elams Geschichte . . I. 304.
Elassar . . . . . II. 154.
Eleutherus, Fl. . . II. 246.
Elibus . . . . . II. 36.
Elkosch . . . . . II. 160.
El Mabain . . . . II. 28.
Elymais . . . . I. 300. 306.
Enemessar . . . . II. 105.
Enguri . . . . . II. 213.
Ephesus . . . . . II. 184.
Epiphania . . . . II. 271.
Erbil . . . . . II. 94. 101.
Erde, Gestalt derselben, I. 133.
Erd- und Himmelsgegenden, wie sie von den Hebräern bezeichnet werden . . . . I. 136.
Eintheilung derselben bei den Hebräern . . I. 145.
Mitte derselben . . I. 150.
Erdharz . . . . . II. 49.
Erech . . . . . II. 25. 146.
Erioch . . . . . II. 154.
Erivan . . . . . I. 256.
Esarhaddon . . . II. 36. 108.
Eski-Hissar . . . . II. 206.
Eski-Stambul . . . II. 175.
Esra . . . . . I. 346.
Esther . . . . . I. 338.
Grab derselben . . I. 285.
Eumenes . . . . . II. 176.
Euphrat . . . . . I. 188.
Eurymedon, Fl., . . II. 193.
Evil Merodach. . II. 40. 87.

F.

Fars, Farsistan . . I. 313.
Feldwegs-Strecke . . I. 165.
Feste am Hofe der Könige von Persien. . . I. 362.
Fidscheh, Fl., . . . II. 247.
Fraat, Fl., ... I. 188.

G.

Gärten, hängende, . II. 12.
Galatien . . . . . II. 210.
Gaugamela . . . . I. 358.
Gebirg, wie es die Hebräer nennen . . . . I. 146.
Geschur . . . II. 251. 255.
Gichon, Fl., . . . I. 184.
Gilan . . . . . I. 279.
Gizeh . . . . . I. 108.
Götterberg . . . . I. 154.
Gog und Magog . . I. 240.
Gomer . . . . . I. 235.
Gordius . . . . . II. 204.
Gosan . . . I. 296. II. 102.
Guebern . . . . . I. 291.
Guriel . . . . . I. 204.
Gutah . . . . . II. 288.

H.

Hadiab . . . . . II. 113.
Hadrianopolis . . . II. 275.
Haleb . . . . . II. 166.
Halikarnaß . . . . II. 189.
Halys . . . . . II. 165.
Hamadan . . . II. 118. 282.
Hamath . . . . . II. 271.
Haran . . . . . II. 149.
Hauptströme, die vier der Erde. . . . . I. 182.

Haus, das, vom Walde Libanon . . . II. 243. 304.
Heliopolis in Syrien . II. 281.
Hena . . . . . II. 151.
Hermon, Berg, . . II. 235.
Hermus, Fl., . II. 142. 203.
Heuschrecken, Verwüstungen durch dieselben . . II. 140.
Hierapolis . . . II. 207. 229.
Himmelsgegenden, wie sie von den Hebräern bezeichnet werden . . . I. 136.
Himmelstheiler . . . II. 32.
Hinabgehen, was es dem Hebräer bedeute . I. 140.
Hinaufgehen, was es dem Hebräer bedeute . I. 140.
Hoba . . . . . II. 289.
Holwan . . . . . II. 98.
Hor, Berg, ... II. 244.
Hügel, hebräische Benennungen derselben . I. 146.
Hule . . . . . II. 252.
Hyrkanien . . . . . I. 279.

J.

Jadschudsch. u. Madschudsch I. 241.
Japhetiten . . . . I. 224.
Ida, Berg, . . II. 167. 217.
Jekil-Irmak . . . . II. 166.
Ikoninm . . . . . II. 201.
Ilion . . . . . II. 174.
Inseln, was die Hebräer darunter verstanden I. 145.
Jonien . . . . . II. 182.
Irak, babylonisches, oder arabisches, . . . II. 1.
Irak adschemi . . . I. 277.
Bedeutung d. Namens I. 294.
Irbil . . . . . II. 101.
Iris, Fl., ... II. 166.
Is, Fl., ... II. 7.
Isnik . . . . . II. 173.
Is-Nikmid . . . . II. 173.
Istakhr . . . . . I. 365.

K.

Kadikjoi . . . . . II. 173.
Kaf, Berg, ... I. 154.
Kämelziegen . . II. 167. 217.
Kaikus, Fluß, . . . II. 174.
Kallirhoë . . . . . II. 145.
Kambyses . . . . . I. 325.
Kappadocien . . . . II. 199.
Kapros . . . . . II. 93.
Kara-Su . . . II. 188. 197.
Karien . . . . . II. 188.
Karkemisch . . . . II. 150.
Kaystrus . . . . . II. 178.
Kerkusium . . . . II. 151.
Khebar . . . . . II. 142.
Khebur . . . . . II. 159.
Khusistan . . . . . I. 300.
Kimmerier . . . . I. 235.
Kir . . . . . II. 102.
Kisil-Irmak . . . . II. 165.
Kisil-Osan, Fl., . . I. 295.
Kissia . . . . . I. 302.
Klein-Asien . . . II. 164 fgg.
Knidos . . . . . II. 190.
König von Persien auf seinem Throne sitzend, Darstellung desselben . . I. 363.
Königs-Fluß . . . II. 3.
Kolchis . . . . . I. 204.
Kolossä . . . . II. 204. 228.
Konia . . . . . II. 201.
Koresch . . . . . I. 321.
Kossäer . . . . . I. 302.
Kteſiphon . . . . II. 27.
Kuhistan . . . . . I. 295.
Kur . . . . . II. 103.
Kurdistan . . . II. 92. 111.
Kybele . . . . . II. 204.

L.

Labonnid . . . II. 40. 88.
Laborosoarched . . II. 40. 89.
Laodicäa . . . II. 205. 228.
Larissa . . . . . II. 99.
Leuko-Syrer . . . II. 199.
Levante . . . . . II. 165.
Libanon . . . . II. 235 fgg.
Lycien . . . . . II. 190.
Lydien . . . . . II. 178.
Lykaonien . . . . . II. 200.
Lykus, Fl., ... II. 93.
Lystra . . . . . II. 201.

M.

Maarsares . . . . II. 3.
Madai . . . . . I. 276.
Mäander, Fl., . . II. 178.
Mager . . . . . I. 298.
Magog . . . . . I. 240.
Mallus . . . . . II. 198.
Mardascht, Merdascht I. 315.
Mardochai, Grab desselb. I. 285.

Mardokempadus . . II. 36.
Masanderan . . . . I. 279.
Masch, Berg, . . . II. 143.
Masische Berge, . . II. 143.
Mausoleum . . . . II. 189.
Medien . . . . . I. 276.
Mediens Geschichte I. 289 fgg.
Medier waren kriegerisch I. 292.
Megabaz . . . . . I. 344.
Meile . . . . . I. 163.
Merodach Baladan. II. 35. 82.
Meru, Berg, . . . I. 154.
Meschech . . . . I. 248.
Mesopotamien . . . II. 133.
Ursprüngliche Bewoh. II. 155.
Geschichte ebendaselbst.
Midas. . . . . II. 204.
Miletus . . . . . II. 187.
Mingrelien . . . . I. 204.
Minni . . . . . I. 253.
Mithridates . . II. 170. 217.
Mordechai . . . . . I. 338.
Mosul . . . . . II. 95.
Mudschallabe . . . II. 16.
Münzen, Samaritanische I. 127.
Mukallebe . . . . II. 16.
Mygdonien . . II. 136. 143.
Mygdonius . . . . II. 142.
Myndos . . . . . II. 190.
Myra . . . . . II. 192.
Mysien . . . . . II. 173.

N.

Nabonassar . . . II 35. 81.
Nabonnid . . . . . II. 40.
Nabopalassar . . . . II. 98.
Nahr el-kebir, Fl., . II. 246.
Nahr-malka . . . . II. 3.
Nakschi-Rustam . . I. 115.
Naphta- oder Erdharzquellen . . . . . II. 7.
Nebukadnezar . . II. 39. 85.
Nehemia . . . . . I. 347.
Nerigliffar . . . . II. 40.
Nesibis, Nisibis II. 26. 143 fgg.
N'cáa . . . . . II. 173.
Nikomedien . . . . II. 173.
Nimrod . . . . II. 34. 114.
Nimrods-Thurm I. 113. II. 21. 64.
Ninive . . . II. 94 fgg. 114.
Ninus . . . . II. 94. 103.
Nitokris . . . . . II. 40.
Nod, Land, ... I. 215.
Norden, wie ihn die Hebräer nennen . . . I. 13
Nunia . . . . II. 95. 11

O.

Ocean, wie ihn die Hebräer nennen . . . . . I. 11
Ochus . . . . . I. 34
Olympus . . . . . II. 17
Orchoe . . . . II. 25. 16
Orfa . . . . . II. 14
Orontes, Fl., . . . II. 24
Osnappar . . . . . II. 12
Osrhoene . . . II. 136. 14
Osten, wie ihn die Hebräer nennen . . . . . I. 13
Orus, Fl., ... I. 18

P.

Paddan-Aram . . . II. 13
Paktolus, Fl., . . . II. 17
Pallakopas . . . . II.
Palmyra . . I. 113. II. 27
Pambuk-Kulassi . . II. 20
Pamphylien . . . . II. 19
Paphlagonien . . . II. 17
Paradies, das, . . I. 172 fg
Parasanga . . . I. 160. 16
Parpar, Fl., . . . II. 24
Pasargada . . . . I. 31
Pasargaden, Stamm derselben . . . . . I. 32
Pasitigris . . I. 200. II.
Patara . . . . . II. 19
Peleg . . . . . I. 23
Perga . . . . . II. 19
Pergament . . . . II. 17
Pergamum . . II. 175. 21
Persepolis . . . I. 113. 31
Persien . . . . . I. 31
Persiens Geschichte . . I. 32
Phaselus . . . II. 193. 22
Phasis, Fl., ... I. 18
Philadelphia . . II. 181. 22
Philä, Alterthümer das. I. 11
Phischon, Fl., . . . I. 18
Phönicische und Punische Denkmäler . . . . I. 12
Phraortes . . . . . I. 29
Phrygien . . . . . II. 20
Phul . . . . II. 104. 12
Pischon, Fl., ... I. 18
Pisidien . . . . . II. 19

Pontus . . . . . II. 168.
Prusa . . . . . II. 172.
Purimfest, Ursprung desselben . . . . . I. 342.
Pylamene . . . . II. 171.
Pyramiden . . . . I. 108.
Pyramus, Fl., . . . II. 166.

R.

Raqâ, Rages. . . . I. 287.
Rasa . . . . . I. 288.
Rechoboth am Fluße . II. 270.
Rechoboth-Ir. II. 97. 117 fgg.
Refepha . . . . . II. 269.
Reßin . . . . II. 99. 121.
Rezeph . . . . . II. 269.
Rhyndakus, Fl., . . II. 172.
Riblah . . . . . II. 273.
Riphäer, Riphäische Gebirge . . . . . I. 232.
Riphat . . . . . I. 232.
Roha, er-Roha . . II. 146.
Rosch . . . . . I. 245.
Ruinen Babylons . II. 14 fgg.

S.

Sabbathsweg . . . I. 164.
Salmanaßar . . II. 105. 127.
Samarmar, Samarmog, II. 141.
Sampsame. . . II. 171. 218.
Samum . . . . . II. 140.
Sangarius, Fl., . . II. 172.
Sanherib . . . II. 107. 128.
Sardanapal . . II. 109. 128.
Sardes . . . . II. 180. 222.
Sargon . . . . II. 107. 128.
Satalia . . . . . II. 194.
Satrapen . . . . . I. 360.
Scythen . . . . . I. 272.
Serdaps . . . . . II. 5.
Schalman . . . . . II. 105.
Schatt-el-Arab . . I. 189.
Scheschach . . . . . II. 7.
Schirjon. . . . . II. 235.
Schoham, Stein . . I. 203.
Seleucia . . . . . II. 261.
Semiramis . . II. 103. 125.
Semiten . . . . . I. 227.
Senir, Berg, . . . II. 235.
Sepharvaim . . . . II. 152.
Sibraim . . . . . II. 294.
Side . . . . . II. 195.
Sindschar . . . . . II. 143.
Sinear . . . . . II. 2.
Sinearischer Mantel . II. 30.
Singara . . . . . II. 143.
Sinob, Sinope . . . II. 172.
Sion, Berg, . . . II. 235.
Siphron . . . . . II. 294.
Sipphara . . . . . II. 152.
Sittakene . . . . . II. 94.
Skaïord . . . . . II. 129.
Skamander . . . . II. 174.
Smerdes . . . . . I. 327.
Smyrna . . . II. 183. 224.
Sogdiana . . . . . I. 347.
Stadium . . . . . I. 162.
Sternseher der Chaldäer II. 32.
Strecke Wegs, ein Wegmaaß . . . . . I. 159.
Sud, Fl., ... II. 4.
Süden, wie ihn die Hebräer nennen . . . I. 139.
Susa . . . . I. 117. 302.
Susiana . . . . . I. 300.
Syrien, Name . . . II. 300.
Beschreibung . II. 200. 232.
Geschichte . . . . II. 295.

T.

Tabrimmon . . . . II. 296.
Tadmor . . . . . II. 274.
Tafel, genealogisch-ethnographische des ersten Buchs Mosis. . . I. 221.
Tagreise, ein Wegmaaß I. 160.
Tarsus . . . . . II. 197.
Taurus . . II. 165. 191. 217.
Tel-Abib . . . . II. 150.
Thadmor . . . . . II. 274.
Thäler, Hebräische Namen derselben. . . . . I. 146.
Thallaba . . . . . II. 150.
Thamar . . . . . II. 274.
Thapsakus . . . . II. 270.
Thartban . . . . . II. 107.
Thassi . . . . . I. 127.
Theben, Denkmäler daselbst. . . . . I. 110.
Thel Abib. . . II. 150. 162.
Thelassar . . . . . II. 152.
Thiglathpilesar . II. 105. 127.
Thipsach . . . . . II. 269.
Thirhaka . . . . . II. 108.
Thlassar. . . . II. 152. 163.
Thogarmah . . . . I. 251.
Thubal . . . . . I. 248.

Thurm des Belus . II. 11.
Thyatira . . . II. 179. 221.
Tibchath . . . . II. 293.
Tigris, Fl., . . . I. 186.
Tissaphernes . . . I. 350.
Titus, Triumphbogen desselben . . . . . I. 120.
Tmolus . . . . . II. 178.
Trachea . . . . . II. 196.
Trapezus. . . . . II. 171.
Trebisonde . . . . II. 171.
Troas . . . . . II. 174.
Trogyllion . . . . II. 157.
Troja . . . . . II. 174.
Tschihl-Minar . . . I. 115.

U.

Ulai. Fl., ... I. 303.
Ur-Casdim . . . . II. 148.
Urfa . . . . . , II. 145.
Urier . . . . . I. 302.

V.

Vasthi . . . . . I. 338.
Verschnittene . . . . I. 362.

W.

Weg- und Weitenmaaße, biblische, ... I. 157.
Westen, wie ihn die Hebräer nennen . . . . I. 138.
Wüste, Beschreibung einer solchen . . . . . I. 148.
Wüste des Meers . . II. 2

X.

Xerxes . . . . . I. 335.
Xerxes II. . . . . I. 347.

Z.

Zab, Fl., ... II. 93.
Zendsprache . . . . I. 291.
Zerduscht . . . . . I. 291.
Zobah . . . . . II. 144.
Zoroaster . . . . . I. 291.

Viertes Register,

der angeführten und erklärten Hebräischen, Chaldäischen und Syrischen Wörter und Namen.

א

אבנה . . . . . II. 307.
ארמה . . . . . I. 134.
אויל מרדך . . . II. 87.
אולי . . . . . II. 310.
בקעת און, און . . II. 302.
אחור . . . . . I. 142.
אחמתא . . . . . I. 297.
אחר . . . . . I. 142.
אחשדרפניא . . . I. 383.
אחשורוש . . . . I. 372.
איים, אי . . . . I. 145.
אכר . . . . . II. 68.
אלסם . . . . II. 122.
אמנה . . . . . II. 307.
אסר הדין . . . II. 129.
אסתר . . . . . I. 378.
ארבע קצות השמים I. 141.
ארבע רוחות . . . I. 141.
ארם צובה . . . II. 308.
ארפד . . . . . II. 310.
ארפכשד . . . . II. 84.
ארץ . . . . . II. 134.
ארש . . . . . I. 253.
ארתחששתא . . . I. 373.
אשור . . . . . I. 212.
אשכנז . . . . . I. 238.
אשל . . . . . II. 65.

ב

בבל . . . . . II. 61fgg.
בירה . . . . . I. 311.
בית נטופי . . . II. 157.
בית יער חלבנון . II. 303.
בית ספריא . . . I. 297.
בית רחוב . . . II. 309.
בית שאן . . . I. 274.
בית תוגרמה . . I. 266.
במתי ארץ . . . I. 147.
בנה . . . . II. 55. 314.
בן הדד . . . . II. 317.
בעל . . . . . II. 81.
בעל גד . . . . II. 316.
בעל המון . . . II. 316.
בקעה . . I. 147. II. 45. 302.
בן נלון . . . II. 306.
ברתי . . . . . II. 319.

ג

גבור . . . . . II. 80.
גבעה . . . . . I. 147.
גוג . . . . . I. 240.
גומר . . . . . I. 235.
גיא, גי . . . . . I. 147.
גיחון . . . . . I. 195.

חרבה . . . . . I. 145.
חרמון . . . . . II. 301.
חרן . . . . . II. 161.

ו

(ה) יבשה . . . . I. 145.
הים האחרון, ים . I. 142.
— — הגדול . . I. 145.
— הקדמוני . . I. 142.
ימון . . . . . I. 143.
ישימון . . . . . I. 148.

כ

כבר . . . . . II. 159.
כברת הארץ . . . I. 159.
כוש . . I. 209. 211. 212.
כיון . . . . . II. 319.
כלח . . . II. 119. 120.
כלנה . . . . . II. 69.
כנפות הארץ . I. 135. 141.
כרכמיש . . . . II. 162.
כוש . . . . . I. 369.

ל

לבנון . . . . . II. 301.
לבנים . . . . . II. 49.
לפני יהוה . . . II. 78.

מ

מבוא השמש . . I. 142.
מגּ . . . . . II. 76.
מגוג . . . . . I. 240.
מדבר . . . . . I. 148.
מדברים . . . . I. 45.
מועד . . . . . I. 18.
מוצא השמש . . I. 142.
מזרח השמש . . I. 142.
מיל . . . . . I. 169.
מני . . . . . I. 253.
מסכתות . . . . I. 18.
מעכה . . . . . II. 308.
מערב . . . . . I. 142.
מרדך בלאדן . . II. 82.

גמרא . . . . . I. 21.
גשור . . . . . II. 310.

ד

דגלא . . . . . I. 196.
דורא . . . . . II. 65.
דיבא . . . . . II. 112.
דיפת . . . . . I. 232.
דמשק . . . . . II. 317.
דרום . . . . . I. 143.
דריוש . . . . . I. 373.
דרך היום . . . I. 100.

ה

הדיב . . . . . II. 113.
הדסה . . . . . I. 378.
הור . . . . . II. 306.
המן . . . . . I. 378.
הרא . . . . . I. 295.
הרים . . . . . I. 147.

ז

זאב . . . . . II. 112.
זוז . . . . . II. 46.
זפרון . . . . . II. 320.
זרעים . . . . . I. 18.

ח

חדקל . . . . . I. 196.
חובה . . . . . II. 318.
חוג . . . . . I. 34.
חוילה . . . I. 202. 207.
חורן . . . . . II. 310.
[illegible] . . . . II. 120.
חילם . . . . . II. 320.
[illegible] . . . . II. 120.
חלאם . . . . . II. 320.
חלח . . II. 118. 119. 120.
חמר . . . . . II. 49.
חמת . . . . . II. 310.
חנוך . . . . . II. 218.
חצר-עינן . . . II. 320.

מרוד . . . . . II. 306.
משך . . . . . I. 248.
משנה . . . . . I. 17.

נ

נבוכדראצר, נבולדנאצר II. 85.
נגב . . . . . I. 142.
נהר מלכא . . . II. 45.
נהרות בבל . . . II. 45.
נוד . . . . . I. 215.
נזיקין . . . . . I. 10.
נחל איתן, נחל I. 147. 148.
ניכוה . . . . . II. 113.
נמרד . . . . . II. 79.
נציבין . . . . . II. 160.
נשים . . . . . I. 18.
נתינים . . . . . I. 381.

ס

סברים . . . . . I. 320.
סנחריב . . . . . II. 128.
סרגון . . . . . II. 128.
סריסים . . . . . I. 384.
סרכין . . . . . I. 383.

ע

ערן . . . . . I. 175.
עילם . . . . . I. 307.
עיר . . . . . I. 218.
עמק . . . . . I. 147.
עפל . . . . . I. 147.
ערבה . . . . . I. 148.

פ

פרן ארם . . . II. 157.
פול . . . . . II. 126.
פור . . . . . I. 380.
פישון . . . . . I. 192.
פלג . . . . . I. 231.
פנים . . . . . I. 142.
פרפר . . . . . II. 307.
פרס . . . . . I. 174.
פרס . . . . . I. 364.
פרת . . . . . I. 201.

צ

צדד . . . . . II. 320.
צפון . . . . . II. 160.
ציה . . . . . I. 148.
צפון . . . . . I. 143.

ק

קדם . . . . . I. 142.
קדמה . . . . . I. 213.
קדשים . . . . . I. 19.
קיר . . . . . II. 123.

ר

ראש . . . . . I. 245 fgg.
ראשים . . . . . I. 192.
רבלה . . . . . II. 314.
ריס, רוס . . . . I. 169.
רחבות הנהר . . II. 313.
רחובות עיר . . I. 117 fg.
ריפת . . . . . I. 232.
רסן . . . . . II. 120 fg.
רעש . . . . . II. 121.
רצף . . . . . II. 312.

ש

שדה ארם . . . II. 158.
שושן . . . . . I. 309.
שיאון . . . . . II. 301.
שלמנאסר . . . II. 127 fg.
שמאל . . . . . I. 144.
שמים . . . . . I. 134.
שנער . . . . . II. 43 fg.
שפי . . . . . I. 147.
ששה סדרים . . I. 18.
ששך . . . . . II. 49.

ת

חבל . . . . . I. 134.
חגלת פלאסר . . . II. 127.
חדר . . . . . II. 314.
חהום רבה . . . . I. 145.
חובל . . . . . I. 248.
תוגרמה . . . . . I. 251.
תורה שבכתב . . . I. 18.
תורה שבעל פה . . I. 148.
החרם השבת . . . I. 169.
חימן . . . . . I. 143.
תל אביב . . . . II. 162.
תל אסר . . . . . II. 163.
תלמוד . . . . . I. 21.
תפסח . . . . . II. 313.
תרשחא . . . . . I. 381.
השו . . . . . I. 128.

Fünftes Register,

der angeführten und erklärten Arabischen, Persischen und Türkischen Wörter und Namen.

ا

اباران . . . . . I. 297.
اخش . . . . . I. 372.
اخش دريان . . . I. 383.
آذر . . . . . I. 294.
آذر بيجان . . I. 294.
اربل . . . . . II. 122.
ارس . . . . . I. 247.
ارسلان . . . . . I. 375.
ارض . . . . . I. 134.
ارفة, ارف . . . II. 84.
ارفا . . . . . II. 66.
ارمن . . . . . I. 267.
آزر . . . . . I. 294.
ازمير . . . . . II. 224.
اسب . . . . . I. 310.
استخر . . . . . I. 365.
اسطخر . . . . I. 365.
اسكي حصار . . II. 228.
اصطخر . . . . I. 365.
اعلي شهر . . . II. 223.
اق . . . . . I. 297.
اق حصار . . . II. 221.
اكاه داى داى . . I. 367.
ايالة . . . . . II. 158.
ايران ويج . . . I. 179.
ايوان كسرو . . . II. 71.

ب

پارس . . . . . I. 364.
پارس كده . . I. 365.
پاره . . . . . I. 381.
باغ . . . . . I. 174.
بختنصر . . . . II. 86.
برّ الشام . . . I. 144.
البرج, برج . . I. 158.
بردا . . . . . II. 307.
بستان . . . . . I. 174.
بطايح . . . . II. 46.
بعلبكّ . . . . . II. 316.

البقعة, بقعة . II. 302.
پنبوق قلعهسي II. 229.
بهره . . . . . I. 381.
بوستان . . . . . I. 174.

ت

ترش . . . . . I. 381.
تير . . . . . I. 196.
تيره . . . . . I. 158.

ج

جار زان . . . . II. 46.
جان . . . . . I. 294.
جاي . . . . . I. 294.
جبل الثلج . . II. 303.
الجبال, جبال I. 295.
الجزيرة, جزيرة II. 158.
جمشيد . . . . I. 367.
جمن . . . . . I. 174.
جهل منار . . . I. 124.
جيحون, جيحان I. 195.

ح

حرّان . . . . II. 161. 309.
حلب . . . . . II. 312.
حلوان . . . . . II. 120.
حماة . . . . . II.

خ

خابور . . . . . II. 159.
خرم . . . . . II. 301.
خمل . . . . . II. 217.
خورستان . . . . I. 308.
خورشيد . . . . I. 369.

د

دار السلام . . . I. 199.
دار نوشت . . . I. 297.
دجلة . . . . . I. 196.
دمشق . . . . . II. 317.

ذ

ذئب . . . . . II. 112.

ر

رازي . . . . . I. 298.
رحبة . . . . . II. 313.
رصافة . . . . . II. 312.
الرها, رها . . . II. 66.
روس . . . . . I. 248.
ري . . . . . I. 298.

س

سانجرب . . . . II. 128.
ستاره . . . . . I. 378.
سترب . . . . . I. 382.
سر جونه . . . II. 128.
سدّ ياجوج وماجوج I. 243.
سرداب . . . . . II. 46.

ف

فارسستان, فارس I. 364.
فاش . . . . . I. 193.
فاض . . . . . I. 192.
فتح . . . . . I. 199.
فدان حراث, فدان ارض II. 158.
فرات . . . . . I. 201.
فردوس . . . . . I. 174.
فرسخ . . . . . I. 166.
فيجة . . . . . II. 308.
فيض . . . . . II. 192.

ق

قاز طاغي . . . II. 217.
قاف . . . . . I. 158.
قبر مادر سليمان I. 366.
قبل . . . . . I. 142.
قرهصو . . . . . I. 201.
القوش, قوش . II. 122.

ک

كثان . . . . . I. 194.
كرد . . . . . II. 111.
كوثي . . . . . II. 74.
كوفة . . . . . I. 198.
كوه اسب . . . . I. 310.
كوهستان . . . I. 295.
كي خسرو . . . . I. 370.

سركام . . . . . I. 383.
السلام, سلام . . I. 197.
سن . . . . . II. 128.
سنجام . . . . . II. 44.
سوم . . . . . II. 158.
سورستان . . . . II. 300.
سوسان . . . . . II. 309.

ش

شام . . . I. 144. II. 300.
شط العرب . . . I. 200.
شوط الغرس . . . I. 166.
شير شاه . . . . I. 379.

ط

طاق كسري . . II. 71.

ع

العاصي, عاصي II. 306.
عدن . . . . . I. 176.
عراق اعجمي . I. 294.
عراق بابل I. 295. II. 43.
عراق العجم . . I. 294.
عراق العرب I. 295. II. 43

غ

غدن . . . . . I. 175.
غرب . . . . . I. 142.
غوطة . . . . . II. 318.

ل

لبنان . . . . . II. 301.

م

ما وراء النهر . . I. 195.
المدايين, مداين II. 71.
مدينة السلام . I. 199.
مرذك انباذه . II. 82.
مرذك بلاذان . . II. 82.
مرودشت . . . . I. 365.
مغ . . . . . II. 76.
منزل . . . . . I. 168.
مهر داذ . . . . II. 217.
موبد . . . . . II. 76.
موصل . . . . . I. 197.
ميدان . . . . . II. 71.
ميكث . . . . . I. 209.

ن

نبوخذان سر . . II. 85.
ندّ . . . . . I. 216.
نصيبين . . . . II. 160.
نمرة . . . . . II. 305.
نينوي . . . . . II. 114.
نهر السلام . . . I. 199.
النهر الكبير . . II. 307.
نود . . . . . I. 216.

ه

هدس . . . . . I. 378.
هربد . . . . . II. 128.
هيت . . . . . II. 48.
همان . . . . . I. 378.

و

وادي . . . . . I. 148.
وسط الارض . . I. 152.

ي

ياجوج وماجوج I. 242.
يمن . . . . . I. 143.

Verbesserungen.

Seite 60 Zeile 12 ist statt موضها zu lesen موضعها
— 73 — 24 l. st. Kesran z. l. Kesrau
— 129 — 19 l. st. den z. l. dem
— 178 — 12 l. st. Miuder z. l. Minder
— 303 — 2 l. st. Anmos z. l. Amos
— 313 — 6 l. st. Sua z. l. Sun
— 316 — 9 l. st. כַּעַל z. l. בַּעַל
— 317 — 9 l. st. ܕܪܡܣܘܟ z. l. ܕܪܡܣܘܩ

Empfehlungswerthe Bücher der Baumgärtnerschen Buchhandlung:

London, oder Beschreibung der merkwürdigsten Gebäude, Denkmäler und Anstalten dieser Hauptstadt. Mit Abbildungen. 5 Lieferungen, jede mit 4 Kupfern. Fol. à 1 Thlr. 8 Gr. 6 Thlr. 16 Gr.

Mably, Unterredungen über die Verbindlichkeiten des geselligen Menschen; aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Joseph Milbiller, der schönen Wissenschaften und Reichsgeschichte öffentlichem Lehrer in Passau. Neue Auflage. 8. 18 Gr.

Die Männer der Republik. Ein Lustspiel in zwei Aufzügen, von C. A. Vulpius, Schreibpapier. 8. 4 Gr.

Joh. Maw's, Verfassers der Reise nach den Demantgruben in Brasilien ꝛc. Abhandlung über die Demanten und andere Edelsteine, worin ihre natürliche sowohl, als ihre Handelsgeschichte enthalten sind. Nebst einer Nachricht von den besten Methoden, diese Steine zu schneiden und zu poliren. Aus dem Englischen von Dr. Carl Gottlob Kühn, der Chirurgie öffentlichem Professor in Leipzig. Mit 3 illum. Kupfertafeln. 8. 1 Thlr. 8. Gr.

C. F. Michaelis, Geist aus Friedrich Schillers Werken. Nebst einer Vorrede über Schillers Genie und Verdienst; dessen Portrait und zwei nach seiner Handschrift in Kupfer gestochenen Briefen. 8. 2 Thle. 3 Thlr.

Dr. Chr. Müllers Wanderung von St. Petersburg nach Paris im Jahre 1812 durch die deutsch-russischen Provinzen, durch Preußen, Sachsen, Oestreich, Baiern, Würtemberg und die Rheinlande. In Briefen. 16 Bändchen. 1 Thlr. 8 Gr.

Magazin der ästhetischen Botanik, oder Abbildung und Beschreibung der für Gartencultur empfehlungswerthen Gewächse, nebst Angabe ihrer Erziehung, von H. G. Ludwig Reichenbach, Doctor der Philosophie, Medicin und Chirurgie, Professor der Naturgeschichte und Botanik an der medicinisch-chirurgischen Academie in Dresden, Inspector des Kön. Sächs. Naturaliencabinets ꝛc. 1 bis 12 Heft. à 1 Thlr.

CHARTE VON MITTEL-ASIEN

gezeichnet von

M. J. C. S. Lechner.

Leipzig 1823.

In der Baumgärtnerischen Buchhandlung.

Rußland.
Persien.
Türkei.

KASPISCHES MEER

SCHWARZES (PONTUS EUXINUS) MEER

PERSISCHER MEERBUSEN

GEORGIEN

MASANDERAN

GROSSE SALZWÜSTE

KHUSISTAN

ARMENIA

MESOPOTAMIA

KURDISTAN

ADERBIDSCHAN

KARADAGH

EBENE MOGAN

SCHIRWAN

BACHIAR

LAMBRON

BAKTIARI GEBIRGE

THEIL VON KHORASAN

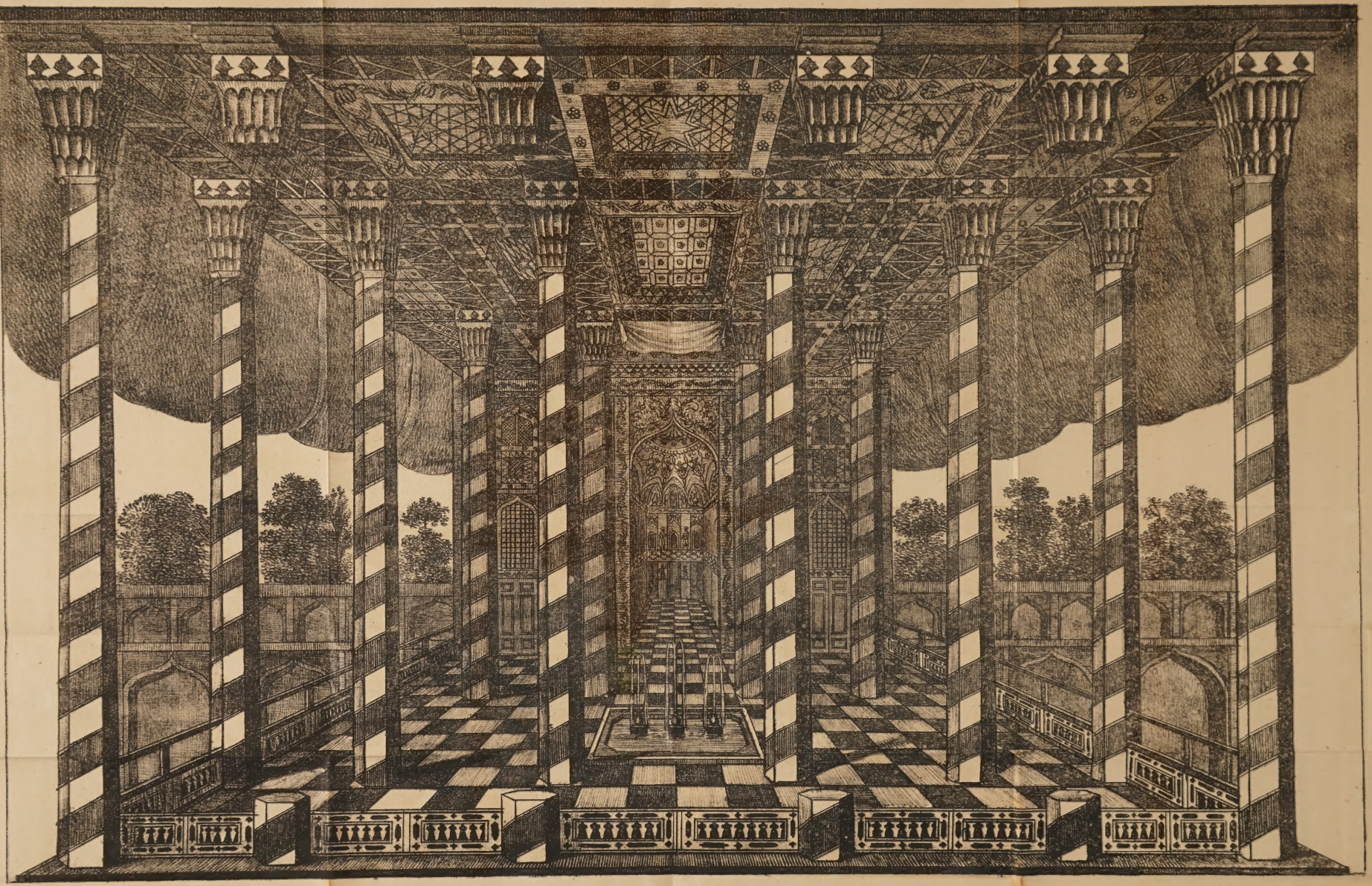
Zum A[illegible] Band von Dr. E. F. C. Rosenmüllers Handbuch der biblischen Alterthumskunde gehörig.

gest. v. C. F. Riedel.

Der Berg Ararat.

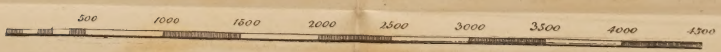
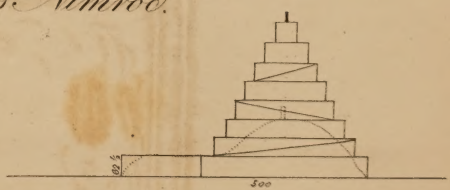
Das Grabmal des Darius.

Bas-reliefs auf den Ruinen von Persepolis.



Pavillon des königlichen Palastes zu Ispahan.

Plan
der
Ruinen von Babylon.
Nach Ker Porter.
Canale
Nil-Canal
EUPHRATES
Arab. Dorf
Marschland hie und da bebaut
Weg durch die Ruinen
Weg nach Bagdad
Dorf Anana
Dattel-Gärten und Dorf Dschumdschuma
Dschumdschuma's Grab
Weg nach Hillah
Garten-Mauern
EUPHRATES
Englische Meile.
1/4 1/2 3/4 1
1 2 3 4 5 10 Stadien Strabo's 700 auf einen Grad.



Plan von Birs Nimrod.